Google

Digitized by Google

Shlom: [illegible]

Digitized by Google

Neue Sammlung entworfener Betrachtungen über allerley Göttliche Wahrheiten nach Anleitung der Sonn- und Feſttags Evangelien

herausgegeben

und mit einer Vorrede begleitet

von

D. Ernſt Auguſt Bertling.

Helmſtedt
auf Koſten des daſigen Waiſenhauſes
und in Commißion der Weygandiſchen Buchhandlung
1753.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Seinen hochwehrteſten Herren Collegen, und Mitarbeitern im Weinberge des HErrn,

nämlich

dem Hochwürdigen, in GOtt Andächtigen und Hochgelahrten Herrn

HERRN

Chriſtoph Timotheus Seidel

der heil. Schrift Doktorn,
Abten des Kaiſerl. freyen Stifts Königslutter, Herzogl. Braunſchw. Lüneb. Kirchen- und Conſiſtorialrathe, erſtem Lehrer der Gottesgelahrheit auf der Herzogl. Julius Carls Univerſität, des Helmſtedtiſchen Diſtrikts hochverdientem Generalſuperintendenten, auch Oberpredigern an der St. Stephans Kirche hieſelbſt, und der Herzogl. Deutſchen Geſellſchaft Vorſtehern ꝛc.

und

dem HochEhrwürdigen, auch Hochwolgelahrten Herrn

HERRN

Aſcanius Chriſtoph Mehlbaum

wolverdientem Archidiacono bey der St. Stephans Gemeine in Helmſtedt,

und

dem HochEhrwürdigen auch Hochwolgelahrten Herrn

HERRN

Johann Georg Orth

wolverdientem Diacono bey eben gemeldeter Gemeine,
als den verehrungswürdigen und treuen Gliedern des geiſtlichen Miniſterii hieſelbſt,

wie auch

dem HochEdlen und Hochwolgelahrten Herrn

HERRN

Johann Peter Millern

der Weltweisheit Magiſtern, Rektorn der Helmſtedtiſchen Schule, auch Subpriorn des Kloſters Marienthal, und des hieſigen Waiſenhauſes, auch der Armen Schulen Inſpektorn,
als ſeinem treuen Gehülfen in der Vorſorge für das hieſige Waiſenhaus,

Seinen allerſeits hochgeſchäzten Gönnern und Freunden,

Digitized by Google

widmet
zum Zeichen ſeiner beſtändigen Ergebenheit
mit dem treuen Wunſche
daß der Geber alles Guten
der groſſe Vater im Himmel

Dieſelben Allerſeits

bey dem

Anfange des Neuen Jahrs

mit neuer Kraft aus ſeiner Höhe zu geſegneter
Amtsführung ausrüſten
auch auf Dero treue Arbeiten und Sorgen
ſelbſt einen gnädigen Segen legen
und durch Sie das Reich des Satans zerſtören
und das Reich JEſu ausbreiten
hiernächſt

Ihren wehrteſten Perſonen und Familien

reichliche Geſundheit Wolfart und Vergnügen
mildiglich ſchenken wolle

dieſes Werkgen

der Verfaſſer.

Digitized by Google

Vorrede.

Gegenwärtige Sammlung iſt eigentlich eine Fortſetzung derienigen Arbeit, welche ich vor einem Jahre unter dem Titel: **Kurzer Abris einiger Glaubenswahrheiten** in 8 an das Licht treten laſſen, daher ich mich der Kürze halber auch ganz auf die dieſem Werkgen vorgeſezte Vorrede beziehe, weil von dieſem Büchlein eben das alles gilt, was ich da geſaget habe. Nur ein Unterſcheid unterſcheidet ſie, welcher die Verfaſſer betrift. Statt deſſen, daß ich in dem vorigen Werke mehrentheils meine eigene Arbeiten meinen geehrteſten Leſern in die Hände gegeben, liefere ich hier mehrentheils fremde Arbeiten, wobey mir nichts als die Ehre ſie geſammlet zu haben, und eine Vorrede dazu zu machen übrig bleibet. Meine Krankheit, die mich gerade im Anfang dieſes Kircheniahrs von allen öffentlichen Arbeiten abhielte, hat dieſes verurſachet, daß unter 70. Predigten nur 31. von mir, die übrige 39. aber von andern geſchickten und beliebten geiſtlichen Rednern gehalten worden. Ich habe dieſem Werkgen alſo keinen andern Titel als einer Sammlung entworfener Betrachtungen geben können. Zu dieſer Erinnerung, welche den Titel und Inhalt betrift, mus ich noch eine, welche den Gebrauch einer Arbeit ſolcher Art betrift, hinzuthun. Ich habe verſchiedene Klagen verſchiedener gehöret, die über die Unbrauchbarkeit dieſer Blätter klagen, und eine mehrere Brauchbarkeit derſelben wünſchen. Man hat ſich über die gar zu gepreſſete Kürze

beſchweret, und gewünſchet, daß man meine Gedanken weitläuftiger ausgeführet leſen möchte, ia gar beklaget, daß ſonſt das Gute, was in dieſen Sätzen doch ſonſt noch läge, keinen Nutzen ſchaffen würde. Ich bin über dergleichen Nachrichten ſehr beſchämet, weil ſie mir zugleich von dem unverdienten Zutrauen ſo mancher unvermutheten Freunde Nachricht geben, deren Freundſchaft mich allein ermuntern müſte, ihr ganzes Verlangen zu erfüllen. Und ich mus zugleich verſichern, daß ich ernſtlich darauf bedacht geweſen, dieſem Mangel abzuhelfen. Aber bey aller Ueberlegung habe ich noch zur Zeit kein Mittel finden können, wie ich hierzu gelangen möchte, weshalb ich auch noch zur Zeit, weder in dieſem beſchloſſenen, noch in dem ſchon angefangenen Kircheniahr, eine Aenderung in dieſen Blättern vorzunehmen für rathſam gefunden. Man verlanget die Diſpoſitionen ſollen länger ſeyn, und doch ſoll die Materie nicht gehäufet werden. Dieſes heiſſet nichts anders, als den Abdruck einer ganzen Predigt fordern, die ich aber unmöglich, theils weil alle Predigten nicht gleich des Druckes werth ſind, theils weil ſelbige vor der Predigt umzutheilen nicht allemal rathſam iſt, und theils weil zur ausgebeſſerten Ausarbeitung ich nicht allemal Zeit genug habe, veranſtalten kann. Werden aber ganze Predigten von mir verlanget, ſo kommt es blos darauf an, daß ſich ein Verleger dazu bey mir melde, ſo ſollen ſie, wenn und welche er will, demſelben allezeit zu Dienſte ſtehen. Damit ich aber von dieſen Diſpoſitionen ſelbſt rede, ſo mus ich bekennen, wenn ich vorausſetze, es ſey iemand daran gelegen, meine Gedanken über eine Sache zu wiſſen, daß ich ſie noch ſo eingerichtet zu ſeyn glaube, daß iemand meine ganze Predigt bald daraus leſen kann. Dieſen Nutzen kann ich von denen Diſpoſitionen mit Gewisheit behaupten, die ich ſelbſt gemachet, weil ich von dieſen gewis weis, daß ſie nach folgenden Geſetzen ausgearbeitet ſind. Ich denke a) das Thema deutlich durch, welches ich abhandeln will, und zergliedere es in alle Theile und Nebentheile, hiernächſt b) mache ich mich an die Ausarbeitung ſo, daß ich die

die Predigt ſelbſt, und alle ihre Perioden durchgehe, und in die Kürze ziehe, und c) damit kein Gedanke entwiſche, ſo ſuche ich ihn in einem Praedicato, oder beſondern Epitheto anzubringen, und gehet das nicht, ſo d) ſuche ich einen Spruch, der ihn ausdrückt, und ſetze ihn dabey. Auf die Weiſe glaube ich, daß iemand, der dieſe Arbeit gebrauchen wollte, nicht einmal einen neuen Gedanken, ſondern nur eine kleine Einkleidung, durch die gewöhnliche Particulas connectendi, und Phraſes connectendi gemacht, hinzuzuthun nöthig hat. Es ſtehet faſt kein Wort vergebens, daher auch aller Schmuck der Beredſamkeit aus ſolchen Diſpoſitionen wegfället. Jeder einzelne Saz enthält in der Predigt eine Periode, und doch hängen in den Diſpoſitionen die Säze alle an einander, und ich hoffe dadurch das Trockene und Unbrauchbare vermieden zu haben, welches ſonſt die Tabellen unangenehm machet. Und daß ichs kurz ſage, ich habe meine Arbeit, wie ein Leſebuch auf Univerſitäten eingerichtet, und wer da weis, was zu einem ſolchen Buche erfordert wird, wird von meiner Arbeit bald urtheilen können. Ich habe oft ſehr viele Sprüche angeführet. Dieſe haben einen doppelten Nutzen. Theils beweiſen ſie, theils ſollen ſie nur die Stelle eines Gedankens füllen, den ich in der Predigt in eine ganze Periode eingekleidet, in der Diſpoſition aber mit nicht wenigern oder kürzern Worten, als durch einen ſolchen oder ſolche Sprüche anzeigen können. Ich führe in der Predigt nicht alle Sprüche an. Aus den beweiſenden wähle ich die ſtärkeſten, und führe aus ihnen den Beweis. Aus den andern brauche ich nur die Redensarten, und kleide ſie in meine Rede mit ein, auch die mehreſte Zeit ohne Anführung der Stelle ſelbſt auf der Kanzel. Daß ich ſo viele Sprüche in die Diſpoſition ſetze, thue ich zu dem Ende, daß ſie auch mit die Stelle einer Concordanz vertreten könne, und lieget in mancher Diſpoſition der Stof zu einer gröſſern Abhandlung, die theils für alle Leute, theils auch in einer Akademiſchen Diſputation weiter ausgeführet werden kann. Der Gebrauch dieſer Diſpoſitionen iſt meiner

Digitized by Google

Meinung nach alſo noch leicht. Alſo 1) will ein Prediger, den Hinderungen vorkommen, daß er nicht gleich lange gnug auf eine Predigt denken kann, ſich Raths erholen, ſo bedarf er nur die beweiſende Sprüche aufſchlagen. So kann er ieden vorkommenden Saz erklären, denn die Begriffe habe ich alle vorgetragen, und keinen ausgelaſſen, daher der Verſtand und die Entwickelung der Sätze leicht werden mus, und hernach beweiſen, wozu der Spruch helfen wird. Ferner 2) will mans zur Privatandacht im Hauſe gebrauchen, ſo leſe man mit Vorüberlaſſung der Sprüche nur immer fort, bis eine Periode zum Ende iſt. Hernächſt mus man eine Bibel bey der Hand haben, und die Hauptſprüche, (denn alle bedarf es nicht) leſen, ſo wird man, da man ſich eine kleine Mühe giebet, vielleicht mehr lernen, als wenn man eine andere ganze Predigt ohne Bedacht und Aufmerkſamkeit durchgeleſen hätte. Endlich 3) kann dieſes Werk ſtatt einer Real und Verbal-Concordanz in den Materien, die darin vorkommen dienen, ia zu manchen Gedanken Anlas geben, auf die man vielleicht ſonſt nicht gefallen wäre. Ich war willens dieſes alles durch Exempel zu erläutern, aber wie ichs ſchon angefangen hatte, ſahe ich, daß die Vorrede würde zu lang geworden ſeyn. Vielleicht findet ſich künftig eine Gelegenheit, dieſes auf eine deutlichere Art zu bewerkſtelligen. Von dieſer Sammlung mus ich noch anführen, daß die Predigt am I. Oſtertage dieſelbige iſt, welche in dem vorigen Bande am II. Oſtertage vorkommt; wovon die Urſache iſt, daß leztere, wie auch ſchon in der Vorrede zum erſten Bande gemeldet worden, nicht gehalten iſt. Der GOtt, der ſein Wort noch reichlich austheilet auf allerley Art, laſſe ſich auch dieſe einfältige Arbeit gnädiglich befohlen ſeyn, daß er darauf auch ſeinen gnädigen Segen legen wolle, daß ſie reichliche Früchte bringe. HErr, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort iſt Wahrheit! Amen. Geſchrieben in Helmſtede den 28. Decemb. 1752.

Am

Am I. Advents Sonntage.

Geſ. N. 58. Nun jauchzet all ihr Frommen ꝛc.

Eingang. Die Erweckung Lazari von dem Tode, war ein ſo herrliches Wunderwerk, daß das Gerüchte dieſer Begebenheit ganz Judäa in Aufmerkſamkeit und Verwunderung ſetzte. Sie geſchahe kurz vor dem feierlichen Einzuge JEſu in Jeruſalem, und bereitete die Gemüther des Volks zu einer ſo auſſerordentlichen Freude, welche ſie bey der Ankunft des Erlöſers empfanden und bezeugten. Bey der Ankunft, welche dem Anſehen nach in Niedrigkeit und geringer Geſtalt geſchahe, ſo daß die Spötter der Religion ſo wohl ſie ſelbſt als auch die ankommende Perſon, zu einer Urſache ihres boßhaften Verlachens und zur Gelegenheit ihrer Läſterung machen, ob ſie gleich hierzu gänzlich keine Urſachen haben, wenn ſie in das Innere dieſer Geſchichte hinein ſchaueten. Wir wollen heute das Hohe und Groſſe in dem Einzuge JEſu zu unſerer Ueberzeugung und Erbauung betrachten.

Text. Evang. Matth. XXI, 1-9. Da ſie nahe - - in der Höhe.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Es wird kürzlich die Vorherverkündigung dieſes merkwürdigen Einzuges aus Zach. IX, 9. gezeiget und angemerket, daß es ein Kennzeichen eines wahren Königs von Iſrael geweſen, daß er nicht auf einen Roß ſeinen Einzug gehalten, daher alle Spöttereyen die damit getrieben werden, ungereimt ſind.

Satz und Abtheilung.

Die Hoheit und Gröſſe des Einzuges JEſu in Jeruſalem.

Dieſe erhellet

1. Aus Umſtänden die vorher gegangen.
2. Aus Begebenheiten die mit denſelben verknüpft geweſen, und
3. Aus dem Verhalten des angekommenen JEſu, welches darauf erfolget.

I. Die Hoheit und Gröſſe JEſu aus Umſtänden die vorher gegangen.

a. JEſus komt nach Bethanien, 1) er hält eine Mahlzeit daſelbſt in dem Hauſe Simeons der ehedem auſſätzig geweſen, 2) er hat einen beſondern Umgang mit dem auferweckten Lazaro und ſeinen Geſchwiſtern, ſiehe Matth. XXI. Marc. X. und XI. Luc. XIX. Joh. XII. das ganze Cap.

b. JEſus begiebet ſich von da nach Bethphage. 1) Die Merkwürdigkeit des Tages dieſer Reiſe, welches der fünfte vor Oſtern war, 2) eine kurze Betrachtung über den Ort Bethphage, 3) der ertheilte Befehl JEſu an ſeine Jünger: Gehet hin in den 2c. ſ. unſ. Ev. v. 2.

c. JEſus ſteiget in Abweſenheit dieſer Jünger auf den Oelberg. 1) Er weinet daſelbſt über die Stadt Jeruſalem. 2) Er begleitet dieſe Thränen mit den beweglichſten Worten. Luc. XIX, 41.

II. Die Hoheit und Gröſſe des Einzuges ſelbſten aus Umſtänden die dabey vorgegangen.

A. Aus Umſtänden die JEſus ſelbſt veranſtaltet. a. Sie werden erzählet und erläutert, b. ſie werden von den Spöttereyen der Religionsfeinde gerettet. 1) Sie kommen mit den damahligen Sitten überein. 2) ſie waren dem Befehl GOttes gemäß, welcher wolte, daß die Iſraelitiſchen Könige weniger Pferde halten ſollten, 3) werden die beſondern Urſachen gezei-

geʒeiget, warum JEſus einen ſo unanſehnlichen Einzug gehalten. α) JEſus übernahm freywillig eine ſolche Niedrigkeit und Armuth, anzuzeigen, daß er ſich aus den unnützen und überflüßigen Reichthümern nichts mache, β) ſo wohl durch ſein Exempel als durch ſeine Lehre, zu zeigen, was für ein verächtliches Nichts die weltliche Pracht und Herrlichkeit in ſeinen Augen ſey, δ) JEſu Einzug war ſeinem heiligen Character vollkommen gemäß. Dieſes wird 1) bewieſen, 2) der erſte Einwurf der Feinde JEſu beantwortet: daß es ſeiner Demuth nicht nachtheilig geweſen ſtatt des Eſels eines Pferdes zu bedienen, 3) gezeigt, daß dieſes eben ein untriegliches Kennzeichen ſey, daß er der geiſtliche König der Jüden ſey. 4) Hieraus wird der zweyte Einwurf der Ungläubigen beantwortet, welche es dem Geiſte GOttes unanſtändig zu ſeyn halten, daß er dem Propheten Zacharia ſo niedrige Dinge von JEſu geoffenbahret.

B. Aus Begebenheiten, welche die Zuſchauer des Einzuges JEſu verfügten. a. Sie giengen JEſu mit Palmzweige in den Händen entgegen. Joh. XII, 13. b. Einige beſtreueten die Straſſen mit Oelzweigen, unſ. Ev. v. 8. c. Andere breiteten die Kleider auf den Weg. d. Ihre Freude brach auch in Worten aus und erſchallete in den Lüften, Evang. v. 9. 1) wird die Urſache ihrer Freude gezeiget, Joh. XII, 17, 18. 2) ihr Freudenlied erkläret.

III. Aus Umſtänden die auf den Einzuge erfolgten.

1) JEſus gehet gerade in den Tempel und beantwortet die Phariſäiſchen Fragen und Vorwürfe mit einer göttlichen Weißheit. Matth. XXI, 12. Marc.

Marc. XI, 11. Luc. XX, 1. 2. 2) Er leget Proben ſeiner Herrſchaft und Prophetiſchen Amtes ab, indem er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel trieb. Matth. XXI, 12. 3) Hieraus wird die Weißheit und Hoheit JEſu gezeiget.

Beſchluß.

O wie herrlich blitzen die Strahlen der göttlichen Majeſtät JEſu aus den niedrigen Umſtänden ſeines Einzuges hervor. Könnet ihr nicht, meine Freunde, auch die himmliſche Hoheit in der gröſten Erniedrigung eures Erlöſers erkennen. Habt ihr unſern Betrachtungen nur eine mittelmäßige Aufmerkſamkeit geſchenket, ſo werdet ihr auch mit Ueberzeugung einſehen, daß JEſus von Nazareth der HErr ſey zur Ehre und Lobe des Vaters. Gedenket, daß JEſus auch deswegen nach Jeruſalem gegangen, um eure Verſöhnung auf Golgatha zu vollenden, und in euren Herzen auch einen Einzug zu halten. Wir kommen denen geſegneten Tagen immer näher, in welchen wir das Gedächtniß der Zukunft Chriſti ins Fleiſch feyerlich begehen. Heiliget alſo durch wahre Buſſe und Glauben eure Herzen, damit der Erlöſer in demſelben eine Wohnung finden könne; ſo werdet ihr die Hoheit und Gröſſe JEſu in ihrer wahren Geſtalt erkennen, ſo werdet ihr ſchmecken und ſehen wie freundlich der HErr ſey, der HErr, der voll iſt von Erbarmen, der HErr, aus deſſen Wunden noch Gnade vor alle Sünder quillet, und der durch ſeine Boten noch rufen läſt: **Kommet her zu mir** ꝛc. O kommet demnach zu Erquickung JEſu. Kommet heute, da wir ein neues Kirchen Jahr, einen neuen Abſchnitt der Gnade anfangen. Nichts iſt gewiſſer, als daß wir alle, die wir zu einer ſo heiligen Zeit leben, nach einem Jahre nicht mehr im Lande der Lebendigen ſeyn werden. Und keiner weiß nicht, ob ihn nicht die Reihe treffen wird, die Tage ſeiner Wahlfahrt zu beſchlieſſen. Laſſet uns demnach alle an dem heutigen Tage, mit Freudigkeit unſerer Herzen, zu JEſu dem Verſöhner erheben, damit wir mit Freuden zu unſern Vätern verſammlet werden, und würdig ſind **zu ſtehen vor des Menſchen Sohn.**

M. Carl Chriſtian Wewetzer.

Digitized by Google

Am II. Advents Sonntage.

Geſ. N. 59. Wie ſoll ich dich empfangen. ꝛc.

Eingang. Da die meiſten Menſchen die Dinge nicht nach ihrem innerlichen und wahren, ſondern blos nach ihrem äuſerlichen Wehrte, den ſie in der Welt und bey eitlen Herzen haben, beurtheilen, ſo geſchieht es, daß die allernüzlichſten Sachen insgemein am wenigſten geachtet und geſuchet werden. Das wahre Chriſtenthum, der Herzensglaube, die aufrichtige Liebe und der Gehorſam gegen GOtt haben nichts ſchimmerndes, ſie machen auch in der Welt weder geehrt noch reich: man gibt ſich daher wenig Mühe, ſie zu erlangen. Indeſſen ſehen die, welche zur wahren Klugheit der Gerechten gelanget ſind, dieſe Güter als ihren gröſten Schaz an, und ſie ſchäzen ſie um ſo viel höher, je gröſere Vortheile ihnen dieſelben gewähren. Paulus gibt für ſeinen Glauben, für ſein Chriſtenthum, und für die unerforſchlichen Reichthümer Chriſti die ganze Welt ſo grosmühtig als freudig hin. Phil. III, 7. 8.

Text. Evang. Luc. XXI. 25-36. Und es werden Zeichen = = zu ſtehen vor des Menſchenſohn.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Der HErr JEſus verkündiget in dem XXI. Cap. Lucä zwo der allerwichtigſten Begebenheiten, und zeiget zugleich ſeinen Freunden die Art und Weiſe, wie ſie, an ſtat, daß dieſelben ihnen ſchaden ſollten, groſe Vortheile daraus ziehen können. Wir betrachten daher

Satz und Abtheilung.

Die grosen Vortheile, welche wahre Christen bey wichtigen Begebenheiten haben.

Sie haben dieſelben

1) Ueberhaupt bey allen wichtigen Begebenheiten

2) Insbeſondere bey dem allgemeinen Weltgerichte.

I. Die grosen Vortheile wahrer Chriſten überhaupt bey allen wichtigen Begebenheiten.

Wir verſtehen durch wichtige Begebenheiten ſolche, wodurch der Zuſtand entweder ganzer Völker und Städte, oder einzelner Perſonen ſo verändert wird, daß gröſtentheils ſchlimme Umſtände und Folgen dergleichen Veränderungen begleiten. Ev. v. 25. dergleichen ſind Kriege, Aufruhren, v. 5. Erdbeben, Theurung, Peſtilenz, v. 10. 11. Unglücksfälle einzelner Perſonen. v. 23. Solche Begebenheiten verurſachen

1) eine groſe Furcht, wenn die Vorboten derſelben ſich zeigen. v. 26. So trozig das menſchliche Herz iſt, ſo verzagt iſt es auch. Es vermuhtet das ſchlimmſte. 2) Eine groſe Traurigkeit, Angſt und Bangigkeit, wenn das Unglück ſchon bereits da iſt. v. 25. 26. Dieſe Traurigkeit iſt bey den Sündern deswegen ſo gros, weil ſie ſich α) bey ihrem Vertrauen auf menſchliche Hülfe betrogen ſehen, β) GOttes Macht und Weisheit weder kennen, noch zu ſeiner Güte ein Herz faſſen können. Hiob XX, 22. XV, 24. Sie können nicht getroſt mit David zu GOtt ſagen: Die Angſt meines ꝛc. Pſ. XXV, 7. ſondern vielmehr: Was hilft uns nun ꝛc. B. d. Weish. V, 7. 8. Pſ. VII, 12.

Bey

Bey den Gläubigen hingegen fällt alle unruhige und heftige Furcht und Traurigkeit weg. Denn a) ſind ſie aufs vollkommenſte überzeugt, daß Glück und Unglück von GOtt, und nichts von ungefähr, komme. b) daß ihres Vaters Macht und Weisheit alles aus weiſen und heiligen Abſichten ordne. Sie beten alle ſeine Gerichte mit der tiefſten Demuth an. c) Sie tröſten ſich damit, daß GOtt der Gottesfürchtigen nicht vergeſſen könne. Mal. III, 16. Daß er ein Auſſehen auf ſeine Auserwählten habe. Weish. III, 9. d) Ihr Glaube hält ihn bey ſeinen Worten, daß er ſie nicht verlaſſen noch verſäumen wolle Ebr. XIII, 5. e) Sie ſtärken ſich aus GOttes Wort. Dan. X, 10. Jeſ. XLIII, 1. f) Sie überwinden und erweichen ſein Vaterherz durch ihr kindliches ſchreyen und beten. Luc. XVIII, 7. 8. Er errettet ſie, entweder, daß er ſie vor dem Unglück wegraffet Jeſ. LVII, 2. und wie Loth, Joſeph, David ꝛc. ꝛc. beſchützet, die Tage der Trübſal um ſeiner Auserwählten Willen verkürzet. Ev. v. 22. oder ſie auf andere Art wieder ſchadlos machet, wie Hiob ꝛc. Er heiliget ihr Herz unter den Trübſalen, 2 Cor. IV, 16. Der Tod wird ihr Gewinn, Phil. I, 21. und ſie finden im Himmel alles doppelt, was ſie hier verlohren haben. Es muß ſeinen Freunden überhaupt alles zum Beſten dienen. Röm. VIII, 28.

II. Die groſſen Vortheile wahrer Chriſten insbeſondere bey dem allgemeinen Weltgerichte.

A) Die Gottloſen und falſchen Chriſten werden an dieſem Tage des Zorns für Angſt nicht bleiben können Ev. v. 25. 26. Offenb. VI, 17. Sie haben auch Urſache dazu Röm. II, 5. 9. Matth. XXV, 41.

B) Die

B) Die Gläubigen hingegen werden freudig und getroſt ſeyn. Denn α) ihre Sünden ſind ihnen vergeben. β) Der Richter iſt ihr beſter Freund und Bruder v. 27. γ) ihre völlige Erlöſung v. 28. ihre Heimholung, ihre Verherrlichung mit ihrem glorwürdigen Haupte (Röm. VIII, 17. Matth. XXV, 34.) iſt vorhanden. Die Erndtezeit iſt da. v. 29. Pſ. CXXVI, 5. 6. Sie gehen ins ewige Leben Matth. XXV, 34. 46.

Beſchlus.

Wie glücklich iſt doch nicht ein gerechtes Kind des Höchſten! Nichts kann daſſelbe unglücklich machen. Es iſt nie verlaſſen 2 Cor. IV, 8. f. Seine Seele iſt in den Händen JEſu, und ſeine Schätze ſind in GOtt und im Himmel. Ein Scheinchriſt hingegen iſt ohne GOtt und ein rechter Wayſe. Er kann den gefährlichen Veränderungen, dem Gerichte nicht entgehen. Machet euch doch, unglückliche Sünder, GOtt heute noch zum Freunde: gehet weinend zu ihm, aber waſchet, reiniget euch vorher. Jeſ. I, 16. 17. Wie lange wollet ihr doch JEſum ſo gnädig ſeine Vermittlung, ſeine Fürbitte, ſein Blut und ſein Reich euch anbieten laſſen? Gläubige! Bleibet dem liebſten Heylande getreu. Schmücket eure Lampen, der Bräutigam wird bald kommen. Matth. XXV, 7. Ja, ich komme bald; Amen! Ja komm, HErr JEſu! Offenb. XXII, 20.

M. Joh. Pet. Miller R.

Digitized by Google

Am III. Advents Sontage.

Geſ. N. 330. Wenn dein herzliebſter Sohn, o GOtt ꝛc.

Text. Evang. Matth. XI, 2=10. Da aber Johannes ; ; der deinen Weg vor dir bereiten ſoll.

Vorrede.

Die Pflicht nach geiſtlichen Gütern zu ſtreben, darf mit Recht keinem Chriſten unbekannt ſeyn. JEſus ſelbſt hat ſie Matth. VI, 20. ſehr deutlich geprediget: Sammlet euch Schätze im Himmel, lehret er daſelbſt, da ſie weder Motten noch Roſt freſſen, und da die Diebe nicht nach graben noch ſtehlen. Man muß in dieſen Worten die Ermahnung, von dem Grunde der Ermahnung unterſcheiden. Die Ermahnung iſt dieſe: Sammlet euch Schätze im Himmel, d. i. ſeyd bemühet die Gerechtigkeit, die Kindſchaft mit GOtt, und das Erbtheil der Heiligen im Lichte zu erhalten! Der Grund von dieſer Ermahnung lieget in den Worten: da ſie weder Motten noch Roſt freſſen, und da die Diebe nicht nach graben noch ſtehlen. JEſus will ſo viel ſagen: Weil ihr einen Trieb beſitzet ewig glücklich zu ſeyn, ſo ſäumet nicht euch geiſtliche Güter zu erwerben, denn dieſe dauren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Diejenige, die reich in GOtt werden, ſind die Arme im Geiſte. Der Erlöſer zeiget ſolches in dem Evangelio durch folgende Worte: Den Armen wird das Evangelium geprediget. Wir wollen dieſer Lehre jetzo weiter nachdenken.

Satz und Abtheilung.

Die Armen am Geiſte, als diejenigen, die geiſtlich reich werden ſollen.

1) Wer=

1) Werden die Arme am Geiſte nach ihrer wahren Geſtalt beſchrieben; und

2) Bewieſen, daß dieſe es ſind, die geiſtlich reich werden ſollen.

I. Die Beſchaffenheit der geiſtlichen Armen wird angezeiget. Wenn JEſus lehret, den Armen wird das Evangelium geprediget, ſo muß man

A. Ueberhaupt merken, daß in dieſen Worten 1) von keinen leiblichen Armen die Rede ſey, oder daß nicht von ſolchen Menſchen gehandelt werde, die an zeitlichen Gütern Mangel haben. Nicht nur zu den Zeiten, da JEſus auf Erden wandelte, gab es leibliche Arme, auf welchen der Zorn GOttes nothwendig ruhen muſte; ſondern auch in unſeren Tagen iſt die Erde von ſolchen Menſchen noch nicht geſaubert. Wie hätte demnach der Mund der Wahrheit behaupten können, daß denen die von leiblichen Gütern entblöſſet ſind, ohne Unterſchied die Gnade GOttes, als der Inhalt des Evangelii, gepredigt würde? Es ſind alſo keine andere, denn 2) Arme im Geiſte von denen JEſus redet. Arme im Geiſte ſind überhaupt ſolche Menſchen die an geiſtlichen Gütern Mangel leiden. Mit dieſem Namen werden in der Schrift zweyerley Leute beleget: a. Solche die keine geiſtliche Schätze beſitzen, und doch ihre Dürftigkeit nicht einſehen wollen, wie jener Biſchof zu Laodicea, Offenb. Joh. III. 14-17. und der Phariſeer, Lucä XVIII. b. Solche die von Natur nicht reich in GOtt ſind, die aber von dieſem Mangel eine lebendige Ueberzeugung haben, wie der Zöllner, Lucä XVIII. JEſus handelt nicht von der erſten, ſondern von der lezten Art der geiſtlich Armen. Denn was hilft denen der Troſt des Evangelii die

ihr

Digitized by Google

ihr Elend nicht empfinden? Es wird alſo zu der geiſtlichen Armuth

B. Inſonderheit erfordert: 1) Daß der Menſch ſeinen natürlichen Mangel an geiſtlichen Schäzen erkenne. Dieſen Mangel erkennet er, a daher, weil er keine rechtſchaffene Gerechtigkeit von Natur beſizet. Pſ. CXLIII,2. Röm. III,12. Die Urſache davon iſt dieſe: es fehlt ihm einmahl an der Kraft, Röm. VII, 18. und zweytens an der Luſt Gutes zu thun, 1. B. Moſ. VI, 5. Matth. XV, 19. b Daher, weil er mit ſeiner Ungerechtigkeit nicht nur die Gnade GOttes, Pſ. V, 5. ſondern auch das ewige Leben verſcherzet hat, Pſ. XXXI, 18. c. Daher, weil er die Güter, die er beſizet, ſeinem eigenen Fleiſſe nicht zuſchreiben darf. 2. Cor. V, 21. Epheſ. II, 5. Philipp. II, 13. 2) Daß dieſes Erkenntniß des Mangels an geiſtlichen Gütern ein lebendiges Erkenntniß ſey. Dieſes Erkenntniß iſt alsdenn lebendig, wenn es bey ihm gewiſſe heilige Entſchlieſſungen wirket. Er muß folglich, a. ſich über ſeinen ſündlichen Wandel herzlich betrüben, Pſalm XXXVIII, 4. 7. b. ſeine Zuflucht zu dem Verdienſte Chriſti nehmen, Lucä XVIII, 13. Pſ. LI, 3. c. den ernſthaften Vorſatz faſſen ſich für Sünden zu hüten. Epheſ. IV, 22-24. Pſ. CXLI, 3. 4.

II. Es wird bewieſen, daß die geiſtlich Arme gewiß geiſtlich reich werden ſollen.

A. Es wird erkläret, was alhier für ein Reichtum verſtanden werden müſſe. Nemlich, 1) kein leiblicher Reichthum. Dieſen prediget das Evangelium den geiſtlich Armen nicht. Es gebietet ihnen vielmehr zuweilen, die Schätze der Erden wegzuwerfen.

ſen. Matth. VI,19. Wir verſtehen alhier, 2) geiſtliche Reichthümer, d. i. alles dasjenige, was den Menſchen eine ewige Glückſeligkeit der Sele zuwege bringet, Col. I,27. Dieſes ſoll B. bewieſen werden, und zwar 1. aus dem Evangelio. JEſus ſagt: Den Armen wird das Evangelium geprediget. Das Evangelium predigen heiſſet an dieſem Orte nicht ſchlechthin jemanden die Lehren des Evangelii vortragen, denn dieſes geſchicht allen Menſchen, Marci XIII,10. ſondern es bedeutet alhier ihnen verkündigen, daß ihre Sünden vergeben, daß ſie Kinder GOttes und Erben der Seligkeit worden ſind. Epheſ. II,17. III,6. Wird aber den Armen im Geiſt dieſes verſichert, ſo ſind ſie reich genug, Jac. II,5. Matth. V,3. 2. Aus dem Verhalten der geiſtlich Armen. Die Armen im Geiſt betrüben ſich nicht allein über ihre Sünden, ſondern ſie nehmen auch in ihrer Noth ihre Zuflucht zu dem Verdienſte Chriſti, daher wird ihnen ſeine Gerechtigkeit zugeeignet. Sind ſie aber gerechtfertiget, ſo ſind ſie auch Kinder GOttes und Erben des ewigen Lebens.

Beſchluß.

Wie ſehr weit ſeyd ihr demnach von den Schätzen im Himmel entfernet, die ihr euch ſelbſt vermeſſet fromm zu ſeyn, und doch durch eure Gedanken, Worte und Werke beweiſet, daß ihr die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht beſitzet. Ihr wollet von keiner Sünde wiſſen, und fehlet doch ohne Unterlaß. Ihr wollet euch nicht vor dem HErrn demüthigen, und habt ihn doch zum Zorn gereizet. Ihr glaubt des ewigen Lebens verſichert zu ſeyn, und bedenket nicht, daß ihr ſeine Feinde ſeyd. O erniedriget euch ſelbſt. Bekennet dem HErrn, daß ihr geſündigt habt, ſo iſt er getreu und gerecht, daß er euch die Sünde vergibt und euch von aller Untugend reiniget. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit. HErr JEſu, gib es! deinem Namen ſey von uns allen ewig Lob und Preiß geſagt, Amen.

M. Joh. Ludwig Papen.

Digitized by Google

Am Bußtage, den 15. Decemb.

Geſ. N. 289. Ach, was ſoll ich Sünder machen ꝛc.
N. 294. Ach HErr, ach HErr, meiner ꝛc.

Eingang. Wird mit den Worten 2 Kön. VII, 9. Dieſer Tag, iſt ein Tag, guter Botſchaft, gemacht.

Text. Jeſ. XLII, 10. Siehe, der HErr läſſet ſich hören bis an der Welt Ende, ſaget der Tochter Zion, ſiehe, dein Heil kömt, ſiehe, ſein Lohn iſt bey ihm und ſeine Vergeltung iſt vor ihm.

Satz und Abtheilung.

Die Vermahnung des groſſen und wahren GOttes zur würdigen Weyhnachtsfeier.

Wir wollen
1) Der Zuruf des unendlichen GOttes erklären.
2) Die Vermahnung zur würdigen Feier des Feſtes der Geburt Chriſti daraus beweiſen.

I. Die Vermahnung des ewigen GOttes.

A. Die Wichtigkeit derſelben. Solche erhellet 1) aus der Wichtigkeit der redenden Perſon, es redet ſelbſt nach der heiligen Sprache, der HErr aller Herren ꝛc. 2) Aus den Eingangsworten derſelben, 1. es heiſſet, Siehe, dieſes Wort wird inſonderheit gebraucht von der Zukunft Chriſti ins Fleiſch Pſ. XL, 2. Malach. III, 1. und von ſeiner Zukunft zum Gericht Offenb. XXII, 12. 2. Der HErr läſſet ſich hören oder macht hören, d. i. er wird das nachfolgende aller Orten predigen und verkündigen laſſen. In unſern Zeiten geſchiehet ſolches.

B. Die Vermahnung ſelbſten, α) an wem ſie gerichtet. Die Tochter Zion bedeutet in H. Schrift zuerſt die Jüdiſche Kirche Pſ. LXXXIV, 7. LXXXVII, 2. hiernächſt aber die ſichtbahre Kirche JEſu Chriſti

hier auf Erden, Joh. XII, 15. Rom. IX, 33. Ebr. XII, 22. β) Der Inhalt ſelbſten, a) dein Heil, d. i. dein Heiland komt. Hier wird beſonders von der Zukunft Chriſti zum Gerichte geredet. b) Sein Lohn iſt bey ihm, d. i. 1) er hat ſeine Gläubige und Auserwählten, dadurch ward Chriſtus vor ſein Leyden und Sterben herrlich belohnet. 2) Er will das, was er durch ſein Leiden als ein Lohn verdienet, denen Gläubigen mittheilen, Eph. III, 16. 19. Col. I, 14. Phil. III, 9. 10. Rom. VIII, 10. 11. c) Seine Vergeltung iſt vor ihm, d. i. 1) die Belohnungen werden vor ihm, als vor einen Sieger die Beute hergetragen, Jeſ. XL, 10. XLIX, 4. Offenb. XXII. Dieſes geſchiehet in der Predigt des Evangelii. 2) An jenem Tage wird er einen jeden vergelten, nachdem er mit den Gütern ſeiner Gnade umgegangen. 2 Cor. V, 10. Die Frommen werden ihren Lohn empfahen, nemlich das ewige Leben, 2 Theſſ. I, 6. und die Gottloſen ihre Vergeltung bekommen, welche iſt die ewige Verdammniß. Matth. XXV, 34. 41. Jeſ. XL, 10.

II. Die Verbindlichkeit dieſes Zurufes GOttes zur würdigen Feier des heil. Weinachtsfeſtes.

A. Die würdige Feier dieſes Feſtes. a) Dieſe beſtehet nicht in äuſſeren und ſinlichen Dingen, daß man die Gotteshäuſer beſuche und ſeine Perſon in den Vorhöfen des HErrn darſtelle, nicht in einigen Gebätern und Geſängen, die ohne Andacht hergeſagt werden rc. ſondern darin, b) daß wir uns zu einer ſo heiligen und groſſen Wohlthat, als wir in dem heil. Feſt der Geburt Chriſti betrachten, durch wahre Buſſe bereiten und uns ganz dem HErrn heiligen rc. c) Daß man alle Umſtände der niedrigen und armſeligen Geburt JEſu Chriſti mit

leben-

lebendigen Augen erwege, um daraus die Gröſſe unſeres Falles und Elendes bußfertig zu erkennen. Hebr. II, 14. 15. IV, 15. d) Daß wir dem Heil, welches durch die Ankunft JEſu Chriſto in die Welt über die Sünder kommen iſt, nachdenken und in ſeiner Gröſſe erwegen. 1 Joh. V, 10. Rom. VIII, 32. Hebr. I, 3. e) Daß man ſich auch dieſes Heil der Krippen JEſu zueigne, und mit jenen Choren himmliſcher Geiſter anſtimme, Ehre ſey GOtt in der ꝛc. Luc. II, 14.

B. Die Verbindlichkeit hierzu aus dem Zuruf des groſſen GOttes. a) Der GOtt, der in der Höhe wohnet, der Allmächtige läſſet ſich aller Orten und auch bey uns hören und ermuntert uns noch heute das Heil in ſeinem Sohne zu erkennen. Gewiß ein groſſer Bewegungsgrund, die Gedächtnißtäge der Menſchwerdung JEſu würdig zu begehen. b) Dieſer wahre GOtt rufet uns zu unſerer eigenen Glückſeligkeit. Wir kennen ja auch kein ander Heil als das Heil in Chriſto JEſu, und ein groſſes Theil deſſelben müſſen wir am Geburtsfeſte JEſu Chriſti an heil. Stäte betrachten. O ſolten wir alſo nicht die heil. Weinachten würdig feiren. c) JEſus unſer Freund und Bruder, JEſus der göttliche Heiland ſiehet es als eine Belohnung ſeiner Mitler Arbeit an, wenn ſein Blut ſo er vor uns vergoſſen, von denen Sündern ergriffen wird, und der ganze Himmel wird durch die Bekehrung eines Verächters der göttlichen Gnade in Freude geſetzet nach dem Zeugniß JEſu, alſo wird Freude ſeyn im Himmel Luc. XV, 7. Was kan uns mehr bewegen die Weinachtstage in heil. Stille zuzubringen, als dieſe Betrachtung. d) Der ins Fleiſch erſchienene JEſus theilet uns alle Güte ſeines Blutes gerne und willig

Digitized by Google

lig mit, Hoſea II, 19. Röm. VIII, 35. 39. Was kan uns alſo mehr anreizen, den erſten Staffel dieſer Erniedrigung JEſu mit Andacht zu beherzigen, als die ewigen Vortheile die auf uns ſo milde zurück fallen. c) JEſus komt wieder zum Gerichte um von den Gütern ſeiner Gnade Red und Antwort zu fodern und einem jeden ohne Anſehen der Perſon zur genauen Rechenſchaft zu ziehen. Ap. Geſch. X, 42. XVII, 31 Matth. XXV, 31. Judä 14. 15. Offenb. VI, 15-17. Ein neuer Bewegungsgrund das Heil der erſten Zukunft JEſu Chriſti ins Fleiſch, im Glauben zu ergreifen und in denen Tagen mit Thränen und Flehen ſich gläubig zuzueignen, an denen es uns noch öffentlich vorgetragen wird, damit wir nicht Urſache haben der ſchrecklichen Zukunft dieſes ſo ſtrengen als gütigen JEſu mit Furcht und Zittern zu erwarten, wenn er kömt den Kreiß der Erden zu richten mit Gerechtigkeit und all ſein Geſchlecht mit Recht.

Beſchluß.

Nun, meine Brüder und in JEſu erlöſte Freunde. Ich rufe euch nochmahlen zu: ſiehe, dein Heil komt. Die geſegnete Zeit, da wir daß heilige Gedächtniß begehen, daß JEſus unſer Heil ins Fleiſch erſchienen, iſt vor der Thür. Ach daß ſie uns allen eine heilige Zeit werden möchte, eine Zeit der Buſſe, eine Zeit der Bekehrung. Heute läſſet uns der HErr zu dieſem Heil einladen. Heute rufet er noch: Kehre wieder, du abtrünniges Iſrael, und komme zu deinem Heil, zu deinem JEſum, zu deinem Seligmacher, denn ſein Lohn iſt bey ihm. Komm, armer Sünder, komm zu ihm mit Thränen der Angſt und des Glaubens, ſchrey um Erbarmung, weine, bitte, flehe, er hat noch ein Bruderherz, es wird vor dir noch zum Mitleiden und zur Vergebung erweichet werden, aber du muſt bitterlich weinen Thränen der Reue, Thränen der Angſt, Thränen des Leydſeyns, daß du deinen JEſum ſo viel gekoſtet und ſeine Gnade ſo ſpät erkant. Drum. Waſchet eure Hände in Thränen und eure Herzen in dem Blute JEſu, ſo werdet ihr leben, ſo werdet ihr ewiglich belohnet werden. Ihr aber, die ihr euch durch Wahn, durch Vorurtheil und Eitelkeiten blenden laſſet, wiſſet die Vergeltung JEſu iſt vor ihm, der Eifer des HErrn wird euch zerſchmettern, ſein Zorn von dem Erdboden vertilgen, und euch einer ewigen Marter übergeben, ja der Rauch eurer Qual wird aufſteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nachmittagstext.

1 Joh. IV, 9. **Daran iſt erſchienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben ſollen.**

M. C. C. Wewetzer.

Am IV. Sonnt. des Advents.

N. 59. Wie ſoll ich dich empfangen ꝛc.

Eingang. GOtt hat zwar aufgehöret, durch Zeichen und Wundern wie im alten Bunde mit denen Menſchen zu ſprechen. Allein er redet noch täglich mit uns durch die wunderbahre Fügungen der Begebenheiten unſers Lebens. Dies ſind die Zeichen, durch welche er oftmalen denen Menſchen ſeinen Willen offenbahret. Man muß erſtaunen, wenn man dieſe künſtliche Sprache der Gottheit in einer geheiligten Stille erweget. Ein Freigeiſt zittert, wenn ihm ſolche Schikſale begegnen, wodurch ihm GOtt zuruffet, er lebe. Ein Sünder erblaſſet, wenn ihm Drangſale zuſtoſſen, die ihn als treue Warnungen zur Buſſe lokken. Dies iſt eine erhabne Art der Sprache, die GOtt, der die Welt regieret, gebrauchet. Aber er redet noch auf eine andre Weiſe zu uns, wie wir bald zeigen werden. Die Ehrfurcht gegen GOtt gebiethet uns alſo aufmerkſam zu ſein.

Text. Johan. I, 19-28. Und dies iſt das Zeugnis Johannes = = = jenſeit des Jordans da Johannes taufete.

Vorrede.

Hier wird die Verbindung des Hauptſazzes mit dem Evangelio gezeiget.

Saz und Abtheilung.

Die göttliche Sprache an die Lebendige, durch die Stimme der Prediger.

Es ſoll gezeiget werden.

1) Wie ein ſolcher Prediger beſchaffen ſein müſſe.
2) Daß ſeine Stimme eine Stimme GOttes ſei.

Digitized by Google

I. Wie ein ſolcher Prediger beſchaffen ſeyn müſſe.

α) Er muß einen wahren göttlichen Ruf haben und von GOtt geſendet ſein. Dieſes beſtätiget der geheiligte Prediger in unſerm Evangelio. Denn er war ein Vorläufer Chriſti und von GOtt beruffen worden, die Menſchen zu einer würdigen Aufnahme des Erlöſers zu heiligen. Diejenige, ſo ſich in den Schafſtall Chriſti eingeſchliechen, ſind Miedlinge, ſo die Heerde JEſu zu führen trachten, denen man nicht folgen ſoll. Joh. X, 5. β) Er muß die Wahrheit verkündigen und ein freimüthiges Bekentnis von ſeinem Erlöſer ablegen. Johannes bekante und leugnete nicht. Er wolte ſich ſolcher Vorzüge nicht anmaſſen, die ihm nicht zukamen. Er redete die Wahrheit frei heraus. Ein ſo edles und aufrichtiges Herz müſſen auch alle Lehrer haben, deren Stimme GOttes Stimme ſein ſoll. γ) Er muß GOtt die Ehre geben, und eine wahre Demuth des Herzens beſizzen. Aus allen Reden Johannis ſiehet man in unſerm Evang. eine erſtaunende Ehrfurcht gegen GOtt hervorſtralen. Erſt bekennet er, daß Chriſtus wahrer GOtt ſei, indem er ſich ſolcher Ausdrükke bedienet, die ſeine ewige Gottheit deutlich genug bekräftigen. Drauf geräht er mit einmal in eine heilige Ehrfurcht gegen ſeinen Erlöſer und hält ſich nicht einmal einer Handlung werth, die man elenden Knechten und armſeligen Sclaven aufzutragen pfleget. Des ich nicht werth bin, daß ich ſeine Schuriemen auflöſe. v. 27. δ) Er muß endlich auch bereit ſein, um der Ehre GOttes willen Leiden und Drangſale zu ertragen, ja wo es die Noth erfodert, ſelbſt ſein Leben zu laſſen. Johannes ſcheuete nicht das Anſehn

ſehn der Phariſeer, derer Has auf ſich zu laden gefährlich war. Ja wer iſt ein ſolcher Fremdling in den heiligen Geſchichten, der nicht wiſſen ſolte, daß er ſo gar um der Warheit willen im Gefängnis enthauptet. Flieſſet alſo manche Trähne und mancher ſaure Schweis von den Wangen eines treuen Lehrers, ſo iſt dieſes gar nicht zu verwundern, weil Leiden und Trübſale die beſtändige Gefehrte der Knechte JEſu ſind.

II. Daß ihre Stimme eine Stimme GOttes ſei.

Dieſes wird bewieſen α) Aus dem Text. Johannes war ein Prediger der Gerechtigkeit und ein Abgeſandter GOttes, der des Höchſten Befehle kund machte. Dieſes wird wiederum bewieſen 1) aus Malach. III, 1. Malachias, deſſen prophetiſches Auge in die künftigen Zeiten blikte, ſaget ausdrüklich in Namen des HErrn: **Siehe ich will meinen Engel ſenden, der den Weg vor dir bereiten ſoll.** Durch den Engel wird hier Johannes verſtanden. Marc. I, 2. 3. 4. 2) Aus der Beſchaffenheit ſeiner Predigt, die lauter Lockſtimmen GOttes zur Buſſe in ſich enthält und mit göttlichen Eifer die Welt und ihrer Unbußfertigkeit ſtrafet. Matth. III, 3) Aus der Vergleichung des Evangelii mit Jeſ. XL, 3. 5. β) Aus denen Beiſpielen der Propheten, die ſich jederzeit des Ausdruks bedienet: **So ſpricht der HErr.** γ) Aus dem Exempel der Apoſtel. Denn kaum ſtehet die verklärte Gottheit, der unendliche Erlöſer, im Begrief ſeinen Einzug in dem Himmel zu halten, ſo ertheilet er noch bei ſeinem traurigen Abſchiede den Jüngern dieſe Befehle: **Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.** Marc. XVI, 15. 20. Deswegen ſaget Paulus,

ſein

ſein Evangelium habe er von keinem Menſchen empfangen ſondern von GOtt. Gal. I, 8. 12. d) Aus andern Gründen. Das unendliche Weſen träget auch eine unendliche Neigung, Geſchöpfe die er geſchaffen, ewig glüklich zu machen. Das Licht der Vernunft lehret uns aber nicht die rechten Mittel zu einer wahren Dauer der Glückſeligkeit zu gelangen. Es muß alſo eine göttliche Offenbarung vorhanden ſein, worinn GOtt die rechten Mittel angezeiget, wodnrch wir in den Zuſtand eines ewigen Vergnügens verſezzet werden können. Die Schrift enthält unter allen Büchern die Kentzeichen und Merkmale, die zu einer göttlichen Offenbarung erfodert werden. Folglich muß die Schrift eine göttliche Offenbarung ſein, worinn GOtt ſeinen ewigen Willen von dem Wohl der Menſchen entdekket. Derjenige, der uns alſo dieſen ewigen Willen verkündiget, der verkündiget uns die göttliche Sprache von dem ewigen Wohl der Menſchen, und da Lehrer und Prediger uns dieſen göttlichen Willen kund machen, ſo verkündigen ſie uns auch die göttliche Sprache von dem Wohl der Menſchen.

Nuzanwendung.

Wehe euch, ihr Sünder! Die ihr dieſe Sprache GOttes beſtändig verachtet und der Stimme eurer Lehrer und Prediger nicht folgen wollet. Wehe euch, ihr Sünder! weil ihr die unendliche Majeſtät GOttes ſelbſt verſchmähet. Zittert! bebet! erſchrecket! denn der Tag einer fürchterlichen Ewigkeit wartet auf euch. Seelig aber ſeid ihr Seelen! die ihr der Stimme eurer Hirten folget, denn ihr folget Gottesſtimme. Jauchzet! freuet euch! erhebet eure Herzen, denn GOtt läſt denen Armen das Evangelium predigen. Feiret dieſe Tage mit Vergnügen, da euer Erlöſer gebohren worden. Höret! es ruffen auch jezt die Wächter in Zion: Bereitet den Weg des HErrn und machet ſeine Steige richtig!

M. Joh. Fried. Weitenkampf.

Digitized by Google

Am I. heiligen Weinachtstage.

Geſ. N. 82. Ihr Chriſten auserkohren, ꝛc.

Text. Luc. II, 1-14.

Eingang. Die Welt iſt ein Schauplatz der göttlichen Volkommenheiten. Die Einwohner der Welt wenden zwar alle Kräfte an, durch ihren Haß, Grauſamkeit und Gottloſigkeit dieſe göttliche Volkommenheiten zu verdunkeln, nichts deſtoweniger ſiehet man täglich die deutlichſten Spuhren derſelben. Zeuget nicht das ganze Reich der Natur von der Herlichkeit ihres Uhrhebers? Pſalm XIX, 1. Doch unter allen Werken GOttes iſt wohl keines gröſſer als dasjenige, welches das Andenken dieſer Tage heilig machet. Man darf es nur nennen um zugleich davon den Beweiß zu haben. GOtt wird Menſch, der Heyland aller Elenden wird gebohren. Was hat die Welt jemahls geſehen, und was wird ſie ſehen können, das dieſem gleich wäre? Wird es uns wohl ſchwer fallen können, daraus alles dasjenige herzuleiten, was den Uhrheber dieſer groſſen Begebenheit, der höchſten Verehrung würdig und uns zugleich zu den glückſeligſten Menſchen machet? Man merke nur auf die Nachricht der Engel, beſonders auf ihre Lobeserhebung, v. 14. ſo ſiehet ein jeder den Beweiß hievon. Nichts iſt desfals für uns anſtändiger, und für die Ehre des Höchſten beförderlicher als wenn wir heute unſern Gemühtern eröfnen

Die Ehre GOttes in der Höhe und das Wohlgefallen der Menſchen auf Erden, als eine Frucht der Gebuhrt JEſu.

F 1) Die

1) Die Ehre GOttes in der Höhe und das Wohlgefallen der Menſchen auf Erden ſelbſten betrachte,

2) Zeigen das beides eine Frucht der Gebuhrt JEſu ſey.

Der HErr, der in allen Dingen durch JEſum Chriſt geprieſen werden ſoll, 1 Petr. IV, 11. ſoll auch durch die Gebuhrt JEſu Ehre und Preiß empfangen. Das lehret uns die Stimme des Engels am Ende unſers Evangelii. v. 14.

I. Betrachten wir die Erklährung dieſer Wörter, welche ſehr leicht, wenn wir auf die Veranlaſſung derſelben merken. In der Nacht da JEſus gebohren ward, erſchienen dieſe himliſchen Geiſter einigen Hirten in der Gegend Bethlehem, einer unter dieſen Geſandten verkündigte die Gebuhrt des Heylandes der Welt. v. 8-12. Nach dieſer Nachricht erhuben die Heere GOttes ihre Stimme zum Lobe GOttes und riefen aus einem Munde: Ehre ſey GOtt ꝛc. Iſt es nicht offenbar, daß ſie von der Menſchwerdung JEſu Urſache und Anlaß nehmen, dieſes Loblied zu ſingen, und daß ſie daher dem HErrn die gebührende Ehre zueignen und zugeeignet wiſſen wollen? Siehet man nicht aber auch, daß ſie von einer Sache reden, die um deswillen groß und herlich, weil ſie der Welt zu einem unausſprechlichen Seegen gereichet? Der HErr, dem ſie die Ehre geben und von dem ſie das Wohlgefallen der Menſchen herleiten, iſt der dreyeinige GOTT, der im Himmel von JEſu zeuget 1 Joh. V. 7. und was iſt denn die Ehre GOttes in der Höhe, die durch die Gebuhrt JEſu verherlichet wird? Der Inbegrif ſeiner unendlichen Volkommenheiten, der

Glanz

Digitized by Google

Glanz dieſer groſſen Eigenſchaften, die Erkentniß und Bekantmachung derſelben. Finden wir dieſes nicht öfters in der Schrift, daß die Würkung anſtatt der Urſache geſetzet wird? Gehet dahin nicht der Verſtand der Worte Chriſti Pſ. XIX, 1. der Zuſatz in der Höhe bedeutet ſo wohl die unendliche Gröſſe der göttlichen Herrlichkeit die über alles erhaben iſt, als auch den Sitz und den Ort derjenigen Creaturen unter welchen die Ehre des HErrn inſonderheit geprieſen wird, Eſ. VI, 2. 3. ſiehet man hieraus nicht deutlich, daß jene himmliſche Einwohner ſich ſtets beſonders beſchäftigen, die Wunder der göttlichen Gnade zu verherlichen? und wie kann es anders ſeyn, da ihr Verſtand ohne alle Finſterniß und ihr Eyfer fur die Ehre GOttes rein und heilig iſt? der Ausruf: Ehre ſey GOtt in der Höhe, iſt alſo dieſes, JEſus ſey in der Abſicht Menſch worden, daß die Ehre des Allerhöchſten erkant und von den vernünftigen Geſchöpfen ſolle geprieſen werden. Das Wohlgefallen der Menſchen auf Erden iſt das Wohlgefallen GOttes an den Menſchen in Chriſto, Eph. I, 5. 6. der Grund davon iſt der Friede deſſen kurz vorher gedacht wird. Dieſer iſt theils die widerhergeſtellte Einigkeit der Menſchen mit GOtt, Col. I, 20. theils die innerliche Beruhigung der Seelen, Phil. IV, 7. theils aber auch die Einigkeit unter den Menſchen ſelbſt. Hieraus folget nun das Wohlgefallen GOttes an den Menſchen oder die Verſöhnung der Sünder mit GOtt.

II. **Die Ehre GOtts in der Höhe und das Wohlgefallen der Menſchen auf Erden iſt eine Frucht der Gebuhrt JEſu.**

Die

Die Beſchaffenheit dieſer Wahrheit beſtehet darin, GOtt offenbahret an der Gebuhrt ſeines Sohnes ſeine herliche Eigenſchaften und ſein Wohlgefallen an den Menſchen. Die Menſchwerdung JEſu iſt ein Beweiß von der Herlichkeit GOttes, welches alle Beweißthümer übertrift, die aus dem Reiche der Natur genommen werden. Daß der Sohn GOttes Menſch wird, iſt ein überzeugender Beweiß von der Liebe GOttes gegen die Elenden, Joh. III, 16. von ſeiner allervolkommenſten Weißheit, Röm. VIII, 5. XI, 33. ſeiner höchſten Gerechtigkeit, Col. II, 14. ſeiner höchſten Almacht, Luc. I, 37. ſeiner Wahrhaftigkeit. Eſ. VII, Zeuget dieſes alles nicht deutlich, daß die Ehre GOttes aus der Gebuhrt ſeines Sohnes am deutlichſten erkant werde? und daß Verwunderung, Ehrfurcht und Dankbarkeit diejenigen Eigenſchaften ſeyn, mit welchen wir nach dem Exempel der Engel dieſes Lob ausſprechen ſollen? Eſ. IX, 6. 7.

Die Gebuhrt JEſu offenbahret aber auch das Wohlgefallen GOttes an den Menſchen auf Erden. Würden wir nicht ewig von GOtt geſchieden und verlaſſen ſeyn, wenn der Heyland nicht gebohren wäre? Ap. Geſch. IV, Würde nicht der Zorn GOttes, der Fluch, und Unſeegen auf der Erden geblieben ſeyn, wenn uns JEſus nicht in den Stand geſetzet, daß GOtt einen Wohlgefallen an den Menſchen haben könte? Röm. VIII. 4. Würden wir wohl Ruhe und Friede in unſern Gewiſſen haben, wenn uns JEſus nicht mit ſeinem Vater ausgeſöhnet hätte. Röm. V. 1. VIII, 15-17.

Anwendung.

1) Es iſt ein groſſer Beweiß der göttlichen Sorgfalt uns in ſeine Wege zu leiten daß er uns durch Engelzungen die Abſichten der Menſchwerdung ſeines Sohnes kund machen läſſet. Sind wir alſo nicht ſchuldig in dieſelbe zu treten? Die Ehre GOttes zu offenbahren und das Wohlgefallen des HErrn in Chriſto zu ſuchen. Col. I, 10. 2) Wer ſich wegert, ſich in die Geſellſchaft der Engel zu begeben mit ihnen die Geburt JEſu zu feyren, der muß ſich den unſeligen Geiſtern zugeſellen, die an dieſer Begebenheit keinen Theil nehmen können. Jac. II, 19. 3) Es iſt ein himmliſches Geſchäfte, wozu wir in dieſen Tagen ermuntert werden, ſolten wir uns deſſelben wohl entſchlagen können, da unſer Wandel im Himmel iſt? Phil. III, 20. O ſo lernet doch dasjenige beyzeiten was euer ewiges Geſchäfte ſein ſol; gedenket an die Ehre GOttes in der Höhe und an das Wohlgefallen der Menſchen auf Erden.

J. G. Orth.

Digitized by Google

Am II. Weinachtstage.

Geſ. N. 83. Ihr, die ihr loß zu ſeyn begehrt.

Eingang. Es ſcheinet dem anbetungswürdigen GOtt höchſt anſtändig zu ſeyn, die Geburt ſeines Sohnes durch ein ganz eigenes und ſonderbahres Wunder zu unterſcheiden, da er ſie durch die Engel bekant machen läſt. Niemahlen haben dieſe unſterblichen Geiſter den Menſchen die Geburt der allergröſten Helden und Monarchen verkündiget. Dieſer Vorzug war JEſu Chriſto allein vorbehalten. Hebr. I, 6. So viel Wunder und Geheimniſſe in der Verkündigung dieſer unſchätzbahren Wohlthat liegen, ſo kaltſinnig und treuloß wird ſie von dem gröſten Haufen der Sterblichen angeſehen und betrachtet. Wir wollen heute zu unſerer Warnung dieſe unwürdigen Unterthanen JEſu Chriſti kennen lernen.

Text. Luc. II, 15-20. Und da die Engel von ihnen gen Himmel = = wie denn zu ihnen geſagt war.

Satz und Abtheilung.

Das ſtrafbahre Verhalten vieler Chriſten bei den Geheimniſſen der Geburt JEſu Chriſti.

Wir betrachten

1) Die Geheimniſſe der Geburt JEſu Chriſti.

2) Das ſtrafbahre Verhalten vieler Chriſten bey denſelben.

I. Die Gehemniſſe der Geburt JEſu Chriſti veroffenbahren ſich.

1) Bey den Perſonen, welchen der Engel zuerſt dieſe Nachricht bringet. Dieſes waren Hirten, die auf den Felde ihr Heerde hüteten. Aber pflegte man

wohl Leuten dieſes Standes, groſſe Neuigkeiten bekant zu machent? Iſt dies nicht ein Vorzug, der den Groſſen und Hohen dieſer Welt allein eigen iſt? Wie viel auſerordentliches, wie viel wunderbahres iſt alſo nicht in dieſen Umſtande enthalten? 2) Aus der merkwürdigen Neuigkeit, welche der Engel ihnen offenbahret. Was vor ein herlicher Unterricht, was für Gnade, ja was für Wunder ſind in den Worten des Engels vereiniget? Denn euch iſt heute ꝛc. Luc. II, 11. 3) Aus der algemeinen Freude, die daher entſtehen ſolte. Dieſe Freude hat ſehr viele ſchöne Eigenſchaften, ſie iſt groß, ja über alle maſſen groß, wegen der groſſen Seeligkeit, die der ganzen Welt daraus erwachſen, ſie iſt das groſſe Heil, wie ſie Paulus nennet. Heb. II, 2. Sie iſt eben ſo groß in Anſehung der Perſonen, denen ſie zu Theil werden ſoll,

II. Das ſtrafbahre Verhalten vieler Chriſten bey der Geheimnißvollen Geburt JEſu Chriſti.

A. Ueberhaupt. Und da beſtehet es a) in einer geiſtlichen Trägheit und Unempfindlichkeit, daß man über die himliſchen Wohlthaten in ſeinen Herzen nicht gerührt wird, ſondern es etwa bey den bloſſen hören bewenden läſt; daß man ſich nicht aus inbrünſtiger Liebe mit den Hirten aufmacht, JEſum ſein Heil zu ſuchen und recht zu verehren. v. 12. b) In ein ungläubiges und zweifelhaftes Herz, wenn man mit ſeinem Fleiſch und Blut mit der Vernunft über die Geheimniſſe der Geburt JEſu Chriſti zu Rahte gehet und dem Evangelio Hinderniſſe im Weg leget im Ev. v. 18. Joh. IV, 27. Matth. XIII, 54. mit v. 57. Der wahre Glaube an das Evangelium

gelium von der Gebuhrt Jeſu wundert ſich nicht lange, er nimmt es ſo an, als wenn ers mit Augen geſehen und mit Ohren gehöret. Ebr. II, 1.

B. Inſonderheit verhalten ſich untreu 1) diejenigen, welche gar einen ſchnöden Undank gegen den neugebohrnen JEſum beweiſen, ihn und ſeine Krippe, oder ſein Reich mit Worten und in der That verächtlich halten und gar nichts von ihm wiſſen und kennen wollen, nach Art der Bethlehemiten. Ev. v. 16. 2) Diejenigen, welche ſich durch zeitliche Güter und Geſchäfte abhalten laſſen und in ihren Herzen ſich entſchuldigen, zu kommen, JEſum anzubeten, und zu ſchauen das Heil, das vom Himmel herab verkündiget worden, dieſe haben ſich zu ſpiegeln an den Exempel der Hirten v. 15. 16. welche ſich ſo gleich entſchlieſſen: Komt laßt uns nun gehen ꝛc. und ſich nicht durch die Sorge ihres Viehes und zeitlichen Gutes abhalten lieſſen v. 15. 16. mit v. 8. Luc. XIV, 18. ff. IX, 13. ff. Die Reichen, die Wollüſtigen und Ehrgeizigen in der Welt wollen nicht ihre Freundſchaft und was Fleiſch und Blut lieb iſt, verläugnen und zu JEſu kommen. Ihr Stand, ihre Gelehrſamkeit und Ehre blendet ſie, zu JEſu in ſeiner Armuth, in ſeinen verachteten Windeln, zu gehen. Da ſie doch durch ihm allein vor GOtt geehrt, reich und ſelig werden. 3) Diejenigen welche zwar ſehen, hören und aufmerkſam werden auf die Wunder und Geheimniſſe der Geburt JEſu ſolche gern hören und einige Ehrfurcht und Bewunderung blicken laſſen Marc. XII, 3. 4. Jerem XII, 2. Pſ. XXIX, 13. aber nicht nach der Vorſchrift der Engel thun wollen, daß ſie wie die Hirten ohne Verzug und Zaudern mit Verläugnung und

Hin-

Digitized by Google

Hindanſetzung aller Hinderniſſe JEſum ſuchen ſein Heil begierig ergreifen und ſich zueignen, ihn lieben und loben, ihn aus ihren Herzen nimmermehr laſſen. Und ihn in ſeiner Blöſſe und Verachtung gern und willig aufnehmen, durch Beweiſung dergleichen Liebeswerke an ſeinen Brüdern und Gläubigen, welche ſein Fleiſch ſind. 4) Diejenigen welche zwar hinzunahen zu JEſu mit den Lippen und Worten, aber dabey zu erkennen geben, daß ihr Herz ferne ſey, indem ſie bey ihrer Rückkehr aus den Hauſe GOttes, wo JEſus jetzo gefunden wird, des ſeeligen Evangelii gar bald vergeſſen, GOtt von Herzen und in der That vor ſolche Wohlthat nicht preiſen noch ihm davor würdiglich wandeln zu allen Gefallen, nach dem Beiſpiele der Hirten v. 20.

Beſchlus.

Prüfet euch nun meine Freunde, prüfet euer Herz, ob ihr mit dieſen ſeeligen Geheimniſſen der Geburt JEſu getreu oder ungetreu umgegangen ſeid. Wiſſet aber, daß ihr noch unter die Ungetreuen ja unter die Feinde des Kindes JEſu und ſeiner Krippe gehöret. Wenn ihr die Güter der Welt lieber zu beſitzen, als den neugebornen JEſum im Herzen zu haben, wünſchet, eure Namen ſtehen noch unter denen ungehorſamen Unterthanen, JEſu Chriſti, und ach daß ſie nicht möchten in die Rolle der Verfluchten gezeichnet werden, Wenn ihr darauſſen ſtehet und verſäumet in das Hauß des HErrn zu kommen, wo ſich JEſus will finden laſſen. O wie betrübt iſt euer Zuſtand, ihr die ihr euch entweder mit einer klügenden Vernunft an die Geheimniſſe der Geburt JEſu waget, oder dieſelbe zwar bewundert, aber nicht glaubet und GOtt vor ſolches Heil in euren ganzen Leben danket. Reiſſet euch los von den Ketten der Finſterniß; Wache auf, o Sünder, der du ſchläffeſt ꝛc. Schaffet, daß ihr ſeelig werdet mit ꝛc.

M. C. C. Wewetzer.

Digitized by Google

Am III. Weihnachtstage.

Geſ. N. 91. Getroſt, mein Herz, in allem Leid ꝛc.

Eingang. Geſtern haben wir den unſeligen Zuſtand dererjenigen betrachtet, welche JEſum, der zu unſren Heil ins Fleiſch erſchienen, nicht mit der ſchuldigen Treue ergreifen und ſich zueignen. Heute wollen wir alſo die Glückſeeligkeit dererjenigen erwegen welche den Menſchgewordenen JEſum auf und annehmen.

Text. Joh. I, 1-14. Im Anfang war = = voller Gnade und Wahrheit.

Satz und Abtheilung.

Die Seligkeiten aus der Fülle JEſu Chriſti.

Wir nehmen aus derſelben

1) Die Gnade der Vereinigung mit GOtt.

2) Die Gnade des himmliſchen Lichts und der Erleuchtung.

3) Die Gnade des geiſtlichen und ewigen Lebens.

I. Die Gnade der Vereinigung mit GOtt.

Wir waren vorher durch die Sünde Kraft des Geſetzes und ſeines Fluches von GOtt getrennet. 1. Cor. XV, 5. 6. Jeſ. LIX, 2. Wir waren dem Fleiſche nach nicht ſein Volk, Hoſ II, 25. Eph. II, 11. 12. und von Natur Kinder des Zorns Eph. II, 3. ſo daß wir GOttes Herrlichkeit und ſein Angeſicht nicht ſchauen und dadurch leben konten. Jeſ. VI, 5. 2 B. Moſ. XXXIII, 30. Nun aber ſind wir wieder nahe, ja die nächſten worden durch den Gottmenſchen JEſum Eph. II, 13. und zwar

a) Durch das Fleiſch und Blut des Sohnes GOttes als unſer eigen Fleiſch Ebr. II, 11-17. Denn

dadurch iſt die Kraft der Sünden, der Tod, und die Kindſchaft zwiſchen GOtt und Menſchen getödtet und aufgehaben ſo daß wir durch ihm leben; ſo ferne er die Schwachheit unſers Fleiſches angenommen und darinnen vor uns gelitten Röm. VIII, 2. 3. Eph. II, 15. b) Durch das Wohnen des Sohnes GOttes unter den Menſchen unſ. Ev. v.14. ſo daß die Menſchen nun GOtt im Fleiſche ſehen können, und nicht mehr durch das Sehen ſterben dürfen, ſondern diejenigen vielmehr ſeelig geprieſen werden, welche GOtt ſchauen in den Gottmenſchen JEſu v. 18. v. 1, 3. Matth. V, 8. Luc. II, 30. Nach dieſer Glückſeeligkeit haben ſich ſchon die Gläubigen A. Teſt. geſehnet Matth. XIII, 16. 17. Die aber GOtt nur den Zeiten des N. Teſt. vorbehalten und verordnet, daß darin alles Fleiſch die Herrlichkeit GOttes ſehen ſoll. Jeſ. XL, 5.

II. Die Gnade des himmliſchen Lichts und der Erleuchtung.

a) Die Nothwendigkeit derſelben auf Seiten des Menſchen. Alle Menſchen ſtecken in Unwiſſenheit, Irthum und Betrug und zwar von Adams Falle her, durch welchen ſie aus Kindern GOttes, Kinder der Lügen geworden ſind. Eph. IV, 22. Jeſ. LVII. 4. b) Deſſen Beſchaffenheit. JEſus iſt der Welt als ein Licht erſchienen v. 4. ff. und zwar

1) als das wahrhafte Licht, ehe Chriſtus kam war gleichſam die Schattennacht. Es ward denen Gläubigen des alten Bundes die Herligkeit des N. T. nur im Bilde als ein Schatten gezeiget. Das wahre Weſen kam hiernächſt mit JEſu und in deſſen Menſchwerdung Joh. I, 17. 2) Als ein Licht

der

der Gnaden, indem nunmehro GOtt im Fleiſche geſehen wurde voller Anmuth, Gnade und Freundlichkeit v. 14. zum Beweiſe daß GOtt nun mit den Menſchen verſöhnet ſeyn wolle v. 14. Tit. II, 11. III 4. Luc: II, 14. 3) als ein Licht der Wahrheit, nach welchen er uns allen Raht GOttes zur Seligkeit geoffenbahret und uns das tröſtliche Evangelium von Glauben mitgebracht. v. 12. 7. 18. Joh. III, 15. 16. Röm. I, 16. 4) als ein Licht der Erleuchtung aller Welt v. 9. Da er als die Sonne der Gerechtigkeit auch in die Herzen der Juden und Heiden aufgegangen, ihnen den Weg des Heils geoffenbahret und in ihnen den Glauben gewürcket v. 9-12. Joh. XI, 5. XII, 36. III, 19. 2 Cor. IV, 4. 5. 6.

III Die Gnade des geiſtlichen und ewigen Lebens.

a) Die Widergeburt ſelbſt, v. 12. 13. alle welche nach den Lauf der Natur gezeuget werden, leben zwar, ſie ſind aber entfremdet von dem Leben das aus GOtt iſt. Eph. IV, 12. Und müſſen alſo wiedergebohren werden. v. 12. 13. Denn ſie ſind in Sünden todt Eph. II, 13. 15. Der Sohn GOttes aber der in unſer Fleiſch gebohren hat, uns durch ſeine Geburt theils das Recht erworben, zur geiſtlichen und göttlichen Geburt und zur Kindſchaft GOttes. v. 12. Weil wir dadurch ein Fleiſch mit Jhm ja ſeine Brüder worden. Theils aber hat er auch die Kraft und die Mittel zur Wiedergeburt mitgebracht und erworben, das iſt, das lebendigmachende Evangelium und der Glaube an ſeinen Nahmen, Wort und Sacrament. v. 12. 1 Petr. I, 25. 23. Joh. VIII, 51. IV, 63. Röm. I, 16. b) Die herrlichen Früchte der Wiedergebuhrt. Die neugebohrnen Kin-

Kinder erben von ihrer Eltern Ehre und Unehre und auch von ihren Rechten. Hier werden wir nicht nur als Kinder GOttes gehalten, welches eine unſchätzbare Hoheit, v. 12. 13. 1 Joh. II, 1. ſondern wir ſollen nun auch mit Chriſto dem eingebohrnen Sohn Erben GOttes und Miterben Chriſti und ſeiner ewigen Herlichkeit ſeyn, darin er nach ſeiner Menſchheit bereits eingegangen. Röm. VII, 17. Gal. IV, 7. Wir werden Erben der Gerechtigkeit und Unſchuld Chriſti und ſind daher frey von aller Anklage, Fluch, Tod und Verdammniß. Röm. VIII, 1. V, 1. Gal. V, 1. Joh. VIII, 36. Offenb. XX, 6. 1 Cor. I, 30.

Beſchlus.

Dieſes ſind die Heilsſchätze und Seeligkeiten, welche aus der Fülle JEſu Chriſti erhalten werden können, aber es iſt nur eine Ordnung des Heils, wodurch man dieſelben allein theilhaftig werden kann. Welche dieſe iſt, wer vom Fleiſch gebohren iſt, muß aus GOtt wiedergebohren werden, und aus der Finſterniß und Tod in ein neues Leben und Licht in JEſu ſich verſetzen laſſen. Wiſſet alſo alle, die ihr noch in Werken der Finſterniß und des Todes wandelt, das iſt, die ihr noch in Sünden und den unartigen Lüſten des Fleiſches ſtecket, ihr habet JEſum als das Licht und Leben noch nicht begriffen und aufgenommen, und ihr ſeyd noch ſehr weit von den Seeligkeiten des Menſchgewordenen JEſu entfernet. Stehet alſo auf von den Todten und wachet auf, die ihr in Sünden ſchlafet, damit Chriſtus euch erleuchte und JEſus der Neugebohrne in euren Herzen aufgehe. 2 Petr. I, 19. Freuet euch aber, ihr Gläubigen, daß ihr der Welt gecreuziget, und um JEſu Willen ein Fluch und Abſcheu derſelben ſeyd, denn ihr erblicket in dem Lichte des Geiſtes die Herlichkeit JEſu als eine Herlichkeit des Sohnes GOttes, die auch an euch noch ſoll offenbaret werden. Röm. VIII, 12. 29. Col. III, 3. 4. Freuet euch alſo einer göttlichen Herlichkeit. Seyd getreu bis an den Tod, ſo werdet ihr die Krone des Lebens empfahen und mit Freuden eingehen in dieſe ewige Herlichkeit.

M. C. C. Weweтzer.

Am Neuen Jahrs-Tage.

Geſ. N.108. JEſus iſt mein Freudenleben ꝛc.

Eingang. Die Fülle JEſu Chriſti iſt es, nach unſer leztern Betrachtung, daraus wir Gnade nehmen können. Joh. I, 16. aller Seegen und alles Heil der Chriſten, alle Gnade und Friede, damit uns GOtt der Vater ſegnen ſoll, gründet ſich auf JEſum Chriſtum, Eph. I. 3. In ihm allein ſind wir GOtt angenehm und durch ihm allein haben wir Zugang zu aller Gnade und Seligkeit, Eph. I. 6. 7. II, 18. Röm. V, 1. Nun aber konte keine Verſöhnung geſchehen ohne Blut, Ebr. IX 22. Aller Troſt und Hofnung den wir alſo von dem verſöhnten Vater zu erbitten und zu erwarten haben, müſſen wir bloß aus Chriſti Fülle und ſeinem theuren Blute nehmen. Wie ſelig und tröſtlich iſt demnach vor uns Chriſten die Beſchneidung JEſu.

Text. Luc. II, 21. Und da acht ꝛ ꝛ empfangen ward.

Satz und Abtheilung.

Die weiſen Abſichten GOttes bey der tröſtlichen Beſchneidung JEſu Chriſti.

Wir betrachten

1) Die weiſen Abſichten GOttes.

2) Die Troſtgründe der Chriſten bey der Beſchneidung JEſu Chriſti.

I, Die weiſen Abſichten GOttes.

A. Ueberhaupt bey dem Sacrament der Beſchneidung. a) Es war nicht ein bloſſes Zeichen, wodurch der HErr ſein Volk von andern Unglaubigen Völkern unterſcheiden wolte, b) ſondern es war 1) ein Siegel der Verheiſſung, die GOtt dem Abraham gegeben 1. B. Moſ. XVII. 2) Ein Denkbild der

Vermeidung laſterhafter Leidenſchaften 5. Moſ. X, 16. 17. Jerem. IV, 4.

B. Insbeſondere bey der Beſchneidung JEſu. Dieſe geſchahe א) nicht um ſeinent willen als wahrer GOtt, denn nur ſündliche Menſchen würden durch dieſes Sacrament in den Gnadenbund GOttes als ſeine Kinder und Volk aufgenommen und ihm geheiliget und zugleich als Schuldener dargeſtellt das Geſetz zu halten. 1. Moſ. XV, 10. Gal. V, 3. JEſus aber iſt heilig und ohne Sünde Ebr. VII, 26. und war als der Heilige GOttes der Beſchneidung nicht unterworfen. Röm. XV, 2. ב) bloß um der Menſchen willen. Er iſt uns zu Gute und nicht ſich gebohren, Joh. IX, 5. Luc. II, 11. folglich auch uns zu Gute beſchnitten worden. a. Weil er als ein Jude gebohren worden; ſo muſte er auch als ein Jude beſchnitten werden nach 1. Moſ. XVII. b. Muſte er beſchnitten werden, in ſoferne er der verheiſſene Meſſias war. Der Beweiß hievon iſt a) aus klaren Schriftſtellen herzunehmen. Röm. X, 4. Gal. V, 2. Jeſ. LIII, 5. Röm. XV, 2. b) aus der Taufe JEſu, die er ebenfalls gehorſamlich über ſich nahm, um die Gerechtigkeit GOttes zu erfüllen. Matth. III, 15.

II. Die Troſtgründe der Chriſten bey der Beſchneidung ihres JEſu.

1. Sie iſt uns tröſtlich nach ſeiner Menſchheit, indem er uns durch dieſelbe verſichert hat, daß er als der Sohn GOttes, ein warhaftes Menſchenkind und unſer Bruder ſey, Fleiſch und Bein von unſerm Fleiſche, und unſers Geblüts theilhaftig geworden. Ebr. II, 14. Ja, daß er nunmehro als Gottmenſch unſer Mitler ſey, und uns aufs genaueſte

mit

mit GOtt vereinigen könne, durch ſein angenommenes Fleiſch und Blut. Eph. II, 11. 13. 1. Tim. II, 5.

2. Sie iſt uns tröſtlich, nach dem Geſetze GOttes, indem wir nun wiſſen, daß er an unſer Stat daſſelbe erfüllet, und durch ſeine heilige Beſchneidung alle Heiden in den Gnadenbund GOttes aufgenommen und von dem Fluch befreiet, daß ſie nun durch den Glauben an ihm geiſtliche Kinder des Abrahams werden können. Eph. II, 11. 13. Röm. II, 25. 29. Gal. III, 29. V, 2.

3. Sie iſt uns tröſtlich nach ſeinem Leiden, a) darum, weil ſein theures Blut, welches er hier vergoſſen, und als ein Angeld ſeinem himmliſchen Vater, vor unſere Verſöhnung, als der treue Hoherprieſter, dargelegt, uns zu ſtatten komt, und auch wir durch das Blut der Erlöſung Vergebung aller Sünden ſamt der Rechtfertigung vor GOtt, durch den Glauben an ihm, erhalten können. Eph. I, 7-11. 13. 1. Joh. I, 7. Ebr. IX, 22. b) darum, daß, da wir durch das Geblüt und Fleiſch die Sünde von Adam geerbet, nun durch das Leiden ſeines Fleiſches und durch ſein heil. Blut auch hier in der Beſchneidung, die Sünde, die durch das Fleiſch komt, getödtet ſey, Röm. VIII, 3. c) darum, weil wir durch ſeine Wunden und Narben, die er auch in dieſer Beſchneidung erhalten, heil werden, indem er ſolche Schmerzen und Krankheiten um der Sünde willen auch ſchon in ſeiner zarten Jugend getragen. Jeſ. LIII, 5. 6.

4. Iſt ſie tröſtlich der Vorbildung nach, indem er mit ſolcher uns vorgegangen und gelehret, daß wir zwar nicht mehr die fleiſchliche und leibliche Beſchneidung, die er erlitten, erdulden ſollen.

Denn

Denn wir müſſen im N. Teſt. GOtt im Geiſte, und nicht mehr im Fleiſche dienen, Phil. III, 3. 4. Joh. IV, 24. ſondern uns vielmehr geiſtlicher Weiſe beſchneiden müſſen. Dieſe geiſtliche Beſchneidung wird erkläret.

Beſchluß.

Iſt demnach der Satan wieder uns, und beſchuldiget uns Offenb. XII, 10. Getroſt, meine Brüder, JEſus iſt für uns; ſeine Beſchneidung und Gehorſam des Geſetzes kömt uns zu Gute. Röm. VIII, 31. 33. 34. Beunruhiget euch das Geſetz, getroſt, JEſus mit ſeinem Beſchneidungsblut und Nahmen iſt hier, der uns frey macht vom Geſetze. Gal. IV, 4. III, 13. Haben wir endlich durch Sünden GOtt beleidiget; getroſt, ſein Blut daß er auch hier in der Beſchneidung vergoſſen macht uns rein von aller Sünde, und ſein theurer JEſus Nahme, an welchen wir uns durch den Glauben halten, gilt bey dem Vater alles uns frey zu machen. 1. Joh. I, 7. II, 1. Matth. I, 21. Wenn alles Creuz und Ungemach auf uns ſtürmet, wenn die Welt wieder uns wütet und tobet, getroſt, o du begnadigtes Kind GOttes, du findeſt hier einen Helfer, der vom Himmel herab geſendet, und auch vom Himmel herab genant iſt, der den Nahmen und die That hat, daß er auch dich frey machen und von allem Uebel erlöſen will. In dieſem Nahmen JEſu kanſt du allen Feinden Trotz bieten, auf ſeinen Nahmen wirſt du kämpfen, beten und überwinden. Wenn uns endlich der Tod, das lezte Uebel, anficht, und wir mit ſolchen ſtreiten müſſen, da iſt auch JEſus und ſein Nahme unſer Wehr und Waffen, unſer liebſtes und letztes Wort im Mund und Herzen JEſus, mein JEſus. JEſus mein Freund mein Seelen Freund. Holdſeelig und ſüſſe iſt demnach dein Nahme, o JEſu. Hohelied. Sal. I. 3. Auf JEſu Nahmen und heiliges Blut werden ſich auch unſere reinſten Wünſche zum Neuen Jahre gründen.

M. C. C. Wewetzer.

Am
Sontag nach dem neuen Jahr.

Geſ. N. 105. Hilf HErr JEſu, laß gelingen ꝛc.

Eingang. Niemalen wird unſer Geiſt mehr gerühret, als wenn er einen Blick in jene Welt waget. Zittern und Entſezzen überfällt zwar einen Sünder, wenn er ſich die Ewigkeit in Gedanken abmahlet, aber jeder Augenblick iſt einem Frommen angenehm, wenn er an die Gräber ſeiner Väter zurücke denket. Er ſizzet oft in ſtiller Einſamkeit und ſiehet ſeinem lezten Schickſal entgegen. Er unterredet ſich oft mit dem Schatten ſeiner erblaſten Freunde von der Unſterblichkeit der Seelen. Er überſchläget oft die ſelige Stunde, in welcher er die Welt verlaſſen, und in die Hütten der Gerechten eindringen wird. So manche Liebesträhne flieſſet, wenn ihm der Gedanke einfällt, ſiehe, es iſt eine andere Welt vorhanden, da dir GOtt vor dein Leiden Kronen der Herrlichkeit austheilet. Selbſt die Religion bleibt deswegen unſchäzbar, weil ſie uns ein ander Leben abbildet, das mit einem ewigen Vergnügen begleitet wird. Dies iſt der Vorwurf unſerer heutigen Betrachtung und wie iſt es möglich ſchläfrig zu ſein, wenn man von einer ſolchen wichtigen Warheit redet, wovon unſer ganze Glaube abhänget.

Text. Matth. II, 13-23. Da ſie aber hinweg gezogen waren = = = Er ſoll Nazarenus heiſſen.

Vorrede.

Unſer Evangelium unterrichtet uns von dem Tode ſo vieler ermorderten Kinder, die als blutige Bothen von der Geburt JEſu ſo gleich aus der Welt in die Ewigkeit eingehen muſten.

Saz und Abtheilung.

Junge Märterer als ſichere Zeugen von einer zukünftigen Welt.

Dieſes ſoll bewieſen werden

1) Aus denen Zeugniſſen der Schrift.
2) Aus den Warheiten der Religion.
3) Aus Gründen der Vernunft.

I. Aus denen Zeugniſſen der Schrift.

α) Aus dem Text. 1) An dem Beiſpiel JEſu, der auch ſchon in ſeiner zarten Jugend verfolget wurde und die gröſten Drangſalen ertragen müſſen. Sein Reich aber war nicht von dieſer Welt. 2) Aus der traurigen Geſchichte der ermordeten Kinder zu Bethlehem. Sie waren Märterer, denn ſie wurden deswegen umgebracht damit das göttliche Kind, das mit ihnen zugleich gebohren war, nur erhalten würde. Sie waren Vorbilder von dieſen groſſen Erlöſer, der auch nachgehends eines blutigen Todes ſterben müſſen. β) Aus denen Beiſpielen der Iſraelitiſchen Knäblein, welche Pharao ins Waſſer werfen lies und einem grauſamen Tode aufopferte. 2 Moſ. I, 22. Sie waren Märterer und wurden unſchuldig getödtet, weil ihre Väter den wahren GOtt dienten und den Greuel der Aegypter nicht mehr ertragen wolten. γ) Aus denen Reden JEſu. Matth. XVIII, 1.3.4. Wie hoch ſchäzzet nicht der theureſte Erlöſer eine Seele des Kindes, welches er allem Volk zum Beiſpiel ſezzet. Er ſaget ausdrüklich, wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder ſo könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen. Er behauptet, daß ihnen das Himmelreich gehöret. Wer wollte alſo dieſen den Himmel abſprechen,

den

den ihnen der HErr über Leben und Tod doch ſelbſt zugeſtehet. Und wer zweifelt alsdenn, wenn ſie unſchuldig ermordet worden, daß ſie nicht Zeugen von der Hofnung einer zukünftigen Welt ſein.

II. Aus den Warheiten der Religion.

α) Wir ſchlieſſen, wenn man unſchuldigen Kindern, die in der zarteſten Blüte ihrer Jahren um der Ehre GOttes geopfert werden, die Seeligkeit nicht abſprechen kan, ſo ſind ſie auch Zeugen, daß nach dieſem Leben eine andere Welt übrig bleibe. Das lezte iſt daraus klar, weil wir hier durch die zukünftige Welt nichts anders als das ewige Leben unſers unſterblichen Geiſtes verſtehen. Das erſte wollen wir aus drei Gründen erweiſen: 1) Weil ſie zwar von Natur Kinder des Zorns ſind und unter dem Fall Adams gehören, aber durch die Taufe mit GOtt verſöhnet worden. Tit. III, 5. 6. 7. 2) Weil auch vor dieſe Lieblinge GOttes ihr Erlöſer gekreuzigt und ihnen das Leben jener zukünftigen Welt erworben. Röm. V, 1. 2. 8. 3) Weil zwar niemand ohne Glauben ſelig werden kan, aber GOtt in den Seelen der Kinder den Glauben wirken könne. Marc. XVI, 16. β) Beruht unſer ganze Glaube auf die Unſterblichkeit der Seelen und auf die Hofnung einer zukünftigen Welt, ja ſollen diejenigen, die hier viele Drangſale ertragen und vor die Ehre GOttes gemartert worden, einer groſſen Herrlichkeit wertgeſchäzzet werden, ſo können wir es um deſto weniger leugnen, daß uns nicht dieſe Glaubenszeugen, welche ſchon in ihrer erſten Jugend dahin geriſſen werden, deſto kräftiger von jenem zukünftigen Leben überzeugen. 1 Cor. XV, 19. 2 Cor. IV, 17.

III.

Digitized by Google

III. Aus den Gründen der Vernunft.

a) Es ſtreitet mit der Güte GOttes, Geſchöpfe zu ſchaffen, die er in der Welt ohne ihr Verſchulden zu erſchrecklichen Martern beſtimmet, wenn nicht eine andre Welt übrig wäre, wo er dieſe Drangſale durch einen höhren Grad der Glükſeligkeit erſezte.

b) Es läſt ſich gar nicht begreifen, wie ein ſo weiſes Weſen, ſolche vortrefliche Geſchöpfe, als die Menſchen ſind, mit ſo vieler Mühe und unter ſo vieler Vorſicht ſolte gebohren werden laſſen, um ſie hernach in den erſten Augenblicken ihres Daſeins dem grauſamen Tode und dem Untergange zu überliefern, wenn ſie nicht zu einem andern Leben beſtimmet und eine Auferſtehung des Fleiſches vorhanden wäre.

c) So bleibet nicht das geringſte Mittel übrig, die Gerechtigkeit und Heiligkeit GOttes zu retten. Es würde ſich gar kein Gleichgewicht zwiſchen der Vergeltung guter und böſer Thaten in der Welt gedenken laſſen.

d) So ſind die Seelen der Menſchen unſterblich, und können nicht mit dem Tode untergehen, ſondern es muß ein anderer Zuſtand vor ihnen übrig bleiben, der von dem gegenwärtigen auf der Welt weit unterſchieden.

Nuzanwendung.

Jauchzet demnach ihr Bedrängte! die ihr um der Ehre JEſu ſo viel Leiden erdulden müſſet. Gehet heute mit mir im Geiſt an die Bethlehemitiſchen Gebirge, wo das Blut ſo vieler unſchuldigen Kinder flieſſet. Höret doch bei dem Tode ſo vieler Säuglinge dieſe ſtille Sprache: Siehe o Menſch, es iſt unmöglich daß dein Geiſt nach dieſem Tode aufhören und vernichtet werden könne. Es bleibet gewis eine künftige Welt übrig, wo der Richter alles Fleiſches deine Trübſalen vergelten wird. Nehmet hieraus dieſe Lehre, in eurem Glauben ſtandhaft und in euren Schickſalen geduldig zu ſein. Warhaftig, ſo wird die Zeit kommen, da ihr dieſe junge Märterer mit Palmen gekrönet vor dem Thron JEſu finden werdet.

Johann Friedr. Weitenkampf.

Digitized by Google

Am heiligen drey Königstage.

Geſ. N. 126. Freuet euch ihr GOttes Kinder ꝛc.

Eingang.

Die beſte und kürzeſte Bitte iſt diejenige, welche die Jünger Luc. XVII, 5. JEſu vortragen. HErr, flehen ſie, ſtärke uns den Glauben. Sie bekennen, 1) daß allein eine göttliche Kraft den Glauben in uns wirken, die eingewurzelten Irrthümer ausrotten, die Wiederſpenſtigkeit unſers Herzens beſiegen, unſern Verſtand überzeugen, und unſern Willen gehorſam machen könne. 2) Daß der Glaube der Grund aller unſerer Glückſeligkeit ſey. Die gläubige Seele ſetzet ihr ganzes Vertrauen auf den Sohn GOttes. Sie vereiniget ſich mit ihm aufs genaueſte. Der gute Heyland nimmt ihr ihre Sünden ab, und ſchenkt ihr dagegen ſeine Gerechtigkeit und alles, was er erworben hat. Er ſiehet ein ſolches Herz', das ſich an ihn hänget, als ſein Glied an, mit dem er ſeine Herrlichkeit und Seeligkeit theilet. 1. Petr. II, 9. Offenb. I, 6. Röm. VIII, 17.

Text. Matth. II, 1-12. Da JEſus = = = in ihr Land.

Satz und Abtheilung.

Einige Eigenſchaften gläubiger Seelen.

1) Eigenſchaften der Gläubigen an dem Exempel der Weiſen.
2) Merkmale der Ungläubigen aus dem Verhalten Herodis.

Wir betrachten

I. Einige Eigenſchaften der Gläubigen an dem Exempel der Weiſen.

Es liegt uns wenig daran, ob dieſe Weiſen aus Perſien oder aus Arabien gekommen. Gal. III, 28. Genug, daß ihr Glaube uns ein Muſter eines recht göttlichen und erleuchteten Glaubens gibt. Würden ſo gelehrte und ſo angeſehene Leute, als die Magi waren, ohne Prüfung, ohne Ueberzeugung, mit unglaublicher Beſchwerlichkeit, bis nach Judäa gereiſet ſeyn, um ein bloſſes Kind anzubeten? Suchten ſie etwa bey demſelben irrdiſche Vortheile? Nein. Sie brachten noch ſelbſt Geſchenke mit. Ihr Glaube war alſo ein Werk GOttes. Die Weiſen haben ſonder Zweifel aus dem Propheten Daniel (C. IX, 24.) gelernet, daß der Heyland des menſchlichen Geſchlechts zu einer beſtimmten Zeit unter den Juden erſcheinen würde. Kein Zweifel, daß ſie ſich nicht um weitere Nachrichten von einer ſo wichtigen Begebenheit werden bekümmert haben. Die göttliche Barmherzigkeit belohnte dieſem Fleis und machte zugleich den Anfang mit der Berufung der Heyden, dadurch, daß er ihnen durch ein auſſerordentliches Geſtirn die Geburt des Allerheiligſten bekannt machte. Sie folgen mit Gehorſam dieſer Offenbahrung und laſſen ſich in Jeruſalem noch deutlicher von dem Meßia unterrichten v. 1. 2. Sehet 1) die erſte Eigenſchaft eines Gläubigen. Sein Glaube gründet ſich auf die göttliche Offenbahrung Röm. X, 14. f. die heilige Schrift iſt ſein Leitſtern, der ihn zu JEſu führet. 1. Petr. I, 19. Joh. XII, 21. Der Geiſt Chriſti erleuchtet ihn auf ſein Flehen

immer mehr und mehr 2. Cor. IV, 6. daß er ſich hernach nichts mehr von JEſu abziehen läßt. Joh. VI, 67. 69. Wer die kleine Erkenntnis treulich anwendet, dem gibt GOtt immer eine gröſſere. Matth. XIII, 12. Wenn man nur gehorſam iſt. Apg. XVI, 30. f. 2) Die Weiſen freueten ſich, da ſie JEſum endlich gefunden hatten. v. 10. So iſt auch die gläubige Seele freudig in ihrem Heylande, in dem Freunde, den ſie ſo lange geſuchet, und in welchem ſie GOtt, den Himmel und alle Seeligkeit findet. Pſ. LXXIII, 25. 28. Jeſ. LXI, 10. 3) Die Weiſen ſtoſen ſich an der armen Geſtalt JEſu nicht. So läßt ſich auch der Gläubige nichts von ihm abweindig machen. Ob gleich JEſus hier ſeine Unterthanen nicht mit äuſerlichen Vorzügen und Gütern belohnet, und obgleich hienieden ſein Reich wenig prächtiges hat, ſo hält er ihn doch für den glorwürdigſten König, Eph. I, 20. 21. der ſeine Lieben Getreuen dort verherrlichen werde. 1 Joh. III, 2. 4) Die Weiſen fallen vor JEſu nieder. v. 11. Der Gläubige betet ihn auch an α) aus einer tiefen Hochachtung, als den hochgelobten GOtt, Röm. IX, 5. als den mächtigſten König Matth. XXVIII, 18. β) er flehet ihn um ſeine Gnade an, und ſuchet mit allen Zeichen einer aufrichtigen Reue bey ihm die Vergebung. Luc. VII, 37. 38. 5) Die Weiſen huldigen JEſu als ihrem König, und opfern ihm als GOtt. v. 11. Der Gläubige übergiebt JEſu ſein Herz. Er hat gleichſam keine Liebe, als nur für ihn. Matth. XXII, 37. Er wendet ſeine Kräfte und Güter zu ſeiner Ehre, und zur Erquikkung ſeiner Glieder und Brüder an Matth. XXV, 35-40. **6) Der Glaube ſieget endlich über die**

Welt

Digitized by Google

Welt und alle Nachſtellungen der Gottloſen. v. 8. 12. 1. Joh. V, 4. 5. Röm. VIII, 37.

II. Merkmale der Ungläubigen an dem Verhalten Herodis.

Ein Ungläubiger iſt 1) ganz irdiſch geſinnet, er iſt daher mehr wieder JEſum, als für ihn, v. 3. Joh. III, 20. 2) er wiederſtehet der erleuchtenden Kraft des Wortes GOttes, und hat blos eine buchſtäbliche Erkenntnis. 3) Er iſt ein tückiſcher Heuchler und verfolget die Frommen 8. 16. oder ſucht ſie wenigſtens zu verführen. 8. Aber GOtt macht ſeine Anſchläge zu ſchanden und bewahret die Seelen ſeiner Heiligen. v. 12. Pſ. XCVII, 10.

Nuzanwendung.

Laßt uns Freunde, lieber dem Exempel ſo gottesfürchtiger Gelehrten, als eines tyranniſchen Herodes folgen! So oft hat uns der Stern des göttlichen Worts geleuchtet, haben wir aber auch alle demſelben gefolget, und zu JEſu geeilet? Nun wolan! Dieſes Jahr wollen wir alle den ſeeligen Weg antreten. Ihr gehorſamen Herzen, die ihr hie JEſum in der Krippe und am Creuze ſuchet, ihr werdet ihn dort auf dem Throne finden und anbeten. Der Herzog eurer Seeligkeit (Ev. v. 6.) wird euch in euer Vaterland und in die Ruhe einführen. Hebr. IV, 3. f. Vom glauben werdet ihr zum ſchauen kommen. Pſ. XVII, 15.

M. Joh. Pet. Miller.

Digitized by Google

Am I. Sont. nach Epiphan.

Geſ. N. 123. JEſus ſchwebt mir in Gedanken ꝛc.

Vorbereitung.

Chriſtus ſolte auf Erden ein dreyfaches Amt verwalten, er ſolte ſeyn 1) der groſſe Prophet und Lehrer, den alle Welt hören müſſe. 5 Moſ. XVIII, 15. 19. Matth. III, 17. XVII, 5. 3) Der ewige Hoheprieſter der aller Welt Sünde verſöhnen, und eine ewige Erlöſung erfinden ſolte. Pſ. CX, 4. Ebr. IX, 11. 12. II, 17. 3) Ein ewiger König, dem alles im Himmel auf Erden und unter der Erden unterthan ſey. Pſ. XIV, 3. 28. Ebr. I, 5. 8. Pſ. II, 7. Pſ. VIII, Phil. II, 19. Dieſes dreyfache Amt fing JEſus zwar erſt an, da er 30 Jahr alt war und alſo ſein volkommenes Alter erreichet hatte. Es äuſſerten ſich aber deutliche Merkmahle und Spuhren deſſelben ſchon in ſeiner Kindheit.

Text. Luc. II, 41-52. Und ſeine Eltern = = bey GOtt und den Menſchen.

Satz und Abtheilung.

Die geoffenbahrte Weisheit des Kindes JEſu im Tempel.

1) Worin ſie beſtehe?
2) Wenn das Kind ſolche göttliche Weisheit geoffenbahret.

I. Worin ſie beſtehe.

Dahin gehöret a) das Sitzen mitten unter den Lehrern des Tempels, und das Lehren ſelbſt. Es waren in der Halle und den Vorhöfen des Tempels dergleichen öffentliche Lehr- und Hörſäle, darinnen JEſus nach ſeinen angetretenen Amte, wie auch die Apoſtel, öfters aufſtunden und öffentlich

unter den Volke predigten. Ap. Geſch. III, 11. XII, 5. 12. Joh. X. 23. VIII, 20. Wie denn ſonderlich in den hohen Feſttagen die Lehrer und Prieſter ſamt den Volk und ihren Schülern zuſammen kamen, durch Fragen und Antwort das Volk zu üben, durch Lehren und Zuhören ſich in den Worte GOttes feſt zu gründen und ſich ſonderlich der hohen Wohlthaten zu erinnern, weswegen die hohen Feſttage eingeſetzet waren. Da denn Männer, Weiber und Kinder, Einheimiſche und Fremde, dazu gelaſſen wurden, doch ſo, daß die Unwiſſenden und Kinder zuhöreten, aber auch fragen durften. 5. Moſ. XXXI, 11-12. Das zwölfjährige Kind JEſus blieb alſo auch hier in dieſer Abſicht in den Tempel GOttes und that zwar anfangs auch als ein Schüler, denn er hörte den Lehrern zu, und fragte ſie. Endlich trat er auf als ein Lehrer, da er ſelbſt antwortete, das Volk unterrichtete und ſeine groſſe Weisheit offenbar machete, welcher ſelbſt die Lehrer zuhören muſten. v. 37. Dieſes Sitzen unter den Lehrern, war eben den Eltern JEſu erſtaunlich anzuſehen, v. 48. denn ſie wuſten, daß er noch nicht in den heil. Büchern unterwieſen war, wie etwa andere Kinder. Joh. VII, 15. Die Fragen ſamt der Antwort und übrigen Lehren JEſu hier im Tempel, hat zwar der heil. Geiſt nicht aufgezeichnet, wir können aber aus 5 B. Moſ. XXXI, 11-13. ſchlieſſen, daß ſie das Geſetz und das Wort GOttes betroffen. Matth. XXII, 41. 42.

b) Gehöret auch hier her. Das JEſus den Irthum, die Fehler und das Aergernis beſtraffet, denn er verweiſt ſeinen Eltern 1) Ihren Irthum, daß ſie ihm vor verlohren gehalten, und daß ſie ihm in der

Geſelſchaft ſeiner Freunde und nicht vielmehr im Tempel an der heiligen Stätte geſuchet. Wo er allein zu finden. 2) Ihr Aergerniß an ihm, daß ſie es ihm als eine Sünde und Verſehen ausgelegt, daß er ſich von ihnen getrennt; Da ſie doch ſelbſt die Schuld hatten und nicht nach ihm fleißig gefragt und geſehen, ſondern ihm gar aus der Acht und Sorge gelaſſen, und mithin alzu ſicher waren und gedacht die Freunde und Bekante würden ihm ſchon aufnehmen und mitbringen. Indem das JEſus Kind allen Menſchen hold und lieb war. v. 46. 52.

II. Wenn das JEſus Kind ſolche Weisheit geoffenbaret?

1) Die Zeit, dieſe war die heil. Feyer da alles Volk aufs Feſt zu Jeruſalem zuſammen kommen war, und von weltlichen Geſchäften ruhete, mithin geſchahe die Kundmachung der Weisheit JEſu zu einer Zeit, welche GOtt geweyhet war, da man nichts anders thun, als von GOtt reden, hören, fragen, antworten und lehren ſoll, 5. Moſ. XXXI, 11-13. und dieſes alles zum Beyſpiel und Lehre. Wie man die GOtt geweiheten Sonn- und Feſttage bey Groß und Kleinen recht anwenden möge.

2) Ob er dazu berufen? Den menſchlichen Anſehen und Alter nach, hatte er noch keinen Beruf dazu, ſo daß es einen ſolchen Kinde erlaubet war, öffentlich im Volke zu lehren. Diß iſt aber ein Beweis der göttlichen Weisheit JEſu, daß er als ein Wunderkind vor allen Volke dargeſtelt worden. Ja daß er auſſerordentlich von Himmel dazu beſtimmet ſey. Wie denn auch alles Volk dar-

über

über erſtaunte. v. 4. Die Schwachheiten des jugendlichen Alters fielen bei JEſu weg, denn er iſt mit den heiligen Geiſt unendlich geſalbet. Col. II, 3.

Beſchlus.

Prüfet euch, meine Freunde, ob ihr die geheiligten Tage des HErrn, die wir nun geendiget, nach den Beyſpiele eures weiſen JEſu gefeiret habt? Ach daß ihr von keinen Dingen untereinander möget geredet und gefragt haben! als von den Heil in Chriſto JEſu. Lernet ihre Sünder noch heute wo ihr JEſum euren Seeligmacher finden könnet. In dem Hauſe GOttes, da wird er noch geprediget und verkündiget, und euch die Ordnung gezeiget wie ihr geiſtlicher Weiſe zu ihm kommen könnet. Freuet euch, ihr begnadigten Kinder GOttes, wiſſet ihr gleich nichts von den Wiſſenſchaften der Klugen und Weiſen dieſer Welt, habt ihr nur JEſum von Herzen lieb, JEſum deſſen Jugend ſchon die Strahlen einer göttlichen Weisheit zieren, ſo iſt es weit beſſer als wenn ihr alles wiſſet. Laſſet euch nichts von der Liebe GOttes ſcheiden, die da iſt in Chriſto JEſu unſern HErrn, in der größten Noth, laſſet dieſes eure Erklärung ſeyn. Das iſt meine Freude, das ich mich zu GOtt halte, daß ich meine Zuverſicht ſetze auf den HErrn HErrn, daß ich verkündige alle ſein Thun.

M. C. C. Wetzetzer.

Digitized by Google

Am II. Sont. nach Epiphan.

Geſ. N. 119. Mein JEſus iſt getreu ꝛc.

Vorrede.

Es geſtehet einjeder Vernünftiger, daß die Wunderwerke, wenn die Warheit derſelben in ein gnugſames Licht geſetzet, in Beweiſung der Göttlichkeit der chriſtlichen Religion, ein ſattſames Gewicht haben. Allein unſere Wiederſacher hegen von den Wunderwerken JEſus eine ganz andere Meinung. Sie entblöden ſich nicht, frey heraus zu ſagen, daß die Feſtigkeit derſelben auf ſchwachen Füſſen ſtehe, und daß ſie den gröſten Zweifeln unterworfen wären. So wie ſie aber überhaupt die Wunder JEſu Chriſti mit ihren ſündlichen Witz ungewiß zu machen ſuchen; ſo waget ſich ihre Bosheit vorzüglich an den erſten Wunder JEſu, welches wir nach unſerm H. Ev. heute betrachten müſſen.

Text. Joh. II, 1-11. Und am dritten Tage = = = und ſeine Jünger glaubten an ihm.

Satz und Abtheilung.

Die Herrlichkeit JEſu in ſeinen erſten Wunder.

Wir beweiſen

1) die Gewißheit dieſes Wunders, und zeigen

2) die Herrlichkeit JEſu bey denſelben.

I. Die Gewißheit des erſten Wunders JEſu.

A. Die Einwürfe der Ungläubigen werden in ihrer ganzen Stärke erzehlet. 1. Die, welche die Um-

Umſtände betreffen, ſo dabey vorgegangen. 2. Die, welche die Gewißheit des Wunders ſelbſt in Zweifel ziehen.

B. Die Beantwortung der Einwürfe. 1. Was die äuſſere Umſtände betrift. a) JEſus Chriſtus führte einen ehrbahren Wandel. Pſ. XI, 7-9. b) Bey den Hochzeiten der Juden ward der Wohlſtand aufs allergenaueſte in acht genommen. c) Die Bedeutung der Worte unſers Ev. v. 10. Darnach wenn ſie trunken ſind ꝛc. wird gezeiget. d) Der Heiland konte ohne gegründete Beſchuldigung der Hochzeit zu Cana beywohnen, ja er fand ſich dazu ſo gar verbunden. e) Er reitzet durch dieſes Wunderwerk die Gäſte nicht zur Unmäßigkeit α) denn die ſteinerne Waſſerkrüge zu Cana enthielten nicht ſo viel in ihrem Umfange, als man gemeiniglich glaubt, β) und wenn dieſes auch geweſen, ſo iſt doch keine Beſchuldigung daraus zu erzwingen, δ) ſondern es iſt vielmehr ein Beweiß א) ſeiner Güte, ב) wie auch ſeiner Allwiſſenheit. f) Warum dieſes Wunder nicht alſobald auf Anſuchen der Marie geſchehen, g) wird die Antwort, die JEſus ſeiner Mutter giebet betrachtet, und die Redensart, Weib, was hab ꝛc. erkläret. 2) Wird die Gewißheit des Wunderwerks ſelbſt erwieſen. a) Es iſt in denſelben weder ein Betrug noch heimliches Verſtändniß anzutreffen. b) Es iſt auch ſolches nicht durch den Zuſatz eines Safts verrichtet, c) ſondern es iſt vielmehr ein unumſtößlicher Beweiß, der göttlichen Allmacht des Heilandes.

II. Die Herrlichkeit JEſu bey ſeinen erſten Wunder.

A. Nach

A. Nach der Erkentniß JEſu Chriſti daß er der wahre GOtt und Heiland ſei. a) die Nothwendigkeit dieſer Erkentniß zum Glauben v. 11. mit Joh. XVII, 3. 2 Pet. I, 2. Joh. X, 14. b) die Abſicht derſelben, dahin alle Wunder JEſu abzielen Joh. XX, 30. 31. VI, 29. vornehmlich dieſes erſte und groſſe Wunder v. 11. Hieraus konte JEſus erkant werden 1) nach ſeiner Gottheit. Er offenbahrte dadurch ſeine Schöpferskraft, ſeinen almächtigen Seegen, ſeine Herrſchaft über die Creaturen, zugleich aber ſeine wunderbahre Güte, Barmherzigkeit, Gnade und Freundlichkeit, Pſ. XXXIII, 15. Eſ. XL, 13. bis 17. XLII, 5. LVII, 15. 16. Zach. XII, 1. Jerem. XVI, 17. 1 Cor. I, 2) nach der Sendung, als der weſentliche Sohn GOttes und wahre Meßias, indem er hier Schöpfungswerke thut, allmächtig ſeegnen, und würken kan, wie ſein himmliſcher Vater Joh. V, 19. ff. 36. I, 50.

B. Nach den übrigen Stücken des Glaubens vornemlich nach den zuverſichtlichen Vertrauen und der Hoffnung, Chriſtus offenbaret ſich hier als denjenigen auf den man allein bauen und hoffen müſſe. 1) in aller geiſtlichen und leiblichen Noht und Dürftigkeit. Denn er beweiſet ſich als einen ſolchen der aus einen Mangel einen vollen Ueberfluß und Seegen bereitet, der unſer Eſſen und Trinken ſeegnen, mehren und das leere bis oben anfüllen kan v. 7. 1 Kön. XVII, 14. 2) in allerley Verachtung und Niedrigkeit, den JEſus iſt derjenige welcher aus den geringen und ſchlechten das edelſte und vornehmſte machen, das niedrige erhöhen, das Arme reich, und das Waſſer zu Wein machen kan, v. 9. 1 Sam. II, 5. 8. 3) in aller Verfolgung und Leiden, denn

denn JEſus iſt derjenige dem alle Creatur zu Geboten ſtehen muß. Welcher wunderbarlich das Schwache ſtark, das Todte lebendig machen, dem Mächtigen ſeine Macht nehmen und den Ohnmächtigen helfen kan. v. 2. 9. 4) in allerley Schwachheit, ja im Tode ſelbſt, denn JEſus hat ſich auch hier dargeſtelt als denjenigen, welcher dem, das nicht iſt, rufen kan, das es etwas ſey. Demnach ſchlieſſet der Gläubige mit Paulo, **kan er dem das nicht iſt, ruffen das es ſey, ſo kan er auch das todte lebendig machen. Rom. VI, 17. 1 Sam. II, 6. 7. Eſ. XL, 29. ff.**

Beſchlus.

Speiet demnach Feuer und Flammen ihr Läſterer JEſu Chriſti, bekrieget nur die göttlichen Wahrheiten unſers Erlöſers mit euren boshaften Einwürffen, eine geläuterte Vernunft erkennet ſchon, wie ſchlüpfrig und ſtumpf eure Waffen ſind? Und wie wenig Schaden ihr dadurch der Wahrheit zufüget. Ein erleuchteter Chriſt wird nur durch eure Frechheit deswegen erſchüttert, weil ſie ſich ſo unmäßig an die Majeſtät des Höchſten waget. Warheiten bleiben allemahl in ſich ſiegend, wie ſolten denn die Wahrheiten der göttlichen Offenbahrung, durch ſo elende, ſo ſchwache und raſende Verläumder, verdunkelt werden können? Tobet und wütet in eurer Unſinnigkeit, wenn ihr als durch Bosheit verhärtete wieder die Vernunft ſelbſten ſtreiten und die hiſtoriſche Gewisheit in Zweifel ziehen wolt, euer verdienter Lohn wirdt euch als Schänder der geheiligten Majeſtät GOttes ſchon zur rechten Zeit zu Theil werden. Ihr aber, m. B. die ihr mit Mund und Herzen JEſum vor euren Erlöſer bekennet, ſtärket heute euren Glauben an dieſen euren JEſum, faſſet ein zuverſichtliches Vertrauen in Noht und Tod zu ihm, ihr habt ſeine göttliche Allmacht, aber auch zugleich ſeine göttliche Barmherzigkeit erkant, ihr habt nicht nur geſehen, daß er helfen kan, ſondern daß er auch helfen will, fliehet in bedrengten Stunden zu dieſen JEſu, und ſchreiet in wahren Glauben! **HErr JEſu, du Sohn Davids, erbarme dich mein.**

M. C. C. Wewetzer.

Am III. Sonnt. nach Epiphan.

Geſ. N. 348. O GOtt, der du in ꝛc.

Eingang.

JEſus und ſeine Apoſtel preiſen uns bey aller Gelegenheit das Gebet als ein Hauptmittel an, ſeine Seele im Glauben, in der Gottſeligkeit und in der Gnade GOttes zu erhalten. Und ſie ermuntern uns zu dieſer angenehmen Pflicht durch ihr Exempel. Der groſſe Erlöſer betete in den Tagen ſeines Fleiſches unzählichemal. Von der Menge ſeiner heiligen Verrichtungen und der Beſchwerlichkeit ſeiner beſtändigen Reiſen ermüdet ſtieg er auf die Berge, um ſich in dem vertrauten Umgange mit ſeinem Vater auszuruhen und zu erquicken, er blieb ganze Nächte im Gebet zu GOtt. Luc. VI, 12. Matth. XIV, 23. Alle Gläubigen, die den Sinn JEſu haben, haben im Gebete für ihre Seelen die beſte Nahrung und Ergötzung geſuchet. Man leſe nur die Pſalmen und die Briefe der Apoſtel. Und wo findet die Seele dieſelbe beſſer als im Gebete? Sie nahet ſich in demſelben mit einer kindlichen Freudigkeit dem Gnadenthron, um Barmherzigkeit und neue Gnade zu erlangen. Hebr. IV, 16. Hier redet ſie vertraut und kindlich mit ihrem Vater: Hier ſchüttet ſie ihr ganzes Herz, alle ihre Klagen und Seufzer in dem Schooſſe der Almacht und der Liebe aus Pſ. LXII, 9. Und nach dem es gleichſam ganz leer iſt, ſo füllet ſie es mit dem Troſte und mit den Gnadengühtern an, die ſie durch JEſum

ſum erbeten hat. Der gläubige Beter gehet leicht und freudig von dem Angeſichte GOttes.

Text. Matth. VIII, 1-13. Da er aber : : und ſein Knecht ward geſund zu derſelbigen Stunde.

Satz und Abtheilung.

Eigenſchaften eines gottgefälligen Gebets.

Sie ſind 1) eine tiefe Demuht.

2) ein rechtſchaffener Glaube

3) eine herzliche Liebe des Nächſten.

I. Ein gottgefälliger Beter muß mit einer tiefen Demuht beten.

Wer betet, der entdecket GOtt ſein Verlangen, daß GOtt entweder ihn von gewiſſen Uebeln befreyen, oder ihm geiſtliche und leibliche Güter ſchenken wolle. Es iſt gleich viel, ob man dieſes Verlangen mit Worten, oder mit innerlichen Seufzern bezeuge. Denn auch dieſe höret der allwiſſende GOtt, Pſ. XXXVIII, 10. X, 17. Man rufe nur GOtt mit einer tiefen Erniedrigung an. Denn ein ſtolzes Herz iſt dem HErrn ein Greuel Spr. Sal. XVI, 5. aber ein demühtiges angenehm Pſ. LI, 19. Der betende bedenke demnach 1) daß er als Staub und Aſche nicht würdig ſey, mit dem HErrn Himmels und der Erden ſo vertraut umzugehen Ev. v. 8. 1. B. Moſ. XVIII, 27. Er erinnere ſich 2) ſeiner Sünden und demühtige ſich deswegen vor dem Allerheiligſten Luc. XVIII, 13. 14. 3) er erkenne, daß er von GOtt nur Strafe und nicht die geringſte Gnade verdienet habe. ꝛc. ꝛc. Wer nun im Gefühl ſeiner Sünde und ſeiner Unwürdigkeit ſtehet, der wird in der wahren Armuht

des

Digitized by Google

des Geiſtes ſtets ſeine Zuflucht zu JEſu Chriſto nehmen, und daher iſt

II. Der Glaube die Haupteigenſchaft eines erhörlichen Gebets.

a) Ein Chriſt, der im Glauben betet, kömt mit dem Rocke der Gerechtigkeit JEſu geſchmücket vor GOtt, er bringet ihm das vollkommene Opfer des Mittlers des N. B. zur Verſöhnung dar, und gründet ſeine Bitte blos auf das Verdienſt deſſelben, Hebr. X, 22. b) er nennet GOtt in Chriſto, und in der Einfalt des kindlichen Sinnes ſeinen Vater Röm. VIII, 15. und redet ihm recht ans Herz, indem er ihm c) mit einer groſſen Glaubensfreudigkeit alle ſeine Befehle vom Beten und ſeine Verheiſſungen, die alle Ja und Amen in Chriſto ſind, vorhält. Pſ. XXVII, 8. Joh. XVI, 23. d) Er betet ohne Zweifel und Unglauben: er weis, daß GOtt überſchwenglich mehr thun könne, als wir bitten oder verſtehen Eph. III, 20. Pſ. XXXIII, 9. Evang. v. 2. 8. daß die göttliche Weisheit Wege und Mittel genug habe, ſeine Bitte zu erfüllen, ja zu übertreffen. Jeſ. XXVIII, 29. Er ſtärket ſeine Hofnung durch die Exempel der Heiligen. Pſ. IV, 4. Kurz, er iſt vollkommen überzeugt, daß der gute Vater ſein Gebet ganz gewiß erhören werde, ob er es gleich zu einer bequemern Zeit, und auf eine andere Art, als er es verlanget, nach ſeiner Weisheit zu thun pflege.

III. Eine herzliche Liebe des Nächſten iſt die dritte Eigenſchaft eines rechtſchaffenen Gebets. Der Glaube iſt ſtets durch die Liebe thätig, und alſo wird ein gläubiger Beter, nach dem ausdrücklichen Befehl GOttes auch beten, für alle Men-

Menſchen Ev. v. 6. 1. Tim. II, 1. für das Reich JEſu Eph. VI, 18. für die Obrigkeit 1. Tim. II, 2. für die Lehrer Eph. IV, 19. 2c. ja ſo gar für ſeine Feinde Matth. V, 44. GOtt erhöret auch dieſe Fürbitte. Jac. V, 16. 1. Buch Moſ. XVIII. 27. 2. Cor. I, 10. Col. IV, 2. 3. Die falſchen Anbeter, die GOtt nicht hören will, ſind alle Heuchler und Gottloſen. Jeſ. I, 15. Joh. IX, 31.

Beſchlus.

Wie viel Mitleiden verdienet ihr nicht, ihr, die ihr nie betet, und euch der gröſten Gnade beraubet. Ihr ſprecht: es iſt unnöhtig, GOtt weis ſchon, was uns fehlet. Wollt ihr JEſum meiſtern, der es, das ungeachtet, ausdrücklich befohlen. Matth. VI, 8. VII, 7. Iſt euch denn GOtt ſeine Wolthaten ſchuldig, daß ihr ihm kein gut Wort dafür geben wollt. Ihr wollet eure Geſchäfte über dem Beten nicht verſäumen. Heißt das nicht ſo viel, als: ich muß vergängliche Güter ſamlen und kann mich daher um die ewigen nicht bekümmern 2c. Ihr betet nicht, und warum? Ihr könnet keine Worte finden. Wo hat GOtt von euch eine Beredtſamkeit verlanget? Gefällt ihm doch ſchon das gläubige Abba ſprechen, iſt doch ein Geiſt, der unſerer Schwachheit aufhilft, und der unausſprechliche Seufzer in folgſamen Seelen wirket. Röm. VIII, 26. Doch je mehr man das heilige Gebet unterläßt, deſto weniger kann man beten.

M. J. P. Miller.

Digitized by Google

Am Sontage Septuageſimä.

Geſ. N. 503. Weg, mein Herz mit dem Gedanken ꝛc.

Eingang.

Unſer groſſer Erlöſer zeiget uns in unſern heutigen Evang. das in ſeinen Reiche eine ganz andere Haushaltung, als in den Reichen dieſer Welt ſey, und daß kein Anſehen, der Perſon, der Werke und Verdienſte, noch der Zeit, wie lange einer gearbeitet, gelte. Ja daß es nicht Laufens und Rennens koſte, GOttes Gnade zu erlangen, ſondern vielmehr alles auf GOttes Erbarmen ausgetheilet werde. Röm. IX, 16. Da denn kein Verdienſt der Werke, keine eigene Macht, Stärke und Weisheit gültig iſt. Matth. VII, 22. Doch aber zeiget der Heiland zugleich, daß der Menſch wenn er den Gnadenlohn empfangen will, allerdings auch zur geiſtlichen Arbeit, und nicht zum Müßiggang berufen ſey. Dieſe himmliſchen Lehren ſind den natürlichen und werkheiligen Menſchen ſehr unangenehm, er glaubt mit ſeiner ſchwachen Vernunft, die weiſe Regierung GOttes nicht reimen zu können, und daher verfält er in einer ſündlichen Beurtheilung der unerforſchlichen Wege des Höhſten.

Text. Matth. XX, 1=16. Das Himmelreich iſt = = wenig ſind auserwehlet.

Satz und Abtheilung.

Die Rechtfertigung GOttes bey den Urtheilen der misvergnügten Menſchen.

Wir erwegen 1) **Die böſen Urtheile der unzufriedenen Menſchen.**

2) **Die Rechtfertigung GOttes bey dieſen Urtheilen.**

I. Die böſen Urtheile der Misvergnügten.

A) In dieſen Leben. a) Sie denken immer ſie wären als die erſten und liebſten bey GOtt oben angeſchrieben, und der HErr müſſe ihnen vor allen andern einen Lohn geben, ſie erhöhen ſich daher ſelbſt, und verleugnen die Demuth Matth. VI, 1. ff. Luc. XVIII, 9. 11. 12. b) Sie rühmen und prahlen viel von ihren groſſen Werken, ſie halten GOtt ihre Verdienſte vor Matth. VII. 22. Luc. XVIII, 9. 11. 12. ſie verlaſſen ſich auf ihre eigene Kräfte und Werkgerechtigkeit, ſie wollen die Seligkeit bey GOtt abverdienen, und nicht im Glauben, Hofnung und Gedult, auf den Lohn warten v. 10-12. Matth. XIX, 20. c) ſie ſind geitzig und unerſättlich in den Gaben GOttes, ſie wollen immer mehr haben, jemehr ihnen GOtt in leiblichen giebet v. 10. und verleugnen die geiſtliche Vergnüglichkeit die einen geiſtlichen Arbeiter zieren muß. 1 Tim. VI, 6. d) Sie murren wieder GOtt und beſchuldigen ſeine Gerechtigkeit, weil er ihre Verdienſte und Werke nicht ſo belohnet, wie ſie ſich einbilden, v. 11. 12. 13. und vergeſſen ganz und gar daß GOtt nicht ſchuldig ſey, ihnen etwas zu geben; ſondern was er thue, ein Werk der Gnade ſey. v. 15. Luc. XVII, 10. e) Sie ſind neidiſch und liebloß gegen ihren Nechſten, gegen die rechtſchaffenen und demühtigen Arbeiter und vergleichen ihre Verdienſte immer mit jenen. Sie ſehen ſie mit hochmühtigen Augen an und ſprechen von ihnen mit verächtlichen Geberden und Worten. v. 12. Marc. IX, 38. Luc. XVIII, 9-12.

Digitized by Google

B. Auch in jenem Leben. Am lezten Tage des Gerichts werden ſie gleichfals klagen, murren, und auf ihre guten Werke trotzen wollen. Matth. VII, 21. 22. Ja ſie werden das Glück und den Gnadenlohn der frommen Arbeiter alsdenn gar mit neidiſchen Augen anſehen. Luc. XIII, 26-30. unſ. Ev. v. 22. Luc. XVI, 25.

II. Die Rechtfertigung GOttes bey dieſen Urtheilen.

JEſus hält ihnen im Ev. vor 1) die erhabene Gewalt und Majeſtät ſeines Vaters, über alles; nach welcher ihm durchaus nicht gefallen können diejenigen, die ſich ſelbſt erhöhen und die erſten ſeyn wollen, die da GOttes Ordnung aufheben, andere neben ſich verachten, auf ihre eigene Kräfte, Werke und Gerechtigkeit trotzen, GOttes Gabe erzwingen und verdienen wollen. v. 16. Luc. XVIII. 14. und 9. 1 Petr. V, 5. Luc. I. 52. Eſ. II, 11. Daher theilet er ſeine Belohnungen aus, nicht nach der Rangordnung, auf daß ſich nicht jemand rühme. Eph. II, 9. 1 Cor. 22. 29.

2) Seine Gerechtigkeit, nach welcher er einem jeden vergilt nach ſeinen Werken und keinem Unrecht thut. v. 13. Da er nicht wie Menſchen das anſiehet und richtet, was die Augen ſehen und die Ohren hören, ſondern nach den Herzen, nach den Verborgenen, nach den Glauben, und ſolchen prüfet v. 13. Eſ. XI, 3. mit 1 Sam. XVI, 7. Jerm. V. 3. Matth. VI, 14.

3) Seine ewige Güte und unendliche Barmherzigkeit, nach welcher ja alles eine bloſſe Gnade und Gnadenlohn ſey, was er ihnen nur Gutes erweiſe, welchen ſie daher nicht mit Recht oder

aus

Digitized by Google

aus Verdienſt der Werke fordern und erzwingen könten. v. 12. Eph. II, 8. 9. Luc. XVII, 16.

4). Seine Treue und Wahrheit, nach welcher er ihnen dasjenige würklich gebe, was er ihnen verheiſſen, und worinn er mit ihnen eines worden: v. 13. mit 2. Daß iſt nemlich der Bund der Verheiſſung der dahin gehet, daß man GOtt rechtſchaffen und mit lauteren Herzen diene, mit Verleugnung alles Gewinſtes und eigenen Verdienſtes mit Demuht und Glauben. Ein ſolcher werde ſchon in dieſen Leben nach ſeinen Worten einen Antheil an den Segen GOttes erhalten aber im jenen Leben den ewigen und beſten Theil erben. Marc. X, 29. 30.

Beſchlus.

Wie weiſe und verehrungswürdig ſind die Wege der Regierung des Höchſten, wie volkommen ſtimmen ſeine göttliche Eigenſchaften mit ſeinen unerforſchlichen Rahtſchlüſſen überein, was kan euch alſo, ihr Menſchen, bey der göttlichen Vorſehung unzufrieden und mißvergnüget machen? nichts als eure Sünden und unartiges Herz, euer Stolz und Hochmuht und die Kaltſinnigkeit in der Liebe gegen euren Nechſten. Und warum machet ihr euch Angſt und Unruhe, die euch ſo empfindlich iſt? Lernet euch nur ſelbſt erkennen, lernet euch in eurem Staube erkennen, und rühmet euch nicht von den Allerheiligſten, ihr ſeyd und bleibet ja arm, elend, jämmerlich, blind und bloß, beſieget durch wahre Buſſe und Glauben die eitelen Vorurtheile von eurer falſchen Gröſſe. Sie ſind nur ein Geſpiel eurer Einbildung und ein wahres Nichts. Glaubet nicht m. B. wenn euer Zuſtand noch ſo elend und jämmerlich iſt, als er nur immer ſeyn kan, daß ihr von Natur und aus euch ſelbſt, erträglichere Umſtände, verdienet hättet. Tauſendmahl mehr Marter und Quaal würde euch in dieſer Abſicht eine ſtrenge Gerechtigkeit ertheilen, wenn ſie über euch den Stab brechen ſolte und nicht mit Gnade und Barmherzigkeit vereiniget wäre. Und durch muhtwilligen Sünden tretet ihr täglich aus die ſeelige Ordnung, worin euch JEſu Blut reinigen und beruhigen kan. Urtheilet ſelbſt, ob ihr nicht Ströhrer eurer eigenen Zufriedenheit ſeyd?

M. C. C. Wewetzer.

Digitized by Google

Am Tage der Reinigung Mariä.

Geſ. N. 745. Wann GOtt von allem böſen ꝛc.

Eingang. Wäre der Sarg nicht ſo was gewöhnliches, ich glaube, wir würden bei dem Anblik eines Todten vor Furcht und Schrekken ganz auſſer uns gerathen. Man gehe nur in das dunkle Sterbezimmer, wo ein Menſch auf ſeinem Siechbett mit dem Tode ringet. Gerechter GOtt! was vor ein Schauder überfället uns, wenn wir dieſes lezte Schikſal unſers Lebens in einer reifen Stille betrachten. Wir haben Urſache zu glauben, daß die Schmerzen bei dem Kampf des Todes die heftigſten ſein müſſen. Aber dieſes alles wäre noch erträglich wenn Sünder nicht einen Geiſt hätten, der unſterblich bleibet. Es iſt gewis daß wir leben, aber eben ſo gewis, das wir ſterben werden. Dennoch iſt der Tag des Todes vor uns ein verborgenes Räthſel. Wir gleichen denen Helden die mitten unter dem Kriegsfeuer alle Augenblik ihren Tod erwarten müſſen. Wir ſehen ſo manchen, den wir auf der Welt ſehr wol gekennet, faſt täglich zu unſerer Seiten fallen. Was kan alſo Menſchen angenehmer und nüzlicher ſein, als wenn man ihnen ein Mittel vorſchläget wie ſie mit Freuden ſterben können? Und wie unſchäzbar ſind dieſe Augenblikke, in welchen wir euch dieſes lehren werden?

Text. Luc. II. 22-32. Und da die Tage ihrer Reinigung ꝛ ꝛ zum Preis deines Volks Iſrael.

Vorrede.

Unſer Text zeiget uns einem redlichen Iſraeliten, der das Kindlein JEſu auf ſeinen Armen träget, und mit Freuden ſeinen Geiſt aufgeben will.

Satz und Abtheilung.

Die unſchäzbare Kunſt mit Vergnügen zu ſterben.

1) Worin ſie beſtehe und was dazu erfodert werde.

2) Die Mittel, zu dieſer Kunſt zu gelangen.

1 Was dazu erfodert werde. א. Man muß die Furcht des Todes beſiegen, und dieſes Schrekbild der Natur mit Gelaſſenheit anſehen können. Dieſes wird bewieſen. 1) Aus dem Text. Simeon fürchtete ſich nicht, als die Zeit ſeiner Wallfarth herannahete, ſondern bat vielmehr GOtt, daß er ihn anizzo in Frieden dahin fahren laſſen ſolle. v. 29. 2) Aus den Beiſpielen der Märterer. Dieſe giengen ihren Tode mit Vergnügen entgegen und konten mitten auf dem Scheiterhaufen alle Folter mit Gelaſſenheit anſehen. 3) Aus dem Gegentheil derjenigen, welche übermäßig zittern, ſo bald der Tag ihres Abſchiedes erſcheinet, die aber gewis nicht gerne ſterben und die Welt mit Freuden ſegnen werden. ב. Wer die Kunſt mit Vergnügen zu ſterben verſtehet, der muß eine Geſchiklichkeit, alle Luſt der Erden gleichgültig zu betrachten beſizzen, und bereit ſein, wenn es GOtt will, zu erblaſſen. 1) Simeon ward vom heiligen Geiſt die Antwort geworden, daß er den Tod nicht eher erblikken ſolte, als bis er den künftigen Heiland der Welt geſehen. Wir wollen hier nicht die Frage aufwerfen, ob es durch einen Engel oder durch einen prophetiſchen Geiſt oder durch einen wunderbaren Traum geſchehen. Daß GOtt unmittelbar mit ihm ſelbſt geredet, iſt aus der Vergleichung des Grundtextes v. 26. mit Matth. II, 12. zu ſchlieſſen.

Die-

Dieſer Simeon ergab ſich in den Willen GOttes, ihn machte nicht die Luſt der Welt unruhig, ſondern er wartete getroſt auf das Ende ſeiner Tage, wie und wenn es GOtt hereinbrechen laſſen wolte. Moſes beſahe auf der Spitze des Berges Nebo das glükſelige Kanaan, aber dieſes reizte ihn wenig, ſondern weil es der HErr wolte ſo ſtarb er mit Gelaſſenheit ſeines Geiſtes. 3) **Er muß auch von der Wahrheit überzeuget ſein daß das Leben ſeines unſterblichen Geiſtes nicht aufhöre, ſondern daß nach ſeinen Tode eine weit vollkomnere Welt zu hoffen ſei.** 2. Tim. IV, 6. 8. Simeon war völlig verſichert daß ihm durch die Erlöſung die Seeligkeit einer andern Welt erworben, deswegen nennt er JEſum einen Heiland welchen GOtt bereitet hat vor allen Völkern v. 30. 31. 7) **Man muß den Erlöſer und ſein Verdienſt im wahren Glauben ergreifen, der den Tod zu einem ſanften Schlaf machet.** Simeon hatte ihn leiblicher Weiſe auf ſeinen Armen, und geiſtlicher Weiſe war ſein Glaube von einer ungemeinen Stärke.

II. Die Mittel zu dieſer Kunſt zu gelangen.

א) **Man muß ſich nicht den Tod als ein Uebel, ſondern als etwas Gutes vorſtellen.** a) Beweis aus den Text. Simeon ſprach, HErr, nun läſſeſt du deinen Diener in Friede fahren. Das Wort ἀπολύειν in der Grundſprache wird von Gefangenen gebraucht, die aus dem Schuldthurm und von der Todesſtrafe freigelaſſen werden. Matth. XXVII, v. 17. Er ſtellet ſich alſo den Tod nicht als ein Uebel, ſondern als etwas Gutes vor. b) Aus andern Gründen. Ein geringes Uebel iſt gegen ein gröſſeres etwas gutes und eine wahre Vollkommenheit. Der Tod verkürzet 1) die Zeit unſeres Leidens, und erlöſet uns von allem Uebel. 2 Tim. IV, 18. Wie mancher ſtille Creuzträger ſehnet ſich nach dem Grabe, und wünſchet eifrig, daß nur bald der Tag erſcheine, da er auch das Haupt zu ſeinen Vätern legen könne. 2) Er ſchneidet uns die Gelegenheit ab, das Maas der Sünden gröſſer zu machen. 3) Er verſezzet einen Frommen in einen weit beſſern Zuſtand, der mit dem gegen-

Digitized by Google

gegenwärtigen in keinen Vergleich zu ziehen. 3) Man muß ſich die Eitelkeit der Welt und das ſchimmernde Elend der Menſchen recht lebhaft abbilden und bei Zeiten angewöhnen an das lezte Schikſal ſeines Lebens zu gedenken. Es iſt warſcheinlich zu ſchlieſſen, daß Simeon ein reicher und anſehnlicher Bürger zu Jeruſalem geweſen, nichts deſtoweniger träget er ein Verlangen zu ſeiner ewigen Ruhe einzugehen. Er wartete auf den Troſt Iſraels. 3) Man muß die Religion zu Rathe ziehen, welche uns den Tod nicht fürchterlich ſondern unter den wichtigſten Folgen der Glükſeligkeit abmahlet. Simeon war fromm und gottesfürchtig daher war es kein Wunder, daß er ſeinem Tode mit ſo vielen Vergnügen entgegen ſahe. v. 25. Die Wahrheiten unſers Glaubens ſchildern uns den Tod zwar auf der einen Seite als eine Strafe der Sünden aber auf der andern Seite als einen Eingang zu einer vollkomnen Herrlichkeit. Sie liefern uns die kräftigſten Bewegungsgründe mit Vergnügen zu ſterben, weil unſer verweſte Leib mit einem weit ſchönern Glanz in der Auferſtehung hervorgeben und die Seele in der Hand des HErrn aufbehalten werden ſoll. 7) Man muß ſich den Geiſt der Gnaden erbitten, der uns auf dem Sterbebett zu einer würdigen Aufnahme des Erlöſers heiliget. Der Text ſaget der heilige Geiſt war mit Simeon. Er wurde auf deſſen Anregen in den Tempel getrieben, wo er den Heiland der Welt auf ſeinen Armen getragen.

Nuzanwendung.

Lernet ihr Kinder GOttes! aus dieſen allen die Erlöſung hochſchäzzen, welche dieſes Schrekbild der Natur zu einem angenehmen Schlaf gemachet. Lernet ihr Seelen, vor welche JEſus gekreuziget, euch zum Schluß eurer Tage anſchikken. Werfet täglich einen Blik in jene Welt hinein, ſo der GOtt, der über unſre Schikſale gebiethet, vor eurem unſterblichen Geiſt beſtimmet hat. Zittert nicht bei dem Anblik einer Leiche, denn die Gruft der Frommen iſt die Pforte zu einem Himmel voll Vergnügen. Hier iſt Noht, Leiden und Elend, dort ſind die Hütten der Gerechten, wo der HErr der Ewigkeit unſre Trähnen abwiſchet. Wandelt oft im Geiſt unter den Gräbern der ſtillen Todten und gewöhnet euch allmählich die Furcht des Todes auf dem Siechbett zu überwinden. Ergreifet heute mit Simeon den Erlöſer auf eure Arme, der ſeine Diener in Frieden dahin fahren läſſet. Seelig, wer die Kunſt mit Vergnügen zu ſterben verſtehet, denn er ſtirbet nicht, wenn man ihm gleich die Augen im Tode zudrücket.

M. Joh. Friedr. Weitenkampf.

Digitized by Google

Am Sonntage Sexageſimä.

Geſ. N. 419. JEſus ſelbſt, mein Licht ꝛc.

Eingang. Die fleiſchlich ſind, ſpricht der Geiſt GOttes, mögen GOtt nicht gefallen. Röm. VIII, 8. Das Fleiſch, in ſo ferne es dem Geiſt entgegen geſezt wird, bedeutet in der H. Sprache das ganze Verderben des Menſchen nach dem Abfall von ſeinem Schöpfer, oder die Erbſünde. Und fleiſchlich geſinnet ſeyn, heiſſet ſeine Luſt und Vergnügen blos in irdiſchen Dingen, die den Leib und unſere Sinnen beluſtigen, ſuchen, ſeinen böſen Begierden nachhängen und ſich von denſelben beherrſchen laſſen; hingegen keine Freude an GOtt haben, nicht nach geiſtlichen und himliſchen Gütern, die die Seele heiligen, trachten, ſich den geiſtlichen Uebungen, der Andacht, dem Gebete entziehen, mit einem Worte: keinen Geſchmack an der Heiligkeit und dem rechtſchaffenen Weſen, das in Chriſto JEſu iſt, finden. Eph. IV, 21. Solche Fleiſchlichgeſinnten können GOtt nicht gefallen. Sie ſind GOtt ganz zuwieder. Er kann ſie nicht zu ſeinen Kindern und Lieblingen annehmen und folglich auch nicht zu Erben jener Herrlichkeit machen, die er nur denen bereitet hat, die ihn, und nicht irdiſche und ſündliche Dinge, lieben. Und wie können ſie GOtt gefallen? Dem GOtt, der ein Geiſt, ein reines und unbefleckbtes Weſen iſt? Dem GOtt, der ſich an nichts, als an Wahrheit und Heiligkeit beluſtiget? Fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt eine Feindſchaft wieder GOtt. Röm. VIII, 7. Das ganze Weſen der Sünder iſt ſeiner allerheiligſten Natur zuwieder. Sie ſind unartige Kinder, die aus der Art

ihres Vaters ſchlagen. Unterdeſſen ſind wir alle von Natur fleiſchlich geſinnet. Sollen wir daher GOtt gefallen, ſo muß unſer ganzes Herz geändert werden. Laſſet demnach das Wort des Lebens daſſelbe ſo bilden, wie es GOtt gern haben will.

Text. Luc. VIII, 4-15. Da nun viel Volks ⸗ ⸗ bringen Frucht in Gedult.

Satz und Abtheilung.

Die ſeeligen Wirkungen, welche das Wort GOttes in dem menſchlichen Herzen hervorbringet.

Wir betrachten 1) Die ſeeligen Wirkungen ſelber. 2) Die Beſchaffenheit des Herzens, in welchem dieſelben gewirket werden.

I. Die ſeeligen Wirkungen ſelber.

Der weiſe und liebreiche Lehrer des menſchlichen Geſchlechts träget die wichtigſten Lehren der Religion unter angenehmen und begreiflichen Bildern vor. Er und ſeine Knechte vergleichen demnach das Wort GOttes mit einem Saamenkörngen. v. 11. 5. 1 Pet. I, 23. ꝛc. Vortrefliches Bild! 1) So wie der Acker ohne Saamen, alſo bleibet auch das Herz der Menſchen ohne das Evangelium unfruchtbar. 2) Ein Saamenkörnlein bringt eine Pflanze und Frucht hervor, die derjenigen gleich iſt, von der der Saame kömmt. Das Wort GOttes bildet die Seele wieder göttlich. So wie wir durch die natürliche Zeugung die Eigenſchaften, die Geſinnungen und Begierden unſers erſten Stammvaters bekommen Joh. III, 6. Wie uns allen der Stolz, der Eigenwille, die wolliſtigen und andere böſen Begierden angebohren ſind, die daher der alte Menſch heiſſen Eph. IV, 22. ſo machen uns dagegen

gen die Lehren Chriſti zu ganz neuen und andern Menſchen und Creaturen. 2 Cor. V, 17. Denn a) erleuchtet das Wort der Wahrheit unſern Verſtand Pſ. XIX, 8. ff. es vertreibet die Blindheit, die vielen Irrthümer und falſchen Urtheile und Meynungen von GOtt, von dem wahren Gottesdienſt, von dem was gut oder böſe iſt ꝛc. ꝛc. Es macht, daß wir unſer tiefes Verderben und Sündenelend einſehen, und dadurch zu JEſu Chriſto, dem Seelenarzte unſere Zuflucht nehmen, Ap. Geſch. XXVI, 18. Es zeiget uns die Schönheit der chriſtlichen Tugend und die Schändlichkeit des Laſters u. ſ. w. Es macht b) unſern Willen, der von Natur zum guten tod iſt, lebendig. 1 Pet. I, 23. Der Geiſt GOttes theilt uns durch daſſelbe eine thätige und wirkſame Kraft mit, die wir vorher nicht hatten, GOtt herzlich zu lieben und ſeine Gebote mit Luſt und Freude zu halten. 1. Joh. II, 3. ff. Sich ſelbſt zu verläugnen, die Reizungen der Welt zu überwinden 1. Joh. V, 4. 18. und ungeachtet ſo vieler verführiſchen Exempel des groſſen Haufens und des Haſſes der Scheinchriſten gegen Fromme, mit dem kleinen Häuflein der Auserwählten ſeinem GOtt und Heiland getreu zu bleiben. 2. Tim. IV, 7. Alle Menſchen brüderlich und aufrichtig zu lieben 1. Joh. III, 10. und bey allen ſeinen Tugenden von Herzen demühtig zu bleiben. Dieſe neue Gemühtsbeſchaffenheit eines Bekehrten nennet die Schrift den neuen Menſchen Eph. IV, 24. das neue Weſen des Geiſtes Röm. VII, 6. den Sinn Chriſti 1. Cor. II, 16. ja die göttliche Natur 2. Pet. I, 4.

II. Die Beſchaffenheit des Herzens, in welchem das Wort GOttes dieſe ſeelige Wirkungen hervor bringen soll.

Die

Die wenigſten unter denen, die das Wort GOttes hören und leſen, ſehen ſo aus, wie ein Wiedergebohrner beſchaffen ſeyn ſoll? Auf wen fällt die Schuld? Nicht auf das Wort GOttes, welches ſchon viele tauſende bekehret hat, ſondern auf den Menſchen ſelber. JEſus ſtellet uns dieſe Hinderniſſe unter dem Bilde einer dreyfachen Gattung von einem ſchlimmen und ganz unfruchtbaren Erdreiche ganz deutlich vor. v.5.6.7.12-14. Soll uns das Wort GOttes erleuchten und heiligen, ſo müſſen wir α) ein feines gutes Herz haben v.15. d. i. wir müſſen uns der uns zubereitenden Gnade GOttes nicht muhtwillig wiederſetzen, ſondern uns mit Lydia das Herz aufthun laſſen. Ap.G.XVI,14. Wir müſſen β) das Wort des Lebens mit Andacht, und Gebet, mit einer ſtillen Ruhe und Aufmerkſamkeit und williger Lernbegierde leſen oder hören. Wir müſſen γ) das, was wir daraus gelernet haben, ſorgfältig bewahren, und Thäter des Worts ſeyn, Jac. I, 22. das heißt, alle Lehren des Chriſtenthums ſo gleich in Ausübung bringen und treulich anwenden.

Beſchlus.

Es ſey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich GOttes nicht ſehen. Das ſagt der Sohn GOttes ſelber Joh. III, 3. Ach Freunde! Wir wollen uns, da es unſere ewige Seligkeit betrift, wir wollen uns prüfen, ob wir ſo geſinnet ſind, wie ein wiedergebornes Kind GOttes nach dem I. Theil, und nach dem Ausſpruche GOttes ſchlechterdings beſchaffen ſeyn muß. Mein GOtt, ſchaffe du in uns allen ein neues Herz. Doch du haſt es verheiſſen zu thun. Jer. XXIV, 7. Und täglich arbeitet dein Geiſt durch dein Wort an uns. Möchte ſich doch keine Seele dir wiederſetzen. Du biſt langmühtig. Habe noch Gedult, vielleicht wird dieſes oder jenes Herz, das deiner Gnade bisher wiederſtanden, heute oder morgen durch dein lebendiges Wort gerühret. Luc. XIII, 7. 8. 9.

M. Joh. Pet. Miller.

Digitized by Google

Am Sontage Eſto mihi.

Geſ. N. 141. JEſu, meines Lebens Leben, ꝛc.

Eingang. Nichts iſt denen Menſchen in der von JEſu gemachten Ordnung, mehr zuwieder, als daß ſie ihren groſſen Erlöſer auch in Leiden und Trübſalen ähnlich werden müſſen, wenn ſie in die Reiche dieſes göttlichen Regenten eingehen wollen. Sie beurtheilen die Hoheit des unendlichen Beherſchers der Könige, nach der Majeſtät derer, welche hier auf Erden den Zepter führen, und ſchlieſſen von der Glückſeligkeit ſolcher, welche unter denſelben Schutz und Zuflucht finden, auf den Zuſtand der getreuen Reichsgenoſſen JEſu. Aber hier entfernen ſie ſich, durch Wahn und Vorurtheile geblendet, gar zu weit von der Warheit, von welcher wir ſie heute nach unſ. Ev. unterrichten wollen.

Text. Luc. XVIII, 31-43. Er nahm aber = = lobete GOtt.

Satz und Abtheilung.

Leiden und Trübſale, als nohtwendige Folgen des wahren Chriſtenthums.

Wir erweiſen

1. die Nohtwendigkeit.
2. Die Beſchaffenheit dieſer Leiden, und zeigen
3. das Verhalten eines Chriſten in denſelben.

I. Die Leiden ſind bei einen Chriſten unausbleiblich

1. in Anſehung Chriſti. Dieſer göttliche Erlöſer hat den Weg des Leidens zuerſt angetreten, und iſt als unſer Haupt, als unſer König, Lehrer und HErr unter denen bitterſten Leiden vorangegangen. Wir

 müſ-

müſſen alſo ihm darin nohtwendig gleich werden und Theil daran nehmen, wo wir ſeine Nachfolger heiſſen wollen. Ebr. XII, 5. 6. 2 Tim. III, 12. 1 Cor. X, 13. 2) In Anſehung der Ordnung GOttes. Es haben alle Propheten A. T. von den Leiden Chriſti und ſeiner Nachfolge geſchrieben Jeſ. LIII. ganz, Pſ. XVI, 2. ff. XXII, LXVIII, und das N. T. weiſet uns keinen andern Weg, unſer Ev. v. 31. 1 Petr. I, 11. Ebr. XI, 3) In Anſehung der Natur des wahren Chriſtenthums. Diß wird 1) erkläret 2) bewieſen. 4) In Anſehung der Gläubigen ſelbſt. Dieſe werden a) auf den Weg des Leidens geführet, damit ſie die Wunder und mächtigen Werke ihres Erlöſers ſehen, und an ſich ſelbſt erfahren und dadurch für Sünden bewahrt werden. 1 Petr. IV, 1. 2 Cor. IV, 16. XII, 7. b) Damit ſie im Glauben und Vertrauen an ihren JEſu befeſtiget und beſtätiget werden. 1 Pet. I, 6. 7. IV, 12. Jac. I, 12. c) Damit ſie durch Leiden Chriſto ähnlich gemacht werden. Röm. VIII, 29. 2 Cor. IV, 10. d) Damit ſie endlich nach überſtandenen Leiden GOtt verherlichen. Joh. XI, 4. 2 Cor. XII, 9. 10.

II. Die Leiden des wahren Chriſtenthums.

Unſer Text gedenket fünferley. 1) Leiden an der Seele. Dahin gehöret Gewiſſensangſt, Furcht und Kleingläubigkeit, auch zuweilen eine Zeitlang geiſtliche Blindheit, damit die Gläubigen angefochten werden, nach dem Exempel der Jünger Chriſti. Luc. IX, 23. 1 Petr. II, 11. Pſ. LXXVII, 8-10. LXXXVII, 10. Hiob VI, 4. 2) Leiden am Leibe, dahin gehören erbärmliche Krankheiten, als da ſind, Blindheit und allerley hülfloſe Zufälle des Leibes,

Armuth

Armuht, v. 35. Schläge, Beulen, Wunden und zulezt der Tod. v. 32. 2 Cor. II, 23. 27. 3) Leiden an der Ehre und guten Nahmen, dahin gehören Verfolgung, Spott und Verachtung, Läſterung und Lügen, darin ſie Chriſto ähnlich werden. v. 32. Matth. V, 10-12. X, 17. 18. 4) Leiden an Haab und Gut, als da ſind ungerechtes Gericht, Beraübung ſeiner Güter, darin ſie Chriſto abermahl ähnlich werden, welcher ſo gar nackend ausgezogen wurde. v. 32. 5) Leiden in Anſehung ſeiner Freunde und Lieblinge nach dem Exempel der Jünger, welche über ihren Seelen-Freund und Lehrer in Ev. klagen und darüber ganz betäubet ſind, das er von ihnen genommen werden ſoll. v. 34. 31. Laſſet uns an die Thränen einer betrübten Witwe zu Nain, an die Klagen eines gebeugten Davids gedenken, ja laſſet uns auf die bangen Zähren und das wehmütige Händeringen ſehen, wenn in unſeren Tagen Kinder ihre Eltern beweinen, und Eltern den Verluſt ihrer Kinder beklagen, ſo werden wir die Gröſſe dieſes Leidens beurtheilen können.

III. Das Verhalten eines Chriſten in dieſen Leiden.

Es wird erfordert. 1) Ein freudiger Muht und Willigkeit, mit welcher man die bitterſten und groſſen Leiden übernimmt, wenn man gleich weiß das Stunden der Trübſale und ſolche Tage kommen werden von welchen man ſagt: Sie gefallen mir nicht, nach den Beiſpiele Chriſti, und Joh. XVIII, 11. Hiob I, 21.

2) Ein Glaubensvoller Troſt und Hofnung, daß man ſich an das verdienſtliche Leiden und Exempel Chriſti hält, weil man gewiß weiß daß JEſus Chriſtus als unſer Vorgänger durch ſeine Geduld alles

Digitized by Google

alles überſtanden und endlich dadurch zum Leben und Herrlichkeit kommen v. 33. Ebr. X, 35. 36. XII, 10.

3) Ein ernſtliches und anhaltendes Gebet zu JEſu daß er uns in ſocher Noth nicht Hülfloß laſſe, ſondern mächtig ſchütze, tröſte und ſtärke, damit wir weder durch Lockungen noch Drohungen der Welt, noch durch andere unheilige Reizungen des Fleiſches und des Satans von der Nachfolge JEſu abgezogen werden v. 39. Ebr. XII, 12. Jac. V, 10. 11.

4) Ein unſträflicher Wandel mit ſteten loben, danken und preiſen GOttes, v. 43. denn der HErr leget nicht mehr auf als wir tragen können 1. Cor. X, 13. und jemehr Leiden wir in Geduld überſtehen deſtomehr Herrlichkeit werden wir davon haben. 2. Cor. IV, 17. Röm. VIII, 12. Jac. I, 12.

Beſchlus.

Gläubet ihr nun noch, ihr Kinder dieſer Welt, daß den Nachfolgern JEſu Chriſti, in den Leiden und Trübſalen, welche ſie übernehmen müſſen zu viel geſchehe? Ach räumet doch einmal die ſündlichen Vorurtheile aus euren klügelnden Verſtande, und tretet in die Schule und Unterweiſung eures JEſu. Lernet die Natur eines wahren Chriſtenthums erkennen, und ſchauet auf die Leiden JEſu. Heute gehet abermal die Zeit an, die beſonders denen Leidensbetrachtungen JEſu Chriſti gewidmet iſt, ergreifet ſie zu eurem Heile, und wiſſet, daß das Blut dieſes groſſen Erlöſers wieder euch ſchreiet, wenn ihr dieſe heilige Zeit, nach der ſündlichen und verdamten Gewohnheit zu Schwelgerey und Ueppigkeit gebraucht. Verläugnet ihr Gottloſe, lieber JEſum mit den Worten, als daß ihr ſeine heilige Majeſtät mit einen heidniſchen ja mit einen unmenſchlichen Wandel ſchändet. So reiſſet ihr doch nicht ſo viele arme Seelen, mit euren Beiſpiele aus den Armen JEſu und überliefert ſie den Klauen des Satans. Satan wird euch doch ſichten wie den Weitzen, wo ihr euch nicht bekehret, und dem anklagenden Blute JEſu ſo wieder euch ſchreiet werdet ihr nicht entrinnen, der HErr wird es von euren Händen fordern, ſein Zorn wird euch treffen und ſein Eiſer zerſchmettern in kurzen.

M. C. C. Wewetzer.

Digitized by Google

Am Sonntage Invocavit.

Geſ. N. 549. Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc.

Eingang. Unſer Evang. ſtellt uns den merckwürdigen Kampf des Erlöſers mit dem abgeſagten Feinde GOttes und der Menſchen vor. Der Heyland begab ſich in eine heilige Einſamkeit, um ſich durch Faſten und Gebet zu ſeinem wichtigen Amte vorzubereiten. Satan ſahe es, daß dieß die Zeit ſey, daß der längſterwartete Held ſein Reich zerſtören würde. Er greifet ihn alſo an, zu einer Zeit, da er ihn am ſchwächeſten zu ſeyn glaubet, und ſuchet den Allerheiligſten durch die Sünde von GOtt abzuziehen, indem er ſich bemühet α) ſein kindliches Vertrauen zu ſeinem Vater wankend zu machen v. 3. β) ihn zu verleiten, daß er ſich der Ordnung GOttes entziehe, oder ſich durch einen vermeſſenen Sprung zu tode ſtürze. v. 6. γ) Glaubt er, daß der unſchuldige JEſus ſich wenigſtens würde geneigt finden laſſen, ſeine Niedrigkeit und das bevorſtehende Leiden mit Krone und Scepter zu vertauſchen. 8. 9. Allein der Verführer muß ganz beſchämt erfahren, daß nun der Stärkere über ihn gekommen, der andere Adam, der, an ſtat wie der erſte, von ihm verführet zu werden, ihn mächtig überwinde. So, wie ſich Satan hier an die geheiligte Perſon JEſu Chriſti gewaget hat, ſo bemühete er ſich von jeher auch das Reich des Erlöſers und die getreuen Unterthanen deſſelben zu überwinden. Aber der HErr ſey gelobet, er iſt überwunden!

Text. Matth. IV, 1-11. Da ward = = = und dieneten ihm.

Satz und Abtheilung.

Die Siege JEſu Chriſti über den Satan.

1) Worin die feindlichen Bemühungen des Satans beſtehen,

2) Wie dieſelben von Chriſto vernichtet werden.

I. Die feindlichen Bemühungen des Satans.

A) Seitdem der Satan von GOtt abgefallen, gehen alle ſeine Gedanken und Bemühungen dahin aus א) die Ehre des Jehovah zu verdunkeln, und allen Gottesdienſt zu verbannen. ב) Die Menſchen durch Sünden aus der Gemeinſchaft mit GOtt zu bringen und ſie dadurch zu Mitgenoſſen ſeines unglücklichen Zuſtandes zu machen. Daher heißt er ein Menſchenmörder Joh. IIX, 44. ein Wiederſacher, (Satan) Verwüſter, Verleumder, Läſterer ꝛc. 2 Cor. XI, 3. Pſ. CVI, 37. Es gelang ihm, die erſten Menſchen durch ſeine liſtigen Ränke zur Aufruhr wider ihren gnädigſten Schöpfer zu verleiten 1 B. M. III, 1-14. und ſie dadurch mit allen ihren Nachkommen in das gedrohete Gerichte der Verdammnis zu ſtürzen. Eph. II, 3. Allein die göttliche Barmherzigkeit machte ſeine teufliſchen Anſchläge auf einmal zu ſchanden, da ſie dem gleichſam auf den Tod ſitzenden Menſchen ein Mittel bekant machte, ſich durch den Glauben an den Goel, an den Meßias wieder in die Gnade und Gemeinſchaft GOttes zu ſetzen 1 B. M. III, 15. B) So bald dieſe neue Heilsordnung durch GOtt und ſeine Propheten dem ſterblichen Geſchlechte iſt verkündiget worden, und ſeitdem endlich zu der beſtimmten Zeit der göttliche Bürge das menſch-

liche

liche Geſchlecht wirklich durch ſein blutiges Opfer mit der göttlichen Gerechtigkeit wieder ausgeſöhnet, ſeitdem verdoppelt der Fürſt der Finſternis alle ſeine Liſt und Macht, die armen Menſchen an der wirklichen Theilnehmung dieſer allgemeinen Erlöſung zu verhindern. Denn α) fiel er den Erlöſer ſelbſt feindlich an. (S. unſ. Ev. und die Paßion) β) ſuchte er die Bekantmachung dieſer erfreulichen Nachricht zu verhindern, durch die Verfolgung und Hinrichtung der Boten des Friedens 1 Cor. IV, 9-14. 1 Theſſ. II, 18. durch die Aufwiegelung der heidniſchen Kayſer und Pfaffen ꝛc. γ) Die Annehmung dieſer Wolthat hindert er durch Verblendung 2 Cor. IV, 4. Luc. VIII, 12. Die, welche dem Evangelio gehorſam werden, ſucht er zu verwirren und wieder zum Abfall zu bringen a) Durch Ketzereyen Matth. XIII, 27. 28. falſche Wunder 2 Theſſ. II, 9. b) Durch Leiden und Trübſalen Offenb. XIII, 4-7. Joh. XIII, 31. c) durch allerhand blendende Verheiſſungen Ev. 8. 9. durch Verleitung zum Hochmuht 1 Chr. XXII, 1. Geitz Ap. G. V, 3. u.ſ.w. Oft ängſtet er fromme Seelen durch die Vorhaltung und Vergröſſerung ihrer alten Sünden 1 Cor. XII, 7. Kurz, er ſucht auf tauſenderley Art dem Reiche JEſu Chriſti Abbruch zu thun, beſonders aber hat er ſein Werk in den Kindern des Unglaubens. Eph. II, 2. 3. Allein

II. Chriſtus vernichtet dieſe feindlichen Bemühungen.

Die ganze Macht des Satans über die Menſchen beſtehet in der Sünde. 1 Cor. XV, 56. Sollte alſo Chriſtus dem die Macht nehmen, der des (ewigen) Todes Gewalt hatte, d. i. dem Teufel, ſo muſte er für

für die Menſchen die gedrohete Todesſtrafe ſelber ausſtehen Ebr. II, 14. Da nun der unſchuldige Tod des Allerheiligſten vor GOtt ſo viel galt, als wenn alle Menſchen geſtorben wären 2 Cor. V, 14. ſo waren folglich alle Menſchen von der Todesſtrafe frey Röm. VI, 7. Der Erlöſer bekam durch ſeine Erlöſung das Eigenthumsrecht über alle Erkauften Jeſ. LIII, 12. um ſie durch ſeine Regierung als König wirklich zu der erworbenen Seeligkeit zu führen. Er ſchicke demnach ſeine Geſandten in die ganze Welt aus, verſah ſie mit den Wundergaben und zugleich arbeitet ſein Geiſt an den Seelen, um ſie ganz von der Herrſchaft des Satans loszumachen Ap. G. XXVI, 18. Er giebt ihnen Kräfte genug, über alle Verführungen und Hinderniſſe zu ſiegen Röm. VIII, 37. ſich, die Welt, 1 Joh. V, 4. 5. und den Böswicht zu überwinden 1 Joh. II, 13. 14. und führet ſie endlich in ſein Reich ein 2 Tim. IV, 18. Offenb. XII, 9-12. XIX, 6-9.

Beſchlus.

Wie gut werden wir wählen, wenn wir es mit dem verherrlichten und ſiegenden JEſu halten! Die Sclaven des Satans werden endlich mit ihrem Fürſten in den Pful geworfen; die treuen Streiter JEſu Chriſti hingegen mit ihrem Könige gekrönet werden. Laßt uns nur vor der Sünde hüten und als Erlöſete des HErrn über ſie, über die Welt, und über uns ſelbſt durch das Blut des Lammes ſiegen. Eph. VI, 10. f. Chriſto mehr Macht, als dem Teufel zuſchreiben und uns für abergläubiſcher Furcht hüten: Denn dadurch wird der Sieg Chriſti über den Satan verunehret. Nun, o JEſu! du ſollt über uns König ſeyn: Dir allein wollen wir dienen, dir haben wir den Eid der Treue in unſerer Taufe ſo heilig zugeſchworen. Wir ſind dein. Gedenke an uns, da du nun in dein Reich eingegangen biſt: Verſetze uns bald in daſſelbe und aus der ſtreitenden in die triumphirende Kirche. Dir, o König, ſey Ehre, und Macht, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

M. J. P. Miller.

Digitized by Google

Am Bußtage den 23. Febr.

Geſ. N. 153. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld ꝛc.
N. 878. Meine Seel' ermuntre dich ꝛc.

Eingang. Dieſer wird, nach Anführung der beſondern Umſtände dieſer Predigt, von dem gar ſehr überhand nehmenden Verderben und Unbußfertigkeit der Menſchen hergenommen, wobey man doch allenthalben von groſſen Landplagen höret. Gläubige beten hiebey aus Pſ. XII, 2. ff.

Text. Pſalm LXXXV, 2-5. HErr, der du biſt vormals gnädig geweſt deinem Lande, und haſt die Gefangenen Jacobs erlöſet, der du die Miſſethat vormals vergeben haſt deinem Volk, und alle ihre Sünde bedecket, (Sela) der du vormals haſt allen deinen Zorn aufgehaben, und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns: Tröſte uns, GOtt, unſer Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Dieſe wird aus dem ſonſt vorgeſchriebenen Nachmittagstext Hebr. V, 7. 8. 9. Und er hat in den ‥ zur ewigen Seligkeit, genommen; und daraus gezeiget, wie gros die Hofnung eines Chriſten ſey, die ihm durch JEſu Leiden und Sterben gemacht wird.

Satz und Abtheilung.

Die Sprache des Glaubens an den gecreuzigten Heiland, mitten in dem gröſſeſten Elend.

1) An was für Gründe der Glaube ſich hält,
2) Was er durch ſelbige erhörlich bittet.

I. An was für Gründe der Glaube ſich hält.

1) Ueberhaupt. JEſu Leiden und Tod zeiget uns recht GOttes Vaterherz, die Eingeweide des göttlichen Erbarmens Luc. I, 78. 79. Auf dieſes

 müſſen

müſſen wir alle zurück ſehen, wenn wir erhörlich beten wollen. Auf dieſes, was VORMALS geſchehen, wurden die Menſchen auch im Alten Teſt. gewieſen, auf die Ueberzeugungen von der göttlichen Gnade, die VORMALS den Menſchen vorgeleget ſind, Jerem. VI, 16. Hoſ. III, 5. VI, 1. ff. und dazu giebet auch unſer Text uns Anleitung.

2) Insbeſondere. Der Glaube hält GOtt vor A) ſeine ehemalige Gnade. Er betet v. 2. HErr, der ꝛc. Er hält GOtt ſeine groſſe Güte und Liebe vor, die er ehemals ſeinem Lande, d. i. dem Lande Canaan erwieſen, von welcher Güte David ſinget. 2 Sam. VII, 23. f. So war es ſehr gewöhnlich, daß Iſrael GOtte ſeine alte Gnade vorhielt, wie er vor Alters geweſen wäre Pſ. XLIV, 2. ff. 24. ff. Jer. XLVI, 26. Klagl. V, 21. Mich. VII, 14. Nämlich aus dieſer alten Gnade macht der Glaube einen Schlus: GOtt iſt vormals gnädig geweſen, er iſt aber ewig und unveränderlich Pſ. CII, 26-28. Jac. I, 17. und folglich iſt auch noch iezt ſeine Gnade eben dieſelbige; (wie David ſchlüſſet Pſ. XLIV, 5. Du biſt derſelbe ꝛc.) und alle Tage einerley Klagl. III, 22-24. 31-33. Pſ. CIII, 8. ff. folglich kann ich noch eben ſo gut auf dieſelbe hoffen, wie ehemals die Menſchen gethan haben. Dieſes verſichert mich die Erlöſung durch JEſum Chriſtum.

B) ſeine ehemalige Erlöſung. Der Text ſagt v. 2. und haſt die Gefangenen ꝛc. Iſrael feierte unter allen Erlöſungen mit vorzüglichem Andenken die Erlöſung aus Egypten, und nach dieſer die Erlöſung aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft. Auf iene beriefen ſie ſich immer. S. Jerem. XXXII, 17. ff. Dan. IX, 4-19. Alle dieſe Erlöſungen

gen

Digitized by Google

gen aber waren nur Vorbilder der groſſen Erlöſung durch JEſum Chriſtum. An dieſe erinnert uns beſonders die ietzige heilige Faſtenzeit. Der Glaube weis von dieſer keinen andern Grund, als die Liebe GOttes. 1 Joh. IV, 9. Joh. III, 16. Hier ſchlüſſet der Glaube: Iſt GOtt ꝛc. Röm. VIII, 31. 32. Iſt die Liebe GOttes ſo gros, ſo kann auch ich derſelben noch theilhaftig werden. 1 Joh. II, 1. 2. Joh. XVI, 23. GOtt, der vormals erlöſet hat, wird noch immer erlöſen. 2 Cor. I, 9. 10. 2 Tim. IV, 18. Ja unſer GOtt erlöſet uns noch von allem Uebel. Er wird erlöſen aus aller leiblichen und geiſtlichen Noth, wenn wir ihm dieſes nur kindlich vorhalten.

C) Die ehemalige Vergebung der Sünde. Es heiſſet v. 3. der du die Miſſethat ꝛc. Dieſes war der Glaube, womit Iſrael ſich tröſtete, Mich. VII, 18. ff. Die fernere Beſchreibung ſ. Pſ. XXXII, 1. 2. Röm. IV, 6. ff. und auch Jeſ. XXXVIII, 17. XLIII, 25. XLIV, 22. Der Grund ward ſchon im A. Teſt. offenbaret 2 Moſ. XXXIV, 6. und gleich ſchon von Moſe gebrauchet 4 Moſ. XIV, 13. und von David Pſ. CIII, 7. ff. Im N. Teſt. iſt dieſe Vergebung durch JEſum erworben Eph. I, 7. ff. Col. I, 14. der dazu geſandt war Luc. I, 77. Apoſt. Geſch. V, 31. und dieſe Vergebung nach ſeiner Himmelfahrt hat predigen laſſen, Luc. XXIV, 47. Ap. Geſch. II, 38. X, 43. XIII, 38. Der Glaube ſchlüſſet dieſe Vergebung aus der göttlichen Gnade (ſ. A.) und aus der Erlöſung JEſu (ſ. B.) Er ſchlüſſet: GOtt, der vormals Sünde vergeben hat, iſt noch eben der GOtt, und wird auch noch heute vergeben, wenn ich in Buſſe und Glauben zu ihm komme.

D) Die vormalige Aufhebung des göttlichen

Zorns.

Zorns. Im Text v. 4. Der du vormals ꝛc. So brauchet der Glaube die Exempel, daß GOtt ehemals zu zürnen aufgehöret, und bekräftiget dadurch GOttes Verheiſſungen Jeſ. LVII, 16. vgl. mit Pſ. CIII, 9. S. auch Jeſ. X, 25. LX, 10. Mich. VII, 18. Der Glaube gründet ſich auf die göttliche Gnade (ſ. A.) die Erlöſung JEſu (ſ. B.) und die Vergebung der Sünde (ſ. C.) Denn iſt die Sünde vergeben, ſo kann GOtt nicht mehr zürnen. Durch JEſum ſind wir von GOttes Zorn erlöſet, Röm. V, 9. 1 Theſſ. I, 10. ſ. auch Matth. III, 7. Joh. III, 36.

II. Was der Glaube durch dieſe Gründe erhörlich bitte.

Dieſes lehret der Text v. 5. Tröſte uns ꝛc. wobey wir merken 1) den Namen des, von dem gebeten wird. Er heiſſet GOtt, unſer Heiland. Dieſen Namen erwirbt ihm ſeine immerwährende Erlöſung vom Uebel Jeſ. XLIX, 23. LX, 16. beſonders die groſſe Erlöſung durch JEſum, der ein Heiland heiſſet, Luc. II, 11. Matth. I, 21. S. auch 1 Moſ. XLIX, 18.

2) was gebeten wird.

A) Troſt. Dieſer iſt eine zuverläßige Ankündigung, daß das Uebel ein Ende habe, und dagegen GOtt wider gnädig ſey. Siehe einen ſolchen Troſt Jeſ. XL, 1. ff. Dieſen erbittet der Glaube erhörlich Joh. XVI, 23. B) Das Ablaſſen von der Ungnade. Wer im wahren Glauben JEſu Verdienſt ergreifet, dem kann GOtt nicht ferner ungnädig ſeyn. 1 Joh. II, 1. 2. Röm. V, 1. VIII, 31. ff.

Beſchlus.

Hieran haltet euch, ihr Gläubigen, die ihr ſeufzet. Wenn gleich das Verderben noch ſo gros wird, o ſo werdet nicht müde, haltet den feſt, laſſet ihn nicht, der vormals gnädig geweſen.

Ihr Unbusfertige aber, antwortet iezt für euch, wie lange ſoll euch GOtt noch gnädig ſeyn? Wie lange ſoll er noch nachſehen? Wie lange wollt ihr noch den beleidigen, der euch gnädig geweſen von Alters her, der euch durch JEſum erlöſet hat, der euch eure Sünde vergeben, und oft wider zu Gnaden angenommen hat, der gern ſeinen Zorn fahren laſſen will, nach Ezech. XVIII, 30. 31. 32. Denket an Röm. II, 4. und Ebr. X, 26. ff.

* * * * * *

Paßions-Text, der in der Nachmittags Predigt erkläret wird.
Marc. XIV, 26 = = 31.

Und da ſie den Lobgeſang = = = deſſelbigen gleichen ſagten ſie alle.

D. E. A. Tertling.

Am Sontage Reminiſcere.

Geſ. N. 384. Nach dir, o HErr, verlanget mich ꝛc.

Text. Matth. XV, 21-28. Und JEſus ging aus = = geſund zu derſelbigen Stunde.

Vorbereitung.

Die Schrift verſichert zwar den Gerechten, daß ſie GOtt gewiß erretten werde, wenn ſie ihm ihre Noth vortragen, Pſ. CXLV, 18. 19. 1 Joh. V, 14. 15. allein ſie iſt auch voll von Beweiſen, daß Kinder GOttes oft eine Zeitlang harren müſſen, ehe ſie der HErr erhöret Pſ. XIII, 2. Hab. I, 1. Die Welt betrachtet nicht ſelten dieſes göttliche Verbergen als einen Grund die Frömmigkeit der Kinder GOttes verdächtig zu machen; ja dieſe ſelbſt werden dadurch zuweilen traurig und niedergeſchlagen. Bedächten beyde daß GOtt das beſte der Seinigen auf dieſem Wege ſuche, ſo würden ihre Vorurteile bald wegfallen.

Satz und Abtheilung.

GOttes heilige Urſachen, warum er zuweilen die Erhörung aufſchiebt, wenn ſeine Kinder beten.

Er thut es 1) Sie zu erinnern, daß er nicht aus Schuldigkeit, ſondern aus Gnaden erhöre.

2) Sie bedenken zu lehren, daß ein Chriſt im Leiden gedultig ſeyn müſſe.

3) Sie zum Kampfe des Glaubens zu leiten.

I. GOtt erhöret ſeine Kinder deswegen nicht alſobald wenn ſie ſchreyen, um ſie zu erinnern, daß er nicht aus Schuldigkeit, ſondern aus Gnäden erhöre.

Wir lernen dieſes

A) An den Exempel des Cananeiſchen Weibes. Da dieſe JEſu nachrief: Ach HErre, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget; ſo antwortete er ihr kein Wort. Warum? Weil er nicht geſandt war denn nur zu den verlohrnen Schafen vom Hauſe Iſrael. Und die Antwort die er ihr auf ihr zweytes Bitten ertheilte, war dieſe: Es iſt nicht fein daß man den Kindern ihr Brot nehme und werffe es vor die Hunde. Dies alles bewies genugſam, daß er ſie deswegen nicht gleich erhören wollen, damit ſie erkennen mögte, daß ſie kein Recht hätte die Erhörung von ihm zu fordern.

B) Aus der Beſchaffenheit der Kinder GOttes ſelbſt. Da dieſe niemahls von allen Sünden gänzlich frey werden können, Röm. VII, 15-20. Hiob IX, 2. 3. ſo müſſen ſie auch bedenken das alles was ihnen GOtt gibt Gnade ſey, und daß er ihnen nichts geben würde, wenn er nach Verdienſt mit ihnen handeln wollte. Ginge es ihnen aber beſtendig nach ihrem Willen, ſo würden ſie leicht in eine Art des geiſtlichen Hochmuths verfallen, und ſich einbilden, als wenn ſie dieſe Gaben GOtt abverdienet hätten.

II. GOtt

II. GOtt erhöret ſeine Kinder auch deswegen nicht gleich wenn ſie beten, um ſie bedenken zu lehren, daß ein Chriſt im Leiden gedultig ſeyn müſſe.

Dies wird bewieſen

A) Aus dem Evangelio. Ertheilete gleich JEſus dem Weibe keine Antwort, ſo wird ſie doch nicht abgeſchrecket. Sie kam noch einmal und fiel vor ihm nieder, und ſprach: HErr hilff mir. Sie wurde nicht ungedultig, ob ihr gleich Chriſtus die ſtärkſten Einwürffe machte. Eine ſo groſſe Standhaftigkeit würkte bey ihr das Stillſchweigen des Heilandes.

B. Aus andern Gründen. Die Schrift befielt bald auf allen Blättern im Leiden gedultig zu ſeyn. Ebr. X, 36. Röm. V, 4 und 5. Wie könnte hierin ein Chriſt eine Fertigkeit erhalten, wenn es ihm an Gelegenheit fehlete dieſelbe zu üben? oder wenn er ſo gleich erhöret würde in dem er betet?

III. Endlich läſſet auch GOtt deswegen das Gebet ſeiner Kinder eine Zeitlang unerhöret, um ſie zum Kampfe des Glaubens zu leiten.

Wir ſehen ſolches

A. an dem Cananeiſchen Weibe. Da ſie ſchrye, HErr, hilff mir! und da ihr der Erlöſer antwortete: Es iſt nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werffe es vor die Hunde; ſo trat ſie den Kampf des Glaubens an, und ſprach: Ja

Digitized by Google

Ja HErre, aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamen, die von ihrer Herren Tiſche fallen.

B. Aus andern Gründen. Je mehr ein Chriſt ſich im Glauben übet, je ſtärker wird er darinnen. Niemahls aber hat ein Chriſt beſſere Gelegenheit ſich im Glauben zu üben, als wenn der HErr ſein Angeſicht ein wenig vor ihm verbirget und ſich ſtellet, als wolle er ihn nicht erhören. Hier muß er ihn nicht eher laſſen, bis er ihn geſegnet. 1. Moſ. XXXII, 26. Hier muß er ihm ſeine Zuſagen ſo lange vorhalten, bis er an dieſelben gedenket und ihn hilfft. Pſ. LXXXV, 2=5. Hier muß er ſo lange kämpfen bis er ſieget. Wie weislich handelt GOtt, wenn er das Gebet ſeiner Kinder nicht ſo fort erhöret!

Beſchlus.

Wenn uns alſo GOtt nicht gleich erhöret, wenn wir beten, ſo müſſen wir bedenken, daß es zu unſerem Beſten geſchehe. Vielleicht haben wir vorher uns gar zu ſehr auf unſere Gerechtigkeit verlaſſen; Vielleicht ſind wir oft ungedultig im Leiden geworden; Vielleicht haben wir im Glauben nachgelaſſen, daß er uns nicht gleich erhören will? Laſſet uns alſo hinfüro alle Vorurtheile von unſeren Verdienſten fahren, wenn wir beten. Laſſet uns nicht ungedultig werden, wenn gleich die Hülfe eine Zeitlang ausbleibet, ſondern im Kampfe des Glaubens ſo lange mit GOtt ringen, bis er uns gegeben, was unſer Herze wünſchet.

M. Joh. Lud. Papen.

Digitized by Google

Am Sonntage Oculi.

Geſ. N. 336. Von allen Menſchen abgewandt, zu dir gen ꝛc.

Ein- Läſterung, Lügen und Verläumdung, ſolte gang. man glauben müſten aus der Geſellſchaft der Chriſten verbannet ſeyn. Weil dis Volk eine Gemeine iſt, die JEſus durch ſein eigen Blut erworben hat, und dieſes nur Eigenſchaften des verdamten Geſchlechts der Höllen ſind. Aber wo thronen wohl mehr dieſe unheiligen Begierden der Seelen? Und wo iſt ihre Herrſchaft ſtärker als wie in der Kirche, die ſich die Chriſtliche nennet? wo iſt der Eifer der unſere Vorfahren ſo feurig belebte ohne Heucheley und Verſtellung, das Bekentniß von JEſu den Gecreuzigten mit den eigenen Blute zu verſiegeln? Wo iſt die alte Redlichkeit die unſere Väter ſo ehrwürdig machte? Wo die zärtliche Liebe, welche die Bekenner unſers Glaubens ſo unzertrenlich mit einander verbandt? Haben ſie nicht die Verſtellung, der Betrug und die Falſchheit vertrieben? O klägliches Bekentnis, welches alles dieſes mit einem bebenden Ja beantworten muß!

Text. Luc. XI, 14-28. Und er trieb = = hören und bewahren.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Heute vor drey Wochen, hat uns die Zeit nicht erlaubet, den lezten Theil unſer Rede, von den Verhalten der Chriſten in Leiden und Trübſale abzuhandeln, unſ. Ev. giebet uns heute Gelegenheit, von einen ganz beſondern Leiden der Chriſten euch zu unterhalten, von einen Kampfe, den wahre Bekenner JEſu Chriſti täglich übernehmen müſſen, indem wir aber zeigen, wie ſie dieſe Trübſale beſiegen können, ſo werden wir auch ihr Verhalten als wahre Chriſten überhaupt im Leiden abbilden.

Satz und Abtheilung.

Das Verhalten der Chriſten in dem Kampfe wider die Läſterung und Verleumdung.

Wir betrachten: 1) Den Kampf der Chriſten wider die Verleumdung.

2) Das Verhalten der Chriſten in ſolchen Kampfe.

I. Der Kampf wider die Läſterung. Wir gäben A. eine Erklärung deſſelben, wir verſtehen darunter die Unterdrückung der unangenehmen Empfindungen der Seelen, welche aus Unwahrheiten und einer verdamten Falſchheit nohtwendig entſpringen müſſen Sprüchw. XVIII, 8. und zeigen B) von wem ſolchen Läſterungen kommen, theils von dem Teufel dem Läſterer Joh. XIII, 44. theils von ſeinen Werkzeugen den Kindern des Unglaubens v. 14. 15. Er treibet die ꝛc. Eph. IV, 25. und zwar a) heimlich im Herzen und ohne Vorbewuſt der Frommen v. 17. Er aber vernahm ꝛc. b) öffentlich v. 15. Sprüchw. XI, 13. XXV, 9. 10. Pſ. L, 19. 20. C. Worinnen ſich ſolche Verläumdungen äuſſern, man verläumdet

1) den guten und ehrlichen Nahmen der Chriſten den ſie durch ihre Geburt, oder von GOtt durch ihren Stand, Beruf, Geſchicklichkeit und von Rechtswegen haben und vornehmlich den, welchen ſie durch die Wiedergeburt von Chriſto erhalten. Ja man ſchmähet den Nahmen der Chriſten und leget ihnen allerhand Schimpfnahmen bey, unſ. Ev. 10. Matth. X, 25. man ſchmähet ſie 2) ferner durch Verleumdung ihres guten Wandels, man ſpottet ihrer Kleider, ihrer Sitten, ihrer Einfalt, ihrer Frömmigkeit und vergiſt die Moral die ſeinen eigenen Stande gemäß iſt. v. 15. Matth. IX, 34. Luc. VI, 37. 41. 42. 3) in Verläumdung des guten Werks, das die Chriſten

Chriſten thun, man erdichtet, es geſchehe ſolches auf Anſtiftung des Satans, aus dem Trieb der Ehre, des Geitzes, der Wolluſt, oder aus Heucheley, man verfolgt ſie um deswillen und vergilt ihnen böſes ſtat ihrer guten Werke, man klaget ſie auf Strafe und Tod an, wie Chriſto geſchehen v. 15. Sir. XXIII, 1. 2. Pſ. CXLI, 2. 4) Durch Andichtung grober Lügen und Laſter v. 15. und wie den keuſchen Joſephen, ja in der Leidens Geſchichte unſern Heilande ſelbſten wiederfuhr. 5) Durch Tadelſucht, da man zwar dieſes oder jenes gute Werk nicht leugnet auch nicht leugnen kan, auch nicht ganz und gar verwirft, aber daran allerlei auszuſetzen findet, wie es beſſer oder höher oder ſo und ſo beſchaffen ſeyn ſoll, wenn man es ehren, bewundern und preiſen ſoll v. 16. die andern verſuchten ꝛc. So machte es auch der arbeitende Unglaube in den Herzen eines verſtockten Pharaos, und ſo erzeigt er ſich in unſern Tagen noch ſtets in den Herzen ſeiner Verehrer thätig und geſchäftig.

II. Das Verhalten der Chriſten in ſolchen Verläumdungen.

1) Sie erkennen und prüfen fleißig die Tiefen des Satans und die liſtigen Nachſtellungen des Läſterers, ſie hüten ſich daß ſie nicht ſelbſt zu ihm übertreten und Verläumder werden. Sie halten ſich vielmehr zu Chriſto und ſtreiten unter ſeiner Fahne 1 Petr. IV, 2. 2) man muß die Unſchuld Chriſti an ſich tragen, ſo daß man vor GOtt ſagen könne, ich thue dieſes Werk nicht vom Teufel noch vom Fleiſch und Blut getrieben, ſondern durch den Geiſt GOttes v. 20. Diß ſind die kräftigſten Zeugniſſe wieder die Läſterer Joh. X, 25. VIII, 46. 1 Petr. II, 15. III, 16. Tit. II, 2.

3) man

3) man brauchet wieder ſie die geiſtlichen Waffen nicht aber die, welche uns die böſen Affecten, Fleiſch und Blut und der Satan eingiebet. 4) man ſtreitet wieder ſie mit den Worte GOttes und den Geiſt Chriſti v.20.22. man betet in demſelben wieder ſie, (ſ. dieſe Pred. p.72. n.3.) man tröſtet ſich mit demſelben wieder den Satan und der Welt, und beſonders mit dem Beyſpiele JEſu Chriſti. 5) Man rechtfertiget ſich auch wohl nach Zeit und Umſtänden und überführet ſeine Läſterer von ihrer Lügen, Unwahrheit und Bosheit v. 17. f. 6) man warnet ſie und führet ihnen die göttliche Rache zu Gemühte v.19.23.32. und dabey hütet man ſich vor Stolz und Sicherheit, dadurch dem Satan der Weg in unſer Herz wieder geöfnet wird. Pſ. VII, 12-14.

Beſchlus.

Tobet und raſet nur, ihr unſinnigen Verläumder, ſchwatzet immerhin ihr, albernen Läſterer, es komt ein Tag, an welchen ihr von einen jeden unnützen Wort, daß ihr geredet habt, werdet Rechenſchaft geben müſſen. Wie wird es da mit eurer Verantwortung ausſehen? O wie wird der Geiſt vor Angſt und Furcht zittern und beben, der hier ſo vergnügt war, wenn er ſeinen Nächſten verkleinern und ſeinen Bruder mit der Zunge erwürgen konte? Wiſſet ihr nicht, ihr Klätſcher und ihr witzigen Geiſter, die wenn ihr euch ein Vergnügen machen wolt, eurer Einbildungskraft recht Gewalt anthut, um nur euren Miterlöſten lächerlich und folglich unglücklich zu machen, Wiſſet ihr nicht was JEſus ſagt: Daran will ich erkennen, ob ihr meine Jünger ſeid, ſo ihr Liebe unter einander habt? Was werdet ihr nach dieſen Worten ſeyn, Jünger JEſu Chriſti oder verdamnte Sclaven der Höllen? Iſt es Liebe die in euch arbeitet? O nein eine verfluchte Würkung des Satans, deſſen Kinder ſeyd ihr, und er iſt euer Vater und nach euren Lüſten wollet ihr thun; Lüget und läſtert immerhin, bis ihr endlich mit Seel und Leib zum Vater der Lügner verſamlet werdet, nur ſchändet nicht die Menſchlichkeit, nur verhöhnet nicht das Evangelium vom Creutze Chriſti, machet nur keinen Anſpruch auf der Redlichkeit, und erkläret euch nicht vor Anhänger des Chriſtenthums. O es trete ab von der Ungerechtigkeit ꝛc. Leget die Lügen ab ꝛc. Eph. IV, 5.

M. C. C. Wewetzer.

Digitized by Google

Am Sonntage Lätare.

Geſ. N. 466. Folget mir, ruft uns das Leben ꝛc.

Eingang. Da das Leiden JEſu das Hauptwerk der chriſtlichen Religion mit ausmacht, und JEſus dieſe Religion lehrete, ſo mus man ſich über die beſondere Klugheit wundern, mit welchem JEſus ſolchen Leuten dieſe Lehre vortrug, die eine beſondere wiederſpenſtige Natur wider dergleichen hatten. Dieſes vermehret unſere Hochachtung gegen die Religion, wenn wir die auſſerordentliche Herablaſſung des göttlichen Lehrers gegen ſeine Zuhörer erblicken, der ohnedem dieſe mit allen möglichen Wohlthaten überhäufete.

Text. Evang. Joh. VI. 1-15. Darnach fahr JEſus weg ꝛc. auf dem Berg, er ſelbſt alleine.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Die zu JEſu Zeit lebende Menſchen hatten einen gar zu ſinnlichen Begrif vom Meßia, daß ſie keine andere, als zeitliche Wohlthaten von ihm erwarteten, und alſo wenn von geiſtlichen Wohlthaten, Vergebung der Sünden, Widergeburt, ꝛc. geprediget wurde, dergleichen Reden ihnen nicht allein ſehr unverſtändlich, ſondern auch zugleich ſehr unangenehm waren. Daher fieng JEſus vom Wohlthun an, und trug unterdes verblümt die Lehre von ſeinem geiſtlichen Gnadenreich vor. Wir betrachten alſo

Saz und Abtheilung.

Die von JEſu gewürkte Ueberzeugung von ſeiner Lehre und deren Einflus ins Leben der Chriſten.

und zwar

1) wie JEſus die Menſchen von ſeiner Lehre überzeuget,

und 2) wie er damit zugleich einen Einflus auf das Leben der Menſchen gewürket.

I, Wie er die Menſchen von ſeiner Lehre überzeuget.

Der Heiland richtete ſich in dieſer Ueberzeugung nach der Schwachheit der Menſchen. Er zog ſie mit dem ſinnlichen an ſich, und

1) auch im Zeitlichen bewies er überzeugend, daß er barmherzig und ein Nothhelfer ſey. Ueber das Zeitliche machen ſich die Menſchen die meiſte Sorge, und wenn GOtt ſie gleich einmal hilft, iſt doch der Unglaube gleich wider da, Marc. VIII, 17. ſo bald nur die Noth wider kommt. JEſus kannte dieſe Beſchaffenheit des menſchlichen Herzens wohl. Darum gab er neue und immer widerholte Beweiſe, von ſeiner Güte Evang. v. 2. und verſuchte auch ſeine Jünger v. 6. ob dieſe vielfältige Beweiſe etwas bey ihnen gefruchtet hatten. Göttliche Verſicherungen haben wir nach Pſ. LV, 23. Sprüchw. Sal. X, 3. Matth. VI, 25. ff. 1 Tim. VI, 8.

Dieſe leibliche Hülfe ſolte nun

2) beweiſen, daß er der Heiland, Helfer und Meßias ſey. Denn dieſer Gedanke ward würklich erwecket Evang. v. 14. nnd ſolte auch erweckt werden nach den Weiſſagungen des Alt. Teſt. Zach. IX, 9. beſonders Jeſ. XXXV, 5. ff.

Dieſes

Dieſes aber ſolte endlich ſie

3) überzeugen, daß ſie in geiſtlicher Noth tief ſtecken, in ſelbiger einen Helfer nöthig haben, und daß JEſus dieſer Helfer vom Sündenelend ſey. Dieſes ſiehet man deutlich aus Joh. VI, 26. ff. den Worten nämlich, die auf unſer Evangelium folgen. Dieſe lehren, daß a) JEſus die, ſo er geſpeiſet, beſtraft, daß ſie nur leibliche nicht aber geiſtliche Speiſe ſuchen, daß er b) dieſe leztere zu ſuchen ihnen anräth, und ſelbige c) im Glauben an JEſum zu finden verheiſſet.

Wie viel Güte ſehen wir hier auf einmal? Gütig iſt er, daß er a) da er die gröſſeſte Güter den Menſchen verkündiget, doch ſo zärtlich und behutſam mit ihnen umgehet, daß ſie mögen zur Annehmung derſelben gebracht werden, daß er b) alle leibliche Noth der Menſchen lindern und heilen will, daß er c) die geiſtliche Noth heilet, und gar d) ſelbſt die Sünden der Menſchen zu tragen übernommen hat. Welches alle eine Betrachtuug vom Leiden JEſu anzuſtellen veranlaſſet.

II. **Wie JEſus zugleich mit ſeinem Wolthun einen Einflus auf das Leben der Menſchen gewürket.**

1) **Ueberhaupt.** Die anerſchaffene Unſchuld wird darum das Ebenbild GOttes genannt, weil GOtt wolte, daß die ihm gefallen ſollten, an Neigungen ihm ähnlich ſeyn muſten. Die Befehle davon haben wir im A. Teſt. 3 Moſ. XI, 44. 45. und im N. Teſt. Matth. V, 48. Luc. VI, 36. Beſonders werden wir auf Chriſtum gewieſen. Phil. II, 5. ff. 1 Pet. II, 21. 1 Joh. IV, 9. ff.

2) Ins-

Digitized by Google

2) Insbeſondere werden wir angewieſen zur Barmherzigkeit, wozu wir

a) göttliche Befehle haben Jeſ. LVIII, 7. Col. III, 12. 1 Pet. III, 8. 1 Joh. III, 17.

b) Durch GOttes und JEſu Exempel berufen werden, Luc. VI, 36. S. 1 Joh. III, IV,

c) und ob wir dieſe ausgeübet, an ienem Tage werden zur Rechenſchaft gezogen werden. Matth. XXV, 35. ff.

Beſchlus.

Wie edel, wie erhaben ſind alle Lehren unſers groſſen Erlöſers? Er hat wolgethan, und wil, daß alle wolthun ſollen, die zu ſeiner Geſellſchaft gehören. O gewis liebenswürdig iſt die Gemeine JEſu, wenn ſie ſo iſt, wie ihr groſſer Stifter ſie gebildet hat. Hieran prüfet euch, ihr die ihr Chriſten ſeyn wollet. Prüfet euch, ob ihr euren Wolthäter, der ſelbſt ſein Leben für euch gegeben hat, recht kennet, ob ihr überzeuget ſeyd, daß er ein wahrer Wolthäter ſey. Und wenn ihr ihn erkennet, prüfet euch, ob ihr ihm ähnlich ſeyd, ob ihr wahre Liebe gegen euren Nächſten habt, daß ihr barmherzig, gütig, gelinde, und wolthätig ſeyd gegen iederman. Denket an den, der für euch Gottloſe geſtorben, der euch Gottloſe mit ſeinem Blute erlöſet hat.

D. Ernſt Auguſt Bertling.

* * *

Digitized by Google

Am Sontage Judica.

Geſ. N. 650. Rett, o HErr JEſu, deine Ehr ꝛc.

Eingang.

Alle Wünſche der Menſchen ſind faſt beynahe dahin gerichtet, in der Welt groß und angeſehen zu werden, und einjeder der Sterblichen ringet ganz mühſam nach Hoheit und Ehre. Aber eben deswegen, weil dieſes Beſtreben ſo algemein iſt, ſo erlangen die wenigſten die wahre Ehre, ſie dringen nicht mit ihren Gedanken in die Natur der Sache, die einem Ehre bringet, ſondern bleiben bey den falſchen Urtheilen der Welt beſtehen, daher kan ſie eine äuſſere Gewalt vergnügen, ein ſchmutzender Goldklumpen erhöhen, ein Geräuſch von vielen und hohen Titeln kitzeln und ein geringer Vorraht von Erkentniß und Wiſſenſchaften aufblehen. Wahre Chriſten ſuchen in ganz andern Dingen ihre Ehre und erkennen mit Paulo, daß Chriſtum JEſum lieb haben, beſſer ſey, denn alles wiſſen. Eph. III, 19.

Text. Joh. VIII, 46-59. Welcher unter euch = = mitten durch ſie hinſtreichen.

Satz und Abtheilung.

Die wahre Ehre der Kinder GOttes.

Wir betrachten

1) Worin ſie ſolche Ehre ſuchen.
2) Wie ſie ſolche Ehre vor der Welt verläugnen.

I. Worin ſie ſolche Ehre ſuchen.

Es gehöret dahin

a) Ihr hoher Adel aus GOtt, ſamt der Kind-

Digitized by Google

ſchaft GOttes. S. unſ. Evang. 47. Joh. VIII, 42. 1 Joh. III, 1. Joh. I, 12. Röm. VIII, 17. 1 Pet. I, 3. 4. b) Die Rechtfertigung vor GOtt von allen Sünden, nach welcher ſie als heilig ohne Schuld und Sünden angeſehen werden. v. 46. 1 Joh. III. 8. 9. Röm. VIII, 1. c) Die Vertheidigung ihrer Ehre und Rechte, welche ihnen Chriſtus verheiſſen, denn da ſie nicht ſich, noch die Welt, ſondern vielmehr GOtt den Vater und ſeinen Sohn Chriſtum JEſum ehren, ſo wohl mit Gedanken als Worten und Werken, ſo will dieſer daher ihre Ehre wieder ſuchen und richten. v. 49. 50. 1 Samuel II, 30. Jer. XIII, 16. d) Das beſondere Gnadenvorrecht der Erleuchtung, nach welchem ſie GOtt in ſeinem Licht und Geiſte recht inniglich erkennen, dahingegen die Welt in ihrer Blindheit denſelben nicht kennet zu ihrer eigenen Schande und Verdamniß. v. 55. Pſ. XCII, 5. 6. 7. Joh. XVII, 3. e) Der beſondere Gnadenſchutz GOttes der den Frommen allemahl eine Decke iſt, wieder alle Feinde, Läſterer und Verfolger, ſo wie GOtt JEſum hier ſeinen Geliebten, vor den Anfall der Verläumder verbirget und ſicher ſtelt. v. 59. Pſ. LV. 23. LXXIII, 3. 4. 5. 25-28. f) Die ewige Seligkeit und Herrlichkeit, die ihnen gewiß verheiſſen, ſamt den Vorſchmack des ewigen Lebens, den ſie ſchon in dieſer Welt haben. v. 51. 2. Cor. IV, 17. 18.

II. Wie ſie ſolche Ehre vor der Welt verläugnen.

1) Sie ſuchen ihre Ehre nicht bey der Welt und verlangen nicht Lob von Menſchen. Sie verläugnen alle Eigenliebe, ſie vermeiden alles eitele Prahlen, Stoltz und Geräuſch der Worte. v. 50. 54. Jer. IX, 24. 10. Joh. II, 15. 16. 17. Jer. XVII, 5. 2) Sie ſuchen lieber ein gutes Zeugniß bey GOtt

und in ihren Gewiſſen, als bey der Welt und wenn ihnen dieſe das Zeugniß ihrer Unſchuld und Warheit verweigert, ſo leiden ſie es geduldig v. 48. 49. Matth. VI, 20. 21. Col. III, 12. 3) Sie beweiſen alle Sanftmuth gegen ihre Läſterer, ſie lehnen ihre Verläumdung ab, theils nach der Einfalt der Wahrheit ohne Zank und vielen Wortwechſel v. 49. Matth. V, 34. 37. Jac. V, 12. theils aber auch nach dem Ernſt der Wahrheit, das iſt durch kräftige Zeugniſſe und Beſtätigung derſelben mit Wort und That v. 49. 1. Joh. V, 3. 1. B. Moſis XXXIX, 9. Sprüchw. XVI, 6. Tob. IV, 6. 4) Sie laſſen ſich von dem Weg der Tugend und Wahrheit durch die Läſterer nicht abſchrecken, ſondern werden um deſto mehr eifriger in der Liebe, Wahrheit und Tugend, je mehr hier die Feinde Chriſtum und ſeine Lehre läſtern, deſto mehr bekent er ſolche, deſto nachdrücklicher ſchärft er ſie ein, deſto mehr beſtätiget er ſie mit Wort und Werken und ſo macht es noch ein jeder rechtſchaffener Bote des Evangelii wenn er wegen ſein Amt und Vortrag verhöhnet wird, ja ein jeder getreuer Anhänger JEſu, in dem der Geiſt des Chriſtenthums wirkſam und geſchäftig iſt. Was vor ein geheiligter Bliz ſtrahlet nicht aus ſeinen Augen womit er die Scharen der geiſtlichen Feinde darniederſchlägt Ap. Geſch. V, 29. Tit. II, 11. 14. 5) Sie gehen aus den Ort wo die Spötter und Verläumder ſitzen, um nur nicht ihre böſe Worte anzuhören, noch ihnen weiter Gelegenheit zu geben ſich an ihnen zu ärgern v. 59.

Digitized by Google

Beſchlus.

Nun wohlan meine Brüder laſſet die Weltkinder, welche der Durſt nach Ehre plaget, immerhin herumirren, wie ein Blinder der im Finſtern tappet, laſſet ſie nur in Geld und Gut eine Ehre finden, in Macht und Hoheit einen Vorzug ſuchen, und einen elenden Schatz menſchlicher Weisheit zu ihrem Vergnügen machen, ſie ſind noch entfremdet von dem wahren Leben das aus GOtt iſt, und gleichen den ſchwachen Unmündigen die noch furchtſam an den Wänden ſchleichen. O wie viele die in unſern Tagen ſo eifrig nach Ehre ringen, und ſich an den vermeinten Vorzügen ergötzen, werden dereinſtens mit Verwunderung erkennen, wie gar weit ſie noch von derſelben entfernet, und mit vielen Schimpf und Schande ſie dagegen umgeben ſind? Wenn die Dinge welche ihren ſtolzen Geiſt aufzublähen fähig waren als hinfällige Eitelkeiten zerſtäuben und ſelbſt der Götze den der verfluchte Ehrgeitz täglich geräuchert hatte, endlich unter den zertrümmerten Säulen ſeines eingeriſſenen Thrones begraben lieget. Laſſet uns Mitleiden mit dieſen Elenden haben, laſſet uns den Vater aller Gnaden um ihre Erleuchtung anflehen, aber laſſet uns nie in ihre Fußſtapfen treten, unſere Ehre entlehnen wir vom Creuze JEſu Chriſti, unſer Schatz iſt ſein Blut, unſer Troſt ſein Verdienſt, ſeine Gerechtigkeit unſere Hoheit, und wenn wir uns feſt in ſeine Wunden gehüllet ſo müſſe diß unſer Ruhm ſeyn. Mein Freund JEſus iſt mein und ich bin ſeyn.

M. Carl Chriſtian Wewetzer.

Am
Tage der Verkündigung Mariä.

Geſ. N. 153. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld ꝛc.

Eingang. Man geräth billig in eine Furcht, wenn man ſich die Menge von irrigen Geiſtern vorſtellet, ſo das Chriſtenthum zu einem Gelächter ausſezzen. Die Religion, welche die Wolfarth ganzer Länder und Völker befeſtiget, die Religion, welche einen göttlichen Urſprung genommen, die Religion welche Seelen, ſo zur Ewigkeit erſchaffen, glükſelich machet, die Religion, die mit dem Blut ſo vieler unſchuldigen Zeugen verſiegelt worden, dieſe theure Religion wird von den Feinden des Kreuzes Chriſti geläſtert. Wie edel muß nun nicht jede Stunde ſein, in welcher wir uns mit den Vorzügen unſrer göttlichen Lehre beſchäftigen und die Unvernunft derjenigen zeigen, die in unſern Glauben keine Spuren der Hoheit finden können. Dies iſt die Abſicht unſrer heutigen Bemühung, welche Andacht und Aufmerkſamkeit erfordert.

Text. Evang. Luc. I, 26-38. Und im ſechſten Monat ward der Engel Gabriel = = und der Engel ſchied von ihr.

Vorrede. Heute iſt der Anfang zu unſrer Seeligkeit gemachet und gleichſam der erſte Grundſtein zur chriſtlichen Religion geleget worden. Heute verkündigte ein göttlicher Bothe, ein Engel, daß eine Jungfrau den Erlöſer, auf den Iſrael ſchon ſo lange gehoffet, wunderbahr zür Welt gebähren ſolte.

Satz und Abtheilung.

Die Hoheit der chriſtlichen Religion.

1) Weil ihr Urheber ein göttlicher König iſt.
2) Weil ſie ſelbſt die Engel hochſchäzzen.

3) Weil ſie Wunder und Geheimniſſe in ſich faſſet.

I. Weil ihr Urheber ein göttlicher König iſt.

א) Chriſtus war ein König. Beweis. α) Aus dem Text. v. 33. Und er wird ein König ſein ꝛc. β) Aus den Weiſſagungen der Propheten. Pſ. II, 6. Micha IV. 7. Jeſ. IX, 7. 2 Sam. VII. 12. γ) Aus denen königlichen Eigenſchaften, welche er beſeſſen. 1) Er war geſalbet. Jeſ. LXI. 1. Luc. IV, 18. 2) Er hatte in den Tagen ſeines Fleiſches uns Geſezze und Vorſchriften des Lebens mitgetheilet. 3) Er hatte ſchon als GOtt die Macht über Leben und Tod ſeiner Unterthanen, und ſich durch die Erlöſung noch ein neues Recht erworben. 4) Ihm werden die Ehrenzeichen gekrönter Häupter beigeleget Pſ. XLV, 7. Ebr. I, 8 Pſ. VIII, 6.

ב) Er war ein göttlicher König, weil er zugleich wahrer GOtt iſt. Beweis α) Aus dem Text. v. 35. vergl. mit 1 Joh. V, 20. β) Aus andern Schriftſtellen. Röm. IX, 5. Ebr. I, 8. 9. 1. Tim. III, 16. γ) Aus andern Gründen. JEſus der zu Bethlehem geboren, war der Erlöſer, weil er alle Eigenſchaften eines Erlöſers beſeſſen. Allein ein Erlöſer, der zu der ſündigen Welt gehöret, kan nicht anders als unendlich ſein. Er muß ein Weſen verſönen, das ihm gleich iſt, und das von den ſündigen Geſchöpfen Himmelweit uuterſchieden. Er muß unendliche Strafen ertragen, wozu aber eine göttliche Stärke erfordert wird. Ein unendliches Weſen aber iſt GOtt. Dahero war JEſus nicht allein ein König, ſondern auch ein göttlicher König. Wie erhaben und herrlich iſt nun eine Religion ſo dieſen unendlichen und göttlichen König zum Urheber hat.

II. Weil

II. Weil ſie ſelbſt die Engel hochſchäzzen.

Wir verſtehen hier die guten Engel und ſchlieſſen: Diejenige Religion ſo die Engel, Weſen, die vor dem Thron der Gottheit ſtehen, und denen der HErr die Hoheit ſeiner göttlichen Eigenſchaften, ſo beſonders offenbahret, diejenige Religion, ſo dieſe vollkomne Geiſter hochſchäzzen, muß gewiß den Vorzug vor alle Religionen haben. Da nun aber die chriſtliche Religion von dieſer Beſchaffenheit iſt, welches wir beweiſen wollen, ſo muß ſie gewis auch den Vorzug vor alle Religionen haben, von beſondrer Hoheit und Nachdruk ſein. Die Hochachtung der Engel gegen die Religion wird bewieſen α) Aus dem Text, an den Beiſpiel Gabriels, mit was vor Ehrerbietung redet er nicht von dem Heiligen, als dem Stifter unſrer Religion? Was vor majeſtätiſche Ausdrücke brauchet er nicht um die Vorzüge des Königreichs JEſu abzubilden? β) Aus denen groſſen Bemühungen, welche die Engel bei dem ganzen Werk der Erlöſung blikken laſſen, worauf ſich unſre ganze Religion gründet. Wie wäre es möglich, daß ſie eine falſche Religion befördern helfen ſolten, welche die göttliche Ehre verdunkelte. γ) Aus der reinen und unſchuldigen Liebe, die ſie gegen diejenigen tragen, welche JEſus durch ſein Blut erlöſet. Hebr. I, 14.

III. Weil ſie Geheimniſſe und Wunder in ſich faſſete. Hier merken wir drei Säzze:

א) Es war nothwendig, daß GOtt denjenigen, ſo er zum Erlöſer von Ewigkeit auserſehen, und der ein Stifter einer göttlichen Religion ſein ſolte, mit Wundern in die Welt einführte. Dieſes war nohtwendig 1) Ueberhaupt vor die

ganze

ganze Welt, weil man ſonſt nicht wiſſen können, wer der wahre Erlöſer ſei, an den man glauben ſoll. 2) Insbeſondere vor das ungläubige Volk der Juden, unter denen ſo viele Verführer des Volkes aufſtunden. JEſus iſt noch nicht gebohren, ſo geſchicht ſchon ein Wunder. Eine Jungfrau wird ſchwanger. Dies war wieder den Lauf der Natur. Ein ſeeliger Geiſt, ein Engel, erſcheinet, der dieſes Wunder vorherverkündiget und es eine Ueberſchattung des heiligen Geiſtes nennet. v. 35. Kan etwas erhabners bey einer Religion gedacht werden?

2) Die Hoheit einer Religion ſtralet daraus am ſtärkſten hervor, wenn ſie mit vielen Wundern beſtätiget wird, und dieſes iſt ein ſichres Kentzeichen daß ſie göttlich ſei. Ein Wunder kan keiner als GOtt verrichten, und man müſte aller Vernunft beraubet ſein, wenn man ſich einbilden wolte, daß GOtt zu einer falſchen Religion ſelbſt unmittelbar mitwirken könne.

3) Eine wahre Religion mus Geheimniſſe in ſich faſſen, weil ſonſt kein vernünftiger Grund vorhanden, warum ſie GOtt offenbahret. Was die Vernunft erkennen kan, das darf GOtt ohne Verlezzung ſeiner Weisheit nicht unmittelbar entdekken. Die chriſtliche Religion hat alle dieſe Eigenſchaften.

Beſchlus.

GOtt erbarme ſich demnach über euch, ihr Spötter der Religion! weil ihr das Blut des Sohnes GOttes mit Füſſen tretet. GOtt erbarme ſich und reiſſe euch aus eurer Blindheit, ehe der Tag der Ewigkeit erſcheinet, da ihr ſehen werdet, wen ihr verſpottet habet. Ihr Seelen aber, die dem Kreuze JEſu folgen, ſchöpfet hieraus einen Bewegungsgrund, euer Herz zu der bevorſtehenden Marterzeit zu heiligen. Kommt mit mir nach Golgatha und lernet die Hoheit unſrer Religion aus dem Blut der Verſöhnung ſchäzzen.

Joh. Fried. Weitenkampf.

Digitized by Google

Am Grünen Donnerſtage.

Geſ. N. 265. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Eingang. Vorm Jahre haben wir vom heil. Abendmal gezeiget a) daß es ein Sacrament ſey, wobey wir überhaupt was ein Sacrament ſey? und warum ſie angeordnet? mit abhandelten. Ferner ward b) gezeiget, was das heil. Abendmal für ein Sacrament ſey? und gelehret, daß es ein Sacrament der Erneuerung und Befeſtigung ſey, in welchem das Sichtbare ſey Brod und Wein, (ohne Veränderung oder Verſtümmelung) und das Unſichtbare der wahre Leib und das wahre Blut JEſu, welches nicht Bedeutungsweiſe, ſondern wahrhaftig, iedoch auch nicht durch Verwandelung, da ſey.

Text. Epiſt. 1 Cor. XI, 23=32. Ich habe es von dem HErrn empfangen = = = nicht ſamt der Welt verdammet werden.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Lutherus beſchreibt im kleinen Catechismo den Nutzen und die Würkung dieſes heil. Sacraments in dieſer Frage: Was nützet denn ſolch Eſſen und Trinken? A. Das zeigen uns dieſe Worte: für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden; nämlich daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, durch ſolche Worte gegeben wird, denn wo Vergebung der Sünden iſt, da iſt auch Leben und Seligkeit. Wir wollen dieſes iezt weiter ausführen und betrachten

Satz und Abtheilung.

Die Würkung und Frucht des heiligen Abendmals.

Dieſe iſt die Vereinigung GOttes und der Menſchen, und zwar

1) Die Vereinigung GOttes mit den Menſchen.

2) Die Vereinigung der Menſchen mit GOtt, und 3) Die Vereinigung der Menſchen unter ſich ſelbſt.

Es iſt ein bequemer Begrif, wenn wir alle Würkungen des heiligen Abendmals kurz unter dem Worte der Vereinigung GOttes und der Menſchen uns vorſtellen. Getrennet und nicht eins ſind alsdann die Menſchen, wenn in Anſehung der Seele einer will, was der andere nicht will, einer liebet, was der andere haſſet ꝛc. in Anſehung der Güter iſt ein Eigenthum, was dem einen zugehöret, darf der andere nicht gebrauchen ꝛc. Eins aber und vereiniget ſind ſie, wenn die Gemüther ſo ähnlich, daß was der eine will, auch gleich der andere will, ein ieder nicht für ſich allein, ſondern für das gemeinſchaftliche Wol ſorget; vereiniget in Anſehung der Güter, wenn eine Gemeinſchaft derſelben unter ihnen iſt, oder wenn des einen Gut dem andern eben ſo zu Dienſte ſtehet, wie ienem, wenn er es gebraucht ꝛc. Eine Vereinigung iſt alſo ein ſolches Verhältnis zweyer Perſonen, da das was des Einen iſt, auch zugleich des Andern wird. Dieſe Vereinigung GOttes und der Menſchen geſchiehet nun im heil. Abendmal, und zwar

I. Die Vereinigung GOttes mit den Menſchen,

D. i. GOtt ſchenket alles was er hat, den ganzen Reichthum ſeiner Gnade dem Menſchen, beſonders das theure Verdienſt JEſu Chriſti, mit dieſem Vergebung der Sünden, und mit dieſer ewiges Leben und ewige Seligkeit. Dieſes wird bewieſen

1) Ueber-

1) Ueberhaupt aus dem Texte, wo es heiſſet: a) für euch gebrochen, v. 24. Was alſo Chriſtus gethan und gelitten, hat er für uns gethan, und dieſes alles wird uns im heil. Abendmal geſchenket. b) Wir werden gerichtet, daß wir nicht ſamt der Welt verdammet werden, v. 32. Durch die wahre Buſſe erlangen wir Vergebung aller unſerer Sünden.

2) Insbeſondere. Wir werden a) Eins mit Chriſto 1 Cor. X, 16. Dieſes wird erkläret aus Joh. VI, 56. XIV, 23. XV, 4. 1 Joh. III, 24. IV, 13. 16. Alſo gehöret uns alles was Chriſti iſt, folglich b) iſt Chriſti ganzer Gehorſam und Leiden unſer Eph. I, 6. 7. Röm. V, 11. 18. und durch JEſu Verdienſt c) haben wir die Vergebung der Sünden, und die Rechtfertigung Eph. ang. O. Col. I, 14. und mit dieſer d) Friede mit GOtt, eine ſichere Erwartung aller Güter von GOtt, und die ewige Seligkeit, Röm. V, 1. 2.

II. Die Vereinigung der Menſchen mit GOtt, d. i. der Menſch giebt ſich nunmehr mit allem, was er iſt, und hat, auch GOtt und JEſu ganz zu eigen, oder vielmehr GOtt macht ſich den Menſchen zu eigen Joh. VI, 44. Ezech. XXXVI, 26. 27. Offenb. Joh. III, 20. der Menſch empfängt geiſtliche Kräfte, wodurch er ſich und ſein ganzes Leben nun ſeinem GOtt und Heiland widmet Röm. XII, 1. 2. Der Menſch hat 1) wahre Reu und Leid über ſeine Sünde, ſo wol in der erſten, als in der täglichen Buſſe, er wird (Text v. 32.) von dem HErrn gezüchtiget, ſ. 2 Cor. VII, 10. welches ihn von der Sünde ab, und zu GOtt treibet. Er empfängt 2) den wahren Glauben an JEſum Chriſtum T. v. 26. er verkündiget den Tod JEſu

d. i.

d. i. er leget ſein Glaubensbekänntnis ab. Der Glaube mus im Herzen und im Munde ſeyn. Röm. X, 9. 10. 11. Und dieſer Glaube macht ſelig Marc. XVI, 16. denn er rechtfertiget Röm. III, 28. und heiliget, Ap. Geſch. XV, 9. dadurch 3) entſtehet die heftige Liebe gegen GOtt und JEſum 1 Joh. IV, 19. 16. 17. und der Menſch lebet mit Freuden, in den Geboten GOttes. 1 Joh. V, 2. 3. 4.

III. Die Vereinigung der Menſchen unter ſich ſelbſt.

Die Liebe der Menſchen untereinander wird ſo nachdrüklich im N. T. eingeſchärfet, als wenn die chriſtliche Religion blos darum aufgerichtet wäre, alle Menſchen miteinander zu verſöhnen und einen allgemeinen Frieden in der Welt aufzurichten. Man ſehe 1 Joh. III, 10-18. IV, 11. 20. 21. V, 1. 2. Ja es iſt nach 1 Joh. III, 11. die Botſchaft von Anfang in Joh. XIII, 34. 35. Daher kam unter den erſten Chriſten der Bruder und Schweſter Name. Dieſe Vereinigung geſchiehet beſonders durch das h. Abendmal. Darum heiſſet es 1) im Text v. 28. der Menſch ſolle ſich prüfen, und zwar (wie die Abſicht des Apoſtels aus v. 18. vgl. mit 1 Cor. X, 17. zeiget) ob er Liebe gegen andere haben, und gegen ſie beweiſen wolle; ohne welcher er nach v. 29. unwürdig eſſe und trinke, welches nach v. 30. groſſe Strafe habe. Dieſes erhellet ferner 2) aus 1 Cor. X, 16. 17. vgl. mit 1 Cor. XII, 12. ff. Es werden nach dieſem Spruch a) alle Gläubige ein Leib in Chriſto Eph. V, 23. ff. Joh. XV, 1. ff. b) und nehmen Theil an einerley Gnadenwohlthaten 1 Cor. X, 2. 3. c) und müſſen auch einer dem andern in der Liebe Handreichung thun. Eph. IV, 15. 16.

Beſchlus.

Prüfet euch demnach, ob ihr dergleichen Begriff bisher vom heil. Abendmal gehabt habt; oder ob ihr nicht wol geglaubt habt, blos das äuſſerliche Werk ſey gnug, und euer Herz brauche keiner weitern Aenderung. Denket daß eine Vereinigung mit GOtt und eurem Nächſten eine wahre Liebe fordere. Und in dieſer Betrachtung prüfet euch, ob ihr noch ein rechtſchaffenes oder heuchleriſches Herz vor GOtt bringet. Wer reines Herzens iſt, der komme, und nehme, und eſſe von dem Brodte des Lebens, und trinke von dieſem Tranke, ſo wird er das Leben haben.

D. Bertling.

Digitized by Google

Am erſten Oſtertage.

Geſ. N. 198. Auf, auf, mein Herz mit Freuden ꝛc.

Eingang.

Die gröſſeſte Stütze des chriſtlichen Glaubens iſt, daß JEſus auferſtanden. Denn iſt Chriſtus nicht auferſtanden, ſo iſt unſer Glaube eitel und vergeblich, und wir ſind noch in unſern Sünden. 1 Cor. XV, 14. 17. Wie feſte aber dieſer Grund unſers Glaubens ſtehe, haben wir vorm Jahre erwieſen, da die Wahrheit der Auferſtehung JEſu der Inhalt unſrer Predigt war. Jetzt wollen wir dieſes auf die Wahrheit der chriſtlichen Religion ſelbſt anwenden. Vorher wird geſungen N. 184. Alſo heilig iſt der Tag ꝛc.

Text. Evang. Marc. XVI, 1-8. Und da der Sabbath vergangen war ‧ ‧ ‧ denn ſie fürchten ſich.

Satz und Abtheilung.

Die Auferſtehung JEſu als ein Beweis der Wahrheit der chriſtlichen Religion.

Wir betrachten dieſes in dreyen Sätzen:

1) Die Auferſtehung JEſU beweiſet die Wahrheit der Lehre JEſu.

2) Die Auferſtehung JEſu beweiſet ſeine Perſon und Amt.

3) Die Auferſtehung JEſu beweiſet, erkläret und verſiegelt die Schriften Alten und Neuen Teſtaments.

I. Die Auferſtehung JEſu beweiſet die Wahrheit der Lehre JEſu.

1) Exempel. Daß Maria Magdalena und ihre Gefährtinnen Specereyen kauften, und ihn ſal-

ben wollten, bewies zur Gnüge, daß ſie ganz zweifelhaft, ia unwiſſend in der Lehre JEſu waren, v. 1. ſ. v. 7. vgl. mit Luc. XXIV, 6. 7. 25. ff. Wie gros war aber die Ueberzeugung nach der Auferſtehung?

2) Beweis. Da JEſus wahrhaftig auferſtanden iſt, ſo folget, daß alles was JEſus gelehret, wahr ſey. Denn da er durch göttliche Kraft alſo auferweckt worden, ſo hat GOtt ſeiner Lehre Zeugnis gegeben, Joh. V, 32. 36. 37. und folglich iſt ſie Wahrheit. Die chriſtliche Religion aber folget der Lehre Chriſti. Folglich iſt die chriſtliche Religion wahr.

II. Die Auferſtehung JEſu beweiſet ſeine Perſon und Amt.

In unſerm Evangelio heiſſet es v. 7. in Galiläa ſollten ſie ihn ſehen, wie er ihnen geſagt habe; d. i. Da ſollten ſie recht den ganzen Rath GOttes von ſeinem Reiche erfahren, Ap. Geſch. I, 3. wie denn viele noch gar nichts davon wuſten Joh. XX, 9. und die Weiber ſich fürchteten, Ev. 7. 8. auch folglich keine rechte Begriffen hatten. Aber durch die Auferſtehung ward es ihnen erkläret, und JEſus bewieſen als Meßias. Denn die Auferſtehung beweiſet

1) Seine Perſon. Er iſt GOtt und Menſch. A) Er iſt wahrer Menſch, weil die Auferweckung ſo wol einen Leib als Seele beweiſet. B) Er iſt wahrer GOtt. Paulus ſagt Röm. I, 4. daß dieſes die Auferſtehung beweiſe, und zwar thut ſie dieſes a) weil ſie eine Erfüllung des Pſ. XVI, 10. war, nach welchem ſein Leib unverweslich iſt, aus dem Grunde, weil er der Heilige GOttes iſt. Es haben aber viel Heilige GOttes, und David ſ. Ap. Geſch. II, 29.

Digitized by Google

die Verweſung geſehen, und alſo iſt hier von einer beſondern Heiligkeit die Rede, welche die längere Dauer des Todes unmöglich macht, l. c. v. 24. und aus Luc. I, 35. erkläret wird. b) weil ſie eine Erfüllung der Worte JEſu war, worin er ſich eine völlige Herrſchaft über ſein Leben zuſchrieb, Joh. X, 18. II, 19. und alſo durch den Erfolg bewies, daß er ſelbſt die Schlüſſel der Hölle und des Todes habe, Offenb. Joh. I, 18. und alſo wahrer GOtt ſey.

2) Sein Amt. Sie beweiſet ſein Meßiasamt. Sein Tod beweiſet eine Macht des Todes an ihm. Seine Auferſtehung beweiſet das nothwendige Aufhören dieſer Macht. Hieraus erhellet alſo A) weil der Tod an ihn ſelbſt, als den Heiligen GOttes (ſ. n. 1. B.) keine Macht hatte, ſo kam dieſe von andern, nämlich von den Menſchen, und folglich war er der Erlöſer und Meßias. B) Weil die Macht des Todes aufhörete Ap. Geſch. II, 24. ſo iſt es ein Beweis, daß dem Tode die Macht genommen, Ebr. II, 14. 2 Tim. I, 10. die Strafe der Sünden vollkommen bezahlet, die Genugthuung vor GOtt als gültig angenommen, und alſo nach völlig hergeſtelltem Frieden, der Bürge aus dem Gefängniß gelaſſen war. S. Röm. V, 10. 1 Cor. XV, 17. Col. II, 13-15. Folglich iſt JEſu Verdienſt gültig und zureichend. Er iſt eine gewiſſe, zuverläßige und ſichere Zuflucht der Sünder. Er iſt unſer Prophet, Hoheprieſter und König, und hat uns auch dazu gemacht. Offenb. Joh. I, 5. 6.

III. Die Auferſtehung JEſu beweiſet, erkläret und verſiegelt die Schriften Alten und Neuen Teſtaments.

1) Exempel. Unter den vielen Vorherverkündigungen

gungen JEſu, die ſeine Jünger nicht vernahmen; war auch die Rede von ſeiner Auferſtehung mit Luc. XVIII, 33. 34. Ja daß er alsdenn vor ihnen hingehen wolle in Galiläam, Matth. XXVI, 32. An dieſe Rede JEſu werden die Weiber in unſerm Ev. v. 7. erinnert. JEſus ſelbſt führete nachher ſeine Jünger ſelbſt weiter auf die Schriften Alten Teſtaments, Luc. XXIV, 25. 26. 27. 44-47.

2) Beweis. A) Sie beweiſet die Wahrheit der Schriften Alten und Neuen Teſt. Denn wenn wider alle Beweiſe der Religion noch etwas kann eingewendet werden, ſo kann wider die Auferſtehung JEſu nichts eingewendet werden. Deswegen berief ſich Chriſtus ſelbſt darauf Joh II, 18. 19. Matth. XII, 38. 39. Folglich mus man ſo wohl in der Unterſuchung als Ueberzeugung der Religion von der Auferſtehung JEſu den Anfang machen. Dieſes beweiſet die Lehre JEſu, und das Neue Teſt. Und weil Chriſtus das Alte Teſt. für GOttes Wort ausgegeben, auch erkläret, ſo wird auch die Wahrheit des Alten Teſt. und der Erklärungen bewieſen. Und ſo B) erkläret auch die Auferſtehung JEſu das Alte Teſt. Sie erkläret das verſprochene Reich, den König ꝛc. wie er niedrig ſeyn, und doch erhöhet werden könne ꝛc. aus der Erfüllung ſ. auſſer den angeff. Pſ. II. Jeſ. LIII. C) werden ſie auch verſiegelt, weil eben aus der Auferſtehung klar, daß nunmehr der ganze Rath GOttes von unſerer Seligkeit ausgeführet ſey.

Beſchlus.

Iſt aber die chriſtliche Religion wahr, ſo muß ein jeder von uns ſie mit ſeinem Leben beweiſen. Das gottloſe Leben ſchadet der Religion am meiſten. Wer nicht thut, was ſie befiehlet, zeiget, daß er ihre Wahrheit nicht glaube; er mag ſich einen Glauben einbilden, wie er will. Darum ſo höret es ihr, die ihr noch in Sünden lebet: **Haltet im Gedächtnis JEſum Chriſtum, der auferſtanden iſt von den Todten.** Euch aber, die ihr im Glauben ſtehet, ſtärke dieſe Wahrheit im Chriſtenthum, ihr müſſet alles mit dieſem Andenken überwinden können, das ſo viele Ueberzeugung und Gewisheit bey ſich hat. Darum haltet im Gedächtnis **JEſum Chriſtum, der auferſtanden iſt von den Todten.**

D. Bertling.

Am andern Oſtertage.

Geſ. N. 181. Nun iſt auferſtanden ꝛc.

Eingang.

Sind die Feinde der Religion JEſu, auf den Umſturtz einer ihrer heiligſten Lehren bedacht, ſo iſt gewiß die Lehre von der Auferſtehung JEſu Chriſti von den Todten, ſie glauben mit Recht das Lehrgebäude der Chriſten wankend gemacht zu haben, wennſie uns die ſeelige Hofnung rauben oder nur ungewiß machen, daß JEſus unſer Erlöſer lebe, und gewiß wir müſſen mit Paulo bekennen, wäre Chriſtus nicht auferſtanden, ſo wäre unſer Glaube eitel. Aber gottlob, wir können mit überzeugten Seelen ausrufen: JEſus iſt wahrhaftig auferſtanden. Beſieget nur ihr Feinde des Creutzes Chriſti die Bosheit eures Herzens ſo weit, daß ihr den Büchern der heil. Schriftſteller eine hiſtoriſche Gewißheit einräumet, wenn es euch unmöglich fält, die Göttlichkeit derſelben einzuſehen, ſo muß euer ſündlicher Verſtand durch die Uebereinſtimmung ſo vieler Zeugen von dieſer groſſen Begebenheit, die Gewißheit derſelben eingeſtehen, obgleich die Frechheit des Willens ihr den Beyfall verſaget. Freunde und Feinde JEſu, gehet mit mir heute zu einer Betrachtung, die euch lehren ſoll, daß JEſus lebet, daß JEſus ewig lebet. Vorher wird geſungen N. 199. Erſtanden iſt der ꝛc.

Text. Luc. XXIV, 13-35. Und ſiehe zweene ; ; da er das Brod brach.

Satz und Abtheilung.

Die Gewißheit der Auferſtehung JEſu Chriſti aus ſeinen eignen göttlichen Unterricht.

1) Wem er unterrichtet.

2) Den göttlichen Unterricht ſelbſt.

I. Wem JEſus unterrichtet. Dieſes ſind

1) Zwei von ſeinen Jüngern. Sie werden beſchrieben.

a. Ihrer Perſohn nach. v. 13. 18.

b. Ihren Geſchäften nach.

α) Sie giengen nach Emaus. v. 13.

β) Sie unterredeten ſich von einer höchſtwichtigen Sache. v. 14.

γ) Sie beſprechen ſich mit Jeſu von dieſen Dingen.

1) JEſus kam, ohne das ſie ihm kannten, zu ihnen. v. 15. 16.

2) JEſus leget ihnen einige Frage für. v. 17.

3) Cleophas bezeuget eine groſſe Verwunderung darüber. v. 18.

4) JEſus giebt ihm darauf Gelegenheit ſein ganzes Herz zu offenbahren. v. 19. Er leget hierauf ein Bekentnis ab. a) Von JEſu. v. 19. b) Von deu Hohenprieſtern. v. 20. c) Von den Jüngern dieſes JEſu. v. 21. א) Die durch ſeinen Todt betrübet v. 21. ב) und durch die Nachricht von ſeinen Leben waren irre gemacht worden. v. 22. 23. 24.

2) Alle getreue Bekenner ſeines Nahmens

a) die in Traurigkeit ſitzen über das Leiden und den Todt JEſu und folglich über ihre Sünden die ſolches verurſachet. v. 17. Eſ. XLI, 10. XLIII, 1. 2. 3. Röm. V, 8. 9. 10. Joh. III, 16. 18.

a) Die

b) Die in Finſterniß und Traurigkeit ſind über ihr geiſtliches Elend, weil ſie meinen, daß ſie noch unter den Fluch des Geſetzes ſtehen und in der Furcht des Todes und der Bangigkeit des Gewiſſens leben, und alſo keinen Troſt und Hofnung haben. v. 21. Röm. V, 18. 19. Gal. IV, 4. 5. Hoſ. XIII, 14. Offenb. I, 56. Eph. V, 2. Hebr. VII, 26. 27.

d) die der Schatten des Irthums umgiebet, und in allerley falſchen Wahn und Betrug ſtecken, daß ſie das helle Licht des Evangelii nicht ſehen wollen. 1 Cor. II, 14. verglichen mit Ezech. XXXVI, 26. 27. Pſ. LI, 12. 13. 14.

II. Den göttlichen Unterricht ſelbſt.

A. JEſus unterrichtet zuerſt mit Worten.

1) Macht er den Anfang deſſelben mit einer Beſtrafung ihres Unglaubens. v. 2. 5. Joh. XXII, 48. Röm. II, 3.9. Matth. XVII, 17.

2) Zeiget er ihnen die Urſachen ſeines Leidens und Auferſtehens v. 26. vergl. mit Joh. XXIV, 46. Ap. Geſch. XVII, 3. Pſ. XXII, 7. Eſ. L, 6.

3) Führet er ſie in die Weiſſagungen der Propheten hinein. v. 27. Es werden angezeigt

a) theils einige Figuren und Vorbilder.

b) Theils einige Weiſſagungen, darauf er ſie vermuhtlich wird geführet haben, z. E die Weiſſagung 1) Moſ. XVIII, 18. 2) Daniels, 3) Davids, Pſ. II, der CX, und CXVIII, 4) Jeſaiá, Cap. LIII,

B. JEſus zeiget ſich ihnen ſelbſt, als den mit Preiß und Ehre gecrönter Erlöſer des N. T.

a) Die Veranlaſſung dieſer Offenbahrung.

1) Sie kamen nach Emaus und baten JEſum, daß

Digitized by Google

daß er bey ihnen bleiben möchte. 1 Moſ. XIX, 3.
Richt. XIX, 9. Ev. v. 28. 29.

2) JEſus bewilliget ihnen dieſe Bitte. v. 29.

b) Die Offenbahrung ſelbſten. v. 30. Es werden erkläret α) die Redensart, da wurden ihre ꝛc. v. 30. β) und er verſchwandt vor ihren ꝛc. v. 31.

c) Die Würkung dieſes Unterrichts.

1) Fleißige und folgſame Schüler JEſu entdecken, wenn ſie aus der göttlichen Unterweiſung ihres himmliſchen Erlöſers kommen ſich unter einander ihr Herz. v. 32. 1 Pet. III, 18. Röm. IV, 25.

2) Sie zeugen von der Kraft der Rede und des Wortes JEſu, der HErr iſt wahrhaftig ꝛc. v. 34. 1 Cor. XV, 4. 5. Hiob XIX, 25. 27. und Joh. XI, 25. 26. Offenb. I, 17. 18.

Beſchlus.

Nun ihr Spötter JEſu Chriſti, was wollet ihr denn hierzu ſagen, hat nicht unſer JEſus den Todt beſiegt? und über den Reiche der Schatten und Verweſung einen verherlichten Triumph erhalten? Wie könnet ihrs reimen, daß ſo viele Zeugen von ſeiner Auferſtehung ſolten betrogen ſeyn? und daß ſo verſchiedene Perſohnen in ihrem Zeugniſſe ſo übereinſtimmend ſind? und was wollet ihr antworten, wenn wir euch von unſern Verſöhner beweiſen, daß ſo viele Vorbilder und Weiſſagungen an ihm erfüllet worden ſind? O ſolte dieſes nicht der Herzog unſrer Seeligkeit, der HErr des Lebens, der Erretter vom Tode ſeyn? Ihr aber meine Chriſten, die ihr mit JEſu der Sünden abgeſtorben ſeyd, freuet euch, JEſus lebet, JEſus euer Seeligmacher lebt, JEſus lebt, er lebt wahrhaftig, er lebt ewig. Haltet im Gedächtniß JEſum Chriſtum, der auferſtanden iſt von den Todten. 2 Thim. II, 8. Haltet ihm im Gedächtniß, wenn euch die Sünde drücket, ſchauet auf JEſu Wunden, und haltet ihm im Gedächtniß, wenn euch Creutz und Kummer plaget, ja wenn euch der Todt in eine andere Welt verſetzen will, ſo haltet im Gedächtniß ꝛc.

M. C. C. Wewetzer.

Am dritten Oſtertage.

Geſ. N. 200. Laßt uns jauchzen, laßt uns ꝛc.

Eingang. Nichts iſt wohl trauriger und betrübter als wenn der Geiſt eines Menſchen durch innere und geheime Beängſtigungen beunruhiget, und gleichſam gefoltert wird. Dieſe unbekante Quaal aber machen ſich alle diejenigen, welche bey der Erlöſung, ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt noch in ein geheimes Verſtändnis mit der Sünde bleiben. Alle Sterblichen muſten mit der bangen Vorſtellung eines erzürnten GOttes, eines ſtrengen Gerichts und einer ewigen Verdamniß ſich quälen und martern ehe Chriſtus ihnen in ſeinen Wunden eine Linderug dieſer traurigen Empfindung ihrer Seelen verſchafte. Da er aber ſich ſelbſt zum Opfer, ſeinen himliſchen Vater, an ſtat der Menſchen dargab; ſo gründete er durch ſeinen Tod einen ewigen Frieden und die angenehmſte Beruhigung. Und verſiegelte dieſelbe gleichſam durch ſeine heilige Auferſtehung. Laſſet uns dieſes unſchätzbare Gut heute etwas näher kennen lernen.

Text. Joh. XXIV, 36-47. Da ſie aber davon = = anheben zu Jeruſalem.

Satz und Abtheilung.

Der Seelenfriede als eine Folge der Auferſtehung JEſu Chriſti.

Wir ſehen 1) Worin dieſer Friede beſtehe.
2) Worauf ſich derſelbe gründet.

I. Worin dieſer Friede beſtehet.

1) In der Rechtfertigung und Vergebung unſerer Sünden, wodurch wir wieder mit GOtt verſöhnet werden und gleichſam Friede mit ihm machen v. 19. 23.

Luc. XXIV, 47. Eph. II, 15.17.18. und zwar iſt dieſes das Hauptgut welches er uns durch ſeine Auferſtehung verſiegelt daher es Chriſtus zweymal ſeinen Jüngern verſichert und als das erſte Wort bey ſeiner Erſcheinung gebrauchet. v. 19. 20. insbeſondere ſollen ſie nicht nur durch das tröſtliche Wort GOttes und durch die Zeugen und Friedensboten JEſu losgeſprochen werden, ſondern auch im Himmel von der ganzen Dreieinigkeit, und vor allen heiligen Engeln als Gerechte und Heilige erkant ſeyn ſo daß der Satan Tod und Hölle keine Gewalt mehr an ihnen hat, v. 23. Matth. XVI, 19. Röm. VIII, 15.16.

2) In der Kindſchaft GOttes, ſo daß man einen Zugang zu der Gnade GOttes und allen Heilsgütern der Wunden JEſu habe und ein Erbe des Himmels iſt, nnd daher mit Freude und der Hofnung einer gewiſſen Erhörung beten kann. Eph. II, 17.18.19. Joh. XV, 16. XIV, 14. Röm. VIII, 15. Gal. IV, 6.

3) in der Ruhe und Freude des Gewiſſens und Herzens Luc. XXIV, 37. 38. a) Daß ſie nicht mehr vor GOtt als ihren Richter erſchrecken dürfen v. 37, vorher zitterten die Jünger da ihnen der HErr erſchien, weil ihnen ihr Gewiſſen ſagte: daß ſie ſich an ihn verſündiget. Aber JEſus ſpricht über ſie den hohen Frieden wodurch ſie ſich nun verſichern konnten daß GOtt ihnen wieder gnädig ſeyn und ihre Beleidigungen und Sünden nicht gedenken wolle, v. 26. b) daß ſie ſich nicht mehr zu fürchten haben, vor den Schrecken des Todes, noch vor ſeiner Erſcheinung, in dem der HErr JEſus alle ihre geiſtlichen Feinde beſieget und gänzlich überwunden Ebr. II, 14. 15. Col. II, 14. 15. 1 Cor. XV, 54. Matth. X, 22. Offenb. Joh. XII, 10. c) daß ſie bei den beiſſen-

den

den Drohungen der Welt nicht erſchrecken dürfen vorher waren die Jünger aus Furcht vor der Welt und den Juden verſchloſſen Luc. XXIV, 37. Joh. XX, 19. Aber durch den von JEſu ertheilten Frieden bekommen ſie Macht und Stärke in ſeinen Namen und Kraft ſeiner Auferſtehung, vor nichts zu Zittern als nur vor der Sünde, ſonder alles zu beſiegen und zu überwinden Joh. XVI, 33. XVII, 15. 1 Joh. V, 4. Matth. X, 22.

II. Worauf ſich dieſer Friede gründet.

α) Auf Seiten Chriſti iſt der Grund ſein Leiden Sterben und Auferſtehen ja alle Gnadenſchätze ſeines Blutes, JEſus zeiget nicht ohne Urſache bey ertheilung ſeines Friedens ſeinen Jüngern ſeine Wunden, er will ſie ſo wohl von der Gewisheit ſeiner Auferſtehung überführen, als auch vornemlich zeigen, daß aus ſeinen Wunden aller Troſt und Friede als aus einer Quelle vor ſie flieſſe, durch das Blut ſo er am Creutz vergoſſen hat er alles verſöhnet und Friede gemacht. a) Friede und Verſöhnung mit GOtt und den Engeln Col. I, 20. b) Friede wegen des Geſetzes deſſen Zaun nnd klagende Handſchrift er durch ſeinen Tod aufgehaben Eph. II, 14. Col. II, 14. Friede zwiſchen Juden nnd Heiden, derer Feindſchaft er abgethan, Eph. II, 13-17. III, 6. IV, 3. daher er der Friede Fürſt, Eſ. IX, 5. der König des Friedens Ebr. VII, 2. und unſer Friede genennet wird. Eph. II, 4.

β) Auf Seiten der Menſchen, iſt der Grund und das Mittel zu einen ſo hohen Frieden zu gelangen 1) nicht der Unglaube Luc. XXIV, 41. Joh. XX, 25. 2) nicht eine beharrliche Verſtockung daß man ſich nicht will überführen laſſen, ſondern mit Thoma

Zeichen

Digitized by Google

Zeichen und Wunder verlanget Joh XX, 27. 3) auch nicht eine bloſſe Verwunderung dabei das Herze noch Tod iſt und in der alten Furcht bleibt v. 41. 2) ſondern ein lebendiger Glaube Röm. XVI, 13. 1 Petr. I, 2. der durch das Evangelium das die Verſöhnung prediget erwecket werden muß XV, 17. Dieſer iſt mit einer Freudigkeit des Geiſtes und mit einen wahren Bekenntniß des Nahmens Chriſti verbunden Luc. XXIV, 52. 53. Joh. XX, 28. 29. Röm. XIV, 17. X, 9. 10.

γ) Die Hoheit dieſes Friedens 1) es iſt ein Friede den Chriſtus allein durch ſein Blut erworben und den die Welt nicht geben kann Joh. XIV, 27. 2) es iſt ein ewiger und unbeweglicher Friede Eſ. IX, 6. LIV, 10. 3) eine unerſchöpfliche Quelle alles Seegens den die Apoſtel in ihren Briefen allen Gemeinden anwünſchen 2 Petr. I, 2. 4) ein unbegreiflicher und ausſprechlicher Friede Phil. IV, 7. 5) ein Gewiſſens ſtillender und bewahrender Friede, Phil. IV, 7. 6) ein innerlicher Seelen Friede. Röm. XIV, 17.

Beſchlus.

Ach! meine Brüder, reitzet euch nicht ein ſo koſtbahrer göttlicher und unendlicher Friede? Wie lange wollet ihr euch, ihr boshaften Sünder von der Glückſeligkeit der Wunden JEſu ausſchlieſſen? Wie lange wollet ihr euch ſelbſt foltern und zu den ewigen Rauch euer Quaal euch vorbereiten? O beſtreitet euren Unglauben, erweichet eure Felſenharte Herzen und glaubet im Staube der Niedrigkeit, daß auch JEſus auf Golgatha eure Verſöhnung vollendet und durch ſeine Auferſtehung verſiegelt hat. Eilet zum Creutze eures JEſu, creutziget euer Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden, ergreifet ſein ganzes Verdienſt, hüllet euch in ſeine Wunden, eignet euch ſeine Gerechtigkeit zu, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ihr aber begnadigte Kinder GOttes, Friede ſey mit euch, genieſſet des Friedens, den euch die Auferſtehung JEſu Chriſti ertheilet, genieſſet ihm unter viel tauſend Freuden, wenn die Kinder dieſer Welt vor Angſt erblaſſen, genieſſet ihm ewig, wenn ihr eingehet in die Häuſer des Friedens, in die ſtoltze Ruhe und ſichere Wohnung.

M. C. C. Wewetzer.

Am Sonntage Quaſimodogeniti.

Geſ. N. 655. v. 4. Drum ſey, HErr, für dein Wort gepreiſt ꝛc.

Eingang.

Wie angenehm die Predigt des Friedens, welchen JEſus erworben hatte, geweſen ſey, iſt leicht aus den Umſtänden abzunehmen, da der Sieger aus dem Grabe kam Joh. XVI, 33. und beſonders aus der Hofnung des Alt. Teſt. zu erkennen, die eine ſolche Predigt verſprach Jeſ. LII, 7. Dieſe iſt noch im Neuen Teſtamente im Predigamte. 2. Cor. V, 18-22. vgl. mit C. III, 6. ff.

Text. Evang. Joh. XX, 19-31. Am Abend aber deſſelben Sabbaths ... das Leben habt in ſeinem Namen.

Satz und Abtheilung.

Das Amt der Lehrer im Neuen Teſtamente;

wobey betrachtet wird

1) die Beſchaffenheit dieſer Lehrer, und
2) ihr Amt.

I. Die Beſchaffenheit der Lehrer im Neuen Teſtament. Wir merken

1) Sie ſind auch im N. Teſt. nothwendig. Dieſes wird erwieſen

 a)aus

a) aus dem Evangelio, v. 21. Chriſtus verkündigte dreymal den durch ſeine Auferſtehung erworbenen Frieden. Die erſte Ankündigung war beweiſend v. 20. dieſe zweite, mittheilend v. 21. f. und die dritte widerlegend, v. 26. Aus der zweiten erhellet, daß eben dadurch der Friede über die Welt gebracht wurde, daß Lehrer ausgeſendet wurden, die ihn allenthalben predigten Jeſ. LII, 7. vgl. mit C. XL, 1. 2. 9. Luc. XXIV, 47. und auch wie Chriſtus ihn anwünſchten, Luc. X, 5. 6. ff. da er denn auf den beruhen ſollte, der des Friedens würdig wäre.

b) Aus Röm. X, 14-17. woraus erhellet, daß die Predigt zum Glauben nothwendig ſey. Wenn keiner alſo predigte, wer würde glauben? da Thomas nicht glauben wollte, Evang. v. 25. Wie viele würden ſich für ſich ſelbſt Mühe geben? Die gröſſeſte Unwiſſenheit würde überhand nehmen, wie allein die Erfahrung an Oertern lehret, wo entweder kein Prediger iſt, oder doch von dieſem ſein Amt ſchlecht beobachtet wird. Wenn aber alle predigen wolten, würde auch eine Unordnung entſtehen, da ohnedem was viele beſorgen, ſelten recht beſorget wird. Alſo mus einer beſondern Perſon dieſes aufgetragen werden, die die Menſchen überzeuget, daß ſie gläuben, JEſus ſey Chriſt ꝛc. Ev. v. 31.

2) Sie ſind im N. T. von GOtt eingeſetzet. Dieſes erhellet

a) aus

a) aus dem Evangelio v. 21. Gleichwie mich der ꝛc. ſ. Joh. XVII, 18. Sie ſind Geſandten Chriſti, die wider von ihm geſandt werden, wie er von ſeinem Vater ausgeſandt war.

b) aus Ap. Geſch. XX, 28.

c) dieſes gilt ſo wol von der erſten Kirche, als allen nachfolgenden Zeiten Eph. IV, 11. ff. Denn zu allen Zeiten mus der Leib Chriſti erbauet werden. S. Matth. XXVIII, 20. wo Chriſtus bis ans Ende bey den Lehrern zu bleiben verſpricht.

II. Das Amt der Lehrer im Neuen Teſtament.

1) Ueberhaupt erhellet es aus der Lehre Chriſti v. 22. Nehmet ‚ ‚ Geiſt. Sie haben den heil. Geiſt, und ihr Amt iſt ein Amt des Geiſtes 2 Cor. III, 8. d. i. eine Predigt des Evangelii, (des Friedens) und nicht des Geſezes. Es iſt kurz enthalten Matth. XXVIII, 18-20. 1 Cor. IV, 1. ff. Sie ſollen nämlich das Evangelium von JEſu auf alle Art predigen und die Sacramente austheilen.

2) Insbeſondere. Sie ſollen alſo

a) Das Evangelium predigen. Dieſes kan ſo wol in algemeinen als in beſondern Sätzen geprediget werden. Es mus ſo wol überhaupt allen Menſchen die Gnade GOttes geprediget werden, als einem ieden insbeſondere: Dir ſind ꝛc. Matth. IX, 2. Dieſes alles übergiebet JEſus ſeinen Jüngern im

im Ev. v. 23. Welchen ihr ꝛc. und aus der lezten entſpringet das Amt der Schlüſſel des Himmelreichs. Matth. XVI, 19. XVIII, 18.

b) Die Sacramente austheilen, Matth. XXVIII, 19. wobey ihr Amt iſt, da ſie ihnen anvertrauet worden, dahin zu ſehen, daß ſie nicht an Unwürdige gegeben werden, die ſie alſo Macht haben auszuſchlüſſen, nach Matth. VII, 6.

Beſchlus.

Es iſt eine ſehr nöthige Lehre beſonders in den heutigen Zeiten, da es ſcheinet, als habe ſich alles wider das Predigtamt verbunden, um mit demſelben die Lehre JEſu auszurotten. Wer es recht bedenket, wird leicht ſehen, daß auch noch jezt die Prediger von ſich ſagen können, was 1 Cor. IV, 9. 10. 13. Paulus ſagete. Es urtheile ein ieder Vernünftiger, ob Leute, welche die Tugend predigen, einer ſolchen algemeinen Verfolgung und Haſſes werth ſind? Ob, da GOtt dieſe Ordnung eingeſetzet, und ſie zu den edelſten Abſichten gerichtet, nicht auch von ihnen gelte, was Luc. X, 16. ſtehet? Vielmehr höret ſie, und folget ihnen nach Pauli Ermahnung Ebr. XIII, 17. Höret ſie, daß euch GOtt wider höre. Amen.

D. Bertling.

Digitized by Google

Am Sonntag Miſericordias Domini.

Geſ. N. 323. Laßt uns mit Ernſt betrachten ꝛc.

Eingang.

Da wir vor acht Tagen von dem Lehramt des neuen Teſtaments geredet, wollen wir nun auch von den Kennzeichen handeln, woran man wiſſen kann, ob einer ein wahrer Lehrer ſey?

Text. Joh. X, 12=16. Ich bin ein guter Hirte = = und Ein Hirte werden.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Der Heiland wolte den Phariſäern erweiſen, ſie wären blind, d. i. blinde Leiter Matth. XV, 14. und erweiſet dieſes Joh. X. weil ſie nicht durch die rechte Thür gegangen, und alſo Miethlinge, Diebe und Mörder waren. Er beſchreibt einen wahren Lehrer im Gegenſatz eines Miethlings. Und dieſes giebt uns Gelegenheit zu betrachten

Satz und Abtheilung.

Die Kennzeichen der wahren und der falſchen Religion.

1) In Anſehung der Lehre.

2) In Anſehung der Empfindungen.

I. In Anſehung der Lehre ſelbſt.

Hier iſt das Kennzeichen die innere Sinnesänderung oder Verbeſſerung des menſchlichen

Digitized by Google

Herzens. Man kann eine Religion theils a) in ihrer erſten Stiftung, theils b) in ihrem weitern Fortgang betrachten. Wenn ſie entweder im erſten oder hernach im letzten Fall nicht ganz und vornämlich auf die Aenderung des menſchlichen Herzens gehet, iſt ſie alsdenn falſch; wenn ſie aber mit allen ihren Lehren darauf dringet, und auf eine zulängliche Art die Mittel dazu angiebt, iſt ſie wahr. Nach dieſem Kennzeichen beſchreibt nun das Evangelium

1) die falſche Religion, v. 12. 13. Dieſe gehet a) entweder ganz oder mehrentheils auf äuſſerliche Gebräuche, und auf ein äuſſerliches Thun, und verſpricht durch genaue Beobachtung ſolcher äuſſerlichen Werke die Gnade GOttes. Sie richtet ſich nach den verkehrten Meinungen der Menſchen, die GOtt als einen HErrn, dem man frohnen müſſe, und die Religion, als die ganze Reihe aller dieſer Frohndienſte, die man thun müſſe, um damit ſie nur gethan würden, gedenken. So war ehemals die Phariſäiſche, und noch iezt die neue Jüdiſche, auch Türkiſche und Päpſtliche Religion. In einer ſolchen Religion iſt b) die wahre Frömmigkeit nur das Nebenwerk, ia wer die recht treiben will, wird verketzert. Man fähret gelinde mit den Menſchen, und greifet ſie nicht gern hart an. Ja ſie wird c) nach dem Eigennutz oder Vortheil gewiſſer Leute, die ſich Prieſter nennen, eingerichtet, die den ganzen Frohndienſt (n. (a)) künſtlich auf ihre Erhaltung, Ehre ꝛc. drehen. S. Jerem. VI, 13. 14. Dieſer iſt entgegen

2) die

2) die wahre Religion, davon v. 11. geſagt iſt. Dieſe dringet a) ganz auf die Tugend, auf die Aenderung des menſchlichen Herzens, die ſich nicht in einigen äuſſerlichen Dingen, ſondern im ganzen äuſern mus. Dieſe Aenderung mus recht im Grunde angefangen, und das Herz recht angegriffen werden, wo es ihm am weheſten thut. Dieſe hat b) wenig äuſſerliche Gebräuche, und nur blos ſo viele, als die Ordnung des Gottesdienſtes erfordert, an deren keinen, ſie doch als einen ſolchen (tq opus operatum) die Seligkeit bindet. Sie wird auch c) nicht den Vortheil der Prieſter ſuchen, weil alles blos darauf gehet, daß die Menſchen wahrhaftig tugendhaft geſinnet ſind. Darum hat

a) Der Stifter der Religion ſein Leben gelaſſen, v. 11. welches die erſte Thür iſt v. 2. um den Menſchen das wahre Vergnügen zu verſchaffen v. 2. ff. Und

b) alle Lehrer nach ihm ſollen getroſt rufen und nicht ſchonen. Jeſ. LVIII, 1. Da hergegen die Heuchler ſchmeicheln, und fein ſäuberlich mit dem Knaben Abſolom fahren.

II. In Anſehung der Empfindungen.

Da die Religion das Herz ändern ſoll, ſo würket ſie nothwendig allerley Regungen, die der Menſch empfindet. Bey der wahren Aenderung empfindet er die Abſcheulichkeit ſeines gegenwärtigen Zuſtandes in ſeiner wahren Gröſſe, und nach der Aenderung eine wahre Beruhigung, die aus der Gewisheit eines gebeſſerten Herzens, und der Verſöhnung mit GOtt kommt. Selbſt Paulus führet hier-

hieraus den Beweis für die Wahrheit der chriſtlichen Religion. Röm. I, 24. ff. ff. Man ſiehet alſo, daß

1) Die falſche Religion wenig oder gar nichts von ſolchen Empfindungen wiſſe ſ. vorher v. 8. Es kann wol eine fliegende Andacht kommen, aber einen daurenden Eindruck, eine rechte Liebe zur Tugend macht eine ſolche Religion nicht.

2) Die wahre Religion aber iſt ſo, wie ſie v. 14. vergl. mit v. 3. ff. beſchrieben wird. So bald der Menſch ihre Lehren höret, ſaget ihm ſein Herz durchs Gefühl, ſie ſey es, die ihn glücklich machen werde. Da brennet das Herz, Luc. XXIV, 32. Denn alle ſeine Empfindungen ſpüren, daß der Mangel gehoben werde, der Hunger wird geſtillet, da der Menſch empfindet, daß dieſe Freude dauerhaft ſey ꝛc. ꝛc.

Beſchlus.

Nach dieſen Grundſätzen prüfet nun eure Religion. Mitten in der wahren Kirche kann einer eine falſche Religion haben, wenn er vom Wege der Seligkeit ſich verkehrte Einbildungen macht. Und in der That irren doch in einem ſolchen Grundirthum die meiſten Menſchen. Viele bilden ſich den Weg zur Seligkeit ſehr leicht ein, und die wenigſten haben wol in ihrer Seele die Würkungen der Religion empfunden. Darum laſſet euch locken, durch JEſu Einladung Matth. V, 3. ff. 6. ff. Suchet eine Religion darin ihr Leben und volle Gnüge habt. Suchet JEſum.

D. Bertling.

Digitized by Google

Am Sonntage Jubilate.

Geſ. N. 549. Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc.

Eingang. Bey dem Hingange JEſu zu ſeinem Vater iſt der zärtliche Abſchied, den JEſus von ſeinen Jüngern genommen, überaus merkwürdig. Dieſer recht treue Freund der Seinen ſahe eine harte Probe ihres Glaubens voraus, und wolte ihnen gern alle Wafen geben, womit ſie ſich wider die Traurigkeit wehren, und ſtark in der Freude hätten bleiben ſollen. Der Haupt-Inhalt war, ſie ſollten ſich doch nicht fürchten, denn er würde ihnen ein gros Gut erwerben, ſie würden den heil. Geiſt empfangen ꝛc. dabey ermähnet er ſie, bey ihm zu bleiben, ſich untereinander zu lieben, und zur Verfolgung der Welt gefaſſet zu machen.

Text. Evang. Joh. XVI, 16-23. Uber ein kleines, ſo werdet = = ihr mich nichts fragen.

Vorbereitung zur Abhandlung,

In dieſen Worten, die zu unſerm Evangelio erwählet ſind, ſehen wir ſo wol, wie JEſus ſeinen Hingang zum Vater angeſtellet, als auch wie ſich ſeine Jünger bey ſelbigem bezeiget haben. Wir wollen dieſesmal das erſte abhandeln.

Satz und Abtheilung.

JEſus in ſeinem Hingange zum Vater,

1) wie er ſelbigen angeſtellet,

2) was er mit demſelben gelehret habe.

I. Wie JEſus dieſen ſeinen Hingang zum Vater angeſtellet.

1) Was der Hingang zum Vater ſey? Er iſt die Uebernehmung des Erlöſungswerkes, und gehöret

höret dazu Leiden, Sterben, Auferſtehen und Himmelfart. Denn gleich mit ſeinem Tode erfüllete er, was er ſchon Joh. VI, 33. XIII, 33. XVI, 5. geſagt hatte. Dazu war aber ſein Leiden und Sterben der Weg, und durch dieſes muſte er alſo gleichſam hindurch, um ſein Verdienſt vor ſeinen Vater zu bringen, und die Menſchen zu verſöhnen. Er erſchien darauf zwar noch einige Tage nachher, aber nur den Seinigen, da er ſchon zum Vater gegangen Joh. XVII, 1. 2. 5. ꝛc. aber noch nicht aufgefahren war. Joh. XX, 17. Schon alſo mit ſeinem Tode entzog er ſeine ſichtbare Gegenwart der Welt, Joh. XIV, 19. 22. wiewol ſeine Jünger ihn noch 40 Tage nach der Auferſtehung ſahen, nach angef. Orte v. 23.

2) **Wie JEſus ihn angeſtellet?** Es war dieſer Hingang der Welt eine Strafe Joh. XV, 24. ff. aber in der That auch den Jüngern eine groſſe Betrübnis Ev. v. 20. und das darum, weil ſie es nicht beſſer wuſten, (vorher v. 7.) da er doch ſonſt ihnen würklich recht gut war (eb. daſ.) Jene warnete JEſus, und dieſe ſuchte er vorher mit Troſt zu verſehen. Denn es iſt ganz beſonders, daß JEſus beiden, den Juden und ſeinen Jüngern dieſen Hingang verkündiget. Erſt den Juden, Joh VII, 34. VIII, 21. hiernächſt beym zärtlichen Abſchiede ſeinen Jüngern Joh. XIII, 33. und im Ev. Daher a) ſuchte er die Menſchen ſehr zu überzeugen (ſ. angef. O.) b) ſeinen Jüngern ſagte er alles vorher, ſ. Evang. vgl. mit Joh. XVI, 1. 4. Er beſchrieb alles genau, wie es kommen würde. Erſt müſte er leiden und ſterben, Luc. XVIII, 31. ff. da würden ſeine Jünger ſich ſelbſt an ihm ärgern, und betrübt ſeyn, hergegen die

die Feinde JEſu würden iauchzen Ev. v. 20. ff. Joh. XVI, 32. welches die andere Evangeliſten kürzer beſchreiben Matth. XXVI, 31. Marc. XIV, 27. Aber hierauf würde die Auferſtehung folgen, da ſie ihn in Galiläa wider finden würden, Marc. XIV, 28. und ihnen alſo die Traurigkeit reichlich wider ſolte vergolten werden, da denn die Feinde JEſu noch ganz ſolten beſchämet werden. Auf die Weiſe c) ſtellete er ihnen ihre zukünftige Freude recht lebhaft vor. Ev. 22. damit wenn die betrübte Stunde nun käme, ſie denken ſollten: eben ſo gewis, als das Böſe, welches JEſus vorhergeſagt, eingetroffen, würde auch das folgende Gute eintreffen. d) Die Zeit ſeiner Abweſenheit währete nicht lange, nämlich kaum drey Tage Ev. v. 16. e) Da er ſich zwar der Welt auf immer entzog Joh. XIV, 19, 22. aber f) ſeine Jünger wurden darauf mit groſſer Freude belohnet, die nie aufgehöret hat Ev. v. 22. vgl. mit Joh. XX, 20. Phil. IV, 4. auch Jeſ. XXXV, 10. 11, **Was er mit demſelben gelehret hat.**

Er entzog ſeine leibliche Gegenwart mit dieſem Hingange. Aber noch oft entziehet er ſeine geiſtlichen Gegenwart, und eben von dieſer Entziehung liegen auch Lehren in unſerm Evangelio. Das Reich der Gnaden iſt allemal ſeiner erſten Errichtung im Leben JEſu ähnlich. Wir ſehen alſo

1) auf die Entziehung der geiſtlichen Gegenwart ſelbſt. Die geiſtliche Gegenwart JEſu, (wovon Joh. XIV, 23. Offenb. Joh. III, 20.) beſtehet in dem Genus der durch JEſu erworbenen Gnadenwohlthaten, die durch die bekehrende, rechtfertigende und heiligende Gnade gewürket werden. Entzogen wird dieſe, wenn dieſer Genus mangelt

gelt, und dieſes geſchiehet a) bey Unbusfertigen, auch wol zum Theil b) bey Gläubigen. Bey jenen, wenn ſie verſtocket werden, und ſeine Stimme nicht hören wollen. Ebr. III, 7. 12. 13. Bey dieſen theils im Creuze, da der Chriſt ſagt was Jeſ. XLIX, 14. ſteht. Denn Chriſten müſſen viel Creuz und Leiden haben Ap. Geſch. XIV, 22. 2 Tim. III, 12. Ebr. XII, 6. ff. Da verbirget ſich denn JEſus auf eine Zeitlang. Pſ. XIII, 1. Hohel. Sal. V, 6. ff. III, 1. ff. theils auch in Anfechtungen ſeufzet eine Seele nach GOtt und dem Heilande Pſ. XLII, 2. ff. Jeſ. XXXVIII, 17. Hier ſehen wir doch JEſum als einen rechten Liebhaber der Menſchen. Er thut alles, was er in unſerm Evang. gethan hat. Denn

a) warnet er alle Menſchen Marc. XIII, 37. vgl. m. den vorh. b) ſagt den ſeinen alles vorher Matth. X, 38. ff. XVI, 24. ff. vgl. v. 21. Ev. mit Jeſ. XXVI, 16. 17. c) den Chriſten wird in GOttes Wort alle Freude verkündiget, die aufs Leiden folget, Röm. VIII, 17. und Troſt zugeſprochen Jeſ. XLI, 10. Pſ. XXIII, 4. Sollte nun ein Chriſt ſeinem GOtt nicht ſo vieles zu gefallen thun, daß er, da er ſiehet, wie gewis alles, was GOtt ſagt, bisher eingetroffen, auch glaube, alles Gute werde nun künftig eben ſo eintreffen. Wie mancher Menſch hat es ſchon erfahren, daß GOtt helfe, ia daß er ganz beſonders helfe: Ein Menſch nun, der GOtt nicht nachſagen kann, daß er ihn nur einmal ſitzen laſſen, warum thut der GOtt die Schmach an, und denket iezt laſſe er ihn ſitzen? O nein! getreu ꝛc. 1 Theſſ. V, 24. d) Chriſtus erſcheinet aber bald mit Hülfe und Troſt, Jeſ. LIV, 7. ff. 1 Pet. V, 10. e) den Ungläubigen entziehet er ſich wol gänzlich. f) aber die getreu bleiben, haben Freude und Wonne Offenb. Joh. II, 10. VII, 14. ff.

Beſchlus.

Nun wolan, ſo richtet wider auf ꝛc. Ebr. XII, 12. Ihr, die das Creuz drücket, denket doch, daß wir einen GOtt haben ꝛc. Pſ. LXVIII, 21. Murret nicht wider GOtt, ſondern wider eure Sünde. Denket, daß ihr dieſes und noch mehr gewis verdienet habt. Iſt euch das Creuz ꝛc. (Geſ. N. 554. v. 14.) Denket, daß dieſes Liebesſchläge von Vatershänden ſind, und verzaget nicht. Sündiget ihr aber durch Unglauben, ſo wiſſet, daß ihr den GOtt erzürnet, deſſen Worte Wahrheit ſind, und der nicht mehr beleidiget werden kann, als wenn man ſeine Verheiſſungen in Zweifel ziehet, und ihn zum Lügner machen will. Die Unbusfertige aber, die JEſum durch ihre Sünden von ſich treiben, mögen wol bedenken, was ſie thun. Sie verſäumen die göttliche Gnade, und misbrauchen der göttlichen Langmuth. Das Exempel iſt zu ſehen an Jeruſalem, Matth. XXIII, 34. ff. Siehe ihr Haus ſoll ihnen wüſte gelaſſen werden.

Am Sonntage Cantate.

Geſ. N. 222. O GOttes Geiſt, mein Troſt und Rath ꝛc.

Eingang.

Da JEſus ſeine Jünger tröſten will (ſ. vor. Sonnt. Pred.) gebraucht er zwey Troſtgründe, erſtlich ſolten ſie den heiligen Geiſt haben, und ferner ſoll alles ihr Gebet erhöret werden. Den erſten wollen wir heute betrachten.

Text. Evang. Joh. XVI, 5=15. Nun aber gehe ich hin = = = und euch verkündigen.

Vorbereitung zur Abhandlung.

In dieſem Evangelio beſchreibt Chriſtus alſo die erſte Wolthat, nämlich die Sendung des heiligen Geiſtes. Er beſchreibt deſſen Verrichtungen, und nachher ſeine Perſon. Wir wollen iezt von den erſten reden, und alſo abhandeln

Satz und Abtheilung.

Die Verrichtungen des heiligen Geiſtes.

1) Er ſoll die Welt ſtrafen,

2) Er ſoll in alle Wahrheit leiten.

I. Er ſoll die Welt ſtrafen v. 8. ff.

1. Der Grund der Erklärung wird angefüh-

führet. In den Jüdiſchen Gerichten waren drey Arten von Proceſſen. Eine war über eine Sünde, d. i. über ein Verbrechen, da ein Miſſethäter eines Verbrechens überführet, und desfals verdammet und beſtrafet wurde. Die andere war über die Gerechtigkeit, wenn ein unſchuldig Beklagter oder Unterdruckter, wider dieſes Unrecht, Klage, falſch Zeugnis, vertheidiget, geſchützet und losgeſprochen wurde. Die dritte war über das Gericht, wenn aufs Vergeltungsrecht, 3. Moſ. XXIV; 19. 20. geklaget, und darauf erkandt wurde, es ſolle einer laſſen Auge um Auge, Zahn um Zahn ꝛc.

2) Die Erklärung dieſer Worte wird gegeben. Hierauf zielet Chriſtus. Der heilige Geiſt würde die Welt (dieſes Wort bedeutet nach der damaligen Redensart dieienigen, welche JEſum, als Meßiam, nicht wolten annehmen, und alſo die ungläubige Juden vornemlich, und endlich auch die ungläubige Heiden) überführen von ihrer Sünde, daß ſie JEſum nicht hätten wollen annehmen v. 9. er würde die Gerechtigkeitsklage wider ſie anſtellen, und aus dem Hingange JEſu zum Vater die Unſchuld JEſu erweiſen, v. 10. er würde endlich auf Vergeltungsrecht, aufs Gericht, gegen ſie klagen, v. 11. da der Schlangen, welche JEſus in die Ferſen geſtochen, ſchon der Kopf zertreten wäre. 1. Moſ. III, 15.

3) Der

3) **Der Gebrauch dieſer Lehre.** So arbeitet der heilige Geiſt noch öfters an den Herzen der Ungläubigen und will ſie überzeugen von der Wahrheit der göttlichen Lehre Ebr. III, 7. ff. aber die meiſten widerſtreben. Ap. Geſch. VII, 51.

II. Er ſoll in alle Wahrheit leiten.

Wobey wir merken

1) wen er leite: Im Evang. ward es den Jüngern JEſu verheiſſen, denen a) noch viel zu ſagen war, welches ſie b) aber damals noch nicht tragen konnten, aber c) wenn der Geiſt käme, in alle Wahrheit geleitet werden ſollten, v. 12. 13. Die beide erſte Sätze vergl. mit Ebr. V, 11. ff. 1 Pet. II, 2. ff. lehren, daß ſolche hier verſtanden werden, die dem heiligen Geiſt gehorſam werden. Er lehret alſo die Gläubige.

2) wie er leitet: Er leitet in alle Wahrheit d. i. er lehret ſie, er bringt ſo wol die Begriffe als Urtheile und Schlüſſe hervor. Alle Wahrheit zielet hier auf göttliche Wahrheiten, auf die Lehre von GOtt Joh. XVII, 17. die der Menſch nicht erkennen kan, 1 Cor. I, 18. ff. ſondern der Geiſt, der die Tiefen der Gottheit erforſchet, lehren mus 1 Cor. II, 9. ff. Es wird weiter erkläret, er verkläre JEſum, v. 14. d. i. er mache die Herrlichkeit der Perſon JEſu bekandt; er offenbare ihnen recht, wer eigentlich JEſus ſey, was er gethan habe, was man von ihm glauben müſſe ꝛc.

Be-

Beſchlus.

Wenn alſo die Hoheit der Perſon eines Lehrers uns zu mehrerer Achtung und Gehorſam gegen ſeine Lehren beweget, ſo verdienet dieſes alles gewis der heilige Geiſt. JEſus hat uns ſelbſt gelehret; und nachher hat er den Tröſter geſandt, der die dritte Perſon der Gottheit iſt. Dieſer rufet in unſern Herzen, er locket, er leitet, und führet uns in alle Wahrheit. O ſelige Seelen, die einem ſolchen Lehrer folgen!

Am Sonntage Rogate oder Vocem Jucunditatis.

Geſ. N. 248. O GOtt, der du in Liebesbrunſt ꝛc.

Eingang.

Der andere Troſtgrund (ſ. beide vorherg. Pred.) den JEſus gebrauchte, ſeine Jünger über ſeinen Hingang zu tröſten, iſt die durch denſelben zu erwerbende gewiſſe Erhörung des Gebets. Wir wollen alſo auch von dieſer Materie handeln.

Text. Evang. Joh. XVI, 23-30. Warlich, warlich ich ſage : : : daß du von GOtt ausgegangen biſt.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Vorm Jahre haben wir von den Nutzen und Vortheilen des Gebets gehandelt. Jezt aber wollen wir beſonders auf die Erhörung deſſelben und deren Grund ſehen, und alſo handeln

Satz und Abtheilung.

Von der Erhörung des Gebets, als der Frucht des Hinganges JEſu zum Vater.

Wobey wir beweiſen

1) daß nach dem Hingange JEſu die Chri-

ſten eine gewiſſe Erhörung des Gebets haben,

2) daß dieſe Erhörung durch den Hingang JEſu erworben.

I. Daß nach dem Hingange JEſu die Chriſten eine gewiſſe Erhörung des Gebets haben.

1. Aus dem Evangelio. Chriſtus ſaget v. 23. So ihr bitten werdet in meinem Namen ꝛc. Der Name JEſu bedeutet die Lehre von JEſu, wie 1. Moſ. IV, 26. und parall. oder deren ſeligmachende Erkänntnis, Ap. Geſch. IV, 12. Es heiſſet alſo mit wahrem Glauben und gewiſſer Zuverſicht auf JEſu Verdienſt, und das durch ihn erworbene Heil beten. Dieſen wird nun die Erhörung verheiſſen, denn a) der Vater wird geben, und b) JEſus betheuret es mit dem: Warlich, warlich. Ferner v. 24. ſie ſollen nehmen, und ihre Freude (ſ. v. 22.) ſoll vollkommen werden, wenn ſie auch in Abweſenheit ihres Heilandes alle Güter erhalten.

2. Aus andern Schriftſtellen, da er in ſeinem Namen Joh. XIV, 13. im Glauben Matth. XXI, 22. Marc. XI, 24. und überhaupt auch nur dreiſt zu beten Matth. VII, 7. Luc. XI, 9. befiehlet, wobey auch ſeine Apoſtel allen Zweifel verboten haben. Jac. I, 6.

3. Aus Gründen, die Chriſtus ſelbſt anführet. Nämlich, nach v. 27. Ev. wer an JEſum gläubet, und den Sohn GOttes liebet,

wird auch vom Vater geliebet; ſ. Joh. XIV, 23. und v. 20. Joh. XV, 16. und iſt eins mit GOtt, Joh. XVII, 21. vgl. m. v. 8. ff. Durch den Glauben an JEſum werden wir Kinder GOttes Joh. I, 12. denn wem JEſu Verdienſt eigen iſt, gehöret alles Kindesrecht JEſu, und iſt mit ihm ein Erbe der groſſen Herrlichkeit, Röm. VIII, 17. Kindern aber kann nichts verſaget werden, Luc. XI, 11-19. wenn ſie wiſſen, was ſie bitten, Matth. XX, 22.

II. Daß dieſe Erhörung durch den Hingang JEſu erworben ſey.

Weil ſich das Gebet, und deſſen Erhörung auf JEſu Verdienſt gründet, ſo war freilich iene ohne JEſu Verdienſt nicht zu hoffen. Dieſes aber ward durch JEſu Hingang zum Vater vollendet; und alſo wird unſer Satz erwieſen

1) weil ohne JEſu Hingang die Menſchen mit GOtt nicht verſöhnet, und alſo der Grund der Erhörung noch nicht erworben war. Chriſtus ſagt v. 22. die Jünger haben bisher noch nicht gebeten in ſeinem Namen. Er redet von einem Tage, v. 26. an welchem ſie bitten würden, von welchem er geſagt hatte, ſie würden ihn alsdenn nichts fragen v. 23. ja erkennen, daß er in ſeinem Vater ſey, ſie in ihm, und er in ihnen, Joh. XIV, 20.
2) weil die, welche von JEſu Verdienſt nicht unterrichtet waren, auf ſelbiges ihr Gebet nicht gründen konnten. Eben aus obigen Stellen erhellet, daß die Jünger die eigentliche

liche Beſchaffenheit des Verdienſtes JEſu noch nicht recht wuſten, ſ. Joh. XVI, 12. ff. ſondern erſt nach ſeiner Auferſtehung und Himmelfart recht erkennen ſolten. Folglich wuſten ſie ia auch den Grund ihrer Hofnung nicht, und wie hätten ſie denn auf JEſum ihr Gebet gründen können?

Beſchlus.

Es iſt ia alſo der Grund unſerer Erhörung die ſo nahe Freundſchaft und Verwandſchaft mit GOtt, Ebr. IV, 8. 6. X, 22. 23. Wie begehrenswerth iſt alſo nicht eine ſolche Glückſeligkeit? Aber wer beſitzet ſie? Der ein Freund GOttes iſt, und an ſeiner Seite auch thut, was GOtt haben will, der im Glauben und in der Liebe ſtehet, Marc. XI, 24. Jeſ. I, 15. 1. Joh. III, 21. 22. 23. V, 14. 15. Hiernach prüfet euch, ehe ihr vor GOtt tretet, und oft mit einem unerlaubten Trotz eine Erhörung von ihm erpochen wollet. Aber wie glückſelig ſind die Seelen, die den würklichen Genus dieſer Gnade haben? Ihre vollkommenſte Freude mag nichts stören. Ihnen mangelt nichts, denn der HErr iſt ihr Hirte. Pſ. XXIII, 1. ff.

* * *

Am Himmelfahrtstage.

Geſ. N. 210. Nun freut euch GOttes Kinder all ꝛc.

Eingang.

Dieſes iſt der Tag, da JEſus alle ſeine Feinde Schau träget öffentlich, und einen Triumph über ſie hält, Col. II, 15. das iſt der Sieg über den Unglauben. Allen unſeren heutigen Ungläubigen, Verächtern GOttes, gilt dieſes zur Beſchämung, und ſie müſſen wider ihren Willen ietzt ſehen, JEſus ſey der Heiland der Welt. Ach! wie werden ſie es noch an ienem Tage erkennen Offenb. Joh. I, 7.

Text. Evang. Marc. XVI, 14-20. Zulezt da die Eilfe zu Tiſche = = das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Das Wort Unglaube wird in zweierley Verſtande genommen. Einmal verſtehet man dadurch die Nichtannehmung oder Verwerfung der chriſtlichen Religion. Im andern Verſtande aber den Mangel des ſeligmachenden Glaubens. Es iſt die Frage entſtanden, ob jener Sünde ſey? Dieſe wollen wir heute abhandeln.

Satz und Abtheilung.

Ob der Unglaube in der Religion eine Sünde ſey?

Wir wollen 1) Die Frage ſelbſt entſcheiden, 2) den Grund dieſer Entſcheidung angeben.

I. Die Frage ſelbſt wird entſchieden, und zwar

1) Erkläret. Die Frage ſelbſt heiſſet ſo viel, als: Ob es wider das Geſez GOttes, und bey GOtt ſtrafbar ſey, wenn ein Menſch die chriſtliche Religion nicht annimmt, und ihre Lehre nicht für wahr hält? Dieſe Frage wird

Digitized by Google

2) Enſchieden. Sie iſt allerdings zu beiahen, weil

a) Chriſtus ihn geſcholten, und eine Herzens Härtigkeit genennet hat, Ev. v. 14. In der That war dieſes das Vergehen der Jünger, daß, ohngeachtet ſie ſehr wünſchten, daß ihr JEſus leben mögte, dennoch die viele Botſchaften von JEſu Auferſtehung, ihnen gar zu unzulänglich ſchienen, ihnen völligen Glauben beyzumeſſen. Man kann

b) das Exempel des Thomas vergleichen, Joh. XX, 25. ff. dem doch wirklich ſein Unglaube für ein ſtrafbares Vergehen angerechnet wurde; und

c) die Jünger wurden Luc. XXIV, 25. Thoren und träges Herzens genannt. Es wird ferner bewieſen

d) Aus v. 16. Ev. wo es heiſſet: wer nicht gläubet, wird verdammet werden. Dieſes zielete würklich auf dieienige, denen die Apoſtel würden die chriſtliche Religion predigen, die ſich aber weigern würden, ſie anzunehmen, und ſich zu derſelbigen zu bekennen. Da nun von denen geſaget wird, ſie ſollen verdammet werden, ſo mus ia eben dieſes eine Sünde ſeyn.

e) 1 Cor. I, 18. heiſſet es, JEſu Evangelium ſey denen eine Thorheit, die verdammet werden, woraus wir eben ſo ſchlieſſen.

II. Der Grund dieſer Entſcheidung wird angegeben.

1) Ueberhaupt. Es iſt der gewöhnlichſte Einwurf wider dieſe Lehre, daß Fehler des Verſtandes nicht zugerechnet werden könnten, was ſolche Menſchen alſo davor könnten, daß ihre Er-

kännt-

känntnis nicht anders ſey? Dieſer wird nun aus dem Grunde der Entſcheidung zugleich gehoben, wenn wir zeigen, daß die Urſache des Unglaubens ein verderbtes Herz ſey, welches Chriſtus beiahet Ev. v. 14. Wenn dieſer Einwurf recht gelten ſolte, würde folgen, daß gar um keines Laſters willen ein Menſch könne geſtraft werden. Denn iſt wol ein Laſter, bey welchem der Menſch nicht einen Irrthum hat, mit dem er ſich in ſelbigem beruhiget? Die Geſtalt der menſchlichen Seele aber, wenn ſie Lehren, die zu ihrem Heil dienen, nicht annehmen will, iſt von ienen Geſinnungen gar nicht unterſchieden. Daher Chriſtus auch den Unglauben dem Herzen zugeſchrieben hat, Ev. v. 14. Luc. XXIV, 25.

2) Insbeſondere wird dieſes erwieſen

a) weil die Erfahrung zeiget, daß Leute, die eine groſſe Fertigkeit haben, auch in weltlichen Dingen an allen zu zweifeln, ſelbige mehrentheils aus einer übeln Geſinnung der Seele, z. E. Argwohn, Eigenliebe ꝛc. ſich erworben haben. Ja manche Leute haben es ſo weit im Zweifeln gebracht, daß nichts in der Welt ſie [illegible] überzeugen mag, als ihre eigene Sinnen, und kaum glauben ſie auch denen. Hier iſt gewis mehr als ein bloſſer Fehler im Verſtande. Es ſind Laſter. Sind aber leztere Dinge würkliche Laſter, ſo iſt es auch das erſte, als dieſer ihre Würkung.

b) GOtt will den Menſchen Kräfte ſchenken, Ev. 15. vgl. mit Ap. Geſch. XVII, 30. allein die Schuld, daß die Menſchen ſich nicht wollen überzeugen laſſen, lieget in der Herrſchaft gewiſſer Vorurtheile, die der Menſch nicht ablegen will, 1 Cor. I, 22.

c) Eben

c) Eben der Grund, warum die Heiden nicht entſchuldiget ſind, Röm. I, 20. iſt auch der Grund, warum die nicht entſchuldiget ſind, die die chriſtliche Religion verachten.

d) Ein tugendhafter und wahrer Anbeter GOttes nach Joh. IV, 24. liebet alle Lehren, die ihn zu dieſem Endzweck bringen. Ein Laſterhafter, der die Sinnlichkeit und Laſter liebet, verachtet alle Lehren, die ihm ſeine eingebildete Vergnügungen nehmen wollen. Weil nun die Lehre JEſu auf die erhabenſte Art die Tugend und ein heiliges Leben lehret, ſo iſt nichts als ein verderbtes Herz möglich, welches ſich derſelben widerſezet. Dieſen Grund giebet JEſus ſelbſt an, Joh. XIV, 23. 24. und er hat dieſerhalb, wo er ſolche verkehrte Herzen ſahe, nicht einmal denen mehr predigen wollen. Matth. XIII, 58. Die Arten zu denken ſolcher Leute ſind ſo gar in weltlichen Dingen deshalb ſehr unterſchiedet. Ein Tugendhafter und Laſterhafter unterſcheiden ſich faſt in allen ihren Meinungen, und den kleineſten Geſinnungen, und letzterer kann den erſten in gar nicht erkennen, ehe und bevor er ſelbſt die Tugend zu lieben anfängt.

Beſchlus.

Preiſet eure Glückſeligkeit, die ihr in der wahren Religion ſeyd, und denen iezt die ſelige Erkänntniß ſo leicht gemacht wird. Ihr ſehet heute euren JEſum auffahren, und den Triumph halten, über allen Unglauben, und was ſonſt ſeinen herrlichen Lehren zuwider iſt. So werfet nun von euch alles, was euch an der Welt noch zurück hält. Schwinget euren Geiſt mit ihm in die Höhe. Leget ab, was euch träge macht Ebr. XII, 1. Lernet ihn recht kennen, der euch erkauft hat. Empfindet die Seligkeit derer, die an ihn glauben, und werdet nicht ungläubig, ſondern gläubig.

Digitized by Google

Am Sonntage Exaudi.

Geſ. N. 643. Was toben jetzund faſt zugleich ꝛc.

Eingang. So wichtig und angenehm auch der ganze Schatz der ewigen Begnadigung iſt, welche uns das Leiden und Sterben JEſu Chriſti erworben; ſo träge iſt der Menſch von Natur ſolches zu ſeinem Heile fruchtbarlich zu betrachten. Die Jünger JEſu waren zwar über den Hingang ihres groſſen Lehrers betrübet. Aber dieſes kam nicht aus lauteren Quellen, ſondern der Umſturtz ihrer eingebildeten Hofnung und vermeinten Hoheit und Gröſſe machte ſie niedergeſchlagen und den bangen Geiſt verwirrt. Luc. XXIV, 17. 21. Die Macht und Gewalt der Vorurtheile, die Fleiſch und Blut ſo angenehm ſind, iſt nicht vermindert ſondern vergröſſert worden. Und die liebreichen Bemühungen unſers Seelenfreundes, alle zu den Glückſeligkeiten ſeines Verdienſtes zu führen, bleiben immer einerley, gleich zärtlich, und gleich ſtark. Die Thränen, die Verwirrung und Klagen der Seinen, welche Unwiſſenheit deckte und von Schläfrigkeit und Trägheit erzeuget wurden, und unter welchen er ſeinen Hingang zum Vater antrat, bewegte ſein göttlich zärtliches Herz, daß er die blutende Herzen ſeiner Jünger durch einen deutlichen Unterricht von der Abſicht ſeiner Entfernung und ihrer Schickſale verbandt, und ihnen den himmliſchen Tröſter und das Amt ſeines Zeugniſſes verſprach. Und dieſer ewiger Bote des Friedens zeuget noch bis dieſe Stunde von unſerm vollendeten Heile.

Text. Joh. XV, 26. Cap. XVI, 4. Wenn aber der Tröſter : : : war bey euch.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Es iſt vor der göttlichen Barmherzigkeit nicht genug, die verlohrne Seeligkeit der Menſchen in dem Blute JEſu Chriſti wieder erwerben zu laſſen; ſondern die Zeugniſſe des heiligen Geiſtes ſollen auch die Trägheit und Blödigkeit der Sterblichen beſiegen. Und zum Heile der Menſchen iſt dieſer Majeſtätiſcher Lehrer in die Welt geſandt. Allein wie vielen Widerſpruch findet er nicht bey irdiſchen Menſchen in den Amte ſeines Zeugniſſes. Wir wollen daher erwegen

Satz und Abtheilung.

Den Wiederſpruch der Welt gegen das Zeugniß des heiligen Geiſtes.

1) Wie das Zeugniß abgeleget wird.
2) Wie ſolchem Zeugniſſe widerſprochen werde.

I. Wie das Zeugniß abgeleget wird.

A. Die Perſohnen, welche ſolches Zeugniß ablegen 1) vornemlich der heilige Geiſt v. 25. v. 26. dieſes iſt ein göttlicher, vollkommener und höchſter Zeuge, er zeuget von JEſus a) durch das Wort der Apoſtel, die er angetrieben und durch welche er geredet hat Matth. X, 20. 2 Petr. I, 20. 21. b) durch unmittelbahre Einwohnung der Gläubigen, als in ſeinem Tempel. 1 Cor. III, 16. Röm. VIII, 14. 26. 10. 2) Die Mittelsperſohnen ſind: a) vornemlich die von dem heiligen Geiſt berufene Lehrer und Prediger, v. 27. welche JEſum inniglich kennen und alles, was mit ihm geſchehen, ſamt der Wahrheit des Evangelii wiſſen müſſen v. 27. b) auch andere Chri-

Chriſten und Jünger JEſu, durch derer Mund der Geiſt GOttes öfters Zeugniß giebet, bald durch heilſame Lehren, bald durch einen erbaulichen Wandel, bald durch ein nachahmungswürdiges Verhalten im Leiden.

B. Die Art, wie ſolches Zeugniß abgelget wird. 1) Das ganze Amt der Predigt wird ein Zeugniß von Chriſto genant v. 26. und beſtehet kurz darin, daß Sünde, Tod und Hölle überwunden, der Satanas gerichtet, die Menſchen erlöſet, die Sünde vergeben, GOtt verſöhnet und die Kindſchaft wieder erworben, folglich Chriſti Genugthuung von GOtt angenommen und als gültig erkant worden ſey. Röm. VIII, 15. 16. 26. 27. IV, 25. 2. Cor. I, 22. III, 17. Eph. I, 13. 14. Gal. IV, 6. 1. Joh. IV, 13. Eſ. XL, 12. 2) Das Zeugniß durch einen heiligen Wandel, durch allerhand Leiden und Verfolgungen wodurch die Knechte JEſu Chriſti auch ein Zeugniß von der Göttlichkeit der Lehre geben. Joh. XVI, 2. 3.

II. Wie ſolchem Zeugniſſe wiederſprochen wird.

A) Wer demſelben wiederſpricht? Die Welt mit ihren Fürſten, den Monarchen der Finſterniß. Sie kennet GOtt und JEſum Chriſtum nicht und will auch nichts von ihnen wiſſen, ſie tappet in der geiſtlichen Finſterniß und Blindheit und muß alſo allen Zeugniſſen des heil. Geiſtes wiederſprechen. v.3.

B) Wie ſie ihm wiederſpricht. a) Sie ärgert ſich an den guten Lehren, an den Predigten der Tugend, an Chriſto, an Creuz und Leiden, welches die Jünger JEſu haben ſollen, b) ſie verdammet und verbannet die Lehre Chriſti und des Geiſtes, als eine ärgerliche und irrige Lehre, als eine Grille

müßi-

müßiger Köpfe, als Menſchenwahn und eitel Dünkel, als ein Mittel den gemeinen Mann in Zaum zu halten ꝛc. v. 2. und mithin verachtet und verſchmähet ſie die Boten, die dieſe Lehre verkündigen, c) Sie braucht würkliche Gewalt, und legt Hand an, ſie ſetzet die Bekenner der Wahrheit mit Feuer und Schwerdt zu oder foltert ſie mit anderen empfindlichen Verfolgungen und läſt alle ihre Rache an ihnen aus, daß daher öfters Lehrer und Prediger und andere Freunde der Gottſeligkeit und Tugend ein Feg-Opfer und Scheuſaal vor ihren Augen werden v. 3.

Beſchlus.

Dieſes ſind die traurigen Schickſale welche die Predigt vom Creutze Chriſti erfahren muß. Und ſo ſehen die bangen Umſtände wahrer Bekenner JEſu Chriſti aus, Haß, Feindſchaft, Verſpottung, Unterdrückung und wohl gar der Todt ſind die Belohnungen welche man den Zeugen der Wahrheit jederzeit bereitet hat. Und Hartnäckigkeit des Verſtandes und Wiederſpenſtigkeit des Willens ſind noch in unſeren Tagen die ſchreckliche Hinderniſſe ſo man den Zeugniſſen des heiligen Geiſtes im Wege leget. Auch unſere Gegenden ſind die glückſeligen Lande wo der Geiſt GOttes alle Tage von den in Chriſti Blut vollendeten Heile, durch eine lautere und reine Predigt des Evangelii zeuget. Ach, daß bey uns die Gottſeligkeit wohnen, die Tugend und eine aufrichtige Frömmigkeit herrſchen möchte! Aber Laſter und Grauſamkeit haben ſie vertrieben und alle Stunden wird dem Zeugniſſe des heiligen Geiſtes wiederſprochen, zittert und bebet die ihr JEſum einen HErrn heiſſet und dabey der Satan und der Welt dienet. Ihr ſeyd es, unglückſelige Creaturen, die ſich ſelbſt mit Zufriedenheit zu den Flammen des ewigen Pfuls, und zu dem Rauch einer unaufhörlichen Qual bereiten. Ihr aber, treue Zeugen der Wahrheit, die der göttliche Geiſt zu Mitteln ſeines Zeugniſſes gebrauchet, freuet euch, daß ihr um JEſu willen verfolget werdet. Dieſes iſt es, was euch JEſus zuvor geſagt alle die gottſelig leben wollen ꝛc.

M. C. C. Wewetzer.

Digitized by Google

Am Bußtage den 17. May.

Geſ. N. 431. GOtt ſagt, daß die nur ſelig ſeyn ꝛc.
mit v. 12. Ach meine Seel ꝛc. ſ p. 186.
N. 225. Was taureſt du, o Seele doch ꝛc.

Eingang.

Jezt da die herrliche Verheiſſung des heiligen Geiſtes erfüllet iſt, und wir uns dazu ſchicken, unſerm lieben GOtt dafür zu danken, iſt billig unſere Hauptbeſchäftigung, daß wir auch dieſes heiligen Geiſtes theilhaftig werden. Allein wie viele ſuchen ihn auf eine unrechtmäßige Art zu erlangen, wie Simeon Ap. Geſch. VIII, 19. und wie vielen gehöret die Antwort v. 20. ff. Heute rede ich mit der Gemeine JEſu, und halte derſelben dieſes Wort vor. Ein ieder nahe ſich zu GOtt mit reinem Herzen, und hüte ſich GOtt läſſet ſich nicht ſpotten.

Text. 1. Sam. XVI, 14. 15. Der Geiſt des HErrn wich von Saul, und ein böſer Geiſt vom HErrn machte ihn ſehr unruhig. Da ſprachen die Knechte Saul zu ihm: Siehe ein böſer Geiſt von GOtt machet dich ſehr unruhig.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Diejenige Menſchen, die der Geiſt GOttes verlaſſen hat, ſind ſehr unglückſelig.

Satz und Abtheilung.

Die Beſchaffenheit der Menſchen, die vom Geiſte GOttes verlaſſen ſind.

Wobey wir betrachten,
1) wer ſie regiere,

2) wie ihr Zuſtand beſchaffen ſey, und

3) wie an ihrer Beſſerung gearbeitet werde. Alles dieſes wird uns im Exempel Sauls beantwortet. Saul war von GOtt verlaſſen, und der Geiſt des HErrn war von ihm gewichen. Und alſo lehret uns ſein Exempel

I. Wer die regiere, die der Geiſt GOttes verlaſſen hat.

1) Wer ſie nicht regiere? Nicht der gute Geiſt GOttes. Der iſt in den Kindern GOttes Röm. VIII, 14. und führet auf ebener Bahn, Pſ. CXLIII, 10. Unſer Text ſagt, der Geiſt des HErrn wich von Saul. Aber warum? die Urſach ſtehet 1. Sam. XV, 23. weil er des HErrn Wort verworfen hatte, vergl. mit 1. Sam. XIII, 13. Seine Sünde war der Unglaube. GOttes Wort und der Geiſt GOttes ſind ſo genau mit einander verbunden, daß eines ohne dem andern nicht iſt. JEſus ſagt: Seine Worte seyn Geiſt und Leben; und GOttes Wort wird eine Kraft GOttes Röm. I, 16. ia ein unvergänglicher Saame genannt. 1. Pet. I, 23. dadurch GOtt uns heiliget. Joh. XVII, 17. So genau iſt der Geiſt GOttes und das Wort verbunden, daß GOtt durch den Erlöſer den Bund macht, dieſe ſollen ewig bey den Gläubigen ſeyn. Jeſ. LIX, 20. 21. Hagg. II, 6. 7. GOttes Wort aber hält, der GOtt und JEſum liebet. Joh. XIV, 23. 24. Wer alſo GOtt und JEſu ungehorſam iſt, von dem fliehet der heilige Geiſt. Jeſ. LXIII, 10. Weish. I, 5. Eph. IV, 30.

Digitized by Google

2) Wer ſie regiere? Der Text ſagt: ein böſer Geiſt vom HErrn ſey über Saul gekommen. Wo der gute Geiſt nicht iſt, der iſt nicht Chriſti, Röm. VIII, 9. ſondern fleiſchlich geſinnet, und hat den Geiſt der Welt. 1 Cor. II, 12. Der Satan aber ſuchet Herzen, und nimmt ſie ein, wo kein Widerſtand geſchiehet. 1 Pet. V, 8. Solche ſind alſo alle in Teufels Stricken. 2. Cor. IV, 4. 2 Tim. II, 26.

II. Wie ihr Zuſtand beſchaffen ſey?

Der Text nennet ihn mit einem Wort: Unruhe. Von den Gottloſen ſagt eben dieſes die Schrift Jeſ. XLVIII, 22. LVII, 21. LIX, 8. Von denen die den guten Geiſt haben, aber heiſſet es, ſie haben Friede, den die Welt nicht kennet. Joh. XIV, 17. 26. 27. XVI, 33. Die Urſach hievon iſt leicht zu erkennen, weil derienige, der ſinnlichen Begierden und deren Erfüllung nachhänget, unmöglich die dauerhafte Freude haben kann, die ein wahres Gut macht, das ewig währet. Jene Vergnügungen zerſtreuen nur, und ergötzen nicht, auf ſelbige folgen aber unaufhörliche Gewiſſensbiſſe. Es bleibet abermal noch wahr N. 414. v. 13. Ach meine Seel kann ihrer Ruh ꝛc. Und o wie ſchreklich wird dieſen die Ewigkeit ſeyn. O Ewigkeit du Donnerwort ꝛc.

III. Wie an ihrer Beſſerung gearbeitet werde.

Zu Saul kamen ſeine Knechte und gaben ihm einen Rath, ſ. v. 15. ff. Aber an die Menſchen ſendet GOtt vielfältige Boten: JEſus ſagte

es

es Matth. XXIII, 37. Luc. XIX, 41. ff. Der heilige Geiſt ſtrafet Joh. XVI, 8. 9. 1 Cor. XIV, 24. 28. deſſen Stimme ſie zu hören ermahnet werden. Ebr. III, 7. ff. Und dieſe Boten ſendet er nun auch noch zu uns.

Beſchlus.

Da die Tage herannahen, da wir GOtt danken ſollen für das herrliche Geſchenk, daß er uns ſeinen Geiſt gegeben hat, mus ich beſonders die Frage unſerer Gemeine an das Herz legen: Ob unſere Zuhörer den Geiſt JEſu, oder den böſen Geiſt haben? Ob ſie den unruhigen, oder ruhigen Geiſt haben? Die Probe lehret uns 1 Joh. III, 23. 24. Denket nicht, o Menſchen, daß das blos genug ſey, wenn ihr euch zur äuſſerlichen Kirche haltet, wenn ihr ſo ohne Verſtand etwa Gebeter und Geſänge herlallet ꝛc. Chriſti Geiſt iſt Liebe, und das Halten ſeiner Gebote. Wer das nicht thut, hat den Geiſt nicht. Wer Chriſti Geiſt nicht hat, iſt nicht ſein. Wer aber nicht Chriſti iſt, iſt des Satans, und in der Gewalt des hölliſchen Geiſtes. O ſo machet rein eure Seelen, daß in euch einziehe der Geiſt Chriſti, der Geiſt der Kindſchaft, der euch Freude bringe die kein Ende nimmt.

* * *

Nachmittagstext.

1. Theſſ. V, 23.

Er aber, der GOtt des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geiſt ganz, ſammt der Seele und Leibe, müſſe behalten werden unſträflich auf die Zukunft unſers HErrn, JEſu Chriſti.

Am erſten Pfingſttage.

Geſ. N. 218. O du allerſüßſte Freude ꝛc.

Eingang.

Gar zu erquickend waren die Verheiſſungen im alten Teſtament, von der Herrlichkeit der Tage des neuen Teſtaments, daß die Hofnung von dieſen nothwendig den entzücken muſte, der dieſes alles lebhaft überdachte. Dahin gehöret nun auch Jeſ. LIV, 13. LII, 6. Jerem. XXXI, 33. 34. welches angeführet iſt Joh. VI, 45. Ebr. VIII, 10. 11. Dieſe herrliche Verheiſſungen ſind nun alle erfüllet, und dieſe Erfüllung müſſen wir heute verkündigen.

Vorher wird geſungen N. 216. Nun bitten wir den H. Geiſt ꝛc.

Text. Evang. Joh. XIV, 23-31. JEſus antwortete, und ſprach : : : laſſet uns von hinnen gehen.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Die Verheiſſung, davon wir iezt reden, nennet Chriſtus die Verheiſſung ſeines Vaters, Luc. XXIV, 49. Ap. Geſch. I, 4. Eph. I, 13. Dieſes ſind theure 2. Pet. I, 4. und beſſere Verheiſſungen Ebr. VIII, 6. Allein das Eigenthum dieſer Verheiſſungen iſt nur allein den Gläubigen gegeben. Das iſt ein groſſer Unterſcheid der Gläubigen und Ungläubigen. Dieſe machen ſich eine vergebliche Hofnung auf die Gaben des heiligen Geiſtes, (wovon wir morgen reden wollen) allein iene haben ihn gewis. Von dieſen wollen wir erſt reden, und alſo betrachten

Satz und Abtheilung.

Die den Gläubigen geſchehene Verheiſſung des Geiſtes, und ihre Erfüllung.

1) Worin dieſe Verheiſſung beſtehe,
2) Wodurch ſie erfüllet worden, und
3) Was ſie für herrliche Früchte bringe.

I. Worin dieſe Verheiſſung beſtehe?

1) Ueberhaupt. JEſus hatte ſchon vieles von der Gabe geredet, die ihnen zu theil werden würde, und hatte ſie mehrentheils durch ein Erkennen bezeichnet, wovon er beſonders im XIV. Cap. und XVI. vieles geſaget hatte. Kurz ſtehet es v.20. wo er ſpricht: **Ihr werdet erkennen, daß Ich in meinem Vater bin, und Ihr in mir, und Ich in euch.** Schon im alten Teſtament war vieles von einer Erkänntnis verheiſſen Jeſ. XI, 9. LIII, 11. Habac. III, 14. und auch im neuen Teſtament dadurch die Glückſeligkeit der Zeiten beſchrieben, Luc. I, 77. Joh. XVII, 3. 2. Cor. IV, 6. Eph. I, 17. Von dieſer Erkänntnis redet hier JEſus, und zwar a) **daß er im Vater ſey, und der Vater in ihm,** Joh. XIV, 7. ff. X, 30. XVII, 5. 8. 11. 21. d. i. daß JEſus der ewige Sohn GOttes ſey, und ein und eben daſſelbe Weſen habe mit dem Vater, welches die Auferſtehung bewies. Röm. I, 4. b) **Daß die Gläubigen in ihm ſind,** welches weiter erkläret wird C. XV, 2. ff. nämlich, daß ſie feſt an ihn gläuben, ſein Wort in ihnen bleiben laſſen v. 7. und ſo auch ſeine göttliche Kraft zum Leben und göttlichen Wandel erhalten, ia theilhaftig werden der göttlichen Natur, 2. Pet. I, 3. 4. ſ. Joh. X, 27. ff. 1. Joh. III, 24.

2) Insbeſondere. a) **Wer denn dieſe Verheiſſung habe?** Hierauf kommet nun JEſus in unſerm Evangelio, da er vorher geſaget hatte v. 19. der Welt würde er ſich nicht offenbaren, und giebt die Urſachen davon an, im Evang. v. 23. 24. **Wer mich liebet** ꝛc. Nämlich Gläubige α) haben JEſu Gebote v. 21. ſie haben nicht widerſtrebet, als ihnen die Lehre von JEſu geprediget wurde, und β)

hal-

halten ſie, ſie ſind im Glauben gehorſam worden, denn ſo wird das Halten der Gebote hier genommen, 1. Joh. III, 22. 23. und hierauf γ) lieben ſie GOtt und Chriſtum. JEſus ſagt alſo: Wer nicht boshaft der Gnade widerſtrebet, in dem wird der Glaube und die Liebe durch das Wort gewürket, und dieſer wird alles, was von mir gelehret wird, auch inskünftige annehmen. Das ſind die, die bitten Luc. XI, 13. nach Jac. I, 5. ff. Aber v. 24. ſagt er: Wer mich nicht liebet ꝛc. d. i. wer aber meinen Worten ſich hartnäckig widerſetzet, würde doch nicht an mich gläuben, wenn er mich gleich ſieht von den Todten auferſtehen, vgl. mit Luc. XVI, 31. (woraus der Grund klar wird auf Judä Frage v. 22. warum JEſus nach ſeiner Auferſtehung den Ungläubigen nicht erſchienen iſt v. 19.) ſo verſchwenderiſch darf ich aber nicht damit umgehen, (Matth. VII, 6.) denn das Wort, das ihr höret ꝛc.

b) Was ſie durch dieſe Verheiſſung haben: JEſus beſchreibt das vorhergehende deutlicher, mein Vater wird ꝛc. Es wird die Einwohnung der ganzen hochheiligen Dreieinigkeit verheiſſen. Alſo ſoll der Menſch durch geiſtliche Erfahrung gelehret werden, und er ſoll die Würkung der Liebe empfinden. Solche Verheiſſungen hatten ſie von Alters her 1. Cor. VI, 16. 17. 18. Nämlich ſie ſolten göttliche Werke thun, und das Daſeyn ſolcher Werke ſolte ſie überzeugen, daß GOtt in ihnen ſey, und ſie in ihnen thue, Joh. XIV, 12. XV, 5. 16.

II. Wodurch dieſe Verheiſſung erfüllet worden:

Dieſes ſoll geſchehen durch Sendung des heiligen Geiſtes. Vorher hatte JEſus überhaupt eine meh-

mehrere Erkänntnis ihnen verſprochen, aber nicht geſagt, wie ſie ſie erhalten ſollten, Ev. v. 25. Das will er ihnen nun ſagen, und ſpricht v. 26. Aber der Tröſter ꝛc. Von dem, den er ſenden will, merken wir den 1) Namen. Er heiſt a) der Tröſter, (παρακλητος, welches ſonſt einen Advocaten zu bedeuten pfleget,) b) der H. Geiſt, ſ. 1. Cor. II, 10. 11. 2) die Sendung vom Vater in JEſu Namen, oder auch Joh. XV, 26. JEſus ſendet ihn vom Vater. Weiter iſts beſchrieben Joh. XVI, 13-15. wo JEſus ſagt: Alles was der Vater hat, das iſt mein. 3) Die Erfüllung der Verheiſſung ſelbſt. Dieſer würde ſie a) alles lehren, ſ. Joh. XVI, 13. und b) erinnern an das ehemals gelehrte, weil ſie dieſes damals noch nicht deutlich eingeſehen, iezt aber, da die Erfahrung und lebendige Empfindung dazu kommt, ganz klar und vollſtändig erkennen.

III. Was dieſe Verheiſſung für herrliche Früchte mit ſich bringe?

Das Evang. erzählt 1) den Frieden, v. 27. 2) Freude v. 28. 3) Standhaftigkeit im Glauben v. 29. und 4) Gehorſam gegen GOtt v. 31. vergl. Gal. V, 22. Dieſe lezte Betrachtung ſoll auf eine andere Zeit weiter ausgeführet werden.

Beſchlus.

Die Erfüllung dieſer Verheiſſung erinnert uns an 2. Cor. VII, 1. Es denke ia niemand, daß er Gottgefällige Pfingſten feyre, der noch am Fleiſch und Geiſt beflecket iſt. Reine Herzen gefallen nur GOtt, und Unreinigkeit vertreibet den Geiſt GOttes, 1. Cor. VI, 15-20. Eph. IV, 29-32. Wollet ihr, daß GOttes Geiſt bey euch eingehen ſolle, ſo laſſet euch reinigen. Betet mit David Pſalm LI, 12. ff. **Nun der GOtt des Friedens ꝛc. 1. Theſſ. V, 23.**

*** *** ***

Am andern Pfingſttage.

Geſ. N. 220. O heilger Geiſt kehr bey uns ein ꝛc.

Ein- Geſtern haben wir uns mit einander über gang. die Erfüllung der herrlichen Verheiſſung gefreuet, da GOtt ſeinen Geiſt uns geben will, und uns ſelbſt lehren. Wir haben aber geſehen, daß dieſe Glückſeligkeit nur den Gläubigen bereitet ſey; Da hergegen von den Ungläubigen geſagt iſt, ſie lieben JEſum nicht, und deshalb wolle er ſich ihnen nicht offenbaren, Joh. XIV, 22. 24. ſie kennen den nicht, der JEſum geſandt hat, und haſſen JEſum und ſeinen Vater Joh. XV, 21. ff. Von ſolchen fliehet der heilige Geiſt. (S. die Bustagspred.) Unſer heutiges Evangelium erkläret uns nun den Grund dieſer Unglückſeligkeit der Ungläubigen. Und da wir geſtern von der Glückſeligkeit der Gläubigen geredet haben, ſo müſſen wir nun auch, gegen dieſe, die Unglückſeligkeit der Ungläubigen betrachten, welches heute geſchehen ſoll. Vorher wird geſungen N. 216. Nun bitten wir den heiligen Geiſt ꝛc.

Text. Evang. Joh. III, 16-21. Alſo hat GOtt die Welt - - ſie ſind in GOtt gethan.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Eine betrübte Klage über den Unglauben der Juden leſen wir. Ap. Geſch. XIII, 46.

Satz und Abtheilung.

Der Ungläubigen Verwerfung des Geiſtes GOttes, und derſelben Strafe.

1) Die Strafe dieſer Verwerfung, und deren Grund,

2) Die Verwerfung ſelbſt, und deren Urſache.

I. Die Strafe dieſer Verwerfung, und deren Grund.

1) Der Grund der Strafe:

A) Worin er nicht liege: JEſus iſt nicht, als Meßias, das Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit, das die Strafen des übertretenen Geſetzes an ihnen vollſtrecken ſoll, Ev. v. 17. Joh. XII, 46. 47. 48. Um dieſes zu verſtehen, müſſen wir erſt unſer Evangelium in etwas erklären. Die Juden hatten weltliche Begriffe vom Meßia, und bildeten ſich ein, a) er würde ein weltlicher König ſeyn, und alle Juden, die leiblich von Abraham abſtammeten, in ſein Reich nehmen, und glücklich machen, hergegen b) die Heiden würde er zerſtören, tödten, oder doch zu Knechten der Juden machen ꝛc. Dieſe Meinung will JEſus in dieſer Unterredung mit Nicodemo dieſem nehmen, und geiſtliche Begriffe vom Meßia beybringen. Er ſagt ihm daher a) die leibliche Geburt helfe hier nichts, ſondern es müſſe einer von neuen geboren werden ꝛc. v. 3. 5. ff. und b) der Meßias komme nicht, als ein Rächer, oder als einer der ſtrafen wolle, ſondern GOtt habe die ganze Welt (und alſo auch die unbeſchnittenen Heiden) geliebet, daß er ꝛc. Ev. v. 16. Der Meßias ſey alſo blos ein Seligmacher. Er bietet allen Menſchen die Seligkeit an, durch den Glauben. Röm. III, 24. 25.

B) Worin er liege: Ev. v. 18. Da alle Menſchen Sünder ſind Röm. III, 9. und auf allen Menſchen der Fluch Adams lieget, 1 Moſ. III, 17. ff. Röm. V, 12. ff. ia alle Menſchen ſelbſt wegen eigener Uebertretung des Geſetzes den Fluch haben, 5 Moſ. XXVII, 26. Röm. II, 12. ſo iſt das Urtheil der Verdammnis über die Menſchen ſchon alt, und faſt von Anfang der Welt her ausgeſprochen. Der

der

Meßias brauchte alſo die Menſchen nicht zu verdammen, ſondern ſie waren ſchon verdammt. Es kam alſo nur darauf an, daß ſie erlöſet würden, und befreiet von dem Fluche und dieſer Verdammnis, Gal. III, 13. IV, 4. ff. Dieſe Erlöſung hat JEſus den Menſchen angeboten. Wenn ſie dieſe aber nicht wollen annehmen, und ſich für gerecht genug halten, ſo bleibet die erſte Sünde und mit ihr die Verdammnis, Joh. IX, 41. Wenn ein Menſch im Waſſer lieget, und ich reiche ihm die Hand, ihm zu helfen, er will meine Hülfe aber nicht annehmen, und erſäufet; ſo kann man nicht ſagen, ich hätte dieſen Menſchen getödtet. Eben ſo wenig kann man von JEſu ſagen, daß er die Menſchen verdamme, wenn ſie ſein Verdienſt nicht annehmen wollen, und daher vermöge des erſten Urtheils der Gerechtigkeit GOttes würklich verdammet werden. Das heiſſet im Ev. wer nicht gläubet der iſt ſchon gerichtet. Alſo iſt der wahre Grund a) das erſte Urtheil der Gerechtigkeit GOttes, und b) das nachherige Wegern, JEſu Verdienſt anzunehmen, welches kurz der Unglaube heiſſet, denn er gläubet nicht ꝛc. v. 18. So iſt klar, was Marc. XVI, 16. ſtehet.

2) Die Strafe ſelbſt. Sie heiſſet das Gericht. Ev. v. 19. Dieſes Gericht iſt die gänzliche Beraubung der göttlichen Gnade und Verwerfung von GOtt. 2 Theſſ. I, 8-10. Sie lieben die Finſterniß, und werden auch in die Finſterniß auf ewig hinaus geworfen, Matth. VIII, 12.

II. Die Verwerfung ſelbſt, und deren Urſache.

1) Die Verwerfung ſelbſt. Dieſe nennet das Ev. v. 18. nicht gläuben. Es iſt alſo der Unglaube. Und v. 19. heiſſet es. Die Menſchen liebten die

die Finſternis ꝛc. vgl. m. Joh. I, 5. 7. ff. 11. Joh. XII, 46. vgl. m. v. 44. 45. Das Licht iſt JEſus ſelbſt, Joh. I, 9. die Finſterniß iſt alſo der Irrthum, der JEſu Lehre entgegen iſt. Solche Finſterniß war damals beſonders die verkehrte Lehre der Juden, Joh. I, 5. Dieſes iſt alſo die Beſchreibung des Unglaubens. Die Menſchen haben den Irrthum lieber, als die Lehre JEſu, Den Glauben würket der Geiſt GOttes, 1 Cor. XII, 3. und alſo iſt der Unglaube nichts als ein Widerſtreben dem heiligen Geiſte, Ap. Geſch. VII, 15. der die Menſchen gern überzeugen will, die ihn aber verſtoſſen, und alſo den Geiſt der Gnaden ſchmähen, Ebr. X, 29.

2) Die Urſache derſelben. a) Ueberhaupt, v. 19. Denn ihre Werke waren böſe. Ein böſes Herz, herrſchende Sünden, ſind Schuld am Unglauben, und warum? JEſus beſchreibet b) Insbeſondere. v. 20. Wer arges thut ꝛc. d. i. wer recht in Sünden lebt, und an ſie gewehnt iſt, der haſſet alle Lehren, die ihn von der Sünden wollen zurückrufen. Er höret auch nicht einmal nach ſolchen Lehren, damit er nicht beunruhiget werde, und ſelbſt ſein Gewiſſen ihm bittere Vorwürfe mache. Aber im Aberglauben oder Unglauben hat der Menſch mehr Ruhe und fleiſchliche Sicherheit. Dort hat er Werke, mit denen er leicht abbüſſen kann, und hier fürchtet er gar nichts.

Beſchlus.

Nun ſo ſehet, wo ihr dem zukünftigen Zorn entfliehet, ſchaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern. Sehet an, wie betrüglich euer Fleiſch und Blut ſey, und ſetzet doch einmal ein Mistrauen in euch ſelbſt. Böſe Werke hindern euch, daß ihr das Licht nicht liebet, und da gefallet ihr euch ſelbſt in eurem Wuſt und Unflat. Sehet doch an das Exempel Moſis Ebr. XI, 24. ff.

Digitized by Google

Am dritten Pfingſttage.

Geſ. N. 218. O du allerſüßſte Freude ꝛc.

Eingang. Die wachſame Vorſehung hat von Zeit zu Zeit unter den Völkern des Erdbodens groſſe Männer erweckt, die durch lauter edelmühtige und vortrefliche Triebe beſeelet das Wohl ganzer Nationen befördert haben. Die Güte des HErrn hat ſich auch in dieſem Stücke unter den Heyden nicht unbezeugt gelaſſen. Doch hat ſie insbeſondere unter dem jüdiſchen Volke dergleichen auſſerordentliche Perſonen auftreten laſſen, welche theils die Iſraeliten von der Hand ihrer Feinde durch eine tapfere und kluge Anführung befreyeten und die politiſche Umſtände dieſer Nation in eine gute Verfaſſung ſetzten; theils durch den Geiſt GOttes getrieben die in die Religion eingeſchlichenen Irrthümer abſchaften, eine reine und deutliche Glaubenslehre predigten, die wichtigen Verheiſſungen von dem künftigen Meßia verkündigten, die Gläubigen ſtärkten und auf den Troſt Iſraels hinwieſen. ꝛc. Dergleichen Heylande (Nehem. IX, 27.) der Iſraeliten waren Moſes, Joſua, Gideon, Jephthah, Simſon, Samuel und alle Propheten. Aber alle dieſe berühmten Männer waren nur Wohlthäter eines einzigen Volkes: Sie waren nur Fürbilder von Chriſto. JEſus hingegen hat ſich um alle Völker aufs höchſte verdient gemacht. Er hat allen Menſchen, die von Anfang der Welt geweſen ſind und die künftig noch, bis ans Ende der Welt, ſeyn werden, die ewige Seligkeit erworben, (obgleich nicht alle dieſelbe von ihm annehmen wollen) **Er iſt kommen, daß die Menſchen das Leben und volle Genüge haben ſollen.**

Text. Evang. Joh. X, 1-11. Warlich, warlich, ich ſage euch : : das Leben und volle Genüge haben ſollen.

Satz und Abtheilung.

JEſus iſt der gröſte Wohlthäter der Menſchen.

Weil er 1) die Menſchen aus dem gröſten Elende errettet. 2) dieſelben dagegen zu der vollkommenſten Glückſeligkeit erhebet.

I. JEſus errettet die Menſchen aus dem gröſten Elend.

Die Menſchen ſind durch ihres Stammvaters Abfall von GOtt höchſt unglücklich geworden. Die Sünde deſſelben wird ihnen zugerechnet Röm. V, 14. 15. folglich müſſen ſie auch die Folgen dieſer erſten Sünde, als Strafen derſelben, tragen. Sie ſind daher des göttlichen Ebenbildes beraubet Röm. III, 23. Ihr Verſtand iſt mit Irrthümern und geiſtlichen Finſterniſſen benebelt. Eph. IV, 28. Ihr Herz hat keine Kraft mehr GOtt und die wahre Tugend rechtſchaffen zu lieben, ſondern all ihr Tichten und Trachten iſt nur aufs Böſe gerichtet 1 Moſ. VI, 5. ſie ſind Sclaven der Sünde Joh. VIII, 3. III, 19. ſie ſind fleiſchlich und folglich feindſelig gegen GOtt geſinnet. Röm. VIII, 7. Wie iſt es möglich, daß wir bey dieſem rebelliſchen und ungöttlichen Sinn GOtt gefallen ſollten? Seine unwandelbare Gerechtigkeit hat alſo über alle Menſchen das Gerichte der Verdammnis ausgeſprochen. Kein bloſſer Menſch kann Menſchen erlöſen Pſ. XLIX, 8. 9. Wir ſaſſen alſo auf den Tod gefangen, ohne Errettung, ohne Hülfe, ohne Troſt. Aber da erſchien recht die Menſchenliebe GOttes, unſers Heylandes ꝛc. Tit. III, 4. Er gibt ſich im göttlichen Gerichte als Bürgen an, nimmt die Sünden der Welt als ſeine Schulden auf ſich, erduldet in ſeiner geheiligten Perſon alle Strafen zuſammen, die

die ein jeder von uns für ſeine Sünden ewig hätte ausſtehen müſſen Jeſ. LIII, 4. 5. Ev. v. 12. 15. wendet dadurch die Ungnade und den Zorn GOttes wieder von uns ab und ſöhnet uns vollkommmen mit ſeinem Vater aus 2 Cor. V, 19.

II. JEſus erhebet die Menſchen zu der vollkommenſten Glückſeligkeit.

Der Heyland ſchenket den Menſchen A) das ewige Leben. Indem er das Geſetz GOtt an ſtat der Menſchen vollkommen erfüllet, ſo hat er ihnen auch das ewige Leben, welches die Belohnung eines vollkommenen Gehorſams iſt 3 Moſ. XVIII, 5. Röm. X, 5. erworben. Röm. VI, 23. Und dieſer unausſprechlichen Herrlichkeit werden alle theilhaftig, welche nur all ihr Vertrauen auf JEſum ſetzen wollen Joh. III, 15. 36. B) er ſchenket den Menſchen das geiſtliche Leben, welches ein Anfang des ewigen iſt. Der heilige Geiſt kann allein daſſelbe in der von Natur geiſtlich todten Seele hervorbringen. Dieſe allervortreflichſte Gabe aber hat uns JEſus durch ſeinen Hingang zum Vater und durch ſeine Fürbitte bey GOtt ausgewirket Joh. XVI, 7. folglich ſind alle Wohlthaten des heiligen Geiſtes auch Wohlthaten Chriſti. Eph. I, 3. Die demnach im Glauben ſich mit JEſu, als Glieder mit dem Haupte, vereinigen, die empfangen, aus ſeiner göttlichen Fülle alles was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. a) Der Vater der Herrlichkeit giebt ihnen den Geiſt der Weisheit und der Offenbahrung zur Erkenntnis ſeiner ſelbſt. Eph. I, 17. Sie bekommen lauter vortrefliche Begriffe von ihres himmliſchen Vaters Majeſtät, Gnade, Liebe, Güte, Weisheit, Heiligkeit, Macht ꝛc. Dieß entzündet

Digitized by Google

zündet ihre Liebe, macht ihr Vertrauen unüberwindlich. ꝛc. Pſ. LXXIII, 25. XVIII, 2. 3. Sie erkennen ihren Heyland als einen vollkommenen, als einen mitleidenden Hohenprieſter, deſſen brüderliches Herz durch ihre Noht, durch ihr Flehen ꝛc. empfindlich gerühret wird, und als einen mächtigen Heyland Ev. v. 28. b) Der Geiſt Chriſti heiliget das menſchliche Herz, befreyet es von der Liebe der vergänglichen Weltgüter, von der Herrſchaft irdiſcher Begierden und Affecten und folglich von einer tauſendfältigen Unruhe: dagegen macht er es geiſtlich geſinnet, als welches Leben und Friede iſt. Röm. VIII, 6. erfüllet es mit der Liebe der Tugend und der Menſchen. Und wie hätte c) JEſus die Menſchen glückſeliger machen können? Hat er ſie nicht zu Kindern GOttes und zu Erben einer ewigen Seeligkeit gemacht? Iſt nicht GOTT, iſt nicht JEſus, iſt nicht der Himmel ihr eigen? C) Der Ueberfluß dieſer Wohlthaten (und volle Genüge haben) beſtehet darin, daß א) alle Menſchen derſelben theilhaftig werden könnten, ohne daß einem daran was abgeben ſollte. Denn JEſus beſitzt unerforſchliche Reichthümer. Eph. III, 8. ב) Daß die Gnadenhungrigen Seelen alle dieſe Güter, nicht nur eines derſelben bekommen können. Röm. VIII, 30. ג) Daß durch dieſelben alle Begierden und alles Verlangen der Seele nach Glückſeligkeit, überflüßig geſtillet wird. Pſalm XXXVI, 9. 10.

Beſchlus.

1) Der erſte Adam hat uns alle Glückſeligkeit verſcherzt: Der andere will uns alles wieder geben, und noch mehr, als wir verlohren haben. Ach Seelen, eilet doch alle zu dieſem reichen und guten Heylande: Wie gnädig rufet er euch zu ſich! Jeſ. LV, 1. 2. Matth. XI, 28. O ſo nehmet doch aus der Fülle JEſu Gnade um Gnade. Joh. I, 16. 2) Iſt es möglich, daß wir JEſum, unſern allerbeſten Freund und Wohlthäter noch beleidigen können? Welch ein abſcheulicher Undank! 3) Freuet euch dagegen, ihr Frommen. Der göttliche Friede in eurer Seele iſt nur die Blüte, iſt nur ein kleiner Vorſchmack von der groſſen Erndte in dem himmliſchen Canaan, in das euch euer göttlicher Joſua führet. Da, da werdet ihr erſt recht das Leben und volle Genüge haben. Dahin helfe der HErr uns allen. Amen!

M. Johann Peter Miller.

Digitized by Google

Am Feſte der H. Dreyeinigkeit.

Geſ. N. 419. JEſus ſelbſt, mein Licht, mein Leben ꝛc.

Eingang.

Das iſt der Vorzug der Religion JEſu für allen andern Religionen der Welt, daß ſie die Menſchen wahrhaftig ändert, tugendhafte Menſchen aus ihnen machet, neue Leute ꝛc. Ezech. XXXVI, 26. 27. (S. Pred. am Sonnt. Miſeric. Dom.) welches alſo unſern Glauben an ihn ſtärket, und unſere Liebe vermehret.

Text. Evang. Joh. III, 1-15. Es war aber ein Menſch unter den Phariſäern = = das ewige Leben haben.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Ein ſchönes Bild von der Lehre JEſu giebt dieſer vortrefliche Lehrer uns ſelbſt. Matth. XI, 28-30. Er fordert aber eine ganze Aenderung im Menſchen, und dieſe nennet er die neue Geburt.

Satz und Abtheilung.

Die neue Geburt.

1) ihre Nothwendigkeit, und

2) ihre Beſchaffenheit.

I. Die Nothwendigkeit. Dieſe wird

1. geleugnet von dem Irrthum, und von dem verderbten Vorurtheil der Menſchen. Und dieſes Leugnen, oder die Unwiſſenheit dieſer neuen Geburt iſt der Grund aller falſchen Religionen. Erſt beredet es ſich der fleiſchliche Menſch, nachgerade bequemen ſich die Lehrer, und ſo wird der Irrthum herrſchend. Ein Exempel davon, giebet uns Nicodemus im Evang. der groſſe Phariſäer. Man ſehe ſeine Fragen v. 4. und 9. Dieſer allgemeine Irrthum iſt folgender: Man müſſe nur gewiſſe

Digitized by Google

Dinge, die man zuſammengenommen Religion nennet, für wahr halten; man müſſe alles fleiſſig mitmachen, was die andere thun, die zu dieſer Religion gehören; man müſſe hernach noch einige andere äuſſerliche Werke mit dazu thun; ſo ſey geſchehen, was GOtt verlange. Alsdenn habe man ſeine Gnade, und werde dereinſt ſelig. Hier iſt an das Herz, an unſern böſen Willen, gar nicht gedacht; und doch war die Jüdiſche und beſonders die Phariſäiſche Religion zu Chriſti Zeiten ſo beſchaffen. Matth. V, 20. So lehret aller Aberglaube, der ſich nur ans Aeuſſerliche bindet, äuſſerlichen Dingen, Werken, Perſonen ꝛc. eine Kraft zuſchreibet, hergegen ins innerliche, ins Herz nicht will. Der Grund iſt der eigene Wille oder Eigenliebe. Der Menſch denkt er ſchlüſſe in der Religion mit GOtt einen Contract: er wolle das thun, dagegen ſolle GOtt dieſes und ienes thun. Denket er es nicht grob, ſo denket er es ſubtil. Alles ſoll ihm zu Gebote ſtehen, und er bildet ſich ein, GOtt ſey nur um ſeinetwillen da, und nicht er um GOtteswillen. Daher kömmts, daß die Menſchen ſo unbeſcheiden alles von GOtt fordern, daß ſie im Leiden murren ꝛc. daß ſie alles ſichtbar haben, und nicht ſo gänzlich unbedingt GOtt trauen wollen ꝛc. daß ſie ſich erheben, und ihre Niedrigkeit nicht erkennen wollen ꝛc. Indes beweiſet die Erfahrung, daß bey einer ſolchen Religion die Menſchen die laſterhafteſte von der Welt bey aller Heucheley beiben können. Matth. XXIII, 27.

2. behauptet von Chriſto, wovon wir merken

a) den Satz v. 3. (wo das Wort (ἄνωθεν) auch von oben herab heiſſen kann) und v. 5.

b) den Grund v. 6. was vom Fleiſch ꝛc. JEſus ſagt: Der Menſch iſt ſo, wie er durch die Natur oder leibliche Geburt iſt (wenn ſie auch von Abraham her wäre) nicht fähig ein Anhänger des Meßias, oder ein Mitglied der wahren Kirche zu ſeyn (denn das heiſſet hier ins Reich GOttes kommen). **Die Urſache** iſt: Der Menſch wird von Eltern geboren, deren Natur verderbt iſt, und eine ſolche verderbte Natur hat er auch geerbet. Soll er alſo GOtt gefallen, ſo mus eine Aenderung in ihm vorgehen, ehe er ſich unter die Anbeter GOttes miſchen kann. Da er dieſe nicht durch die Natur hat, ſo muß ſie durch eine höhere Kraft geſchehen, nämlich durch GOttes Kraft, durch den heil. Geiſt. Das iſt **die Erklärung des Spruchs.**

II. **Die Beſchaffenheit.**

1) **Ueberhaupt.** Sie iſt eine unſichtbare Aenderung der Seele des Menſchen, die ſich doch in Lebensfrüchten zeiget. Dieſes ſaget das Ev. v. 7. 8. JEſus ſagt, man könne nicht ſehen, woher der Wind komme, und doch ſey er da, man ſpüre ihn nämlich aus dem Brauſen. (Dieſes iſt der wahre Verſtand dieſer Worte, und iſt zu verwundern, wie ſich die Ausleger dieſe Stelle haben können ſo ſchwer werden laſſen.) Eben ſo ſehe man nicht, wie der Menſch verändert werde, wie in der leiblichen Geburt, man höre aber doch das Brauſen, d. i. man ſehe es an dem Leben, und den Früchten des Geiſtes.

2) Insbeſondere.

a) Die

a) Die Urſachen dieſer Veränderung. Sie geſchiehet, v. 3. α) von oben herab, d. i. von GOtt und ſeinem Geiſt, β) aus Waſſer und Geiſt, durch die heilige Taufe, und durch die Kraft des Geiſtes im Worte.

b) Die Veränderung ſelbſt. Dieſe beſchreibet der Apoſtel Röm. XII, 1. 2. Der Menſch ſoll ein ganz anderer Menſch werden, Eph. IV, 22 ff. Col. III, 8. 9. 10. Der Menſch leget ſeinen ganzen eignen Willen ab, giebet ſich in ganzer Gelaſſenheit in GOttes Willen, ſetzet ſein gänzliches Vertrauen auf GOtt, erkennet ſeine Unwürdigkeit, und wird ganz klein, beſonders im Leiden hält er aus ꝛc. in welchem der Menſch ſich nicht leicht verſtellen kann, denn Leiden iſt die beſte Probe der Chriſten ꝛc. So greifet GOtt in dieſer Sinnesänderung den eigenen Willen an, und ergreifet den Menſchen, daß er ſich ihm ganz in zärtlicher Liebe und kindlichem Sinn ergiebt.

Beſchlus.

Es ſind dieſes göttliche Wahrheiten, daß dieſer geänderte Sinn der wahre Sinn Chriſti iſt; es iſt aber auch klar, wer Chriſti Sinn nicht hat, iſt nicht ſein. JEſus fordert durchaus dieſen Weg, Matth. X, 38. XVI, 24. und er, der ſein Leben für uns gegeben hat, hat Recht ein ſo groſſes Opfer von uns zu fordern, daß wir ganz uns ihm aufopfern, die Welt und alles verleugnen, abſterben unſern Lüſten ꝛc. Darum ſo ſehet auf euren Held, der vor euch dieſe Bahn betreten hat, tretet getroſt den Kampf wider die Sünde an, und wiſſet, daß er euch nicht verlaſſen werde. Seyd getroſt ꝛc. Joh. XVI, 33.

Digitized by Google

Am I. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 769. O Ewigkeit du Donnerwort ꝛc.

Eingang. Die Ermahnung JEſu Luc. XXI, 36. iſt ſehr wichtig.

Text. Evang. Luc. XVI, 19-31. Es war aber ein reicher Mann ; ; ob iemand von den Todten auferſtünde.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Eine kurze Erklärung der Abſicht des Evangelii.

Satz und Abtheilung.

Die gerechtfertigte Güte GOttes bey der ewigen Verdammnis der Gottloſen.

Hier wird bewieſen,

1) daß eine ewige Verdammnis ſey, und

2) daß bey derſelben die Güte GOttes ſattſam gerechtfertiget werde.

I. Daß eine ewige Verdammnis ſey.

Dieſe Wahrheit wird 1) von vielen geleugnet. Leider giebet es viele, die in fleiſchlicher Sicherheit, und Thorheit, wie iene Thoren Pſ. LIII, 2. auch ſprechen : es iſt keine Hölle ; und andere, die wol aus mitleidigem Herzen, und einer übertriebenen Weichherzigkeit, leugnen, dieſe Verdammnis währe nicht ewig ; welche doch eben ſo wenig, wie die Weichherzigkeit Sauls 1 Sam. XV, 9. ff. zu billigen iſt. Das Evang. giebet uns Exempel von ſolchen Menſchen, die ſichs nicht vorſtellen, daß es in Wahrheit mit der Hölle Ernſt ſey, erſtlich an dem reichen Manne ſelbſt, v. 19. und hernach an ſeinen Brüdern, v. 28. denen er es gern durch Lazarum recht wolte ſagen laſſen. Der Haupteinwurf iſt von der Güte GOttes hergenommen, weil die Menſchen meinen, dieſe groſſe Güte GOttes laſſe

es nicht zu, daß GOtt ſeine Geſchöpfe ſo hart ſtrafe, und ewig unglüklich mache. Allein dieſem ohngeachtet wird dieſes doch

2) in der heil. Schrift behauptet. Denn es behauptet dieſes a) unſer Evang. aus welchem wir ſehen, α) Daß eine Verdamniß ſey, v. 23. die gleich nach dem Tode des Gottloſen anfange, denn nach dem Tode eines ieden Menſchen fänget entweder ſein ewiges Wohl, oder ſein ewiges Weh an; ferner β) daß ſie kein Ende habe, denn der Reiche Mann hatte ſein gutes empfangen, v. 25. alſo nichts weiter zu hoffen, und die groſſe Kluft v. 26. zeiget auch die Unmöglichkeit einer Erledigung an. Ferner behaupten dieſes b) andere Stellen der heil. Schrift, als α) Off. Joh. XIV, 10. 11. XX, 10. wo die Redensart: von Ewigkeit zu Ewigkeit, die Dauer ohne alles Ende bedeutet, welches aus Off. Joh. IV, 9. X, 6. u. and. Schrifft. klar iſt; denn β) Matth. XXV, 41. 46. wo die Vergleichung beweiſet, daß die Ewigkeit der Verdamnis eben ſo gros angenommen werden mus, als die Ewigkeit der Seligkeit; und endlich γ) Marc. IX, 44. 46. 48. vgl. m. Jeſ. LXVI, 24.

II. Daß bey derſelben die Güte GOttes ſattſam gerechtfertiget werde.

Die Güte GOttes iſt die unendliche Neigung GOttes alle Geſchöpfe ſo glüklich zu machen, wie ſie nur werden können. Wenn wir nun beweiſen, daß, ohngeachtet die Gottloſen ewig verdammet werden, dennoch GOtt iene unendliche Neigung habe, und auf alle Maſſe beweiſe; ſo iſt die Güte GOttes gerechtfertiget. Man ſiehet hier

1) Beweiſe der Gütigkeit GOttes. Dieſe beweiſet ſich

A) an

A) an den Seligen. Die Regeln der vollkommenſten Liebe erfordern, daß ſie ſich über die vornämlich erſtrecke, die dieſer Liebe werth ſind. Folglich iſt die Gütigkeit GOttes ſchon gerechtfertiget, wenn wir ſehen, daß die Gröſſe der Liebe gegen dieſe die ewige Trennung derſelben von den Gottloſen mit ſich bringe. Nun aber

a) können die Selige unmöglich mit den Gottloſen in einer Geſellſchaft ſeyn. Unſer Ev. lehret v. 23. 26. wie weit ſie von einander getrennet ſind. Es iſt bekannt, daß die Geſellſchaft und das Leben unter Gottloſen ein wahres Unglück für Gläubige iſt, a) wegen der Verführung, b) wegen der Verfolgung, und c) wegen der Aergerniſſe. Darum ihnen ſchon in dieſer Welt ſo oft das: Gehet aus, ſondert euch abe ꝛc. anbefohlen wird. Daß die Gottloſe in der Ewigkeit ein beſſer Herz haben werden, daran iſt nicht zu gedenken, da ſie hier alles verachtet haben, denn hören ſie Moſen ꝛc. v. 31. ſ. Offenb. Joh. XXII, 11. dieſe Herrlichkeit wird beſchrieben Offenb. Joh. XXI, 26. 27. ſ. auch Matth. VIII, 11. 12. Ferner beweiſet ſich die Güte GOttes darin, daß GOtt

b) ein ſo groſſes, und ſehr erhabenes Gut, an der Seligkeit, den Menſchen ſchenket, daß ſelbiges ſeiner ganzen Natur nach kein Laſterhafter genieſſen kann. Die heil. Schrift braucht in der Beſchreibung deſſelben zwar figürliche Redensarten, als im Ev. v. 22. heiſſet die Seligkeit Abrahams Schos, ſie ſollen dort getröſtet werdet, v. 25. ſ. Off. Joh. VII, 14. das eigentliche aber iſt die anſchauende Erkänntnis GOttes, 1 Cor. XIII, 12. 1 Joh. III, 2. Offenb. Joh. XXII, 4. Es iſt aber klar, daß wenn Erkäntniſſe mit ihren Folgen den Menſchen ergötzen

ſollen

ſollen, ſo mus ſein Geſchmack vorher daran gewöhnet ſeyn. An einen ſolchen Gute kann ein Boshafter ſich nicht ergötzen, und da er in der Ewigkeit ſeine zeitliche Ergötzung nicht hat, ſo iſt es eine nothwendige Folge, daß er ewig misvergnügt ſeyn mus. Wenn GOtt aber ein anderes weniger edles Gut erwählet hätte, das auch der laſterhafte und ſinnliche Menſch mit genieſſen konnte, wäre ſeine Güte ſo gros nicht wie ietzt. Dieſe Güte iſt doch auch zu ſehen

B) an den Gottloſen, denen GOtt a) alle Gnadenmittel giebet, Ev. v. 29. 31. Ezech. XVIII, 31. 32. b) mit deſto mehr Gütern in dieſem Leben überhäufet, Ev. 19. 25. Pſ. LXXIII, 12. ff. Matth. VI, 16.

2) Nichtigkeit der Einwürfe wider ſelbige. Man ſagt A) GOtt thue nicht gnug, den Menſchen zu retten. Die Antwort iſt im Ev. v. 29. 31. B) GOtt habe alſo nur wenige, und der Teufel die meiſten Menſchen nach Matth. VII, 13. 14. Antw. Die Kinder, die in ihrer Unſchuld ſterben, vermehren den Haufen der Seligen, Marc. X, 14. und machen ihn in der That gröſſer, als die Zahl der Verdammten. C) GOtt bezeiget ſich alſo ja grauſam. Antw. GOtt kann nicht anders handeln nach Malach. III, 17. 18. Die Gottloſen wollen in der That den Himmel nicht, ſondern hätten lieber ihre ſinnliche Ergötzung. Da aber dieſe mit der Welt vergangen, und ſie ienes Gut nicht einmal mögen, ſo müſſen ſie freilich ewig ohne Vergnügen ſeyn; Allein daß GOtt dabey auſſer Schuld ſey, iſt gar klar.

Beſchlus.

Nun ſehet aber, ihr Elende, wie ſchlecht euer Troſt ſey, wenn ihr immer ſo darauf los ſündiget, und euch bey allen Sünden noch immer der Gnade GOttes getröſtet. Erkennet dieſe Wahrheit, und höret **Moſen und die Propheten**, auf daß ihr 2c. Entfliehet bey der Zeit dem Urtheil: **Gehet von mir 2c.**

Am II. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 879. HErr JEſu Gnaden-Sonne ꝛc.

Text. Evang. Lucä XIV, 16-24. Es war ein Menſch der machte = = mein Abendmahl ſchmecken wird.

Die Vorrede zeiget, daß kein betrübter Zuſtand könne erdacht werden, als wenn Menſchen Feinde GOttes und GOtt ein Feind der Menſchen iſt: und giebt zugleich nach dem Zeugniſſe Jakobi, IV, 4. die Freundſchaft der Welt als eine Urſache an, wodurch dieſe Feindſchaft geſtiftet wird.

Satz und Abtheilung.

Die Freundſchaft der Welt als eine Feindſchaft mit GOtt.

1) Wird die Freundſchaft der Welt nach ihrer wahren Beſchaffenheit vorgeſtellet, und
2) bewieſen, daß ſie eine Feindſchaft mit GOtt ſey.

I. Wird erkläret, was die Freundſchaft der Welt ſey.

Die Freundſchaft der Welt kann ohnmöglich eine jede Liebe, wie Johannes ſagt, zu der Welt und zu dem was in der Welt iſt 1 Joh. II, 15. bedeuten. Wer darf das haſſen, was der HErre gemacht hat 1 B. Moſ. I, 1. und das nach ſeinem eigenen Ausſpruche, eben daſ. v. 31. ſehr gut iſt? Wie kann es ſündlich ſeyn die Welt zu lieben, da uns die Liebe

der Menſchen ſo nachdrücklich anbefohlen wird, Matth. XXII, 39. und da uns JEſus ſelbſt Matth. VI, lehret, wie wir um unſere zeitliche Glückſeligkeit beten ſollen? So lange die Liebe zu der Welt ihre Ordnung behält, ſo lange dürfen wir Freunde von der Welt ſeyn.

Die Freundſchaft der Welt, iſt eine ſolche Liebe zu dem Irrdiſchen, die unheilig iſt. Sie hat dieſe zwey Kenntzeichen:

1) äuſert ſie ſich, in einer gröſſern Achtung für unſere zeitliche Glückſeligkeit, als billig iſt. Die Liebe muß ſich allemahl nach dem Gegenſtande richten auf den ſie gehet. Es iſt uns erlaubt, ſo viele Achtung vor eine Perſon oder vor eine Sache zu haben als ſie werth iſt. So bald wir aber aus ihr mehr machen als ſie verdienet, ſo bald iſt unſere Neigung ſündlich. Und dieſe Neigung haben alle diejenigen zu dem zeitlichen, die mehr vor ihre irdiſche Wohlfahrt ſorgen als ihre Natur zuläßt. Sie denken auf nichts als wie ſie gute Tage in der Welt ſehen mögen, und bedenken doch nicht, daß in dieſem Leben, auf eine vollkommene Glückſeligkeit Rechnung könne gemacht werden. So machten es die Perſonen, die ein Menſch, (worunter JEſus ſeinen Vater verſtehet,) zum Abendmahle (d. i. zur Annehmung derjenigen Wohlthaten, die uns JEſus erworben hat,) einladen läſſet. Sie entſchuldigen ſich alle und wollen nicht kommen. Und ſehen wir auf die Urſachen ihrer Entſchuldigung, ſo haben wir einen deutlichen Beweis, daß ſie vor ihre zeitliche Glückſeligkeit unmäßig geſorget haben.

Digitized by Google

ben. Was verriethen ſie alſo klärer, als daß ſie Freunde der Welt waren?

2) giebt ſich die Freundſchaft der Welt auch dadurch zu erkennen, wenn Menſchen bey der Sorge vor ihr ewiges Heil, ſo ſehr nachläßig ſind. So bezeigten ſich die Menſchen, die zum Abendmahle eingeladen wurden. Sie wolten nicht kommen, wie JEſus ſagt. Und ſind viele unter uns beſſer? GOtt läſſet uns durch ſein Wort noch täglich zum Genuſſe ſeiner Wohlthaten einladen. Matth. XI, 28. Aber wie träge bezeigen ſich nicht viele, wenn ſie dieſem Befehle gehorſam ſeyn ſollen? Wie unwillig ſind ſie nicht wenn ſie von ihren weltlichen Geſchäften einen Tag abbrechen und GOtt dienen ſollen? Heiſſet das nicht auf eine ſündliche Weiſe die Welt lieben? Denn da ſie alle nach einer gewiſſen Glückſeligkeit trachten, und da ſie ſich um die ewige wenig Mühe geben, ſo mus ihnen die zeitliche gewiß vorzüglich lieb ſeyn. Allein, bedenket Menſchen

II. Daß der Welt Freundſchaft GOttes Feindſchaft ſey.

Wir wollen dadurch zweyerley ſagen

α) wer ein Freund der Welt iſt beweiſet ſich gegen GOtt feindſelig. Wer mit Vorſatz den Willen GOttes übertritt, der bezeiget ſich gegen ihn als einen Feind. Handeln wir gegen GOtt, wie Freunde gegen einander, ſo werden wir auch ſeine Gebote halten. 1. Joh. II, 5. Allein ſobald wir ſeinen Willen nicht erfüllen, ſo bald beweiſen wir, daß wir gegen ihm ein feindſeliges Herze hegen

hegen. Was thun wir alſo indem wir uns als Freunde der Welt bezeigen, indem wir mehr vor unſere zeitliche als ewige Glückſeligkeit ſorgen? Empören wir uns nicht gegen den Willen GOttes in dem wir dieſes thun? Joh. II, 15. Waren es gehorſame Menſchen die zu dem Abendmahle aller Einladung ohngeachtet nicht kommen wollten? So beweiſen wir alſo ein feindſeliges Herz gegen GOtt, wenn Freundſchaft mit der Welt unterhalten. Jac. IV, 4.

β) GOtt iſt ein Feind derer, die Freunde der Welt ſind. Haſſet GOtt alles böſe Weſen, Pſ. V, 5. ſo muß er auch diejenigen nothwendig haſſen, die ſeinen Willen aus Vorſatz unerfüllet laſſen. Der Hausherre ward zornig, heiſſet es im Texte, da keiner zum Abendmahle kommen wollte, und eine gleiche Feindſchaft wird allen Menſchen gedrohet, wenn ſie ſich von dem Eitlen nicht wollen abziehen laſſen.

Beſchlus.

O bedenket Menſchen die Feindſchaft GOttes gegen euch, wenn ihr die Welt lieb habet und was in der Welt iſt! Bedenket die betrübten Folgen dieſer Feindſchaft! Bedenket ſie und ändert eure Entſchlieſſungen. Habt nicht lieb die Welt und was in der Welt iſt, denn die Welt vergehet mit ihrer Luſt, wer aber den Willen GOttes thut, der bleibt in Ewigkeit.

M. Papen.

Digitized by Google

Am III. Sonnt. nach Trinitat.

Geſ. N. 503. Weg mein Herz mit den Gedanken ꝛc.

Ein-gang. Bittere Thränen flieſſen, ſo bald wir uns Menſchen vorſtellen, die ein natürliches Elend drücket und unter dem Fluch GOttes begraben liegen. Allein ein ungemeines Vergnügen bemeiſtert ſich unſrer Seele, ſo bald wir die gefallne Welt erblicken, wo ein unendlicher Erlöſer wohnet. GOtt iſt ſchon vor ſo viel tauſend Jahren beſchäftiget geweſen, die Menſchen aus ihrem Verderben zu reiſſen. Die Mittel, ſo der preiswürdige Heiland in den Tagen ſeines Fleiſches zu unſerm Wohl angewendet, ſind unbeſchreiblich. Alle Blätter der Evangeliſten ſind unleugbare Beweiſe von dieſer Wahrheit. Bald geräht er in einen göttlichen Eifer und ſtellt denen Juden die Folgen von ihren böſen Thaten vor. Bald gehet er mit ihnen im Geiſte vor den Thron jenes Richters, der künftig den Ausſchlag von ihrem ewigen Schikſal geben wird. Bald aber lokket er ſie wieder mit Liebe und fängt ſo gar an Trähnen zu vergieſſen, um nur ihre Seelen durch Wehmuht zu bewegen. Gewis, wir können keinen beſſern Gegenſtand unſrer Betrachtung wählen, als wenn wir dieſe Bemühung Jeſu noch weiter erwegen.

Text. Luc. XV, 1-10. Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner : : : über einen Sünder, der Buſſe thut.

Vorrede. Die Schriftgelehrten in unſerm Evangelio, die ſich von einem bliuden Stolz beſiegen lieſſen, hielten es vor unanſtändig, daß ſich JEſus in die Geſellſchaft der Zöllner und Sünder machte. Der groſſe Meiſter in Iſrael löſet ihnen dieſen Zweifel und entwikkelt die Kentzeichen, die ein Heiland

land nothwendig beſizzen müſſe, wenn er Menſchen helfen will. Er brauchet drei angenehme Gleichniſſe, worinnen er ihnen ihre Irrthümer ſo faslich vor Augen mahlet.

Satz und Abtheilung.

Die Eigenſchaften des Erlöſers, der Seelen gewinnet.

1. Er muß kein Anſehn der Perſon machen.
2. Er muß das verlohrne eifrig wiederſuchen.
3. Er muß ein Vergnügen empfinden, wenn er eine Seele gewonnen.

I. Er muß kein Anſehn der Perſon brauchen.

A. Beweis. α) Aus dem Text. v. 1. 2. Hier ſtehet JEſu ein Phariſaeer und Zöllner zu Seite. Die erſten waren Leute, die im groſſen Anſehen bei dem Jüdiſchen Volk lebten, da hingegen die andern im Staube der Verachtung ſaſſen. β) Aus dem eignen Geſtändniß JEſu. Luc. XIX, 10. f. γ) Aus andern Gründen. 1) GOtt iſt ein Weſen, das ſeine Geſchöpfe unendlich liebet. Er träget ein inbrünſtiges Verlangen das Wohl aller Menſchen zu befördern. 1 Tim. II, 4. Joh. III, 16. JEſus war dahero ein Erlöſer der ganzen Welt. 2) Es iſt kein Grund vorhanden, warum GOtt einen Unterſcheid unter Geſchöpfe machen ſolte, die doch ihrer Natur nach unter einerlei Elend liegen und als Sclaven der Sünden anzuſehen ſind. Pſ. XIV, 2. 3. Röm. III, 23. Jeſ. LXIV, 6. 1 Joh. V, 20.

B. Erläuterung. α) Gleichniß. Ein weiſer Arzt pfleget keine Ausnahme der Perſon zu machen. Er eilet ſo gut nach Palläſten als Bauerhütten um Kranke von ihrem leiblichen Elend zu befreien. β) Beiſpiel. Die Knechte JEſu die Apoſtel, giengen

aus

aus in alle Welt und zu allen Völkern Seelen zu gewinnen. Sie giengen aus im Namen ihres Erlöſers, welcher ihnen den ausdrücklichen Befehl ertheilet, daß ſie aller Kreatur ohne Unterſcheid das Evangelium predigen ſollten. Marc. XVI, 15.

II. **Er muß das verlohrne wiederſuchen.**

Beweis. α) Aus dem Text, an dem Beiſpiel JEſu. Es war zu den Zeiten Chriſti eine gewöhnliche Lehrart der Juden, ihren Unterricht unter gewiſſen ähnlichen Bildern einzukleiden. JEſus beweiſet alſo dieſe Warheit durch Gleichniſſe von einem verlohrnen Schaf, von einem verlohrnen Groſchen, die ihre Eigenthümer gewis wieder ſuchen werden. β) Aus der Natur und dem Endzwek des Erlöſungswerks. Adam mit allen ſeinen Nachkommen, war gefallen, deswegen beſchlos GOtt im Raht der ewigen Wächter einen Mittler zu ſenden, der diejenigen Seelen wieder ſuchen ſolte, die als Rebellen und Feinde GOttes von ihm abtrünnig geworden. Joh. III, 16. Röm. V, 15-19. Unter dem Begrief eines Erlöſers lieget alſo ſchon dieſe Warheit verborgen. γ) Aus dem groſſen Verderben der Menſchen, die ſich ſelbſt zu helfen nicht im Stande ſind. Unſre Kräfte ſind nicht zureichend, daß wir uns ſelbſt aus unſerm Elend herausreiſſen könten. Es muß eine höhre Macht gedacht werden, ſo die verlohrnen Seelen ſuchet und ſie auf den rechten Weg führet. Dieſes aber kan ein göttlicher und unendlicher Erlöſer.

III. **Er muß auch ein Vergnügen empfinden, wenn er eine Seele gewonnen.**

א) Beweis aus dem Text. v. 5-8. JEſus vergleichet ſich einem Hirten, der ſein wiedergefundenes

Schaf

Schaf mit Freuden auf ſeine Achſeln leget und es unter einen fröhlichen Zuruf ſeiner Freunde nach Hauſe träget. Er behauptet ferner, daß der ganze Himmel jauchze und ſelbſt die Engel GOttes ſich vergnügen, ſo oft ein Sünder, der verlohren geweſen, gewonnen wird. v. 10.

3) Aus andern Gründen. Wir ſchlieſſen iſt die Seele eines Menſchen ein theures und unſchäzbares Gut in den Augen GOttes, ſo muß auch ihr Erlöſer ein Vergnügen empfinden, wenn ſie gewonnen wird. Das leztere iſt unleugbar, weil allezeit aus der Einſicht eines groſſen Guts ein wahres Vergnügen entſpringet. Das erſtere wollen wir auf eine verſchiedene Art beweiſen. Eine jede Seele muß ungemein edel in den Augen GOttes ſein a) weil ſie das Blut des ewigen Bundes gekoſtet und vor ſie der Groſſe und erhabne Gottmenſch gekreuzigt worden. b) Ei- Seele, die durch JEſum gewonnen wird, erlangt alle Heilsgüter wieder ſo durch Adam verlohren gegangen. Wie koſtbar muß alſo ein Geſchöpf in den Augen des Allerhöchſten ſein, welches das glänzende Ebenbild des unendlichen GOttes an ſich träget? c) Sie gehöret ferner unter die Anzahl der unſterblichen Geiſter welche GOtt geſchaffen ſeine herrliche Eigenſchaften und Vollkommenheiten in dem Spiegel der Welt zu beſchauen.

Beſchlus.

Wehe euch demnach ihr Seelen! wehe euch, die ihr denjenigen verſchmähet, der euch zu gewinnen ſuchet. Wehe euch ihr Sünder! wehe euch, denn ihr häufet die gerechten Strafgerichten GOttes und eilet immer näher zum Grabe. Wehe euch ihr Seelen! wehe euch! denn ihr ſtehet ſchon an den Pforten jener Ewigkeit, die kein Ende eurer erſchrecklichen Quaal und Marter machen wird. Was nüzzet euch das Blut des erwürgten Lammes, das vor euch auf Golgatha vergoſſen worden? Ihr verſchmähet ja das einzige Mittel eurer Seeligkeit. O erbarmet euch über eure eigne Seelen, und überliefert ſie denen Armen eures gecreuzigten Erlöſers. Jezt iſt noch die Zeit der Gnaden, jezt iſt noch der Tag des Heils, auf demnach errettet eure Seelen, denn ihr eilet zum Tode!

M. Joh. Fried. Weitenkampf.

Digitized by Google

Am
Tage Johannis des Täufers.

Geſ. N. 463. HErr, dir trau ich all mein Tage ꝛc.

Eingang.

Die Sendung eines Meßias iſt der Welt einige tauſend Jahr vor ſeiner Sendung vorherverkündiget worden. Je näher die Zeit kam, ie klärer wurden auch die Weiſſagungen, und GOtt brauchte beſonders zur Stärkung der Seinigen dieſes Mittel, daß er andere Weiſſagungen in die Erfüllung gehen lies, aus denen die Wahrheit dieſer groſſen Weiſſagung ſolte erkandt werden.

Text. Evang. Luc. II, 57-80. Und Eliſabeth kam ihre Zeit - - - hervortreten vor das Volk Iſrael.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Auch ſelbſt die Sendung Johannis hatte die Abſicht mit, den Glauben an GOttes Wort bey den Menſchen zu ſtärken. Dieſe ſolten den Anfang der Erfüllung der göttlichen Verheiſſungen ſehen, und ihre Augen aufheben, um die Zeichen der Zeit zu ſehen. Matth. XVI, 3. Wir betrachten

Satz und Abtheilung.

Die göttlichen Verheiſſungen.

1) Ihr Inhalt.
2) Ihre Gewisheit, und
3) Ihre Würkung.

Digitized by Google

I. Der Inhalt der göttlichen Verheiſſungen.

1) Ueberhaupt. GOtt hat verheiſſen zu beſuchen, und zu erlöſen ſein Volk. Ev. v. 68. Beſuchen oder heimſuchen wird von GOtt geſagt, wenn er entweder eine beſondere Gnade Jeſ. LXII, 12. Jerem. XXIX, 10. Luc. VII, 16. oder eine beſondere Strafe 2 Moſ. XXXII, 34. über die Menſchen ſchickt. Erlöſen heiſſet iemand von einem Uebel befreyen, und dieſes iſt entweder das Sünden- und Straf-Uebel, oder auch ein iedes Unglück in der Welt.

2) Insbeſondere. Der Inhalt der Verheiſſungen iſt

A) Die Erlöſung der Menſchen durch Chriſtum. Davon ſagt unſer Evang. v. 69. es ſey aufgerichtet ein Horn ꝛc. wobey wir merken,

a) Die Wolthat ſelbſt. Durch dieſes Horn des Heils ſind wir

α) errettet von unſern geiſtlichen Feinden, v. 71. von der Zurechnung der Sünde, v. 77.

β) tüchtig gemacht, ihm zu dienen 1) ohne Furcht, 2) unſer Lebenlang, 3) in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig iſt, vrgl. mit Col. III, 9. 10. Epheſ. IV, 23. 24. Ebr. XIII, 21. 1 Theſſ. V, 23. Dieſe Wolthat iſt die Wiederherſtellung des göttlichen Ebenbildes.

b) ihre Ankündigung. Dazu ſind Lehrer ausgeſandt, und mit Gaben ausgerüſtet, wie Johannes im Ev. 76. 80. Von andern Leh-

rern

rern ſ. Eph. IV, 11. ff. Luc. XXIV, 49. Ap. Geſch. I, 8.

c) ihr Grund. Die herzliche Barmherzigkeit GOttes v. 78. die Eingeweide der göttlichen Barmherzigkeit, und der Liebe Tit. III, 4-7. 1 Joh. IV, 9. Eph. II, 8. ff. Röm. III, 24. ff.

B) Die Erlöſung von allem Uebel. Auch dieſe verheiſſet GOtt. Die Worte im Ev. v. 71. 74. ſind allgemein. Wir haben

a) mehrere Verheiſſungen Jeſ. XLI, 10. 13. 14. Pſ. XXIII, 4. 1 Moſ. XV, 1. Joh. XVI, 20.

b) die verſprochene kurze Dauer des Leidens Ebr. XII, 11. 1 Cor. X, 13. Jac. I, 12.

c) die gewiſſe Erhörung des Gebers Pſ. L, 15. LXXXVI, 5. XCI, 15. CXLV, 18. 19. Jeſ. LXV, 24. Joel II, 32. Joh. XVI, 23.

II. Die Gewisheit der göttlichen Verheiſſungen, welche

1) Ueberhaupt, aus der Wahrhaftigkeit GOttes erkandt werden kann, Ebr. VI, 18. 2 Sam. VII, 28. 2 Cor. I, 20. wird

2) Insbeſondere im Evang. erwieſen

a) weil GOtt ſein Wort allemal noch gehalten hat, v. 70. 72. worauf Jeſ. XLII, 9. auch gezielet wird.

b) weil er einen Bund gemacht v. 72.

c) weil er einen Eid geſchworen v. 73. ſ. 1 Moſ. XXII, 16. Ezech. XXXIII, 11.

III. Die Würkung der göttlichen Verheiſſungen. Man ſoll ſie

1) mit wahren Glauben annehmen Hab. II, 3. 4.

2) für

2) für ſelbige, als wenn ſie ſchon erfüllet, GOtt loben v. 64. 68. ff. Pſ. CXXVI, ganz, denn der Glaube hat Gewisheit Ebr. XI, 1. und daher Seligkeit Röm. VIII, 24.
3) in allen Leiden unbekümmert ſeyn, und GOtt ſorgen laſſen Matth. VI, 25. ff.
4) und mit ſeinem Lebenswandel GOtt preiſen Ev. v. 74. 75. Matth. V, 16.

Beſchlus.

Laſſet uns alſo dieſen Gebrauch machen von den Wahrheiten unſerer Erlöſung, daß wir unſere Seele ſtärken gegen alle Leiden, denen wir unterworfen ſind, Ebr. XII, 12. 13. GOtt hat in der Erlöſung JEſu ſeine Wahrheit bewieſen, wird er nun nicht alle übrige Verheiſſung halten? Ja JEſus hat uns die Erfüllung unſers Gebets erworben. Röm. VIII, 32. Joh. XVI, 23. Laſſet uns aber auch lernen, daß ſeine Drohungen eben ſo gewis ſind, wie ſeine Verheiſſungen, daß alſo mit jenen nicht zu ſcherzen ſey, ſondern GOtt allerdings zu fürchten.

Am IV. Sonnt. nach Trinitat.

Geſ. N. 461. Kommt, ihr Chriſten, kommt und höret ꝛc.

Eingang. Wenn man einen Blick in die Kirche JEſu Chriſti waget, ſo durchdringet die gröſte Freude eine geheiligte Seele, die mit Ehrfurcht und Andacht, die erweiterten Grenzen des Erlöſungs-Reiches durchſchauet, und ſich an den einmüthigen Bekentnis, ſo vieler tauſend Seelen von den gecreuzigten JEſu vergnüget. Allein, dieſe ſüſſe Bewegungen des Herzens müſſen bald aufhören; Wenn man das äuſſere dieſer Pracht fahren läſt; Und die Hoheit des Chriſtenthums, nach den innern zu ſchäzen anfängt. Da erſcheinen ganze Reihen von Menſchen, die dasjenige Creuz mit Füſſen treten, das ſie ſo heilig beſchworen, und diejenigen, Mahlzeichen des ſterbenden JEſu, zum Schilde ihrer Bosheit machen, worin ſie doch eine Zuflucht finden ſolten, wenn die Sünden ſich wieder ſie empören, und die Wiederwärtigkeiten über ihren Haupte zuſammen ſchlagen. Kurz hier verkennet man das Chriſtenthum und die Religion JEſu, hier werden die Grenzen der Kirche Chriſti unſern Beſtimmungen entzogen, den göttlichen Einſichten des Allwiſſenden überlaſſen, und unſere Seelen mit Furcht und Zittern erfüllet.

Text. Evang. Luc. VI, 36-42. Darum ſeyd barmherzig : : aus deines Bruders Auge zieheſt.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Wo bleibt unſer Chriſtenthum? wo iſt unſere Religion? wo unſere Frömmigkeit? wenn ſie nach unſern Werken und Handlungen beurtheilet wird. Da verleugnet man die Pflichten gegen GOtt und tritt die groſſen Verbindlichkeiten gegen den Nächſten mit Füſſen, da höret man auf ein Chriſt zu ſeyn, und

ſchämet ſich nicht die Empfindungen eines Menſchen zuverleugnen, und dem ungeachtet auf beyden ohne zuerröhten, den gröſten Anſpruch zu machen. Laſſet uns die Heiligkeit der Religion JEſu retten und das edle des Chriſtenthums von ſo heßlichen Schlacken zaubern.

Satz und Abtheilung.

Die Hoheit des Chriſtenthums, in den Verhalten gegen den Nächſten.

Das Chriſtenthum übet gegen den Nächſten

1. Barmherzigkeit.
2. Gelindigkeit.
3. Mildigkeit oder Gutthätigkeit.

I. Barmherzigkeit. v. 36.

A) Die geiſtliche Tugend ſelbſt und zwar α) der Grund derſelben 1) es muß keine natürliche Barmherzigkeit, die auch die Unbekehrten ausüben können, ſeyn 2) ſondern eine göttliche v. 36. die durch den Glauben an Chriſtum und von den heil. Geiſt gewürket wird 1 Cor. XII, 26. und nach welcher man ſich auch mit Chriſto, der Böſen und Unwürdigen erbarmet v. 35. 36. 1 Cor. II, 16. β) die Ausübung derſelben a) in Anſehung des Mitleidigen 1) er muß eine empfindliche Rührung des Herzens haben, ihm muß das Herze brechen, wenn er den Elenden in ſeinen Zuſtand anſiehet und zu hören Gelegenheit hat. Ebr. II, 17. Jeſ. LIII, 4. Jer. XXXI, 20. Ezech. XVI, 6. 2) muß er eine Willigkeit zu helfen haben, daß er alles thut, giebet und räht, wo er nur kan, Röm. XII, 13. f. nach den Exempel Chriſti LIX, 16. 17. b) in Anſehung der Sache welche Erbarmung erwecket. Hier ſtehet das Exempel GOttes zur Norm und Richtſchnur 1) beſonders übet das Chriſtenthum

Barmher-

Barmherzigkeit gegen Fromme und Gute Pſ. CIII, 13. 2) auch an Gottloſe und Sündern v. 35. GOtt übet ſie an allen Elenden und hilft ihnen Jeſ. XLIX, 13. 3) An Wittwen und Wayſen auch an den Feinden, GOtt vergiebet ihnen ihre Schuld, und thut ihnen wieder Gutes ſtatt des Böſen Pſ. LXXVIII, 32. B) Die Bewegungsgründe zu dieſer Tugend a) der Wille und Befehl GOttes v. 36. b) die Verherlichung GOttes, weil ſie ſich dadurch als würdige Kinder erweiſen Matth. V, 16. 1 Petr. II, 9. c) das Vorbild GOttes dem ſie in allen Stücken ähnlich werden ſollen theils überhaupt Matth. V, 42. theils beſonders dem Vorbilde Chriſti 1 Petr. II, 21. Ebr. II, 17. 18. 1 Joh. II, 6. Eph. V, 2. Col. III, 13.

II. Die Gelindigkeit.

A) Die Tugend ſelbſt dieſe äuſſert ſich nach v. 37. durch α) die Gelindigkeit im urtheilen und richten 1) daß man die Fehler eines andern mit chriſtlicher Liebe zudecke und Schwachheiten überſehe 1 Cor. XIII, 5. 7. 1 Petr. IV, 8. 2) daß man die groben Fehler des andern, die das Gerichte verdienen nicht ſelber richte, wenn es unſer Amt und Beruf nicht iſt, Hiob V, 20. Sprüchw. X, 12. 1 Petr. IV, 8. 3) das man die Rache heimſtellet dem der zu rächen geſetzt iſt, ſonderlich GOtt 1 Cor. IV, 3. 4. 5. β) die Gelindigkeit in Verdammung, a) da man niemand vor einen, von GOtt verlaſſenen und verfluchten hält, Petrus verſahe es hierin Ap. Geſch. X, 28. 34. vgl. Röm. II, 2. b) da man andern nicht des Irrthums und der Ketzerey beſchuldiget, oder grobe Laſter andichtet, ſchmähet und läſtert, 1 Cor. IV, 3. 4. 5. XIII, 5. Pſ. XV, 3. γ) die Gelindigkeit im Gebrauch ſeines Rechts daß man theils dieſes nicht zu hoch treibe, und alles aufs genauſte ſuche

ſuche Pſ. XV, 5. XXXVII, 21. 26. Jeſ. LVIII, 6. Ezech. XVIII, 7. theils ihm die Schuld der Beleidigung gerne überſiehet und darüber nicht gleich zornig und rachgierig wird. Matth. VI, 14. XVIII, 35. Marc. XI, 25.

B) Die Bewegungsgründe zu dieſen Tugenden ſind nächſt den Gründen zur Barmherzigkeit die Seligkeiten, ſo mit denſelben verknüpfet ſind, 1) daß auch über ſolche Tugendhafte, die Vergebung der Sünden bleiben, beſtehen und haften werde v. 37. Röm. VIII, 1. 2) daß der Satan keine Macht und Gewalt weder hier, noch im letzten Gerichte, finden könne Offenb. XII, 10. Röm. VIII, 33. 34. 3) daß auch alle Schwachheitsfehler vor GOtt ſollen zugedeckt ſeyn in der Liebe Chriſti v. 37. Matth. VI, 14. 15. XVIII, 32. 33.

III. Die Mildigkeit und Gutthätigkeit.

A) Dieſe Tugend ſelbſt, 1) ſie giebet ohne Zwang und Reue Röm. XII, 8. Matth. VI, 3. 2Cor. IX, 7. 2) Einfältig ohne Nebenabſichten des Gewinns und Wiedergebens ohne Abſicht der Ehre und des Lobes 2Cor. IX, 7. 13. 1Cor. XIII, 4. 5. Matth. VI, 1. 3) erweiſet ſie ſich nicht öffentlich d. i. nicht in der Abſicht daß man von den Leuten geſehen und gelobet werde, Matth. VI, 1. 4) ſie giebet nicht den Reichen, ſo ferne er es nicht dürftig Spr. IX, 17. ſondern den Armen und Elenden, der ihr in der Noht anrufet und bittet Spr. III, 28. Vornemlich läſt man ſie den ſeinigen und den Glaubensgenoſſen kund werden Gal. VI, 10. 1 Theſſ. V, 15. 1 Tim. V, 8. 5Moſ. XV, 7. 5) ſie giebet reichlich nicht karg und ſparſam v. 30. Matth. VI, 3. viel und oftmals ſo lange ſie im Stande iſt, ihre Hülfe darzubieten Spr. III, 22. 27. doch nach den Vermögen welches GOtt darreichet 6) giebet ſie auf allerley Art und Weiſe. Jeſ. LVIII, 7. Matth. XXV, 35.

B) Die Bewegungsgründe ſind 1) die groſſe Belohnung über einen ſolchen geber v. 32. Ebr. VI, 10. 2) der Unſegen wenn man dieſe Pflicht nicht erfüllet. Pſ. XVIII, 26. Jeſ. X, 22.

Beſchlus.

Prüfet nun nach dieſen geſchilderten Tugenden unſere heutigen Chriſten. Wie viele werden unter ihnen dieſes Namens würdig ſeyn? Und wie geringe wird die Anzahl derjenigen bleiben die dem Lamme der Verſöhnung ein heiliges Leben ſchenken? Sünder die ihr auf dem Altare der Bosheit, ein Opfer nach den andern anzündet. Gottloſe die ihr die Leiden eurer Brüder durch das Richten und Verdammen vergröſſert, Unmenſchen die ihr die Wunden eures Nächſten verkennet, an ſeinen Thränen euch vergnügt bey dem Weinen der Wittwen lachet, und das Elend der Verlaſſenen gleichgültig anſehet, wiſſet mit dem Maß da ihr. 2c.

M. C. C. Wewetzer.

Digitized by Google

Am V. Sonnt. nach Trinit.

an welchem zugleich einfället

das Feſt der Heimſuchung Mariä.

Geſ. N. 24. Nun lob mein Seel dem HErren ꝛc.

Eingang. Wenn es Iſrael wol gieng, ſang man die herrlichſten Loblieder. Da nun unſer Land auch im geſegneten Wolſtande ſtehet, denn unſerm Fürſten und uns gehet es wol, ſo ſind wir auch ſchuldig, GOtt dafür einmal ein rechtes ihm wolgefälliges Opfer zu bringen.

Text. Feſt-Evang. Luc. I, 39-56. Maria aber ſtund auf in den Tagen = = darnach kehrte ſie widerum heim.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Von dem Evangelio wird kürzlich gezeiget, daß es ein Schauplatz zweyer dankbaren Seelen ſey.

Satz und Abtheilung.

Der Chriſt bey allgemeinen Glückſeligkeiten der Länder,

ſoll von uns betrachtet werden, und zwar betrachten wir ihn

1) bey den Glückſeligkeiten fremder Länder,

2) bey den Glückſeligkeiten ſeines eigenen Landes.

I. Bey den Glückſeligkeiten fremder Länder.

Die Pflichten einzelner Menſchen ſind auch zugleich die Pflichten ganzer Länder gegen einander, und ein ieder Einwohner eines Landes iſt einem andern ganzen fremden Lande eben die Pflicht ſchuldig, die er ſeinen Nebenmenſchen überhaupt ſchuldig iſt (Die Hauptglückſeligkeit eines Landes beſtehet in guten Fürſten Jeſ. XXXII, 8. Pred. Sal. X, 17. welche GOtt zur Erhaltung der Religion Jeſ. XLIX, 23. oder ſonſt zum Wol des Landes Jeſ. XLIX, 8. einem Lande ſchenket, wie Joſeph dem Königreiche Egypten 1 Moſ. XLI, 43. geſchenket ward. Und gehet es dem Fürſten wol, ſo gehet es auch dem Lande wol) Nach dieſen Grundſätzen folgen folgende Pflichten:

1) Ein rechtſchaffener Chriſt, der andern alles Gute wünſchet und ihnen erbittet, empfindet die Glückſeligkeit

eines fremden Landes, als ſeine eigene, und wünſchet demſelben ſo wol die Dauer dieſer Glückſeligkeit, als auch den Wachsthum derſelben. Daß dieſes die Pflicht eines Menſchen gegen den andern ſey, zeiget uns das Exempel der Maria, welche Eliſabeth grüſſete, Ev. v. 40. Was die Griechen blos grüſſen (ἀσπάζεσθαι) nennen, heiſſet bey den Hebräern, ſich nach dem Frieden erkundigen oder den Frieden anwünſchen, (שאל לשלום ſ. in 2 Moſ. XVIII, 7. die LXX. Dolm.) welches auch der von uns nachzuahmende Phil. II, 5. Chriſtus Joh. XX, 19. ff. wiewol nicht wie die Welt Joh. XIV. 27. that, und ſeine Apoſtel ein gleiches zu thun lehrete, Luc. X, 5. So erbitten wir alſo unſern Nebenmenſchen den Frieden, und wenn er da iſt empfinden wir ihn mit als eine Erfüllung unſrer Wünſche, und haben einen Wohlgefallen daran. Wir wünſchen auch ihrem Fürſten Glück. 1 Sam. X, 24. 1 Kön. I, 25. 39.

2) Ein rechtſchaffener Chriſt, der nun auf den Urſprung dieſer Glückſeligkeit ſiehet, und erkennet, daß ſie von GOtt kommet, freuet ſich über die Wege GOttes, der ſo herrlich ſegnet, und danket ihm dafür. Als Maria die Eliſabeth grüſſete, ſo freuete ſich dieſe wiederum über der Maria Glückſeligkeit. Es freuete ſich a) Johannes noch im Mutterleibe Ev. v. 41. und b) Eliſabeth ward des heil. Geiſtes voll, und ſprach: Gebenedeyet ꝛc. v. 42-44. Das iſt eine geiſtliche Freude, die im Verhältnis auf GOtt empfunden wird, dem wir auch mit Freuden für das Wohl unſrer Nächſten danken, mit denen wir in ſo genauer Verbindung ſtehen, welches auch befohlen 1 Tim. II, 1. und mit Pauli Exempel Röm. I, 8. Eph. I, 16. Phil. I, 3. beſtätiget wird.

3) Ein rechtſchaffener Chriſt, der da ſiehet, wie GOtt die ſegnet, die ihn fürchten, ſtärket ſich dadurch im Glauben, und folget dem Exempel nach. Eliſabeth, welche die Glückſeligkeit der Maria ganz empfand, empfand auch zugleich dieſe erfreuende Stärke, und in dieſer Empfindung ſprach ſie: O ſelig biſt du ꝛc. Kann etwas lehrreichers ſeyn, als wenn man ſo viel Exempel des Glaubens erblicket, die alle von GOtt geſegnet ſind, und alle die Wahrheit GOttes, und die Glückſeligkeit der Gläubigen beweiſen? S. Ebr. XI, ganz mit XII, 1. Röm. IV, 16. ff.

II. Bey

II. Bey den Glükſeigkeiten ſeines eigenen Landes.

Die Glückſeligkeiten, die unſerm ganzen Lande widerfahren, widerfahren uns mit, und ſind alſo unſere eigene Glückſeligkeiten. Was alſo bey dieſen unſere Pflichten ſind, ſind es auch bey ienen. Maria hatte ſo wohl für ſich, als für die ganze Welt eine groſſe Gückſeligkeit erfahren, da von ihr der Heiland der ganzen Welt geboren werden ſolte; Dieſerhalb aber ſang ſie ein vortreflich Lied: Meine Seele erhebet den HErrn ꝛc. in welcher ſie die Empfindung ihrer Seele recht lebhaft abmahlet. Sie zeigte folgendes, (worin ein ieder ihr ähnlich werden muß, der auf eine rechtmaßige Art ſo wol der Wohlthaten des ganzes Landes, als der ihm beſonders erwieſenen Wohlthaten genieſſen will), nämlich

1) erkannte ſie die göttliche Würkungen in ihrer wahren Gröſſe, (μεγαλύνει machet gros, d. i. empfindet, erkennet recht gros) und empfand eine entzückende göttliche Freude darüber, die von der weltlichen Freude über die Glückſeligkeit weit unterſchieden iſt. Hieher gehöret die öftere Betrachtung, das ſtete Andenken, Pſ. CIII, 1. ff. Jeſ. LXIII, 7. und ja nicht vergeſſen, wie Jeſ. I, 2. 3. Jerem. XVIII, 14. ff. Pſ. CVI, 13. ff.

2) erkannte ſie ihre groſſe Unwürdigkeit, Ev. v. 48. Der im wahren Gefühl ſeiner Unwürdigkeit ſtehet, wird durch ſolche Wolthaten ſehr beſchämet, weit gefehlt, daß er ſich deren überheben ſollte. Je mehr GOtt ihm gutes thut, ie mehr ſagt er mit Jacob 1 Moſ. XXXII, 10. und mit David Pſ. VIII, 5. 2 Sam. VII, 18. und läſſet ſich zu GOtt leiten, Röm. II, 4.

3) ſie wolte, daß andere Theil nehmen ſolten an ihrer Freude (ſ. d. I. Theil.) Ev. v. 48. ſiehe, von ꝛc. S. Ap. Geſch. XI, 18. Luc. XV, 6. 9.

4) ſie erkannte die Wege der göttlichen Allmacht, v. 49.

5) und die Ewigkeit ſeiner Gnade, v. 50. ſ. Pſ. CIII. 17. 18. 2 Moſ. XXXIV, 6. 7.

6) ſie erkannte, bey GOtt ſey kein Anſehen der Perſon, v. 51-53. denn verflucht ſind die, die ſich auf ihren Arm verlaſſen Jerem XVII, 5. wie David 2 Sam. XXIV, 1. ff.

und

und Nebucadnezar Dan. IV, 27. ſintemahl GOtt die Perſon nicht anſiehet Hiob XXXIV, 19. 1 Sam. XVI, 7. Ap. Geſch. X, 34. 35. Hingegen ſelig ſind die Demüthigen, Matth. V, 3. 6. 8 und die auf den HErrn harren Jeſ. XL, 31. ſ. auch Jeſ. LVII, 13. Pſ. XXXVII, 9. ff. Pſ. XLIV, 4.

7) ſie legte aus neuer Ueberzeugung ein Bekänntnis von der göttlichen Wahrheit ab. Ev. v. 54. 55. ſ. 5 Moſ. VII, 8-10.

Beſchlus.

Da die Abſicht dieſer Ermahnung beſonders mit darauf gerichtet iſt, die Gemeine zur andächtigen Nachſprechung des folgenden Gebets zu ermuntern: ſo wird am Ende kürzlich der Reichthum von Woltaten, welche GOtt uns erwieſen, der Gemeine ans Herz geleget, und dieſelbe zum herzlichen Gebet für unſere theureſte Harrſchaft Pſ. XVIII, 50. 51. und wahrer Dankbarkeit gegen GOtt ermuntert: ſie auch ermahnet, durch Sünden dieſe Woltaten nicht zu entheiligen. 4. Moſ. XXXV, 33. Sprüchw. XXVIII, 2.

* * *

Gebet
welches auf höchſten Befehl nach dem Kirchengebet wird verleſen werden.

Nachdem gleichfals, o du liebreicher GOtt, unter deiner weiſeſten Führung am verwichenen Montage des Königs zu Dännemark und Norwegen ꝛc. Majeſtät, mit des Herzogs unſers theureſten Landesherrn, jüngſten Frau Schweſter, nunmehro auch Königlicher Majeſtät, vermöge der dazu ertheilten Vollmacht öffentlich getrauet worden: ſo preiſen wir deine huldreicheſte Verſehung, in herzlicher Andacht, und danken dir dafür mit freudigſter Empfindung unſerer Seelen. Gib nun ferner, nach deiner Barmherzigkeit, daß dieſe Königliche Verbindung nicht weniger zu deiner Ehre, als den Neuvermählten zu aller zeitlichen und ewigen Wolfahrt gedeihe, und nimm an, nicht allein, o grundgütiger Vater, dies unſer Dank- und Lobopfer, ſondern las ebenfals unſer inbrünſtiges Gebet zu gnadenreicher Erhörung dir gefällig ſeyn, durch Chriſtum, unſern Fürſprecher! Amen!

* * *

Nach der Predigt wird geſungen: N. 13. HErr GOtt dich loben wir ꝛc. oder das ſo genannte Te Deum laudamus.

Digitized by Google

Am VI. Sonntage nach Trinit.

Geſ. N. 449. Schaffet daß ihr ſelig werdet. ꝛc.

Eingang. Alle Stunden, alle Augenblicke werden die Menſchen von ihren Unvermögen in geiſtlichen Dingen überzeugt, und kein Tag verſtreicht an welchen ſie nicht die Unlauterkeit ihrer Handlungen erkennen könten. Dennoch aber ſind die mehreſten überaus trozig auf ihre eingebildete Heiligkeit, und erkühnen ſich, den frechen Mund viel von den Werken ihrer Gottſeligkeit, reden zulaſſen. So unwahrſcheinlich es auch immer ſcheinen mag, daß es unter den Volke, dem die Gerechtigkeit eines göttlichen JEſu zu Verſöhnung geprediget wird, dergleichen verwegene Seelen geben ſolte, die beyden Verdienſte des Erlöſers, Lobredner ihrer eigenen Gerechtigkeit würden; ſo gegründet iſt doch leider dieſe traurige Wahrheit. Wir wollen heute die unglückſelige beſchreiben, welche die unendliche und volgültige Gerechtigkeit JEſu Chriſti verlaſſen, und in andern Dingen die nur einen Schein der Gerechtigkeit haben ihren bangen Geiſt zu beruhigen ſuchen. Und unſere Zuhörer ſollen ſelbſt urtheilen. Wie ſehr dieſer eitele Wahn auch unter uns, das Creuz Chriſti ſchmähe.

Text. Evang. Matth. V, 20-26. Denn ich ſage : : Heller bezahleſt.

Satz und Abtheilung.

Die vor GOtt ungültige Gerechtigkeit.

1) Ihre eigentliche Geſtalt und Beſchaffenheit.
2) Ihre Verdammlichkeit oder Schädlichkeit.

I. Die Beſchaffenheit. Sie beſtehet

a) in einer äuſſern Ehrbarkeit oder heidniſchen tugend Wandel. Wer zu GOtt kommen und ſelig werden will, muß eine Gerechtigkeit mitbringen und an ſich haben, alle Ehrbarkeit der Weltweiſen, der Gottesverläugner und der Naturaliſten, kann hier nicht gelten. Alle phariſeiſche Heucheley, die betrügeriſchen Verſtellungen, die Frömmigkeit der gröſten Lehrer und Engel, ja alle ſelbſt erwählte und verdienſtliche guten Werke ſind nicht die gute Gerechtigkeit die vor GOtt gilt, ſondern ein Greuel vor GOtt, und verdienen die Hölle, v. 20. 2. Cor. V,21. 1. Cor. I,30. Ap. Geſch. IV,12. XIII,39. Pſ. XIV,1. Col. II,18.19.23. Eſ. LXIV,5. Luc. XVII,10. Denn es gilt keine andere Gerechtigkeit vor GOtt als die in Chriſto JEſu iſt und aus den Glauben kommt 1. Cor. I,30. Pſ. XXIV,5. Röm. VI,26.28. b) in einen gewiſſenhaften Wandel daß man ſich nichts bewuſt iſt, was uns vor menſchliche Gerichte ziehen kan. Was die Welt vor eine Gerechtigkeit hält, daß kann doch ein Greuel ſeyn, v. 20. Pſ. XIV,1. diejenige welche die gröſten Lehrer der Kirche und Schriftverſtändige ſeyn wollen, ſind zuweilen die ſchlechteſten Chriſten vor GOtt, wenn es auf das innere und den Geiſt ankommt. Es beſtehet ihr GOttesdienſt in eine äuſſere Gerechtigkeit der Werke in vielem wiſſen welches aber gerne aufbläſet und die Demuht verhindert. So wie der Reichthum gemeiniglich der Verläugnung entgegen iſt. Sie durchforſchen die göttlichen und menſchlichen Schriften und kommen nie zu einer rechten Erkentniß, ſie hängen an den Buchſtaben, und dringen nicht auf den Geiſt. Zu Chriſti und der Apoſtel Zeiten, bewieß dieſes leider die traurige Erfarung, v. 20. 1. Cor. I,20.21.

26. Col.

26. Col.II,18. Röm.II,17-24. 2.Tim.III,7. Matth. XXIII,14. XXII,29. c) in einer phariſäiſchen Scheinheiligkeit daß man ſtreng nach den Geſetze GOttes lebt, und ſeine Gottesdienſte doch nur den äuſſerlichen Buchſtaben nach hält. Dieſes würket wohl Ruhm vor Menſchen aber nicht vor GOtt, Röm. IV,2. d) in einer ſchleichenden Demuht und angenommenen Frömmigkeit oder in ſelbſt erwehlten verdienſtlichen Werke der Liebe, wenn der Menſch auch im höchſten Grad, ſtrenge und noch ſo gewiſſenhaft lebt, ſo iſt er doch damit nicht vor GOtt gerechtfertiget, als welcher eine weit beſſere Gerechtigkeit fordert. v. 20. 1.Cor. IV, 4.

II. Die Verdammlichkeit oder Schädlichkeit.

Sie beſtehet a) in lauter Fluch und Unſeegen der Zorn und die Ungnade GOttes ruhet auf einen ſolchen Menſchen dergeſtalt, daß er vor GOttes Gericht noch als ein Unverſöhnter angeſehen und nicht loßgeſprochen wird, ſeine Gebete werden nicht erhöret, ſeine geiſtliche Opfer nicht mit Gnaden angeſehen und ſeine Gottesdienſte, bleiben vor dem HErrn einGreuel, dieſes läßt ſich aus den Gegenſatze ſchlüſſen, v.23.24. Eſ.I,15. Sprüchw.XXVIII,9. Joh.IX,31. b) ferner fält ein ſolcher Menſch den göttlichen Gerichte heim und iſt durch die Anklage des Satans verdammet, v. 25. das übergeben von den Richter in die Hand des Widerſachers wird erkläret. c)Er muß immer den ungewiſſen und plötzlichen Todt und hierauf das Gericht befürchten. Denn die Seelen der Gottloſen und Stolzen werden oft im Zorn und Unbußfertigkeit hingeraft und der HErr verkürzet ihre Tage unvermuhtet Pſ. XXVI, 9. LV, 24. d) nach den Tode ſoll er ins Gericht und in die Stra-

Digitized by Google

Strafen der Höllen und ewigen Verdammniß kommen. v. 26. Dieß iſt eine ſtrenge und gerechte ſtrafe, theils wegen des Anklägers des Teufels der einen ewigen Zorn und Grim wider ihm hat, und die göttliche Rache beſtändig gegen ihm auffordert, 1 Petr. V, 8. Hiob II, 3. theils wegen des Richters, welcher GOtt ſelbſt iſt, der vermöge ſeiner weſentlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit die Ausſprüche ſeines Geſetzes in die Erfüllung ſetzen muß Mal. III, 6. Luc. XXI, 32. 33. theils wegen der Gerichtsdiener, indem dieſer Richter Macht genug hat, ſeine Gerichte an den Gottloſen zu vollziehen, denn Himmel und Erde und was darinnen iſt, muß ſeinen Willen ausrichten, wenn er zürnet, drohet, und ſtraft, und beſonders ſind die Diener ſeiner Rache die ſtarken und mächtigen Engel. Matth. XIII, 41. 42. theils wegen des empfindlichen Gefängniſſes ſelbſten wodurch die harte und empfindliche Pein angedeutet wird, da der Verdammte von allen Licht, Umgang und anſchauen mit GOtt und den Gerechten verſtoſſen iſt, und hingegen in der Finſterniß, Gewiſſensangſt, Kummer und Traurigkeit leben, und dabey Wehe und Marter leiden muß. Offenb. Joh. XXI, 8. XXII. 15.

Beſchlus.

Dies iſt euer Schickſal, ihr ſtolzen Seelen die ihr euch ſelbſt rechtfertigen wollt und die Gerechtigkeit JEſu Chriſti mit Füſſen tretet. O erſchrecket und fanget von heute an, die betrügeriſche Heiligkeit eurer Handlungen einzuſehen, und eure Gerechtigkeit allein vom Creuze des Erlöſers zu entlehnen. Gehet in die ſtillen Wohnungen, wo ihr bey aller Frömmigkeit die Brantmale eines verletzten Gewiſſens empfindet, küſſet das Creuz JEſu, ſchöpfet aus ſeinen Wunden Gnade um Gnade, und ſaget, ja wenn ihr nicht mehr reden könnet, ſo lallet und ächzet. **Chriſti Blut und Gerechtigkeit.** ꝛc.

M. C. C. Weiwetzer.

Am VII. Sonntage nach Trinit.

Geſ. N. 377. Wer nur den lieben GOtt läſt ꝛc.

Eingang. Das Leben der Menſchen iſt keines vollkommnen Vergnügens fähig, die bitteren Empfindungen ſo Folgen der unvermeidlichen Wiederwärtigkeiten ſind, werden die Anzahl der freudigen Bewegungen des Geiſtes bey weiten übertreffen. Leiden und Trübſale ſind Erwartungen welche der groſſe Erlöſer der Menſchen ſeinen Anhängern beſtimmet, und durch die Wege des Creuzes müſſen wir ins Reich GOttes eingehen. Die Kinder der Welt ärgern ſich zwar an dieſen Schickſalen des wahren Chriſtenthums, und glauben darin einen Wiederſpruch mit der göttlichen Vorſehung zu finden, zumahl wenn ihnen die Offenbahrung verſichert, daß der HErr dieſelbe zum beſten der Seinigen veranſtalte. Allein ſie dringen nicht auf die erhabnen und weiſen Abſichten GOttes, warum er den Frommen und Gläubigen ſolche Stunden der Angſt und Traurigkeit erleben läſt, von welchen der Gottloſe frey bekennet, ſie gefallen mir nicht. Wir wollen alſo heute mitten im Leiden und Trübſalen die Spuren der göttlichen Vorſehung aufſuchen.

Text. Evang. Marc. VIII, 1-8. In der Zeit da viel Volks ꝛ ꝛ ꝛ ſieben Körbe.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Sie iſt eine Erklärung der Worte Jac. I, 13.14. verſuchet der HErr zwar nicht zum Böſen, ſo läſt er doch die Seinen aus weiſen Abſichten in die Schule der Prüfung gehen und ſie auf mancherley Art zu ihrem wahren Beſten verſuchen.

Digitized by Google

Satz und Abtheilung.

Die Spuren der göttlichen Vorſehung bey den Verſuchungen der Frommen.

1) Auf was Art uns GOtt verſuche.

2) Die Spuren der göttlichen Vorſehung bey demſelben, oder warum ſolche geſchehen.

I. Wie oder auf was Art uns GOtt verſuche.

1. Mit ſeinen Geboten und uns öfters unbegreiflichen Befehlen, ſo daß man nicht die weiſen Abſichten erkennet, warum ſie GOtt giebet und wie ſie zu unſern Beſten abzwecken v. 6. 1. B. Moſ. XXII, 1.

2. Mit mancherley Wohlthaten um zu ſehen, ob wir dieſelben recht gebrauchen und ihm dafür dankbar ſeyn werden, wie wir davon ein Beyſpiel an der überflüßigen Speiſung im Evangelio haben v. 8. 9. 2. B. Moſ. XVI, 4.

3. Mit allerley groſſer Gefahr und Noht, darin er uns ohne Verſchulden kommen läſt, daß es allem Anſehen nach ſchiene es ſey keine Hülfe zur Rettung da. Hier im Evangelio ſtelte ſich der HErr als ſey alle Hülfe aus v. 2. 3. Dahin auch gehöret, daß er das Gebet lange nicht höret, ſondern die Noht recht groß und faſt zweifelhaft werden läſt. Matth. XV, 22. 23. Hiob II.

4. GOtt läſt den Menſchen verſuchen und angefochten werden von dem böſen Geiſt und der Welt, da er demſelben viel Gewalt über den Menſchen giebet. Hiob I, 12. 2. Cor. XII, 7.

II.

II. Warum ſolche Verſuchungen geſchehen, oder die Fußſtapfen der göttlichen Vorſehung bey denſelben. GOtt verſuchet

1. Aus lauter Treu und Liebe, als ein Vater, zum Beſten des Menſchen, und nicht über die Maaß ſeiner Kräften; ſondern mit Beyſtand und endlicher Hülfe v. 6. 1. Cor. X, 13. Jerem. XLVI, 22.

2. Er hat die Abſicht dabey den Menſchen ſeine Schwachheit und Trägheit im Guten darinnen recht fühlen und empfinden zu laſſen damit er demühtig werde. 5. B. Moſ. VIII, 2. Jer. XXX, 11.

3. Damit er den Menſchen Gelegenheit gebe, allerley gute Werke und Tugenden kund werden zu laſſen, ſonderlich aber, damit er ſeinen Gehorſam und Glauben prüfe Jac. I, 2. 1. Pet. I, 6. 7.

4. Den Menſchen dadurch zum Gebet zu treiben und immer mehr von der Welt abzuziehen. Eſ. XXVI, 16.

5. Den Menſchen von ſeiner Macht, Güte und Wundern deſto kräftiger zu überzeugen, indem er ans Ende das Heil GOttes und ſeine kräftige Hülfe gewahr wird v. 3. 4.

6. Damit das ſündliche Fleiſch gedämpft und der heilige Wandel befordert werde.

7. Damit er dem Exempel Chriſti ähnlich werde, der ebenfals von der argen Welt und dem Satan auf mancherley Art und Weiſe iſt verſuchet worden. Ebr. II, 17. 12.

8. Damit er andern zum Exempel der Gedult und Höfnung diene, Ebr. II. Jac. V, 10. 11. und dadurch die Warheit der heiligen Religion beſtätige. Phil. I, 12. 14.

Digitized by Google

Beſchluß.

Erkennet ihr nun nicht, ihr Freunde dieſer Welt, wie viel ſüſſes und angenehmes aus den Leiden der Chriſten entſtehe? Glaubet ihr noch, das die Leiden der Frommen mit der göttlichen Vorſehung ſtreiten? Oder ſehet ihr jetzo die weiſen und zärtlichen Abſichten GOttes ein, warum er ſeine Kinder in Noht und Trübſal gerahten läſt. Leget heute den ſtrafbaren Gedanken ab, daß das Joch Chriſti zu läſtig und euch zu unerträglich ſey. Die Sprache des zärtlichſten Vater-Herzens höret ihr in der gröſten Noht. Der Gläubigen Reden, und die Zukunft wird euch lehren, daß die Angſt, welche ſie in dieſer Welt empfinden, die Hoheit ihres ewigen Wohls unendlich verherrliche. Ja, gottloſe Seelen, genieſſet die ſchwache Freude dieſer Welt, ja genieſſet alle das ſündliche Vergnügen ſo ihr auf dieſer Erden nur theilhaftig werden könnet, fraget euer verwegenes Herz, ob ihr es jemahlen ungeſtört und ohne die fürchterlichſten Unterbrechung genoſſen habt. Wenn endlich eure Hofnung zerſcheitert und eure ſanfte Zufriedenheit ſich in ewiges Ach und Weh verwandelt, ſo ſitzet der Fromme in dem Saal der Freude auf dem Throne ewiger Glückſeeligkeiten, und rühmet: **Du, mein GOtt, läſt mir erfahren viel und groſſe Angſt, aber der HErr macht mich wieder lebendig.**

M. C. C. Wewetzer.

Am VIII. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 291. HErr, ich habe misgehandelt ꝛc.

Eingang. Es iſt wahr, daß unſre Handlungen gewiſſe Folgen haben, die ſchon aus dem Weſen und der Natur derſelben flieſſen. Allein es hat der höchſten Weisheit gefallen, auch gewiſſe willkührliche Strafen und Belohnungen mit unſern Thaten zu verknüpfen. Hieraus ſtralet ein unverwerflicher Beweis, das Daſein GOttes zu erkennen, und die Ewigkeit unſterblicher Geiſter zu glauben. So wol der Tugendhafte als der Gottloſe hat ſeine Schikſale zu erwarten, welche dem erſteren zum Vergnügen, dem andern aber zu ſeiner Unglükſeeligkeit ausſchlagen werden. Dahero ſagen wir, ein jedes Laſter begleiten gewiſſe traurige Folgen. Sie erſcheinen entweder in dieſer oder in der künftigen Welt.

Text. Matth. VII, v. 15-23. Sehet euch vor, vor den falſchen Prophiten - - - weichet alle von mir ihr Uebelthäter.

Vorrede. Hier wird die Verbindung des Hauptſazzes mit dem Text gezeiget.

Saz und Abtheilung.

Die traurigen Schikſale einer ſcheinheiligen Seele.

1) Sie wird ein Greuel in den Augen GOttes.
2) Sie wird ein Scheuſal in den Augen der Menſchen.
3) Sie macht ſich in Zeit und Ewigkeit unglükſelig.

I. Sie wird ein Greuel in den Augen GOttes.

Beweis 1) aus dem Text. α) Chriſtus warnet hier vor die falſchen Propheten, und begreifet hierunter nicht allein diejenigen, ſo zu den Zeiten der erſten Kirche durch die Kraft des Namens JEſu

Digitized by Google

viele wunderbahre Thaten thun würden, ſondern auch alle Scheinheilige und Heuchler. Dieſes lehret nicht allein die Vergleichung unſers Texts mit Luc. VI, 42. ff. ſondern auch die groſſe Aehnlichkeit, die zwiſchen einen falſchen Propheten und denen Scheinheiligen ſtatt findet. Dieſe ſagen HErr! HErr! und führen den Namen JEſu beſtändig im Munde. Zu der Zeit, da die Jüdiſche Republik noch blühete, ſtanden ſehr viele falſche Propheten auf. Der König in Iſrael ſammlete ihrer bei 400. Mann. 1 König. XXII, 6. 12. dieſe weiſſageten im Namen GOttes, ſie gaben Träume, Geſichter und allerhand Deutungen vor. Jer. XXIII, 25. XIV, 14. Allein ſie waren auch ein Greuel in den Augen GOttes. Jerem. XXIII, 14. GOtt befahl ſo gar, daß ein ſolcher Menſch ſterben ſolte. 5 Moſ. XIII, 1. ff. β) Chriſtus vergleichet ſie mit reiſſenden Wölfen, die ſich unter einem Schaafskleide verbergen und die Kirche GOttes zu verheeren trachten. Scheinheilige, Betrieger und Heuchler wiſſen ihren Laſtern eine ſolche glänzende Farbe anzuſtreichen, wodurch ſie viele in ihre Netze ziehen, die ſich eines gleichen Elendes theilhaftig machen. Wie abſcheulich muß aber ein Geſchöpf in den Augen GOttes ſein, das ſo viele Seelen, die JEſu Blut gekoſtet, ins Verderben ſtürzet? 2) Aus andern Gründen. Ein Scheinheiliger ſuchet unter dem Schein des Chriſtenthums und der Gottesfurcht die greulichſten Frevelthaten auszuüben. Er ſchändet die Ehre GOttes und kreuziget ſeinen Erlöſer, er giebt denen Feinden des Kreuzes Chriſti eine Aergernis und macht daß der Name GOttes unter den Verächtern der Religion geläſtert werde. Röm. II, 21. 24.

II. Sie

II Sie iſt ein Scheuſal in den Augen der Menſchen.

A) Beweis. α) Aus dem Text. Chriſtus vergleichet ſie mit faulen Bäumen, mit reiſſenden Wölfen. v. 15. 18. β) Aus andern Gründen. 1) Ein Scheinheiliger ſuchet GOtt und Menſchen zu betrügen. Es muß alſo ein Scheuſal in unſern Augen werden, ſo bald er an ſeinen Früchten erkannt und ihm die Larve abgezogen worden 2) die Heuchelei iſt eine ſtille Quelle woraus alle mögliche Laſter flieſſen. Sie iſt nicht allein die abſcheulichſte Sünde ſondern aus ihr werden auch alle übrige gebohren. Wie kan aber eine ſolche laſterhafte Seele in den Augen der vernünftigen Welt angenehm ſein? 3) Ein jeder muß ſich vor einem Heuchler hüten, weil er unſre Seelen zu verführen trachtet und an unſerm ewigen Elend bauet. B) Erläuterung. α) Beiſpiel. Die Phariſaeer waren ſolche Leute, ſie waren Heuchler, über welche JEſus das Wehe ausrufet. Sie läſterten die Lehre JEſu, ſie ſteinigten die Propheten, ſie drückten die Armen und preſten die Waiſen, und alles unter dem Schein, daß dieſes das Geſez, der Gottesdienſt, und die Pflichten der Religion erforderten. Chriſtus behauptet dieſes ausdrücklich, Matth. XXIII. Er warnete alſo das Volk vor ihnen, weil ſie ein Scheuſal in den Augen GOttes und der Menſchen ſind. β) Gleichniß. Ein Heuchler gleichet einer Schlange, die ſich vor uns krümmet und doch ein ſchädliches Gift im Munde führet. Er gleichet einem übertünchten Grabe, das äuſſerlich glänzet und inwendig voller Geſtank und Todtengebeinen iſt.

III. Scheinheilige Seelen machen ſich in Zeit und Ewigkeit unglükſelig.

A) In der Zeit. Beweis. 1) Sie haben ein unruhiges Gewiſſen, und die Angſt des Herzens wird ſie foltern. Sie leben

in

in beſtändiger Furcht, weil ſie beſorgen müſſen, daß ihre Werke an Tageslicht kommen und daß ſie alſo vor Menſchen ein Greuel ſein werden. 2) Sie ſind unerträgliche Mitglieder eines Staats und in dem gemeinen Weſen, weil ſie ſich verſtellen und kein Menſch ihnen trauen kan. Ja ſie brauchen nur die Religion zum Deckmantel ihrer Laſter, welche doch ein Mittel zur Wolfarth ganzer Länder und Völker ſein ſoll. Jedermann wird ſie dahero fliehen und haſſen. 3) Sie empfinden hier nicht das Vergnügen in GOtt, ſie ſind aus der Gemeinſchaft der Frommen ausgeſchloſſen, ſie ſind überzeugt von einem ewigen Schikſal das ſie zu erwarten haben, ſie wiſſen dahero gar nicht worinn der Himmel auf Erden und die gröſte Glükſeligkeit der Menſchen auf der Welt beſtehe.

B) **In der Ewigkeit. Beweis 1) aus dem Text.** v. 19. Sie werden von dem Angeſicht GOttes auf ewig verſtoſſen, und haben kein Theil mehr an dem Blute der Verſöhnung v. 23. 2) **Aus den Gründen der Gottesgelahrheit. Dieſe ſind diejenigen, welche eine Sünde wieder den heiligen Geiſt begehen, ſo weder in dieſer noch in einer andern Welt vergeben wird.** Denn ein Menſch, der das Blut JEſu mit Füſſen tritt, der von den Wahrheiten des Glaubens wahrhaftig überzeugt iſt und dennoch das Chriſtenthum und das Kreuz Chriſti bloß zum Deckmantel ſeiner groſſen Frevelthaten gebrauchet, der GOtt durch ſeine verſtellte Werke läſtert, und ſo viele tauſend Seelen, die er geärgert, auf ſeinem Gewiſſen hat, der kan faſt unmöglich einen GOtt glauben, ſondern iſt auf dem gröſten Staffel der Bosheit geſtiegen. Es iſt dahero wenig Bekehrung mehr zu hoffen. Dieſes lehret das Beiſpiel der Pharisaeer. Matth. XXIII. Dahero Chriſtus ſaget, daß ſie eine Sünde wieder den heiligen Geiſt begehen. Matth. XII, 24. 32.

Nutzanwendung.

Prüfet euch, ihr Chriſten! prüfet euch, ob ihr nicht unter das Regiſter der Scheinheiligen gehöret. Warhaftig faſt die ganze Welt iſt voller Heuchler. Verſtellung heiſſet in unſern Tagen eine Staatsklugheit und ſeinen Nächſten unter dem Schein des Rechts betriegen, iſt ein Mittel ſich empor zu ſchwingen. Redlichkeit nennet man jezzo Einfalt, und auf eine verſchmizte Art heuchlen können, das, das iſt eine Kunſt vor groſſe Seelen. GOtt erbarme ſich aber über dieſe verdamte Denkungsart der Chriſten. Habet ihr nicht die traurigen Schickſale einer ſcheinheiligen Seele gehöret? Wie wird euch bei dieſen Worten JEſu denn zu Muhte? Ich ſehe ſchon im Geiſt, ihr zittert.

M. Johann Friedrich Weitenkampf.

Digitized by Google

Am IX. Sonnt. nach Trinitat.

Geſ. N. 764. Es iſt gewißlich an der Zeit ꝛc.

Eingang. Alle Glieder unſeres Leibes müſſen billig erzittern, unſere ewigen Geiſter erſtaunen und Furcht und Schrecken uns überfallen, wenn wir den fehlerhaften Wandel und das ſündliche Betragen der mehrſten heutigen Chriſten betrachten. Die klägliche Erfahrung lehret zur Genüge, und eine geringe Aufmerkſamkeit beſtätiget es leider überflüßig, wie ungeſittet und unvernünftig man in der Welt hinein lebet und wie unchriſtlich, ja faſt heidniſch die Aufführung vieler Chriſten iſt. Iſt es nicht wahr und giebet es nicht Leute, die ſich ſo betragen, als wäre keiner über ſie, und als hätten ſie Niemanden von ihren Thun und Laſſen Rede und Antwort zu geben, und ſich alſo in vollkommener Sicherheit durch ihr ſündenvolles Leben aus der Zahl der Chriſten ja der vernünftigen Geſchöpfe GOttes ſchlieſſen. Dieſen ruchloſen und irdiſchgeſinnten Seelen lege ich heute die Worte meines JEſu ans Herze. Matth. XII, 36. Ich ſage euch aber ꝛc.

Text. Luc. XVI, 1-9. Er ſprach aber ; ; ; in die ewigen Hütten.

Vorbereitung zur Abhandlung

Zeiget, daß der Hauptſatz ſeinen Grund im heutigen Evangelio habe.

Satz und Abtheilung.

Die gewiſſe Rechenſchaft der Menſchen von denen ihnen anvertrauten Gütern.

1) Die Güter wovon ſie Red und Antwort geben müſſen.

2) Die abzulegende Rechenſchaft.

I. Die Güter darüber man Rechnung ablegen muß.

A. Wer dieſe Rechenſchaft fordern wird. Die Natur der Sache ergiebet es, daß es derjenige ſeyn müſſe, welcher ihnen Güter anvertrauet. Unſer Evang. ſtellet ihm unter dem Bilde eines Reichen vor, er iſt GOtt, dem Himmel und Erde und alle Fülle derſelben eigen ſind, dem alle Schätze und Güter im Geiſtlichen und Leiblichen, im Reiche der Gnaden, Macht und Herrlichkeit zugehören. Pſ. XXIV, 12. Pſ. VIII, 7. ff. 1 Sam. II, 8. Hiob XLI, 3. Er theilet einem jeglichen ſein beſcheiden Theil von ſolchen Gütern zu, dem einen auf dieſe, dem andern wieder auf eine andere Art, dem einen weniger oder mehr, dem einen länger, dem andern kürzer, demnach iſt nicht einer, ſondern es ſind mancherley Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes. v. 1. Jac. I, 17. Ap. Geſch. XVII, 25. 1 Cor. IV, 7. Eph. IV, 7. 1 Cor. XII, 4-11. 1 Cor. VII, 7. Röm. XII, 3. 6. ff. Sprüchw. XIII, 7.

B. Was er ihnen anvertrauet. Der Text nennet es Güter, womit ſie als Haußhalter treulich umgehen, gebrauchen, nutzen und damit wuchern ſollen. v. 1. 1 Cor. IV. 2. α) Ueberhaupt iſt alles was der Menſch hat, ein ſolches Pfand und ein niedergelegtes Pfund, damit er wuchern ſoll. β) Beſonders ſind es 1) die Seele ſamt ihren herlichen Kräften und Gaben, als das edelſte Geſchenke, welches GOtt den Menſchen gegeben und zur Verantwortung wieder fordern wird, Pred. Sal. XII, 7. Eſ. XLII, 5. Pſ. XXXIII, 15. LXXI, 23. dahin auch die Anwendung aller durch dem Blute JEſu erworbenen Gnadenſchätze gehören. 2) Der Leib, ſamt

ſamt den Sinnen und ſinnlichen Gliedmaſſen, welche GOtt den Menſchen zum treulichen Gebrauch anbefohlen. Pſ. XCII, 9. 10. XL, 6. LXXI, 23. 24. 3) Alles was auſſer ihm iſt und ihm angehört, ſeine Ehre und Aemter v. 3. ſeine Rechte und Freyheiten, ſeine Güter und Vermögen, Kinder, Häuſer, Geld 2c. 1 Cor, IV, 7. Dieſes letztere ſind eigentlich die Güter, davon im Text geredet wird.

II. Die Rechenſchaft ſelbſt. Wir ſind alle GOttes Haußhalter. 1 Pet. IV, 10. Keiner denke, wenn er etwas verſiehet, es werde dem HErrn verborgen bleiben und nicht dereinſt von ihm gefordert werden. v. 1. 2 Cor. V, 10. Nein, GOtt verfähret mit einem jeden Menſchen eben ſo, wie hier mit dem ungerechten Haußhalter. Nach der begangenen Untreu derer ſich alle Menſchen ſchuldig gemacht durch Erb- und würkliche Sünden folget 1) die Anklage, denn es redet wieder ihm. α) Moſes mit ſeinem Geſetze, Hiob V, 45. β) das Wort Chriſti, der ihn ſo oft zur Buſſe und Glauben aufgefordert, Joh. XII, 48. γ) der Satan, Offenb. XII, 10. Hiob I, δ) das eigene böſe Gewiſſen, Röm. XII, 15. 16. ε) die Thränen und Seufzer der Beleidigten und Unterdrückten, welche in allen Ständen wieder den ungerechten Haußhalter um Rache ſchreien, 2 B. Moſ. III, 7. Pſ. X, 14. Luc. XVIII, 7. 8. ζ) die Seufzer der Knechte GOttes, die mit ihrem Gebete zum HErrn treten und Klage über die Böſen führen. Matth. XVIII, 31. Luc. XIV, 21. Ebr. XIII, 7. 2) Die Einladung zum Gerichte, a) durch die Geſetz- Straf- und Buspredigten, Offenb. II, 5. 16. III, 2. 18. b) durch Gewiſſensſchläge, da GOtt den Sünder innerlich an ſeinem Geiſte von ſeinen Mißhandlungen mächtig über-

überzeugt und rührt, damit er in ſich gehen und von ſeinen böſen Wegen ablaſſen ſolle 2 Sam. XXIV, 20. Pred. S. VII, 22. c) durch Schläge und Züchtigungen Hiob XXXIII, 16-30. Jer. V, 3. III, 24. 25. d) wenn alle dieſe Wege nichts helffen wollen, ſo fordert ihn GOtt endlich durch den Tod zur genauen Rechenſchaft auf. Und hierauf gehet es denn 3) zur Ablegung der Rechnung ſelbſten, da der HErr ſehr öfters ſchon in dieſen Leben den Ungerechten, das Amt und die anvertrauten Güter nimmt, und ihn in Armuht, Krankheit, Blöſſe, Schande und Unſinnigkeit fallen läſt, oder ihn durch einen plötzlichen Tod dahin reiſt. In dem Reiche der Ewigkeit aber die Haushalter ſo bey allen Aufforderung zur genauen Rechnung mit den mancherley Gnaden in ihrer Untreue beharret ſind, nicht nur von den Gütern des Heils auf ewig ausſchlieſſet, ſondern ihnen auch den grauſamen Auffenthalt anweiſet, welchen ihnen ſeine Gerechtigkeit zuerkennen muß. Ebr. IX, 27. 2 Cor. V, 10.

Beſchlus.

Wie wird euch hiebey zu Muhte, m. F. und beſonders ihr Menſchen, die ihr in herſchenden Laſtern und öffentlichen Sünden lebt? Ihr ſollt von einen jeden unnützen Wort Red und Antwort geben, und ſchon eure Werke laſſen euch nichts gewiſſers den die ewige Verdammniß hoffen. Vergnügen euch jetzo die Laſter und glaubet ihr in Sünden und Bosheiten eine Süſſigkeit zu ſchmecken. O wie wird euer eigen Herz euch dereinſtens ängſtigen! Wie werden dieſe angenehme Sünden an jenen Gerichtstage euren verdammten Geiſt erſchüttern. Wenn der Ausſpruch der Gerechtigkeit in euren Ohren donnert: **Gehet hin von mir** ꝛc. Getreue Freunde JEſu, erblicket ihr bey allen euren Bemühen in der groſſen Rechnung noch viele Lücken, ſo laſſet euch dieſes nicht irre machen, fliehet und meidet die Ungerechtigkeit, die verfluchte Ungerechtigkeit der Welt. Ergreiſet aber und hüllet euch in der Gerechtigkeit in der ſeligmachenden Gerechtigkeit JEſu Chriſti, ſo werdet ihr gerecht und rein erfunden, ſo werdet ihr leben.

M. C. C. Wewetzer.

Digitized by Google

Am X. Sonnt. nach Trinitat.

Geſ. N. 554. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn ꝛc.

Eingang.

Wie ſüſſe iſt die Stimme JEſu, Matth. IX, 13. die ſich weiter erkläret c. XI, 28-30. Ach daß JEſus doch viel Jünger in Helmſtädt hätte! und unſere Predigt ſo viele harte Herzen bewegen könnte!

Text. Evang. Luc. XIX, 41-48. Und als er nahe hinzu kam - - - hieng ihm an und höreten ihn.

Satz und Abtheilung.

Der über das Verderben der Menſchen bekümmerte Erlöſer.

1) JEſus empfindet das heftigſte Mitleiden über dieſes Verderben.

2) Die Menſchen befordern es aber ſelbſt, und

3) JEſus thut alles, daß ſie doch dieſem Verderben entfliehen ſollen.

I. JEſus empfindet das heftigſte Mitleiden über das Verderben der Menſchen.

Dieſes ſehen wir ganz, da der Heiland die Stadt Jeruſalem anſahe. Er erkannte das zeitliche und ewige Unglück der Einwohner dieſer prächtigen Stadt, und alles rührete ihn. Der Evangeliſt beſchreibet uns recht mahleriſch alle die Empfindungen, die die göttliche Seele JEſu empfand.

1) Er ſahe die Stadt an. Dieſes Anſehen iſt gewöhnlich bey denen, die das, was ſie lieben, unglücklich ſehen, und doch nicht gleich helfen können. Es iſt dieſes Anſehen die Empfindung des Mitleidens, und pfleget hernach in Thränen und Klagen auszubrechen. So ſiehet ein gerührter Chriſt arme

Digitized by Google

Kinder, die ihrer Eltern beraubet ſind, lange ſtarr an, und endlich beſeufzet und beweinet er ſie. So ſiehet nun JEſus die Sünder an, ſolche Sünder, die noch auf dem Wege des Verderbens ſind, und ihr eigen Heil muthwillig verſcherzen. Er ſtehet noch vor der Thür und klopfet an. Off. Joh. III, 20. So ſahe er Petrum an. Luc. XXII, 61. Das Anſehen JEſu hält Lehre, Ermahnung und Strafe in ſich, Matth. XIX, 26. Marc. III, 5. VIII, 33. Luc. XX, 17. das doch aber auf die Beſſerung der Menſchen zielet, Matth. XXIII, 37. Aber das letzte iſt ein betrübtes: ihr habt nicht gewollt, und ſo ſiehet JEſus den von ihm laufenden Sünder noch mit Mitleiden nach. Was das Herz JEſu ſpricht, wenn er den Sünder ſo anſieht, iſt beſchrieben Ezech. XVIII, 30. 31. 32.

2) **Er weinete über ſie.** So bricht alſo die Empfindung des Mitleidens in die lebhafteſte Betrübnis aus. GOtt ſelbſt beſchreibet dieſes ſchon im Alten Teſtament, wie ſehr ihn das Unglück ſeiner Kinder betrübe, Jerem. VIII, 21. 22. XXXI, 20. und klaget über ihre Verführung, Jeſ. LII, 5. Er beſchreibet wie dieſes ſein Erbarmen erwecket habe. Ezech. XVI, 5. 6.

3) **Er brach in lauter Klagen aus.** Endlich ſagte er, ſie wüſten leider nicht, was zu ihrem Frieden diene. Eigentlich beſtehet dieſe Klage in einem kurz abgebrochenen Satze, den der Erlöſer vor Heftigkeit des Affects nicht ganz ausſprach. So klaget die ſelbſtſtändige Weisheit Sprüchw. I, 20-23. ſo klaget GOtt Jeſ. I, 2. 3. 4. daß die Menſchen ihn nicht kennen, und nichts von ihm wiſſen. JEſus betete deswegen für ſeine unwiſſende Beleidiger. Luc. XXIII, 34.

Digitized by Google

II. Die Menſchen befordern ihr Verderben ſelbſt.

Die Menſchen ſind ſelbſt allein Schuld an ihrem Verderben, ſo wie es auch Jeruſalem war. GOtt that alles, was er konnte, Jeſ. V, 3. 4. 5. allein die Menſchen wolten ihm nicht gehorchen.

1) Die Menſchen ſind ſelbſt Schuld an der Sünde. Wenn ſie GOtt recht erkenneten, ſo würden ſie Gutes thun. Chriſtus ſagt: Wenn du es wüſteſt ꝛc. Jeſ. LII, 6. Joh. XIV, 7. XVII, 3. 1. Joh. II, 3. 4. III, 6. IV, 7. 8. und darum leget der Heiland die ganze Schuld der Sünde darauf: aber nun iſt es vor deinen Augen verborgen. Darum werden offene Augen erfordert Ap. Geſch. XXVI, 18. Eph. I, 18. Allein warum iſt es ihnen nicht bekandt worden? Iſt es ihnen nicht geprediget? Allerdings. Röm. X, 18-21. Chriſtus und ſeine Apoſtel haben es geſaget, Matth. XXIII, 37. Ap. Geſch. XIII, 46. aber ſie haben dem Geiſt GOttes widerſtrebet Ap. Geſch. VII, 51. und muthwillens nichts wiſſen wollen, 2. Pet. III, 5. 2. Cor. IV, 3. 4. Woraus man lernen ſoll, wie viel am Unterricht gelegen iſt, und daß es eine betrügliche Lehre ſey, die die Menſchen in der Unwiſſenheit erhält. 2) Die Menſchen ſind alſo auch ſelbſt Schuld an der Strafe. Jer. II, 19. GOtt hat keinen Gefallen an den Strafen, Ezech. XXXIII, 11. Joel II, 13. aber wenn die Menſchen ſich nicht wollen beſſern laſſen, 1. Moſ. VI, 3. ſo mus er ſie auch verwerfen, und ſeine Gerechtigkeit an ihnen beweiſen. Unſer Evang. ſagt: Denn es wird die Zeit ꝛc. Ja gewis GOtt läſſet ſich nicht ſpotten. Der irret ſich, der da glaubet, er wolle ungeſtraft ſündigen, Pſ. L, 21. Mal. II, 17. III, 13. 14. Sir. V, 3. ff. ſondern GOtt hat ſein Schwerd gewetzet, Pſ. VII, 12.

12. 13. 14. das doch nur der Ungehorſam der Menſchen reitzet.

III. JEſus thut alles, daß die Menſchen dieſem Verderben entfliehen ſollen.

1) Er ſtrafet die Sünder. Im Evangelio heiſſet es v. 45. Und er gieng in den Tempel ꝛc. Er hielt ihnen ihre Sünden immer ſo nachdrücklich vor, daß ſie auch zu ihm ſagten: Meiſter ꝛc. Matth. XXII, 16. So ſtrafet er noch täglich durchs Gewiſſen Röm. II, 15. und durch die züchtigende Gnade, Tit. II, 12. die er in ſeinem Worte 2 Tim. III, 16. und durch ſeine Boten Luc. X, 16. predigen läſſet. Er ſtrafet auch durch Zorngerichte, die alle zur Buſſe einladen, wozu er auch durch Güte leiten will. Röm. II, 4. 2) Er lehret treulich. Im Evangelio heiſſet es v. 47. Und er lehrete ꝛc. Wie treulich er dieſes ſelbſt verrichtet, iſt bekandt, und ietzt haben wir ſein Wort, und Lehrer. Eph. IV, 11. ff. Mich. VI, 8. 3) Die Seinen hangen ihm an. Man vergleiche, was im Ev. v. 48. ſtehet mit Joh. X, 4. 14. 15. 27. ff. Matth. XI, 25.

Beſchlus.

Unſere gute Stadt müſſen wir hier anreden, von der vieles, was von Jeruſalem geſagt wird, auch geſaget werden kann. Wie treu wird hier JEſus gelehret, wie beweglich für Sünden gewarnet, wie ſichtbar der Weg des Verderbens beſchrieben, und doch iſt JEſus ſo vielen verdeckt, aus dem Grunde, wie der Apoſtel 2 Cor. IV, 3. 4. ſagt. JEſus weinet über ſo viele von uns. Ach daß ſeine Thränen Gnade brächten! daß ſeine Betrübnis den Verblendeten die Augen öfne.

Digitized by Google

Am XI. Sonnt. nach Trinitat.

Geſ. N. 424. Ein Chriſt ſoll nicht der Meinung ſeyn ꝛc.

Eingang. Nichts iſt ſchwerer bey den Menſchen zu erwecken, als die Erkänntniß ihrer Sünde. Ein offenbar Laſterhafter iſt dazu noch eher zu bringen, weil ſeine Greuel gleich in die Augen fallen. Aber die feinen Ungerechten, die ihr Thun ſchmücken, Jer. II,33. Jeſ. LVIII, 2. haben immer überflüßige Einwendung. Daher denen beſonders das Wort GOttes deutlich, und mit Ernſt geſagt werden mus.

Text. Evang. Luc. XVIII, 9-14. Er ſagte aber zu etlichen, die ſich ſelbſt - - erniedriget, der wird erhöhet werden.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Hauptſächlich fehlet es dem Menſchen an rechter Anwendung des gehörten oder geleſenen Wortes. Der Gedanke: Das gilt dir, fället den wenigſten Menſchen ein. Auch die Wahrheiten, die jetzt vorgetragen werden, werden viele von ſich abwenden, und doch allerley Vorwand immer noch haben, womit ſie ſich entſchuldigen wollen, ſie ſeyn ſo nicht, als hier beſchrieben wird. Solche Leute betrügen ſich ſelbſt 1 Cor. III,18. Gal. VI,3. Jac. I,22. Damit doch aber, wo möglich, die Menſchen dafür gewarnet werden, ſoll iezt vorgeſtellet werden

Satz und Abtheilung.

Der Selbſtbetrug.

1) Seine Beſchaffenheit und

2) Seine Kennzeichen.

I. Die Beſchaffenheit.

1) Ueberhaupt. Der Selbſtbetrug iſt ein irriger Wahn eines unbekehrten Menſchen, womit er ſich einbildet, ſchon bekehrt, und folglich im Stande der Gnaden zu ſeyn. Dieſer Begrif iſt im Ev. v. 9.

Digitized by Google

die ſich ſelbſt vermaſſen. ꝛc. Gr. die ihr Vertrauen auf ſich ſelbſt ſetzen, daß ſie gerecht wären.

2) Insbeſondere. a) Der Grund iſt die verderbte Eigenliebe. Der Menſch iſt von Natur ſo geartet, daß ſo bald von ſeinem Wol oder Weh gehandelt wird, es ſey zeitlich oder ewig, ſo nimmt ſich deſſen gleich die Einbildungskraft an, und mahlet ihm das ſo lebhaft vor, daß er entweder glaubt, er beſitze es ſchon, wenn er nicht gleich davon überführet werden kann, oder wenn das iſt, doch glaubt, er könne es theils bald erlangen, theils wird er auch wohl ungeduldig, weil er glaubt, er ſey es werth zu beſitzen. So iſt alſo der Menſch ſelbſt ſein Götze, er opfert ſich ſelbſt, und alles leitet er nur dahin, als wenn er derienige ſey, um deswillen alles gemacht wäre. So bald alſo als nun von dem Stande der Gnade die Rede iſt, ſo gehet es eben ſo. Der Menſch denkt: ich bin bekehret, wer wollte an ſeiner Seligkeit zweifeln? was wolte mich dazu bewegen, daß ich einmal anders gedächte? ich lebe ia nicht in groben Laſtern, in Hurerey, Ehebruch ꝛc. damit beruhiget er ſich, und iſt immer noch trotzig in ſeiner Seele gegen GOtt. Siehe dieſe Sprache Offenb. Joh. III, 17. da das Gleichnis von einem der ſatt und hungrig iſt, dieſes ſchön erkläret. Von Hungrigen redet Chriſtus Matth. V, 3. 6. Aber daß ſolche eingebildete Leute das Chriſtenthum zerrütten würden, iſt ſchon geſagt. 2 Tim. III, 2.

b) Der Unterſcheid vom wahren Glauben. Nämlich der wahre Chriſt mus im Glauben eine Gewisheit haben, daß er im Stande der Gnade ſey, daß er würklich bekehret ſey, und gewis ſelig werde, 2 Pet. I, 10. und deshalb ſoll er

er ſich ſelbſt verſuchen und prüfen 2 Cor. XIII, 5. Wie iſt denn nun dieſe Gewisheit von dem Selbſtbetruge, da der Menſch es ſich doch auch (ohne daß er einmal weiter mehr zweifelt) ſelbſt beredet, er ſey im Stande der Gnaden, unterſchieden? Es wird dieſes erſt an ienem Gleichniſſe gezeiget, wie einer gewis iſt, daß er ſatt ſey, und wie einer es ſich nur einbildet. Hernach wird der Unterſcheid ſelbſt angezeiget. Der Wahn desienigen, der ſich ſelbſt betrügt, erhält ſeine Geſtalt und Feſtigkeit bey dem Menſchen durch den Menſchen ſelbſt. Dieſes kann er am beſten erkennen, wenn er ſich Einwürfe macht, oder andere ihm ſolche machen. Da löſet ſich zuletzt alles darin auf, entweder, GOtt ſey gar zu barmherzig, der werde es ſo genau nicht nehmen, oder der Menſch denkt, ihn könne doch GOtt nicht verdammen, er ſey doch noch ſo und ſo gut 2c. Allein die Gewisheit des Glaubens iſt ganz auf GOttes Wort gegründet. Der Menſch ſtehet dabey im völligen Gefühl ſeiner Unwürdigkeit (ſ. das Exempel des Zöllners, Ev. v. 13.) und findet in ſich nichts als lauter Verdammnis, wobey ſeine Eigenliebe alle Kränkung leidet, ia ganz getödtet wird. Sein Herz iſt ganz erweichet, Chriſto zubereitet, zerknirſchet und zerſchlagen. Da höret der Sünder nun GOttes Wort, welches er aller ſeiner Unwürdigkeit ohngeachtet, wegen ſeiner Wahrhaftigkeit auf ſich deutet, und für wahr hält.

II. Die Kennzeichen.

Dieſe Kennzeichen ſind wol mit einem Worte die Sicherheit, wiewol ſelbige auf mancherley Weiſe ſich äuſſert, doch überhaupt dieſes in dem Menſchen hervorbringet, daß ſeine Fehler ihn nicht be-

Digitized by Google

beunruhigen, ſondern er vielmehr alles zu Tugenden zu machen ſich bemühet, wodurch er alle Unruhe ſeiner Gedanken, als wenn er noch ein Sünder wäre, immer weit von ſich zu treiben ſuchet. Hauptſächlich äuſſert ſie ſich

1) **Durch ein gar zu unbeſtimmtes Vertrauen auf GOttes Barmherzigkeit.** Der Zöllner ſagte zwar: GOtt ſey mir gnädig v. 13. aber mit einer groſſen Demuht, und Empfindung ſeiner Ungerechtigkeit. Hergegen der Phariſäer betrug ſich ganz anders.

2) **Durch eine Vergleichung mit andern, wobey ſie ſich immer noch den Vorzug geben.** Hier iſt die gewöhnliche Sprache: **ich bin noch nicht, wie der und der ꝛc.** wie der Phariſäer; und doch hat keiner dem andern ins Herze geſehen. Das Herz des Menſchen iſt ein verborgen Ding, Jer. XVII. 9. Wer weis, wenn du in deines Nächſten Stelle wäreſt, was du thäteſt? Du muſt wiſſen, daß dein Verdienſt, ia dich nicht bewahret hat. Cor. IV, 7. Das iſt aber die Sprache der Ruhmrähtigen, Pſ. LXXIII, 8. ff. da der Menſch ſich gar zu gerne rühmet und vorziehet, es geſchehe merklich oder unmerklich. Aber darum iſt einer nicht gleich bekehrt 2 Cor. X, 18. Sprüchw. XX, 6. Röm. XV, 1. Gal. VI, 3. Jer. XXII, 1. 1 Cor. I, 30.

3) **Durch eine Verachtung und Tadel anderer.** Wie ſorgfältig ſuchet man nicht ſeines Nächſten Fehler auf, wie der Phariſäer that. Man trägt ſie in allen Häuſern herum, wo man nur kann. Uebele Auslegungen, Vergröſſerungen fehlen auch nicht ꝛc. Alle dieſe hören Röm. XIV, 4. Mal. II, 10. Gal. VI, 1-5. Luc. VI, 42. XIII, 1-5. So machten es die Phariſäer Ev. und Luc. VII, 39. Joh. VIII, 3. ff.

4) **Durch ein Vertrauen auf äuſſerliche Werke oder bekannte Geſchicklichkeiten.** Dieſes ſehen wir wider am Exempel des Phariſäers. Aber ſo wenig uns äuſſerliche Werke helfen Col. II, 18. ſo wenig dürfen wir uns auf Geſchicklichkeiten verlaſſen, die GOtt uns gegeben hat, und bald wider nehmen kann.

Beſchlus.

Wer die gröſte Gefahr bemerket, die uns bevorſtehet in der Ewigkeit, wird leicht einſehen, daß es eine Sache iſt, die werth iſt, recht genau und fleißig überleget zu werden. Solche Leute aber, die ſo ganz ſorglos, und unbekümmert, mit der Einbildung, es habe mit ihnen nichts zu bedeuten, ſich einſchläfern, wenden ia offenbar den Ernſt nicht an ihre Seligkeit, den ſie ſolten. Dieſes iſt gnug, dieſe Menſchen zu ermuntern. Ja, wache auf, der du ſchläfeſt.

Digitized by Google

Am XII. Sonntage nach Trinit.

Geſ. N. 243. O Vater unſer GOtt es iſt ꝛc.

Text. Evang. Marci VII, 31-37. Und da er wieder ausging = = = die Sprachloſen redend.

Vorrede.

So viel Pflichten die Religion JEſu ihren Bekennern auferlegt, ſo viel Beweiſe kann man von den unheiligen Wegen der Menſchen führen. Man darf nur bey einem jeden Geſetze der Sittenlehre des Heilandes unterſuchen, wie es von den Sterblichen erfüllet worden, ſo wird man beſtetigen was Paulus Röm. III, 23. ſagt. Wir ſollen z. E. für unſern Nächſten beten: 1 Tim. II, 1. 2. und was geſchicht weniger? Viele übertreten dieſe heilige Pflicht, und dieſes bald aus Nachläßigkeit, bald aus Vorſatz; Viele verſäumen ſie zwar nicht gänzlich, aber ſie erfüllen ſie nur auf eine Weiſe, die dem HErrn gar nicht gefallen kann; und nur wenige ſeufzen zu GOtt im Geiſte und in der Wahrheit für ihre Brüder. Wer kann uns alſo tadlen, wenn wir uns heute nach der Gelegenheit des Evangelii, dieſer Unordnung entgegen ſetzen, und

Satz und Abtheilung.

Die Fürbitten

1. nach ihrer Einrichtung, und
2. nach ihrer Nothwendigkeit.

zum Inhalte unſerer Rede machen?

I. Die Einrichtung der Fürbitten.

Fürbitten ſind Gebeter für andere Menſchen. Wer alſo weiß, wie ein Gebet beſchaffen ſeyn müſſe, der weiß auch, wie man die Fürbitten einzurichten habe. Dieſes ſind aber ihre Geſetze:

1) Müſſen ſie nach dem Willen GOttes geſchehen. 1 Joh. V, 14. d. i. wir müſſen für unſern Nächſten nichts bitten, was GOtt nicht geben kann. Nun aber kann uns GOtt nichts geben, was unmöglich, nichts was ihm unanſtändig, Matth. XXVI, 53. 54. nichts was uns ſelbſt undienlich iſt. Matth. XX, 20-22. Wie würden alſo unſere Fürbitten nach dem Willen GOttes eingerichtet ſeyn, wenn ſie unmögliche, wenn ſie GOtt unanſtändige, wenn ſie dem Nächſten ſelbſt unnütze und ſchädliche Dinge ſuchten? Ein Chriſt demnach, der nicht weiß, wie die Sache, die er ſeinem Bruder erbitten will in den Augen GOttes vorgeſtellet werde, trit in die Fußſteige ſeines Heilandes und betet wie er. Marci XIV, 35. Lucä XXII, 42. Gib, o GOtt, meinem Nächſten warum ich bitte, wenn es möglich iſt; aber nicht mein ſondern dein Wille geſchehe!

2) Müſſen ſie mit Andacht geſchehen. Mit Andacht beten heiſſet, zu der Zeit da man betet, ſeinen Gedanken keine Ausſchweiffungen gönnen, ſondern auf das warum man betet wohl acht haben, und ſein Herz zu GOtt erheben.

heben. Die Nothwendigkeit dieſer Andacht erhellet

a) daher, weil eine ſolche Andacht ausdrücklich befohlen wird in der Schrift Joh. IV, 24.

b) weil ohne dieſelbe das Gebet für unſern Nächſten vergeblich iſt. Matth. XV, 8. 9.

c) weil es der Natur des Gebets widerſpricht ohne Andacht zu beten.

3) Müſſen ſie im Glauben verrichtet werden, Jakob. I, 6. 7. V. 17. Marc. XI, 24. d. i. wer für ſeinen Nächſten bittet, muß

a) überhaupt nicht zweifeln daß ihn GOtt erhören werde, denn zweifeln ob man werde erhöret werden und doch beten, iſt widerſprechend.

b) Er muß auch überzeuget ſeyn, daß GOtt das beſte Mittel anwenden werde ihn zu befriedigen. Er ſchreibt alſo demſelben nicht, wie die Leute im Evangelio die Wege vor, auf welchen er ſeinem Nächſten helfen ſolle, ſondern überläßt ſolches alles ſeiner Weisheit. Röm. XI, 34.

II, Die Nothwendigkeit der Fürbitten.

Dieſe wird erkannt 1) Aus der Liebe die wir zu unſern Nächſten tragen ſollen. Luc. X, 27.

2) Aus

2) Aus der gewiſſen Erhörung derſelben, davon wir im Texte ein Beyſpiel finden und die wir deswegen gewiß zu hoffen haben,

weil a) GOtt helfen kann, denn er iſt allmächtig.

b) weil er auch helfen will, denn er iſt barmherzig Pſ. CIII, 8. 13. und mit den Menſchen durch den Tod ſeines Sohnes verſöhnet

3) Aus dem ausdrücklichen Befehle der Schrift 1 Tim. II, 1. 2. Matth. V, 44.

4) Aus dem Beyſpiele Chriſti der uns bey GOtt vertrit. 1. Joh. II, 1. 2. und dem wir nachfolgen ſollen. 1. Petr. II, 21.

Beſchlus.

Womit wollen wir uns alſo entſchuldigen, wenn wir verſäumet haben für unſere Brüder zu beten, oder wenn wir für ſie zwar gebeten, aber dabey ohne Andacht und Glauben geblieben ſind? Laſſet uns vielmehr unſere Unachtſamkeit erkennen, und ſo wohl zu Hauſe, als in dem Tempel GOttes für alle Menſchen heilige Seufzer gen Himmel ſchicken. So erfüllen wir den Willen GOttes deſſen Knechte wir ſind: ſo werden wir von dem HErrn geliebet.

M. Papen.

Digitized by Google

Am XIII. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 427. Wenn einer alle Ding verſtünd ꝛc.

Eingang.

Darin preiſet ſich beſonders die chriſtliche Religion an, daß ihre Lehren alle ſo heilig ſind, und alle ihre Regeln ſo vollkommen die Glückſeligkeit des ganzen menſchlichen Geſchlechtes befördern. Dieſes überzeuget uns zwar von ihrer Vortreflichkeit, beſchämet aber zugleich unſern Ungehorſam, da wir ſolchen Lehren, deren Vortreflichkeit wir ſelbſt geſtehen müſſen, ſo wenig folgſam ſind.

Text. Evang. Luc. X, 23=37. Und er wandte ſich zu ſeinen = = = gehe hin, und thue desgleichen.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Aus dem Evang. v. 25=27.

Satz und Abtheilung.

Das Geſetz der Liebe: Du ſollt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt.

1) Wer der Nächſte ſey?

2) Wie die Liebe müſſe beſchaffen ſeyn?

I. Wer der Nächſte ſey?

Die Juden ſtanden in der Meinung, daß nur ihre Anverwandten, und höchſtens alle Juden ihre Nächſten wären, als Abkömmlinge von Abraham, und Abgeſtammte von einem gemeinen Blut. Die andern nannten ſie Fremdlinge, auch Heiden, Unbeſchnittene, und dieſen glaubten ſie keine Liebe ſchuldig zu ſeyn. Dieſes glaubte auch der Phariſäer im Evang. weswegen er frug v. 29. Wer iſt denn mein Nächſter? Aber JEſus erklärete ihm durch ein Gleichnis

Digitized by Google

1) Wer der Nächſte ſey? Im Evang. iſt ein Samariter, welcher einem Juden in der Noth beyſpringt, und da muſte der Phariſäer geſtehen, dieſe beyde ſeyn gegen einander Nächſten geweſen, und nach dieſem Exempel richtet JEſus ſeine Lehre ein, v. 37. So gehe hin, und thue desgleichen. Folglich iſt ein Nächſter derjenige, der unſerer Hülfe gebrauchet, oder deſſen Hülfe wir gebrauchen. Und führen daher dieſen Namen alle Menſchen. Gal. IV, 10. Ap. Geſch. II, 45. auch Jeſ. LVIII, 7.

2) Was er ſey? Er heiſſet der Nächſte, ein Anverwandter mit dem wir von einem Blute entſproſſen ſind. Nun ſtammen wir zwar alle von Adam ab, allein das wuſten die Juden auch wol. Wir müſſen eine nähere Verwandſchaft ſuchen, die darin lieget, daß wir alle durch ein Blut erlöſet ſind, 1 Tim. II, 6. Gal. I, 4. zu dem wir alle kommen ſollen. Ebr. XII, 18. 24. Denn dieſen Grund giebt die heil. Schrift ſelbſt davon an, daß wir den lieben müſſen, für den Chriſtus geſtorben iſt, Röm. XIV, 15. 1 Cor. VIII, 11. welches Chriſtus annehmen will, als ſey es ihm ſelbſt geſchehen Matth. XXV, 35. ff. 42. ff. weil ohne dieſer Liebe die Liebe GOttes unmöglich iſt 1 Joh. IV, 20. f. vgl. m. c. II, 4. 9-11. III, 10. 11. 14-18. Chriſten ſollen Glieder an einem Leibe ſeyn, Eph. V, 23. wozu ſie ſich im heil. Abendmahl vereinigen 1. Cor. X, 16. f. und ſind Knechte eines HErrn Matth. XVIII, 23. ff. aller dieſer Urſache wegen werden ſie auch Brüder und Schweſter von einander genennet, ſ. 1 Cor. V, 11.

3) Wie er zu wählen? Die Menſchen ſuchen gar zu gern Entſchuldigungen, und da pfleget das gewöhnlichſte zu ſeyn, ſie müſſen erſt die Ihrige ver-

verſorgen. Nun iſt es wahr, die Liebe gegen den Nächſten wird ausgeübet a) nicht ohne alle Wahl der Perſonen. Denn wir ſollen vorerſt unſer Haus verſorgen, 1 Tim. V, 8. 16. Matth. XV, 5. ff. Wir ſind ſchuldig die Glaubensgenoſſen andern vorzuziehen, Gal. VI, 10. auch Miteinwohner einer Stadt oder eines Orts den Fremden 5 Moſ. XV, 7. Auch ſollten billig ſtarke Bettler, die wol arbeiten können, keine Allmoſen haben, 1 Tim. V, 16. 2 Theſſ. III, 10. 12. doch muß dieſe Wahl geſchehen b) nach dem Geſetz der Liebe, und nicht nach dem Geitze, 1 Tim. VI, 9. f. oder Liebloſigkeit, 1 Joh. III, 17. Dieſes Geſetz iſt: Was ihr wollet ꝛc. Matth. VII, 12. Daher die am wenigſten entſchuldiget werden, die ſich gern mit obigem Deckmantel vertheidigen wollen. Die Liebe glaubt gern 1 Cor. XIII, 7. und ſchlieſſet den Unwürdigen nicht aus. Matth. V, 45. Gal. VI, 9. Matth. X, 4. 3 Joh. v. 9. Die Rede iſt von Nothdürftigen. Alſo wenn der Verwandte, Glaubensgenoſſe ꝛc. nicht nothdürftig iſt, darf er dem Fremden nicht vorgezogen werden. Die Rede iſt nur von der Noth. Derjenige, der die gröſſeſte Noth hat, mus für allen andern geholfen werden. Man ſehe das Exempel des Samariters im Evangelio. Dieſes lehret uns deutlich, wir ſollen nicht zu genau wählen, wem wir wollen Gutes thun, ſondern derer uns annehmen, die uns GOtt zuführet, wie hier den Verwundeten dem Samariter. Und wie das Herz beſchaffen ſeyn müſſe, lehren die Exempel Marc. XII, 42. 2 Cor. VIII, 2. 3. S. Luc. III, 11. XII, 33. 2 Cor. IX, 6. ff.

II. Wie die Liebe müſſe beſchaffen ſeyn.

1) Ueberhaupt. Im Evang. heiſſet es: Liebe als dich ſelbſt, welches Matth. VII, 12. ſo erkläret

wird:

Digitized by Google

wird: Alles was ihr wollet ꝛc. Sie muß eine herzliche Liebe ſeyn, Phil. II, 1. Eph. IV, 32. und eine vollkommene Bereitwilligkeit an anderer Leute Glück zu arbeiten, und Unglück von ihnen abzuwenden. NB. 1 Cor. XIII, 4. ff.

2) Insbeſondere.

A) Was ſie nicht iſt? Nicht eine Liebloſigkeit, wie im Evang. bey dem Prieſter und Leviten zu ſehen, die vor ſich ſelbſt allerley Ungelegenheit fürchteten, und machten, daß ſie davon kamen, 1 Joh. III, 17. Nicht aus Abſicht, Matth. VI, 2. XXIII, 5. Sir. XXIX, 11. nicht mit Widerwillen, 2 Cor. IX, 7. nicht zu kärglich, 2 Cor. IX, 6. Sprüchw. III, 28. nicht blos in Worten. Jac. II, 16.

B) Was ſie iſt? Eine wahre Begierde der Seelen, um JEſu Chriſti willen, den von ihm erlöſeten Seelen gutes zu thun. 1 Joh. III, 18. Ein herzliches Erbarmen Col. III, 12. f. wird erfordert, wie der Samariter zeiget. Die Arten werden beſchrieben. Matth. XXV, 35. ff. Jeſ. LVIII, 6. ff. Dahin gehöret, Armen ihre Nothdurft ſchenken, nothleidenden Familien aufhelfen, ſolchen, die Hülfe nöthig, ſo wol mit thätlicher Hülfe, als Rath und Troſt beyſtehen, Dürftigen leihen, auch ohne Zinſe, Luc. VI, 34. f. den Schuldner nicht ſo hart drängen, auch wol gar die Schuld ſchenken ꝛc. ꝛc. Matth. VI, 40-48. Luc. VI, 30-38.

Beſchlus.

Wer hiernach die heutige Welt prüfet, wird geſtehen müſſen, daß wenige Chriſten ſind. Sie führen den Namen im Munde, und weiter nicht. Menſchen, die ihren eigenen Heiland verachten, die ſich ſo unwürdig der köſtlichen Gnaden machen, verdienen es nicht beſſer, als daß ihnen das Urtheil zu Theil wird, Matth. XXV, 41. da hergegen Gläubigen und Frommen ein Trunk kaltes Waſſers nicht wird unbelohnet bleiben.

Digitized by Google

Am XIV. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 20. Sollt ich meinem GOtt nicht ſingen ꝛc.

Eingang.

Vor acht Tagen lehrete uns JEſus, daß ein Samariter beſſer die Liebe des Nächſten beobachtet hatte, als der Prieſter und der Levit. Heute iſt wider ein Samariter der beſte. So müſſen oft diejenigen, die nicht viele Erkänntnis in der Religion haben, andere, die mehr haben, beſchämen. Laſſet es uns doch dazu anwenden, daß uns dieſes Exempel zur Nachahmung reitze.

Text. Evang. Luc. XVII, 11-19. Und es begab ſich, da er reiſete : : : dein Glaube hat dir geholfen.

Vorbereitung zur Abhandlung. Pſ. L, 15.

Satz und Abtheilung.

Die Geſtalt eines Chriſten, der von GOtt geholfen ſeyn will.

Er ſtehet 1) in demüthiger Erkenntnis ſeines Sündenelendes,

2) im wahren Glauben auf das Verdienſt Chriſti.

3) in völliger Unterwerfung gegen die göttliche Ordnung, und

4) in dem feſten Vorſatze der Dankbarkeit.

I. In demüthiger Erkänntnis ſeines Sündenelendes. Dieſes wird gezeiget an dem Exempel der zehn Auſſätzigen v. 12. die ſtunden von ferne. Man ſoll alſo Hülfe hoffen

1) nicht im ſtolzen Vertrauen auf eigene Verdienſte. Die Empfindung ſolcher Leute zeiget das Exempel des Phariſäers Luc. XVIII, 11. 12. Es giebet leider viele ſolche Leute unter den Chriſten, welche entweder GOtt gar nicht um Hülfe anſpre-

Digitized by Google

chen, oder wenn ſie es doch thun, meinen, ſie verdienten es wol, daß GOtt gleich helfen müſſe. Sie reden mit der Sprache des Trotzes, und wenn die nicht fruchtet, wird Murren, Ungeduld und Kleinmüthigkeit daraus. Jerem. XVII, 9. Aber das Eitele höret GOtt nicht, Hiob XXXV, 13. noch die Heuchler Hiob XXVII, 9. Jerem. XIV, 12. Sir. XXVIII, 2. XXXIV, 31. noch die Ungerechten, Pſ. LXVI, 18. noch die Verächter GOttes, Sprüchw. I, 24. 28. XXVIII, 9. noch überhaupt die Sünder. Pſ. CIX, 7. Joh. IX, 31. Wilt du dich brüſten, o Menſch, mit deiner eigenen Gerechtigkeit und Würdigkeit, und in dieſem Eigenſinn wider GOtt murren, ſo höre deine Antwort Jeſ. LIX, 1. 2. und denke an Hiob, der den Ruhm der Frömmigkeit hatte, Hiob I, 1. ff. und ſich daranf berief, c. XXXI, u. and. St. aber von GOtt ganz anders beurtheilet wurde, c. XXXVIII, XXXIX, XL, daß Hiob auch ſagte: Siehe ich bin ꝛc. c. XXXIX, 34. 35. Die beſte Lehre ſtehet Klagl. Jerem. III, 39. ff.

2) **ſondern in Erkänntnis und dem Bewuſtſeyn der gröſſeſten Unwürdigkeit.** Der wahre Chriſt kennet ſein groſſes Sündenelend Pſ. LI, 5. ff. er hat darüber ein zerknirſchtes und geängſtetes Herz, eb. d. v. 19. und weis, daß er GOtt gar nicht gefalle, und mit ſeinen Sünden noch viel gröſſere Leiden verdienet habe. Daher er auch von ferne trit (wie die Auſſätzige) und ſeine Augen nicht aufheben mag, Luc. XVIII, 13. auch den groſſen Unterſcheid zwiſchen ſeinem GOtt und ſich, voll der gröſſeſten Ehrerbietung, und zitternder Ehrfurcht wol einſiehet. 1 Moſ. XVIII, 27. Solche Seelen will Chriſtus, daß ihnen geholfen werden mag, Matth. V, 3. ff. und ſolche

ſolche will er reinigen, 1. Joh. I, 10. So betete Daniel, Dan. IX, 4-19.

II. Im wahren Glauben auf das Verdienſt Chriſti. Die Auſſätzige riefen v. 13. JEſu, lieber Meiſter ꝛc.

Es war alſo 1) nicht eine Verzweifelung bey ihnen, nachdem ſie ihr Elend in ſeiner ganzen Gröſſe einſahen, wie Judas hatte, Matth. XXVII, 3. ff. auch nicht ein unbeſtimmtes Vertrauen auf GOttes Hülfe überhaupt, etwa durch ein äuſſerlich Mittel, Matth. III, 7. 8. denn ſolche mit Sünden befleckte ſollen nicht gehöret werden, Jeſ. I, 15.

2) ſondern im wahren Vertrauen auf JEſu Verdienſt, in deſſen Namen alles Gebet erhöret wird. Joh. XVI, 23. Es iſt dieſes eine gewiſſe Zuverſicht auf das erkannte, und mit unſerm Beyfall angenommene Verdienſt JEſu, wohin uns das aus der Erkänntnis unſers Elendes entſtandene Verlangen getrieben hat. Folglich iſt a) das Verlangen heftig, und das Gebet geſchiehet ernſtlich mit Andacht, (die Auſſätzige erhoben ihre Stimme) Pſ. CXLV, 18. Jac. V, 16. b) gründet es ſich auf die durch die Zurechnung dieſes Verdienſtes erhaltene Vergebung der Sünden, und die durch JEſum geſchehene Verſöhnung, Ebr. IV, 16. X, 19-23. gewis und ohne Zweifel, Jac. I, 6. Marc. XI, 24. jedoch mit völliger kindlicher Gelaſſenheit, wie Chriſtus, Matth. XXVI, 39. und im Erwarten der Stunde, Joh. II, 4.

III. In völliger Unterwerfung gegen die göttliche Ordnung. Die Auſſätzige muſten ſich den Prieſtern zeigen, v. 14. nach 3 Moſ. XIII. XIV.

1) Es iſt allerdings eine gewiſſe Ordnung, nach welcher GOtt helfen will. Erſt fordert er eine

eine wahrhafte Herzens Bekehrung. Sünder höret GOtt nicht (ſ. oben), dann fordert er ein Trachten nach dem Reiche GOttes, und der Vergebung der Sünden Matth. VI, 33. welche er ſelbſt zuerſt austheilete. Matth. IX, 2. Dabey ſoll dann wegen der Leiden der Zeit, der Chriſt eine Faſſung ſeiner Seele haben, Röm. VIII, 17. ff. 28. Ebr. XII, 1. ff. und wiſſen, daß GOtt verborgene Wege Jeſ. XXVIII, 29. XLV, 15. und eigene Stunden Joh. II, 4. habe, die wir nicht erforſchen können, dabey er doch aber allemal vollkommen hilft, Ebr. XIII, 5. ff.

2) In dieſe Ordnung müſſen wir uns ſchicken. Wir müſſen alſo beten um Vergebung der Sünden, im Glauben und der Liebe eifrig ſeyn, das aufgelegte Creuz mit Geduld tragen, und blos um GOttes Willens Erfüllung bitten, Matth. XXVI, 39.

IV. In dem feſten Vorſatze der Dankbarkeit.

So war der Samariter v. 15. der auch eben deswegen den beſten Lohn davon trug. Das iſt die Ordnung nur, die uns GOtt ſelbſt vorſchreibat. Pſ. L, 15. 22. 23. Man danket GOtt

1) mit Pſalmen und Lobgeſängen Eph. V, 19. 20.
2) mit einem heiligen Leben und Wandel, Matth. V, 16.
3) beſonders mit der Liebe gegen den Nächſten 1 Joh. IV, 11. Matth. XVIII, 23-35.

Beſchlus.

Es iſt dieſes, ſo wie allezeit, ſo auch beſonders bey der ietzigen Erndtezeit eine nöthige Lehre für die Chriſten. Wie viele haben wol GOtt um Segen gebeten? und wenn es einige gethan, wie viele haben es mit bekehrtem Herzen? wie viele mit Andacht gethan? wie viele mit Murren? da das Wetter nicht nach Wunſche war? und wie wenige haben GOtt noch wol gedanket? Wer bedenket es, daß ſo viele harte Plagen über viele Länder ietzt ergehen, und uns GOtt noch verſchonet. GOtt gehet ietzt beſondere Wege mit uns. Noch thut er, was Röm. II, 4. ſtehet: Ach betet daß ſeine Hand nicht mit Strafen komme!

Digitized by Google

Am XV. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 381. Du biſt ein Menſch, das weiſt du wol ꝛc.

Eingang.

Vor acht Tagen haben wir eine ſichere Kunſt geſchrieben, wodurch ein ieder Menſch in allen Nöthen könne Hülfe haben. Allein wenige werden dieſes Mittel erwählen. Es iſt ihnen noch wol gar verdächtig. Und warum? Sie wollen ſelbſt ſorgen, GOtt ſoll es nicht thun. Daß dieſe Leute Thoren ſind, beweiſet unſer heutiges Evangel.

Text. Evang. Matth. VI, 24-34. Niemand kann zween Herren dienen - - ſeine eigene Plage habe.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Pſ. XIV, 1. So iſt auch die Thorheit derienigen, welche ſich einbilden, GOtt bekümmere ſich um die freye Handlungen der Menſchen nicht.

Satz und Abtheilung.

Die Thorheit derer, die GOtt nicht wollen für ſich ſorgen laſſen.

Dieſe Thorheit äuſſert ſich darin,

1) daß ſie zween Herren dienen wollen,

2) daß ſie vergeblich ſich kränken, und

3) daß ſie das Beſte verſäumen.

I. Daß dieſe Leute zween Herren dienen wollen.

1) Was das ſey, zween Herren dienen? Die Alten haben dieſes auch ſchön mit einer Fabel von einem Hunde vorgeſtellet, der durch ein Waſſer ein Stück Fleiſch trug, und als ſich ſelbiges im Waſſer ſpiegelte, nach dem Schatten ſchnapte, worüber er das, was er im Munde trug, fallen lies, und alſo gar nichts hatte. Zween Herren dienen, heiſſet hier zweyen wider einander ſtreitenden Be-

gierden zugleich ein Gnüge thun wollen. Dieſe groſſe Thorheit beſchreibt das Evang. v. 24. denn ſolche Leute erhalten gerade nichts; da hergegen, der Eines ſich recht zu haben vorſetzet, ſein Ziel erhält.

2) Ein Menſch, der GOtt nicht will für ſich ſorgen laſſen, dienet zween Herren. Wer GOtt nicht ſorgen laſſen will, bearbeitet ſich ſelbſt aufs allerheftigſte durch eigene Kräfte ſich im Zeitlichen zu verſorgen. Dieſe heftige Begierde nach dem Zeitlichen, machet uns das letzte zu unſerm höchſten Gut, und indem man für das Zeitliche beſorget iſt, kann man für das Ewige nicht beſorget ſeyn, weil dieſes zwey ganz unterſchiedene Dinge ſind, deren jedes andere Empfindungen, Triebe, Arbeiten, Gedanken ꝛc. erfordert, wie das andere. Dieſe Sorge für ſich ſelbſt, da man nicht ſorget, was des andern iſt Phil. II, 4. ſondern ein jeder nur für das Seine ſorget, vertreibet die Liebe des Nächſten 1 Cor. XIII, 5. und folglich die Liebe GOttes. 1 Joh. IV, 21. 18. Und weil die zärtliche Empfindungen der Liebe und des Vertrauens ſolchen unbekannt ſeyn müſſen, ſo entſtehet daher die Schwierigkeit der Seligkeit ſolcher Menſchen. Math. XIX, 22. 23.

3) Dieſer Menſch begehet die gröſſeſte Thorheit. Denn er erhält nichts, Jac. IV, 2. 4. Er beraubet ſich des göttlichen Vaterherzens, denn er hat kein kindlich Herz gegen GOtt; er beraubet ſich ſelbſt aller Glückſeligkeit, die GOtt ihm ſonſt gewis geben würde; er hat zwar zeitliche Güter, die aber bald verſchwinden, Pſ. XXXIX, 7. Luc. XII, 18. ff. und die Seele bleibet unverſorget, und der gröſſeſten Glückſeligkeiten gehet er ganz verluſtig, welche ihn hier ſchon ſelig auf der Welt machen könnten.

II. Daß

Digitized by Google

II. Daß ſie vergeblich ſich kränken.

Man pflegt denjenigen einen Thoren zu nennen, der etwas vergebliches thut; aber noch ein gröſſerer Thor iſt, der vergeblich ſich unglücklich, und ſein Leben traurig machet. Daß aber dieſe Menſchen, die GOtt nicht ſorgen laſſen, alles vergeblich thun, iſt klar aus Pſ. CXXVII, 1. 2. und deutlicher behauptet es der Heiland im Ev. v. 25-30. und zwar

1) mit einem Grunde, weil GOtt ſo alles verſorget, daß der Menſchen ihr Sorgen nichts dazu beitragen kann. Wenn ein paar Männer eine ſtarke Laſt forttragen, und ein Kind, das ſeine Hand mit an die Laſt legte, ſich einbildete es trüge mit, ja es thäte wol recht viel dabey, würden wir nicht über die Einfalt des Kindes lachen? Sind aber die Menſchen, welche ſorgen, beſſer? Chriſtus ſagt: v. 25. Sorget nicht - - die Kleidung? Der Satz iſt: der das gröſſere beſorget hat, ſolte der nicht auch das kleine beſorgen? Dem es weder zu mühſam noch zu ſchlecht geweſen, alle dieſe Dinge zu machen, ſolte es dem zu mühſam und zu ſchlecht ſeyn, ſie ſo zu verbinden, daß ſie ſich einander erhalten? Es koſtet ihm ja alles nur ein Wort. Darum ſoll man die Sorge auf ihn werfen 1 Petr. V, 7.

2) mit einem Gleichniſſe welches erweiſet, daß es alles ohnedem von ſelbſt wird, wie es werden ſoll. v. 26. ff. Sehet ꝛc. Die Vögel haben ihr Eſſen und die Blumen ihre Blüte ohne daß ſie ſorgen. Wenn die Vögel oder Blumen ſprechen könnten, und wir fünden ſie dann ſorgen, wo der letztern ihr Wachsthum, oder der erſtern ihr Futter herkommen wolle, würden wir ſie denn nicht verlachen? Es wird ja alles verſorget, Matth. X, 29. 30. auch das Vieh.

1. Cor.

1 Cor. IX, 9. Nun ſind wir aber ſelbſt dieſe Thoren. Unſer Sorgen und Quälen hilfet gar nichts zu unſerer Bedürfnis. So wenig wir unſerer Länge eine Elle zuſetzen können, mit allen Sorgen, ſo wenig richten wir in andern Sachen aus. Wenn eine groſſe Laſt in die Höhe ſoll gezogen werden, diejenige aber die dazu beſtellet ſind, ſie in die Höhe zu ziehen, wollten ſich alle umher ſetzen und ſorgen, wie doch die Laſt herauf kommen wolle, würde ſie ſich darum wol einen Fingerbreit von der Erde bewegen? Was folget alſo? Dieſes: Thue dein Amt und anbefohlne Arbeit, vertraue GOtt, und habe ein fröliches Herz, den Ausgang der Sachen, obs gut oder übel gehet, überlaſſe GOtt, der dich nicht wird in der Noth ſtecken laſſen.

III. Daß ſie das Beſte verſäumen.

Wenn einem die Wahl frey ſtehet, und es wählet einer das ſchlechteſte, ſo nennet man ihn mit Recht einen Thoren. Chriſtus ſagt im Ev. v. 33. Trachtet ꝛc. Hieraus ſiehet man, wer alſo ſeine Zeitliche Dinge eher verſorget, als das Geiſtliche, daß der das ſchlechteſte, ia den Fluch Jerem. XVII, 5. gewählet habe. Vgl. Luc. X, 41. 42.

Beſchlus.

Mit Thoren hat man Mitleiden, wenn ſie es nicht beſſer wiſſen. Aber ſolten unſere Chriſten dann ſo gar unwiſſend ſeyn? Warum ſiehet man dann ſo viel Sorgen und Grämen bey der heutigen Welt? Dieſe beſchimpfet ia GOtt, und ſein Wort. Sie machet GOtt zum Lügner. Unſerer Gemeine wird es ietzt deutlich geſaget, was ſie ſich zu ihrem GOtt verlaſſen könne. Daß wir doch alle klug würden, und nicht mehr mit den Thoren unweislich ſorgeten.

Digitized by Google

Am XVI. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 549. Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc.

Eingang.

Es iſt vor acht Tagen bewieſen worden, daß es Thoren ſind, die GOtt nicht wollen für ſich ſorgen laſſen. Dieſem ohngeachtet glaubet der Menſch noch Entſchuldigung übrig zu haben. Er ſpricht, ſeine Noth ſey zu hart, er müſſe ſich ſelbſt helfen; und wenn er ſich ſelbſt zu helfen anfänget, läſſet ihn GOtt noch einige Zeit ſitzen. Da fänget er dann an, alles aufzugeben, er kann und will es nun nicht länger aushalten. Und dennoch läſſet GOtt ſich nichts vorſchreiben. Der Menſch muß ſich doch demüthigen. 1 Petr. V, 6. Damit aber allen Trieben noch begegnet werde, wollen wir einmal ſelbſt das Kreuz anſehen.

Text. Evang. Luc. VII, 11-17. Und es begab ſich darnach, daß er in eine Stadt - - in alle umliegende Länder.

Satz und Abtheilung.

Das Kreuz der Chriſten.

1) Wie GOtt es auflege?
2) Wie er gegen ſeine Kreuzträger geſinnet ſey?
3) Wie dieſe gegen GOtt ſollen geſinnet ſeyn?

I. Wie GOtt das Kreuz auflege?

1) Was das Kreuz ſey? Es iſt ein von GOtt über einen Chriſten verhängtes Leiden um des Wachsthums willen im Chriſtenthum. Ein ſolches Leiden widerfuhr der Wittwe zu Nain im Evang. v. 12. welche auſſer ihrem Mann, noch ihren Sohn, und zwar den einzigen verlohr, und dadurch den Vortheil hatte, die Herrlichkeit JEſu

Digitized by Google

kennen zu lernen. Und in der That hat das Leiden bey Chriſten groſſe Vortheile Ebr. XII, 11. gewis ſo groſſe, als Schläge bey Kindern, angef. O. v. 5. 6. 7. Denn wenn gerade die Neigung angegriffen wird, der der Menſch am liebſten dienet, ſo wird ſie bald offenbar, und dann auch recht unterdrücket, und der Menſch gedemüthiget 2 Sam. XXII, 36. Pſ. XVIII, 36. LXXI, 20. f. CXIX, 67. 71. der dann aufmerkſamer wird, die Wege GOttes lernet, und im Glauben geſtärket wird.

2) GOtt ſchicket das Kreuz. Der hatte der Wittwe ihren Mann und Sohn genommen 5. Moſ. XXXII, 39. Dieſer ſchicket den Seinen Leiden zu Jeſ. LIV, 6. ff. Klagl. Jer. III, 31. ff. Ebr. angef. O. weil kein Unglück ohne ihm iſt Amos III, 6. Jeſ. XLV, 7. Er thut dieſes den Seinigen zum Beſten Röm. VIII, 28. weil Kreuz und Leiden bey dem Reiche JEſu nicht wol zu vermeiden iſt, Ap. Geſch. XIV, 22. Matth. X, 38. XX, 22. und derienige ſo bewähret iſt, eben dadurch ſelig iſt, Jac. I, 12. Denn als arm ſchmeckt erſt das Vergnügen, wenn man weis, was Leiden iſt, und wie man daraus errettet iſt, und dann lernet man auch ſeine Begierden beſiegen, wenn man erſt ihre Stärke und Schwäche kennet, welche in ſo empfindlichen Proben verrathen wird. Darum greifet GOtt ordentlich den Menſchen da an, wo es ihm am weheſten thut, den Geizigen am Gelde, den Stolzen an der Ehre, und überhaupt ieden Chriſten in der Sache, woran er ſein Herz gehangen hat, wie das Exempel der Wittwe zeiget.

3) Wie er es auflege? Er betrübet hart, ſ. angef. O. Ruth I, 20. doch ſo, daß die Chriſten

es

es können ertragen, 1 Cor. X, 13. 1 Pet. V, 10. Pſ. LXVIII, 20. ff. Jeſ. XLII, 3. Matth. XII, 20. d. i. daß ſie nicht ganz den Glauben verleugnen. Sonſt aber läſſet er die Noth insgemein recht arg werden, wie hier bey der Wittwe zu Nain, daß ſie faſt nicht gröſſer werden kann. So lange der Menſch noch Mittel meinet zu wiſſen, womit er ſich helfen will, iſts noch lange nicht Zeit; aber wenn der Menſch ſich müde und ganz ausgedacht hat, ſo kommt GOtt, und hilft auf eine ganz unvermuthete und erſtaunliche Art.

II. Wie GOtt gegen ſeine Kreuzträger geſinnet ſey: Dieſes beſchreibet das Ev. v. 13.

1) GOtt ſiehet ſie. Wenn die Menſchen denken, GOtt habe ihrer vergeſſen, ſo ſiehet er ſie Jeſ. XLIX, 4. ff. und hat gute Gedanken über ſie, Jerem. XXIX, 11. ff. nach denen die Erlöſung ſchon beſtimmet iſt. 2 Pet. II, 9. 1 Theſſ. V, 24.

2) GOtt und JEſum iammert der Menſchen. Das göttliche Mitleiden wird beſchrieben Jerem. XXXI, 20. Pſ. CIII, 11. CXLV, 9. und das Mitleiden JEſu, als des Erlöſers und Mittlers der Menſchen. Ebr. II, 17. 18. IV, 15. So iammert alſo GOtt unſerer, da wir noch im Elend ſitzen. Was für ein Troſt, für den, der da leidet!

3) Er ſpricht: Weine nicht. Vgl. Offenb. Joh. V, 5. Joh. XVI, 33. Jeſ. XXXV, 4.

4) Und hilft würklich, wenn ſeine Zeit kömmt, ſ. Ev. nebſt angef. O. und vorige 2 Pred. Jeſ. XL, 6. ff.

III. Wie fromme Kreuzträger geſinnet ſeyn ſollen. Dieſes beſchreibet kurz das Wort: Weine nicht.

1) Es

1) Es wird den Chriſten nicht alle Empfindlichkeit verboten, denn ſonſt müſten ſie die menſchliche Natur ausziehen. Der Standhafteſte zuckt bey empfindlichen Schmerzen, und wenn uns Freunde abſterben, ſollen wir weinen. Joh. XI, 33. 1 Moſ. XXIII, 2. XXXV, 19. Sir. XXXVIII, 16.

2) ſondern ſie ſollen ſich im Glauben faſſen, und nicht trauren, wie die, ſo keine Hofnung haben 1 Theſſ. IV, 13. und alle die obige Wahrheiten und GOttes Verſicherungen bedenken. Röm. VIII, 18.

Beſchlus.

Ich habe bisher einigemal hinter einander mit ſolchen geredet, welche die Leiden dieſer Zeit drücken. Ich habe ihnen gezeiget, wie ſie müſſen beſchaffen ſeyn, wenn ſie gewis geholfen ſeyn wollen (am 14. S. n. Trin.) und daß es Thoren ſind, die GOtt nicht allein wollen ſorgen laſſen (am 15. S. n. Trin.) und nun bin ich mit ihnen in die innere Natur des Kreuzes gegangen, daß ſie doch immer noch mehr die Wahrheit dieſer Sache deutlicher erkennen. Wenn doch unſere Chriſten nicht ſo ſehr am Zeitlichen hiengen, daß ſie gleich, wenn dieſes oder ienes fehlet, murren; wenn ſie doch nur nicht ſo ſehr auf ihre Kräfte ſich verlieſſen, vieles wageten, und wenn es dann auf einmal nicht gehet, verzagen wollen; wenn ſie nicht ihr Kreuz zu öfters betrachteten, und dagegen göttliche Dinge bedächten, wie wol würde es dann um unſere Chriſten ſtehen! Sehet auf JEſum, meine Liebſten, Ebr. XII, 1. ſehet nicht auf das Sichtbare, ſondern auf das Unſichtbare. 2 Cor. IV, 18.

Digitized by Google

Am Bußtage den 20. Sept.

Geſ. N. 301. Ich will von meiner Miſſethat ꝛc.
N. 312. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc.

Eingang.

Da nichts edler, und köſtlicher iſt in den Augen GOttes, als ein wahrer Chriſt, ſo ſollte man glauben, die Menſchen würden ſich ſehnen, Chriſten zu ſeyn. Wenige aber bedenken es recht, weshalb heute die Gemeine des HErrn ſoll ermahnet werden, ihres Heils wahr zu nehmen.

Text. Pſ. XCI, 11. Er hat ſeinen Engeln befohlen über dir, daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Da das Glück der Gläubigen ſo gros iſt, ſo will ich iezt meine Ermahnung zur Buſſe darauf einrichten, daß ich unſere Zuhörer ermahne, ihr groſſes Glück doch zu wählen.

Satz und Abtheilung.

Eine Ermahnung an die Menſchen, Buſſe zu thun.

Sie iſt dieſe: Ihr Menſchen

1) wählet für euch GOttes treue Sorgen,
1) wählet den Schutz nnd Geſellſchaft der heiligen Engel, und
3) wählet die rechte Wege.

I. Wählet für euch GOttes treue Sorgen. d. i. Lebet doch ſo, damit ihr GOttes Vorſorge genieſſen möget.

1) Denn Unbusfertige haben auf die genaueſte göttliche Vorſorge keinen Anſpruch. Unſer Text redet nur von denen, denen der HErr eine Zuverſicht iſt, v. 1. 2. d. Pſ. die GOttes begehren,

Digitized by Google

und ſeinen Namen kennen, v. 14. d. i. von busfertigen und gläubigen Seelen. Folglich haben Unbusfertige dieſes nicht zu hoffen, Hiob VIII, 20. XXXVI, 6. Sie werden wol erhalten in der allgemeinen Vorſorge mit andern Menſchen Matth. V, 45. und dem Vieh Matth. VI, 26. auch wol beſonders, daß ſie noch Buſſe thun ſollen, Röm. II, 4. oder daß auch Gläubige mit erhalten, oder die Gottloſe deſto beſſer zum Gericht geſparet werden, Matth. XIII, 29. 2 Pet. III, 7. Jerem. XII, 3. Aber GOtt ſetzet ſie aufs Schlüpfrige, Pſ. LXXIII, 68. denn ihr Weg iſt nicht GOttes Weg, und alſo da ſie ſich ſelbſt Wege wählen, die nicht gut ſind, Jerem. II, 13. Pſ. I, 1. 6. Sprüchw. XIV, 12. XVI, 25. XXI, 2. XXVIII, 18. Jeſ. LXV, 2. Jud. v. 11. und nicht den geraden guten Weg gehen, Jeſ. XXX, 21. Pſ. CXXXIX, 24. ſo kann ja GOtt nicht mit ihnen gehen, ſondern er mus ſie auf ihren gottloſen Wegen, und böſen Anſchlägen ihres tückiſchen Herzens verlaſſen, Sprw. I, 22. ff. ſo wie er ſein Volk Iſrael verlaſſen wolte, 2 Moſ. XXXIII, 3.

2) Hergegen Gläubige und Busfertige Seelen haben von der göttlichen genaueſten Vorſorge die gewiſſeſte Verſicherung. Schon Abraham erhielt dieſe 1 Moſ. XV, 1. und in unſerm Pſalm iſt ſie herrlich. GOtt wil ſeinen Engeln, welche ſeine vornämſte Boten ſind, Dan. VII, 10. Jeſ. VI, 2. ff. über die Seinigen Befehl geben. Ebr. I, 14. Dieſe Vorſorge GOttes iſt gewis, weil Kinder in der Eltern Hauſe allezeit einen Vorzug für dem Geſinde haben, denn ſie ſind dem Herzen näher, 1 Tim. IV, 10. Pſ. IV, 4. Weish. V, 16. 17.

II. Wählet den Schutz und Geſellſchaft der heil. Engel.

Engel. d. i. Lebet doch ſo, daß ihr in der Geſellſchaft der heil. Engel ſeyn könnet.

1) Denn von Gottloſen fliehen die Engel. Unſer Text verſpricht nur den Frommen dieſe vortheilhafte Geſellſchaft (ſ. d. 1. Theil) wie dann überhaupt auch die Verheiſſung anderwärts in der heil. Schrift nur den Frommen gegeben (wie gleich wird gezeiget werden), und von Gottloſen verneinet iſt, 2 Kön. VI, 16. 2 Chron. XXXII, 7. in denen hingegen der Satan ſein Werk hat, Eph. II, 2. Col. III, 6. 2 Cor. IV, 4.

2) aber bey Frommen ſind ſie, wie unſer Text ſagt, daß ſie behüten ꝛc. ſ. auch Pſ. XXXIV, 8. Zach. III, 7. Matth. XVIII, 10. Ebr. I, 14. und Exempel anzeigen 1 Moſ. XIX, 10. ff. 2 Kön. XIX, 35. Luc. XVI, 22. Ap. Geſch. XII, 7. ff. Darum freuen ſich ſo die Engel über einen Sünder der Buſſe thut, Luc. XV, 7. 10. denn ſie ſind wahre Menſchenfreunde, die über unſer Glük iauchzen, und hernach wie ihr Amt fordert, es ſuchen zu erhalten und zu vermehren. Wie glüklich iſt ein Frommer? Wenn er noch ſo einſam iſt, iſt er nicht allein, ſondern er hat ſtets, die leutſeligſte, heiligſte, mächtigſte und fürſichtigſte Freunde um ſich, die ſich mit der äuſſerſten Sorgfalt um ihn herum lagern, daß er für alles ſicher iſt, und ihn nach ſeinen Tode in Abrahams Schoos tragen. S. angeführte Sprüche. Und wie viele Vortheile hat er von dieſen Beſchützern? Sie bewahren ihn vor unzähligen Gefahren, für leiblichen und geiſtlichen Gefahren, ſo genau, daß der Fus nicht an einen Stein ſtoſſe. O ſo laſſet uns fliehen die Geſellſchaft der böſen Geiſter, die unſere Feinde ſind, laſſet uns ſuchen die theure auserwählte Geſellſchaft der Engel. Gewis eine ſo köſtliche Freundſchaft iſt werth, daß man etwas darum thue!

III. Wäh-

III. Wählet die rechte Wege. d. i. wollet ihr nun wiſſen, wie ihr obige Glückſeligkeit erhalten, und in die genaue Vorſorge GOttes, und die Geſellſchaft der Engel kommen könnet; ſo iſt dieſes das Mittel: wandelt auf den rechten Wegen, die euch GOtt angewieſen hat, und verlaſſet die unrechte Wege. Das heiſſet: Thut Buſſe.

1) Gottloſe wandeln auf böſen Wegen, und dieſe mus der Menſch verlaſſen. (S. im I. Th. n. 1.) Von dieſen Wegen gilt unſer Text nicht, wie Chriſtus bey deſſen Anführung vom Teufel Matth. IV, 6. 7. zeigete, der einen andern Spruch aus 5 Moſ. VI, 16. demſelben entgegen ſetzte. Gottloſe kennen den rechten Weg nicht. Jeſ. LIX, 8. Hoſ. XIV, 10. Ebr. III, 10. 2 Pet. II, 15. ff. Alle dieſe mus der Menſch verlaſſen. Jerem. VI, 16. vgl. mit Matth. XI, 29.

2) Fromme wandeln auf guten Wegen, und dieſe mus der Menſch wählen, Jerem. VI, 16. Matth. VII, 13. f. und darin wandeln, 5 Moſ. X, 12. 1 Moſ. XVIII, 19. wobey er glücklich iſt, Pſ. I, 1. Pſ. XXXVII, 34. weswegen er GOtt bitten mus, daß er ihm den guten Weg zeige, Pſ. XXV, 4. XXVII, 11. LXXXVI, 11. CXIX, 27. CXLIII, 8. Wenn der Menſch von dem böſen auf den guten Weg gehet, ſo heiſſet dieſes bekehren, Pſ. LI, 15. und Buſſe thun. Darum thut Buſſe, daß GOtt für euch ſorge, und ihr in der Engel Geſellſchaft ſeyd.

Beſchlus.

Niemand laſſe ſich alſo zurückhalten von dieſer ſeligen Aenderung des Herzens. Dieſes müſſen nicht können die Sorgen fürs Zeitliche, denn GOtt ſorget, und giebt ſeinen Freunden ſchlafend (ſ. 1 Th.); nicht Zerſtreuung, denn dieſes iſt ergötzender; nicht Leichtſinn, denn wir bleiben ewig; nicht Freundſchaft, denn die Freundſchaft der Engel iſt edler (ſ. 2 Th.); nicht Ehre, dann was iſt rühmlicher, als bey den Engeln geehret zu ſeyn ꝛc. ꝛc. Darum wählet dieſe Glückſeligkeit, da ihr ſie noch haben könnet.

Nachmittags-Text. 1 Pet. I, 24. 25.

Alles Fleiſch iſt wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menſchen, wie des Graſes Blumen. Das Gras iſt verdorret, und die Blumen abgefallen; aber des HErrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das iſt aber das Wort, welches unter euch verkündiget iſt.

Am XVII. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 413. JEſu, ach was ſoll ich ſagen ꝛc.

Eingang.

Da überhaupt die Frommen in der Welt eine groſſe Vorſicht vonnöthen haben, ſo müſſen ſie beſonders in der Geſellſchaft unbekehrter Leute und roher Weltkinder ſehr behutſam ſeyn. Denn ganz vermeiden können ſie doch dieſe Geſellſchaft nicht. 1 Cor. V, 10.

Text. Evang. Luc. XIV, 1-11. Und es begab ſich, daß er kam in ein Haus = = = der ſoll erhöhet werden.

Satz und Abtheilung.

Der Umgang der Frommen mit den Gottloſen.

1) Der Umgang ſelbſt,
2) Das Betragen in dieſen Umgange, und
3) Das Geſpräch in dieſem Umgange.

I. Der Umgang ſelbſt.

1) Ob ein Frommer mit einem Gottloſen wol umgehen dürfe? Antw. So ſchlechterdings kann man dieſes nicht verbieten. Das Exempel in unſerm Evang. da JEſus bey einem Phariſäer zur Mahlzeit gebeten war, und dieſer Bitte folgete, iſt gar zu deutlich. Es ward ihn ſo gar vorgeworfen. Luc. XV, 2. Matth. IX, 10. ff. IX, 19. Allein man mus auf die Abſicht ſehen, und dieſe war, daß er die Seelen dieſer Menſchen gewinnen wollte. Wenn alſo Chriſten die Abſicht haben, ihren Nächſten zu beſſern, iſt ihnen der Umgang nicht verwehret, vielmehr geboten. Und weil man allenthalben doch noch Gutes ſtiften kann, thun die nicht wol, die aus

Eigenſinn und Menſchenhas ſich der menſchlichen Geſellſchaft entziehen. Es giebet Menſchen, die ſich einbilden viel heiliger zu ſeyn, als andere, und daher mit andern nichts wollen zu thun haben, ia gar darum nicht in die Kirche, oder zum heiligen Abendmal gehen. Dieſe ſind gewis rechte Phariſäer, Luc. VII, 39. Joh. VIII, 7. Luc. XVIII, 11. und werden durch Chriſti Exempel im Evangelio beſchämet. Doch iſt damit nicht geſagt, daß man in Saufgelage gehen darf, in üppige Geſellſchaften ꝛc. ſondern wo du Gefahr laufeſt, zur Sünde verführet zu werden, da muſt du wegbleiben Pſ. I, 1. ff. XVI, 26. f. Sir. XIII, 1.

2) Wie dieſer Umgang beſchaffen ſey: Dieſes lehren v. 1. die Worte: und ſie hielten auf ihn. Wenn ein Frommer unter die Geſellſchaft der Gottloſen oder der Weltkinder kommt, ſo wird er ſehr von ihnen beobachtet. Und dieſes aus vielen Urſachen. Einige, weil ſie ſeine Frömmigkeit beſchämet, ſind ſeine wahre Feinde. 1. Pet. IV, 4. Dieſe ſuchen ihn zu ſchanden zu machen, und ſeine Frömmigkeit in Zweifel zu ziehen, weshalb ſie auf alle ſein Thun und Laſſen aufmerkſam ſind. Einige ſind ihm zwar nicht feind, haben aber doch die Welt lieb. Dieſe thäten gern dieſes und ienes; wenn ſie daher den Frommen dieſes oder ienes thun ſehen, ſo glauben ſie, ſie dürften es ſchon ohne Sünde thun. Oft ahmen ſie einige Handlungen und Reden unrecht nach, die unter den Umſtänden, da ſie der Fromme thut, recht waren, unter den Umſtänden aber, da ſie ſie thun, Sünde ſind.

II. Das Betragen in dieſem Umgange.

Wie es ſeyn müſſe, wird kurz angezeiget Phil. II, 15. Matth. V, 14. und erhellet aus dem Exempel Chriſti im Ev.

1) Der

1) Der Fromme mus aufmerkſam auf ſich ſeyn. Das iſt die Klugheit und Fürſichtigkeit der Chriſten Matth. X, 16. Eph. V, 15. 16. 17. Col. IV, 5. 6. Marc. IX, 50. Denn erſtlich halten die Gottloſen auf ihn (ſ. 1. Theil n. 2.) theils Feinde, theils Freunde. Wider iene mus er ſich in acht nehmen, daß er ihnen nicht Gelegenheit zu läſtern gebe, 1. Tim. III, 6. 7. 1. Theſſ. V, 20. und wider dieſe, daß er ihnen nicht ein Aergernis gebe, Matth. XVIII, 6. oder der Schwachen Gewiſſen verwirre, Röm. XIV, 1. Ferner aber lauret die Sünde auf den Frommen in der Geſellſchaft der Gottloſen, 1. Pet. V, 8. 1. Moſ. IV, 7. daher er ſehr auf ſeiner Hut ſeyn mus, daß in einer ſolchen Geſellſchaft ihn die Sünde nicht überſchleiche, und er in ihr Netz verſtricket werde.

2) Beſonders alle mögliche Gelegenheit Gutes zu thun ſuchen, und ia nicht vorbey laſſen. JEſus nahm die Gelegenheit iezt recht in acht, da er den Waſſerſüchtigen heilete im Ev. v. 2. 3. 4. um dadurch die Phariſaer zu beſchämen. Chriſten ſollen Lichter der Welt ſeyn Matth. V, 14. d. i. nicht daß ſie mit ihren guten Werken pralen ſollen, ſondern lehren ſollen ſie damit, andern vorgehen, und es ihnen vormachen, wie ſie es nachmachen ſollen. Der Gottloſe hat ſonſt noch immer Entſchuldigung; er hält ſo ſtrenge Tugenden, wie die Religion JEſu lehret, für unmöglich. Man mus ſie ihm alſo zeigen, daß er ſehe, wie wir handeln, ia ſo viel möglich auch unſer Herz dabey zeigen, mit allen unſern verborgenſten Entſchlieſſungen bey dieſer Sache, Gründe und Gegengründe (ſ. Evang. v. 3. 5.) damit dieſer Menſch unſere ganze Denkensart ſehe, und wir ihn mit uns, wenn es ia möglich, zu gleichen Gedanken

und

und Empfindungen ziehen möchten. Dahin zielet auch Paulus Röm. XII, 11.

3) und dabei ſich nicht an das Reden oder den Tadel anderer Leute kehren. JEſus kehrete ſich an die Phariſäer nicht, ſondern that das, wovon er wuſte, daß es recht war, Luc. VI, 1. ff. 5. Ein ieder mus nach ſeinem Gewiſſen handeln, Recht thun und niemand ſcheuen, Matth. X, 28.

III. Das Geſpräch in dieſem Umgange.

Dieſes folget von ſelbſt aus obigen, und wird auſſer dem Exempel Chriſti im Ev. v. 3. 5. 7. ff. noch von Paulo Eph. IV, 29. V, 4. Col. III, 16. 17. gelehret. Die Lehren ſind folgende:

1) Das Geſpräch eines Frommen mus die andere aufmerkſam auf das Gute machen. So war die Frage Chriſti beſchaffen Ev. v. 3. ſ. Pſ. LI, 15.

2) Es mus bereit ſeyn zur Verantwortung gegen iedermann Ev. v. 5. 6. ſ. 1. Pet. III, 15.

3) Es mus dem Läſterer das Maul ſtopfen, Ev. v. 6. ſ. Matth. XXII, 34. Tit. I, 11.

4) Beſonders aber zu den Laſtern nicht ſtill-ſchweigen, ſondern klüglich und ſanft ſtrafen, Ev. v. 7. ff. S. Sprüchw. XXIV, 24. f. XXVIII, 4. Jac. V, 19. f. Gal. VI, 1. ff.

Beſchlus.

Ein ieder bedenke alſo, wenn er in eine Geſellſchaft gehet, daß er in ſelbige als ein Kind des Lichts gehen müſſe, und als ein ſolcher, der ſeinem Vater Ehre mache; daß er hineingehen müſſe, um wo möglich, JEſu noch Seelen zu gewinnen; daß er ia ſich nicht in Gefahr der Sünde begebe, und wol bedenke, was von unnützen Worten für ſchwere Rechenſchaft werde gefordert werden; und daß er überhaupt ſeinen Wandel ſo führen müſſe, daß er für alle Menſchen lehrreich ſey.

Digitized by Google

Am Feſte Michaelis.

Geſ. N. 40. Was Lobes ſollen wir dir, Vater ꝛc.

Eingang.

Die Wünſche der Menſchen groß und vornehm zu werden, ſind allgemein. Ein jeder der Sterblichen ringet gantz mühſam den Gipfel der Ehre zu erſteigen, und ſich auf die Höhen des Anſehens zu ſchwingen, ſo allgemein aber dieſe Triebe unſeres Herzens ſind, ſo heilig dieſes Beſtreben in ſich betrachtet iſt; ſo ſtrafbar werden ſie bey vielen und verlieren wegen den gewagten Ausſchweifungen der Kühnheit, den Glanz ihrer göttlichen Majeſtät. Sie ſind göttlich und der Allmächtige hat ſie uns in die Bruſt gepräget. Sie ſind ſeelig, und eröfnen uns die Pforten des Himmels, aber nur alsdenn, wenn wir ſie recht gebrauchen und nicht in ſchwachen Kleinigkeiten, ſondern in ewigen Güter, Ehre und Anſehen ſuchen.

Text. Evang. Matth. XVIII, 1=11. Zu derſelbigen Stunde = = das verlohren iſt.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Niemahlen verlangen die Sterblichen mehr geehrt zu werden, als wenn ſie die Vorſehung zu Beherſchern klingender Reichthümer und zu Gebietern über blitzenden Schätzen gemacht hat. Oder wenn ſie ſich ſchmeicheln, die Tempel der Wiſſenſchaften ſo beſucht zu haben, daß ſie die gröſten Würden an den Altären der Weißheit zu bekleiden, verdienten. Dieſer Tag erinnert manchen unſerer Zuhörer an vielen auſſerordentlichen Seegen und Begnadigungen. Er iſt ein Tag des Andenkens, des Lobes und der Dankbarkeit für einer

reichen und ſehr milden Erndte. Unter uns hat auch der HErr vielen durch dieſe Glückſeeligkeit ihre zeitliche Güter vermehret. Damit ſich nun niemand dieſer hohen Gnade überhebe und in den hinfälligen Gütern der Erden eine Ehre ſuche, ſo wollen wir heute

Die Ehre der wahren Kinder GOttes

abhandeln, und zeigen

1) Worin ſie ſolche nicht ſuchen.
2) Worin ſie beſtehe.

I. Worin ſie ſolche nicht ſuchen.

A. Sie ſuchen nicht groß zu werden auf Erden v. 1. und zwar ſuchen ſie ihre Ehre nicht

1. in den äuſſerlichen Zeichen des Gnadenbundes, wie ſich die Jünger im Ev. ihres geiſtlichen Vorzugs überheben und andere verachten v. 1.
2. nicht in äuſern guten Werken, Verdienſten und Gerechtigkeit. Die Jünger wurden von dieſen Betrachtungen aufgeblaſen und das glimmende Feuer des heimlichen Stolzes kam nahe zum Ausbruch v. 1. mit Matth. X, 16. ff. Luc. X, 17. ff.
3) nicht in äuſſerlichen Ehrenſtellen, Aemtern, nicht im Vorſitz, Rang und Titel, die Jünger begehrten hier den Titel ꝛc. der Hohen, Groſſen und Gewaltigen im Himmelreich, oder in der Kirchen Chriſti v. 1.
4. nicht in Verachtung anderer, da man ſich und ſein Amt allein preiſe und den Nächſten richte, tadele und verdamme Ev. v. 6.
5. überhaupt nicht in vergänglichen, zeitlichen und irdiſchen Dingen, denn die Ehre auf Erden wird zu ſchanden Phil. III, 19. 1. Joh. II, 12. Pr. Salom. I, 11. II, 15. 16.

B. Sie

B. Sie ſuchen nicht groß zu werden durch laſterhafte Thaten
a) nicht durch ärgerliche Lehren, da man allerhand Neuerungen macht.
b) nicht durch ärgerlichen Wandel, da man in ſeinem Thun was beſonders vorſtellen will, ſich wieder alle Geſetze empöret und nicht daran gebunden ſeyn will.

II. Worin ſie ſolche hingegen ſuchen.

A. Sie ſuchen groß zu werden im Himmel, ihre Ehre iſt
א) die Ehre der Kindſchaft GOttes v. 4. Joh. I, 12. 13. dieſe erlangen ſie in der Wiedergeburth, da ſie wie die Kinder werden v. 3.
ב) die Ehre der Gemeinſchaft mit GOtt, und allen Heiligen,
a) mit GOtt, dieſer iſt nun ihr verſöhnter Vater, ſchenket ihnen die heil. Engel zum Schutz, und wohnet in ihren Herzen als in ſeinem Tempel Joh. XIV, 2. 3. Col. III, 3. 1. Cor. II, 9.
b) mit den heil. Engel, dieſe ſind ihre Diener Ebr. I, 14. ihre Begleiter, die ſie tragen, leiten, führen und bewahren v. 10. Pſ. II, 11. ff.

B. Sie ſuchen Ruhm in der Ausübung des Guten,
a) beſonders in der Demuht, je mehr ſie ſich erniedrigen und den Kindern gleich werden können, deſto höher ſind ſie vor GOtt angeſehen v. 4.
b) in der Unſchuld und heiligen Wandel, indem ſie Niemanden mit Willen beleidigen, noch durch Lehr oder Leben Aergerniß geben. v. 6. 7. Sie kreuzigen ihr Fleiſch und Blut und bezähmen ihre Lüſte, damit ſie nicht ausbrechen und andern ein Stein des Anſtoſſes werden. v. 8. 9.

Digitized by Google

Beſchlus

Die Schätze der ewigen Begnadigung JEſu ſind es allein, welche den Durſt der Ehre in einer gläubigen Seele ſtillen können. O möchte doch keiner unter uns ſeyn, welcher den Seegen des HErrn zur Nahrung ſeines Hochmuths und zur Stillung ſeines Stolzes gemacht hätte! O möchte doch keiner die bekannte Sprache jenes reichen Korn-Juden angenommen haben: **Nun liebe Seele** ꝛc. Aber wie viele ſind wohl nicht leider unter uns, die ihre Nebenmenſchen aus Uebermuht, wegen den neuen Seegen verachten, die ſich einbilden mit ihrer Frömmigkeit ſolchen vom HErrn verdienet zu haben. Verfluchte Entſchlieſſung, Höllenwürdiger Gedanke! O wie könnten in den Mauren unſerer Stadt ſolche böſe Herzen gepfleget werden, in unſerer Stadt, die ſo oft neue Spuhren der beſondern Vorſehung des göttlichen Erbarmers erhält! Wolte GOtt! Sie wären nirgend in der Chriſtenheit! Und ach mein JEſus, wenn doch Helmſtedt ſolche Verächter deiner Gnade nicht kennen möchte! Ihr ſeyd ſolche Scheuſahle auf Erden, Menſchen, ihr, die ihr eure Scheuren und eure Herzen vor den Klagen der Armuht verſchlieſſet, die ihr ſauer ſehet, wenn der Dürftige die zerſtreuten Aehren eures Ueberfluſſes ſammlet, und bey einer ſo milden Erndte vor euren Häuſern nach Brod ſchreit. Ihr ſeyd es, gottloſe Seelen, die ihr die Ströhme des Seegens in Sicherheit verſchwendet und zur Kränkung eures Nächſten gebrauchet. O Menſchen! **Wiſſet ihr nicht, daß euch GOttes Güte zur Buſſe leitet?**

M. C. C. Wewetzer.

Am XVIII. Sonnt. nach Trin.

Geſ. N. 549. Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc.

Eingang. Ein jeder Chriſt, welcher der blutigen Fahne JEſu folget, kan ſich in den Tagen ſeiner irrdiſchen Wallfarth wenig Ruhe verſprechen. Er iſt mit zu vielen Feinden umgeben, die ihm beſtändig den Krieg ankündigen, und welche er durch die Waffen der Religion überwinden ſoll. Er muß ohne Unterlas leiden, denn auf das Leiden folget der Glaube, auf den Glauben folget der Kampf, auf den Kampf folget der Sieg, auf den Sieg folget die Krone. Er tritt in die Fußſtapfen ſeines Erlöſers, welcher ihm ein Vorbild gelaſſen, und den Sieg über alle ſeine Wiederſacher errungen. Das ganze Leben dieſes göttlichen Helden war eine aneinander hangende Kette von lauter Drangſalen. Er wurde verſuchet, er wurde verfolget, er wurde gedrükket, er wurde gemartert, er wurde getödtet. Allein eben dadurch hat er überwunden, und über ſeine Feinde den Triumph davon getragen. Was kan angenehmer ſein, als uns mit dem Bilde dieſes erhabnen Freundes zu beſchäftigen. JEſus ein göttlicher Sieger ſoll demnach mein ganzer Vorwurf, mein ganzer Gedanke, meine ganze Rede ſein.

Tex. Matth. XXII, 34-46. Da aber die Phariſäer höreten, daß er = = = niemand von dem Tage an hinfort mehr fragen.

Vorrede.

Hier wird die Verbindung des Hauptſazzes mit dem Text gezeiget.

Saz und Abtheilung.

Der ſiegende Erlöſer über die Feinde der Religion.

Digitized by Google

1) Worinn dieſer Sieg beſtanden.

2) Was wir vor Vortheile daraus ſchöpfen können.

I. Worin dieſer Sieg beſtanden.

α) JEſus erträget den Angrif ſeiner Feinde mit einer grosmüthigen Seele und löſet ihre Streitfragen auf die bündigſte Weiſe. Die Phariſäer und Schriftgelehrten waren Feinde der Religion, denn ſie läſterten die Lehre JEſu, worauf unſer Glaube beruhet. Eine ganze Verſamlung der klügſten und gelehrteſten Juden berathſchlagten ſich, Chriſtum in ſeiner Rede zu fangen. Sie machten drei ungemeine ſchwere Fragen, ſo der menſchliche Witz faſt nicht ſchärfer erſinnen konte. 1) Erſtens ſchicken ſie zu ihm ihre Jünger, welche Lucas Ausſpäher nennet, die ihn ſehr ſchmeichelhaft anreden und die Frage aufwerfen muſten, ob es recht ſei, daß man dem Kaiſer Zinſe gebe. v. 16.17. Sie wolten gleichſam ſagen, du der du nach niemand frageſt und kein Anſehen der Perſonen achteſt, ſage uns, iſt es recht, daß wir als ein freies und eigenthümliches Volk GOttes einem fremden Heiden, der uns mit Gewalt und unrechtmäßiger Weiſe unter das Joch gebracht, den Tribut zahlen ſollen? Die Juden hielten es vor höchſtunbillig und es war ſchon dieſerwegen eine Rebellion entſtanden. Sie glaubten, wenn JEſus ja ſagte, ſo würde ihm das Volk gehäßig werden, antwortete er aber nein, ſo würden die Römer ſeine Feinde werden. 2) Die andere Frage werfen die Sadducäer auf, ein Volk das von ihrem Meiſter Zadok abſtammte und keine Engel noch Geiſter glaubten. Sie berührten einen ganz verworrenen Zweifel wieder die Auferſtehung. v. 24-28. 3) Endlich erſcheinet ein Abgeordneter der Pha-

Phariſäer, welcher ihm frug, welches das vornehmſte und gröſte Gebot wäre. Die Juden rechneten damals 613. Gebothe, darunter ſie 365. Verbothe, ſo viel als Tage im Jahre ſind, und 248. Gebothe, ſo viel als ſie Glieder am menſchlichen Körper glaubten, zu zählen pflegten: Einige hielten das Geboth von denen Opfern vor das vornehmſte, weil ſich darauf die übrigen Moſaiſchen Geſetze bezogen, andre das vom Sabbat, weil es noch aus dem Paradies abſtammte, einige das Geboth von der Beſchneidung als das Siegel ihres Bundes und die Grundſäule der jüdiſchen Religion. Dieſe damals ſo wichtige und ſchwere Streitfragen ſolte JEſus entſcheiden. Er entwickelt auch dieſe ſo verworrne Zweifel ſo gleich, ohne vieles Nachſinnen und ohne die geringſte Mühe. Seine Antwort war behutſam, ſie war erhaben, ſie war unbegreiflich. In jedem Worte lag ein heller Stral ſeiner Gottheit verborgen. β) Sein Vortrag überzeuget die Gegner, er machet ſie ſchamroht, ſie nehmen die Flucht und geben ſich völlig gefangen. Der Text ſaget, die Abgeſandten der Phariſäer geriethen in Verwunderung und giengen davon. v.22. Denen Sadducäern war das Maul geſtopfet. v.34. Die Phariſäer konten kein Wort antworten. Der ſo ihn verſuchte, wurde völlig überzeuget. Marc. XII, 32. 34. γ) JEſus beweiſet ſich auch dadurch als ein göttlicher Sieger, indem er einen Gegenangrif waget und die Feinde der Warheit völlig zu Schanden machet. Seine Frage betraf den wichtigſten Artikul des ganzen Glaubens. Sie handelte vom Meßia und lehrte, daß dieſer wahrer GOtt ſei. Die Phariſäer frugen ihm aus dem Geſetz, er frug ſie aus dem Evangelio. v. 41-45.

II. Die

II. Die Vortheile ſo wir aus dieſem Siege ſchöpfen können.

a) Wir lernen hieraus die deutlichſten Spuhren der Gottheit JEſu, indem ſeine erhabne Weisheit allen menſchlichen Wiz überſteiget. Wer dieſe Antworten reichlich überdenket, der findet gar zu viel hohes und vortrefliches in derſelben. JEſus löſet, er bindet, er rühret, er überzeuget, er ſieget. b) Wir können daraus die Gewisheit unſrer theureſten Religion erkennen, indem ſie der göttliche Erlöſer mit ſolchen Nachdruck von denen Einwürfen der Feinde gerettet. GOtt läſſet bisweilen Irrthümer und Kezzereien zu, damit das Licht der Warheit einen deſto gröſſeren Glanz gewinne. c) Wir werden durch die Kraft des Beiſpiels JEſu aufgemuntert, die Verſuchungen der Feinde geduldig zu ertragen und uns wieder ihre Anfälle zu wafnen. Wer JEſu Jünger ſein will, der muß in die Fußſtapfen dieſes groſſen Meiſters treten. Wir müſſen alſo ſo viel wie möglich, die Warheiten der Religion zu retten und unſren theuren Glauben, als ein unſchäzbares Kleinod rein und lauter zu bewahren ſuchen. d) Wir werden von der Hofnung jener künftigen Welt kräftig überzeuget, indem JEſus geſieget und alle unſre Feinde zu Schanden gemachet. Wir leben zwar noch in der ſtreitenden Kirche, aber die triumphirende wird uns gewis erwarten. Denn werden die Feinde der Religion ſehen, wen ſie verſpottet haben.

Nuzanwendung.

Die Phariſaeer ſind entſchlafen, die Sadducaeer liegen begraben, Jeruſalem iſt in einen Steinhaufen verwandelt, ſind denn noch jezzo Feinde der Warheit und des Kreuzes Chriſti vorhanden? O ja meine Geliebte! wir dürfen ſie nicht weit ſuchen. Sie kommen in unſre Verſamlungen, ſie gehen in unſern Thoren aus und ein, ſie ſtehen uns öfters zur Seiten. Man machet ſich heut zu Tage ein Vergnügen daraus, die Lehre JEſu zu verſpotten und mit der Religion einen Kurzweil zu treiben. In denen meiſten Geſellſchaften werden die Knechte JEſu durchgezogen und ihre Vermahnungen geläſtert. Die Welt iſt voll von ſtarken Geiſtern, welche das Chriſtenthum zu einem Gelächter ausſezzen. Die Ewigkeit iſt ihnen ein Hirngeſpinſt, der Glaube ein Gedicht und JEſus der Gecreuzigte, eine Fabel. Sie ſuchen Ehrenkränze zu erjagen, wenn ſie ihren ungeſunden Wiz mit leeren und unnüzzen Einwürfen wieder die Religion vor Leuten zeigen können. Allein wachet und betet ihr Chriſten, und ärgert euch nicht an dieſen Freveltharen der Ruchloſen. Höret! JEſus ein göttlicher Sieger über die Feinde der Religion, iſt der Beſchluß meiner jezzigen Rede.

M. Johann Friederich Weitenkampf.

Digitized by Google

Am XIX. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 929. Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut ꝛc.

Eingang. Nichts iſt betrübter, als daß die vielfältige Ueberzeugungen von der ewigen Güte und Treue GOttes ſo wenig Eindruck bey den Menſchen machen. GOtt, der würdigſte Freund, hat es auf ſo vielfältige Art verſichert, ſich ein Vertrauen bey den Menſchen zu erwecken, und ſeine Offenbarungen nach der Vernunft, und die Lehren der Religion haben alle dieſe Abſichten. Nur aber die Erfahrung möchten die Menſchen fragen, ob ſie nur einmal ſagen könnten, GOtt habe ſie ganz ſitzen laſſen, ob ſie nicht allemal finden werden, daß er ſelber auf ihr Wolergehen, wenigſtens auf das Ewige, bedacht geweſen ꝛc. ꝛc.

Text. Evang. Matth. IX, 1-8. Da trat er in das Schif = = den Menſchen gegeben hat.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Die geprüfte Treue des groſſen Wohlthäters der Welt.

Wir wollen ſehen

1) Wie treu ſein Herz gegen die Menſchen geſinnet ſey, und

2) Wie gewis und wie herrlich ſeine Hülfe in allen Nöthen ſey.

I. Wie treu ſein Herz gegen die Menſchen geſinnet ſey.

Es iſt ia leider dieſes der gewöhnlichſte Einwurf der Menſchen, den ſie wider die göttliche Gnade machen, und der von allen Zweifelnden und Wankelmüthigen, wenn ſie ihn nicht gleich deutlich denken, oder mit dem Munde heraus ſagen, doch entfernt

Digitized by Google

und dunkel in der Seele empfunden wird, daß ſie nämlich denken: Es ſey nicht alles wahr, was von GOttes Verheiſſungen in der H. Schrift ſtehe, GOtt halte nicht ſo gar genau ſein Wort, GOtt vergeſſe oder verlaſſe auch wol wiſſentlich einige Menſchen, GOtt gebe man-nichmal einen oder den andern zum Opfer hin, um gewiſſe andere Abſichten zu erreichen, u.dgl. m. wie die Sprache Zions war Jeſ. XLIX, 14. und Davids Pſ. XIII, 2. XLII, 10. LXXVII, 7-10. Darum hat GOtt, der das menſchliche Herz kennet Jerem. XVII, 9. ſo oft die Menſchen ſeiner Treue verſichert, daß ſie alles glauben könnten, was er verſpro-chen habe, daß ſie ſich ſicher alles Gute zu ihm verlaſſen könnten ꝛc. ꝛc. S. 4. Moſ. XXIII, 19. 5. Moſ. VII, 9. XXXII, 4. Pſ. XXXIII, 4. LXXXIX, 3. Ap. Geſch. XIII, 34. 1. Theſſ. V, 24. Ebr. VI, 18. X, 23. Offenb. Joh. III, 14. und unzählige andere Stellen. Allein un-ſer heutiges Evang. machet uns ein ſolches Bild von unſerm JEſu, daß wir von der Treue GOttes und unſers Heilandes überflüßig überzeuget werden. Wir ſehen darin folgende Wahrheiten: 1) der groſſe Wol-thäter kommt zu den Menſchen, und bietet ihnen ſelbſt ſeine Hülfe an. S. Evang. v. 1. Da trat ‚‚ Stadt. Alle Reiſen des Heilandes waren, um zu helfen, Matth. IV, 23. 24. und ſolche, die ſeiner Hülfe bedürftig waren, aufzuſuchen, Ezech. XXXIV, 11. ff. Luc. XV, 2. 4. ff. XIX, 10. GOttes Hände ſind ausgebreitet, Sprüchw. I, 24. Jeſ. LXV, 2. JEſus klopfet an, Offenb. Joh. III, 20. und iſt alſo nahe, Pſ. CXLV, 18. Jeſ. LV, 6. Pſ. XXXIV, 19. ja ver-ſpricht gleich zu helfen, wenn er nur angerufen wird, nach Art liebreicher Eltern. Pſ. L, 15. 2) Der

groſſe Woltháter will auch, daß die Nothleidenden zu ihm kommen ſollen. S. Ev. v. 2. Und ſiehe da brachten ꝛc. So iſt ſeine Einladung Matth. XI, 28. und gewiſſes Verſprechen, daß die, welche kommen, nicht ſollen verſtoſſen werden, Joh. VI, 37. Offenb. Joh. XXII, 17. da hergegen über die, welche nicht kommen wollen, groſſe Klage geführet wird. Matth. XXII, 1. ff. XXIII, 37. 3) Der groſſe Woltháter ſiehet auf den Glauben. S. Ev. v. 3. Da nun JEſus ꝛc. Jerem. V, 3. Viele Menſchen wundern ſich, warum GOtt ihnen nicht hilft, oder meinen gar, GOttes Wort fehle hier, da es nicht erfüllet wird, und denken nicht daran, daß der Glaube das Hauptwerk ſey, welches klar iſt aus dem bekannten Exempel, Matth. XVII, 16-20. Ohne Glauben iſt keine Gnade GOttes, Joh. VIII, 24. ia der gewiſſe Unſegen, wer ſich auf etwas anders, als auf GOtt verläſſet. 2 Chron. XVI, 7-9. Und wenn wir alle Exempel, da JEſus noch geholfen hat, anſehen, finden wir ia klärlich, daß immer dabey erzählet wird, der Glaube habe geholfen. 4) Der groſſe Woltháter bereitet ſich zur Hülfe aufs liebreichſte. JEſus ſprach im Ev v. 2. Sey getroſt ꝛc. Ein Arzt, der mit angenehmen freundlichen Zuredungen zur Hülfe kommt, iſt angenehm. Aber wie freundlich redet hier Chriſtus? Wie freundlich wird er noch reden? Matth. XXV, 34. Welche Namen haben die Frommen, wenn ſie ganz von allem Böſen laſſen? 2 Cor. VI, 17. 18.

II. Wie gewis und wie herrlich ſeine Hülfe in allen Nöthen ſey?

1) Er tilget gleich das Verderben in der erſten Quelle. Der Arzt, welcher den erſten Grund des Schadens erforſchet, und den ganz heilet, iſt beſſer, als der, welcher bey iedem Schaden

den von neuem anfänget, und den nur obenhin heilen will, ohne auf die Grundverderbnis zu ſehen, die dergleichen veranlaſſet. Die Quelle des Verderbens der Menſchen iſt die Sünde, welche nicht allein den Tod, Röm. VI, 23. ſondern auch Krankheit und allerley Schmerzen über die Menſchen bringet, Joh. V, 14. welche Leiden zwar nicht über alle gleich, doch um der Sünde willen kommen, und andern, die ſie auch verdienen, zur Warnung ſind, Luc. XIII, 2. 3. Der Grund liegt in 1. Moſ. III, 17. ff. und mehrere Zeugniſſe für dieſe Wahrheit ſ. 2. Moſ. XV, 26. XXIII, 25. **Wer alſo die Sünde ganz von einem Menſchen weg nimmt, nimmt die Urſache aller Krankheiten weg,** ſo daß alſo der Heiland in der That den Gichtbrüchtigen würklich ſchon geheilet hatte, (wie er dieſe Worte ausſprach) weil mit dem Aufheben der Zurechnung der Schuld, auch nothwendig die Strafe ſelbſt wegfallen muſte. 2) **Er verwirret mit ſeiner Hülfe die Gedanken der Menſchen.** Ev. v. 3. **Und ſiehe, etliche** ꝛc. Je mehr man das menſchliche Herz kennen lernet, ie mehr mus man erſtaunen über die vielen Greuel und Verderbniſſe, die in deſſelben Tiefe verborgen liegen. Die Triebe deſſelben, die immer nach GOtt gehen ſollen, ſind immer wider GOtt, Röm. VIII, 7. und herrſchet in ſelbigen ein ungöttlich Weſen und weltliche Lüſte Tit. II, 12. So will alſo der Menſch ganz anders geholfen ſeyn, als GOtt will. Und wenn er ſeinen Willen nicht erhält, ſo ärgert er ſich an den Wegen GOttes. Z. E. der Menſch ſpricht: Wenn GOtt mir erſt hilft, denn will ich mich bekehren. GOtt aber ſagt: Bekehre dich, ſo will ich dir helfen. Und ſo gehet es in tauſend andern Dingen. Jeſ. LV, 8. f. 3) **Und verherrlichet doch ſeine Treue mit dem herrlichſten Ausgange.** Was Jeſ. XXVIII, 29. geſagt iſt, findet ſich im Ev. v. 6. 7. Die Frage v. 5. **Welches iſt leichter** ꝛc. beantwortet er ſelbſt durch die That. Leichter war es vor der Welt zu ſagen: **Sey getroſt** ꝛc. als: **Stehe auf** ꝛc. weil von ienem die Folge unſichtbar, von dieſem aber ſichtbar war. In der That ſelbſt aber war dieſes leichter, weil ienes die Verſtopfung der ganzen Grundquelle und die Haupttheilung des Schadens war. Und da ſie alle GOtt preiſeten, ſo ſiehet man, daß GOttes Wege alle ſo ſind, daß am Ende die Menſchen noch ſeine Treue preiſen.

Beſchlus.

O ſo danket GOtt, ihr Erlöſeten, die ihr ſo unzählige Wolthaten von eurem GOtt empfanget; ihr lebet und webet in einem Regen von Segen, der immer auf euch herabflieſſet; ihr ſeyd in den beſten und treueſten Händen, und euer Glück iſt gewis. **Weinet nicht** Offenb. Joh. V, 5. **ſtärket eure Hände,** Ebr. XII, 12. **ſeyd getroſt** Joh. XVI, 33.

Digitized by Google

Am XX. Sonnt. nach Trinit.

an welchem zugleich einfället

das Stiftungsfeſt der Julius Carls Univerſität.

Geſ. N. 647. Es woll uns GOtt gnädig ſeyn ꝛc.

Eingang.

Der heutige Tag erinnert uns wider an viele Glückſeligkeiten. Es blühet unter uns alle geiſtliche Glückſeligkeit, da Kirchen und Schulen, und beſonders dieſes Kleinod unſerer Lande, unſere Julius Carls Univerſität, in allem Flor unter der wachenden Vorſorge unſers gnädigſten Landesvaters iſt. So blühet alle zeitliche Glükſeligkeit, da wir den beſten Regenten von der Welt haben, dem es noch wol gehet, und Deſſen Fürſtenhaus iezt wieder mit einem Prinzen beglükt iſt. Um dieſes alles müſſen wir GOtt loben.

Text. Evang. Matth. XXII, 1-14. Und JEſus antwortete - - aber wenig ſind auserwählet.

Satz und Abtheilung.

Die Pflicht der Menſchen in Anſehung der Künſte und Wiſſenſchaften.

1) Man mus in der Erlernung derſelben fleißig und treu ſeyn,

2) Man mus aber für allen Dingen die einige wahre Weisheit ſuchen.

I. Man mus in der Erlernung der Wiſſenſchaften und Künſte fleißig und treu ſeyn.

1) Die Gelegenheit ſelbſt. Die Lehren, daß man lernen ſoll, klug zu werden, Sprüchw. XVIII, 2. 15.

und nicht faul, ſondern arbeitſam ſeyn, Sprüchw. VI, 6. ff. und daß Kinder in der Jugend müſſen gewöhnet werden, Sprüchw. XXII, 6. ff. zeugen zur Gnüge, daß ein ieder verbunden ſey, eine Kunſt oder Wiſſenſchaft zu lernen, dadurch er ſein und anderer Wol befördere. Es iſt auch Gelegenheit dazu; denn ſo wie im Evang. v. 3. 4. die Knechte des Herrn der Hochzeit ſagen muſten: **kommet zur Hochzeit:** ſo ladet die Weisheit auch immer die Menſchen zu ſich, Sprüchw. I, 20. ff. **Univerſitäten** und Schulen ſind die groſſen Jahrmärkte der Weisheit und Künſte, die von den Fürſten, den Verpflegern der Religion und Wahrheit Jeſ. XLIX, 23. angeſtellet werden, um die Menſchen dadurch glüklich zu machen. Ein ieder Menſch nach ſeiner Art findet allemal noch ein Mittel, wenn er nur GOtt fürchtet, auch unterzukommen, und eine Kunſt und Wiſſenſchaft zu lernen, ſo daß, wenn er nichts lernet, er es niemand als ſich ſelbſt zuzuſchreiben hat. **2) Wie ſie zu gebrauchen.** Das Ev. ſagt v. 4. **kommet.** Die Antwort iſt kurz. Nämlich **a) man ſoll fleißig ſeyn in der Erlernung ſelbſt.** So wie im Ev. verlanget wird, die eingeladenen Gäſte ſollten der Einladung folgen, ſo befiehlet auch GOtt, der den Menſchen Gelegenheit giebt, allerley gute Wiſſenſchaften zu lernen, ſich dieſer Gelegenheit bey Zeiten zu bedienen, und vieles Gutes zu ſammlen, auch mit erfahrnen Leuten umzugehen, Sprüchw. XIII, 20. Sir. VI, 35. damit der Menſch im Alter etwas wiſſe, womit er ſein Leben hinbringe. Man mus allerley Weisheit ſuchen, Sprüchw. II, 10. denn der Fleis, den man darauf wendet, wird einem ieden am meiſten nütze, Sprüchw. IX, 12. b) man

ſoll

ſoll auch ſeine Geſchiklichkeit recht gebrauchen. Der rechte Gebrauch iſt die Beförderung der Ehre GOttes, und das wahre Beſte unſerer ſelbſt und unſers Nächſten. Unrecht thun die, welche ihr Wiſſen nur zum Gewinſt 1 Tim. VI, 5. Ap. Geſch. VIII, 18. oder blos zur Aufgeblaſenheit und eitlen Stolz gebrauchen Sprüchw. III, 7. XXVI, 12. Jeſ. V, 21. Jerem. IX, 23. Röm. I, 22. 1 Cor. III, 18. oder mit unnützen Dingen ſich abgeben, und darin grübeln. 1 Tim. I, 3. 4. 2 Tim. II, 23. Dieſe ſollten die Eitelkeit menſchlicher Gelehrſamkeit und eiteln Ruhms bedenken, Pred. Sal. VI, 8-11.

II. Man mus aber für allen Dingen die einige wahre Weisheit ſuchen.

Das Evang. erzählet v. 11. ff. daß unter den Gäſten, die auch gekommen ſind, einer geweſen, der kein hochzeitlich Kleid angehabt, und darum herausgeworfen ſey. Alſo hilft alle Gelehrſamkeit, aller groſſer Verſtand uns zu unſerer wahren Seligkeit nichts, wenn wir nicht mit dem hochzeitlichen Kleide bekleidet ſind. Offenb. Joh. XIX, 8. Wir lernen hieraus,

1) daß die **Weisheit dieſer Welt uns nicht vollkommen glücklich mache.** Viele Künſte dienen doch nur um das Brod damit zu erwerben, und ſelbſt unter den Wiſſenſchaften giebet es einige, damit wir mehr andern, als uns nützlich ſind. Ja einige lehren uns oft übels thun, Jerem. IV, 22. Daß Grübeln in unnützen Dingen, oder ſich einen Ruhm unter Menſchen machen, eitel ſey, iſt ſchon angeführet. Vielmehr füllen uns öfters dieſe Dinge mit Vorurtheilen an, machen unrichtige Denkungsarten ꝛc. daß daher den Gelehrten und vielwiſſenden Leuten die ſeligmachende Erkänntnis oft ſchwer wird, 1. Cor. I, 19. ff. Matth. XI, 25. In der That müſſen wir ſelbſt ſchon aus der Vernunft eingeſtehen, daß die **Erkänntnis des wahren Guten und des wahren Böſen** noch die einige Wiſſenſchaft ſey, die recht unſern Geiſt unterrichtet, wiewol ſie nach der Vernunft noch ſehr unzulänglich iſt. 1. Cor. XIII, 9. Chriſten aber ſollen eine wahre Weisheit des Guten beſitzen, Röm. XVI, 19. 1 Cor. XIV, 20. Eph. V, 15. und in der That beweiſen. Jac. III, 13. 2) **Daß nur eine einige Weisheit ſey, welche alle Menſchen ſuchen müſſen.** Dieſes ſaget Chriſtus ausdrücklich, Luc. X, 42. und das Gebet Davids Pſ. LXXXVI, 11. und Chriſti Gleichnis Matth. XIII, 44-46.

Digitized by Google

Ja Paulus der um derſelben willen alles ſein Wiſſen nichts achtet, Phil. III, 7. verwirft alle Gelehrſamkeit, Kunſt und Geſchicklichkeit, ohne dieſem Eins 1. Cor. XIII, 1. 2. welches auch die ſelbſt eigene Erfahrung einen ieden lehren wird, 1. Cor. III, 11. ff. Und wie vieles in der Welt den Menſchen von dieſem Einen abhalte, iſt zu erſehen aus Luc. VIII, 4. ff. 3) Daß dieſe die Furcht des HErrn ſey, nämlich der Glaube an GOtt, die Liebe GOttes und des Nächſten, die kindliche Furcht ꝛc. Pſ. CXI, 10. Sprüchw. I, 7. IX, 10. XV, 33. Hiob XXVIII, 28. Sir. I, 16. Man mus nicht aus weltlichen Wiſſenſchaften ſein Hauptwerk machen, oder durch dieſelbe ſich abhalten laſſen von der ſeligen Erkänntnis GOttes und JEſu Chriſti, und den Uebungen eines thätigen Chriſtenthums, Pred. XII, 11. 12. ſondern mit Ernſt die Hauptſumma aller Lehren hören, Pred. XII, 13. welcher etliche fehlen, und daher die wahre Weisheit nicht finden. 1. Tim. I, 5. 6. 7. Dieſe Weisheit iſt die heimlich verborgene 1. Cor. II, 7. die iezt offenbaret iſt, Eph. III, 10. nämlich Chriſtus, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. 1. Cor. I, 24. 30.

Beſchlus.

Durch dieſe Univerſität werden ſo vielen offene Wege gemacht, ihren Verſtand zu beſſern, und ſich und andere Menſchen zu beglücken. Die Aufmerkſamkeit der Durchl. Braunſchweigiſchen Herzoge für die Religion und die Gelehrſamkeit hat ſich bey dieſer Univerſität ſehr geſchäftig erzeiget. Alle Einwohner dieſes Landes mus dieſes an den Ueberflus von allerley guten Anſtalten erinnern, (wohin die neuliche Verbeſſerung der Schulen insbeſondere zu rechnen) welche durch ſo treue Väter des Landes für unſer Wol gemacht ſind. Wir wollen unſere Hände aufheben zu GOtt für unſern Durchl. Herzog, und der Durchl. Herzogin Hoheit, und unſere Dankbarkeit iezt mit eifriger Andacht zu GOtt, ſo wie für alles Höchſtdenenſelben in dieſen Zeiten verliehene Gute, als auch insbeſondere für die glückliche Entbindung unſerer theureſten Landesmutter, und für die durch die Geburt eines iungen Prinzen befeſtigte Hofnung des Landes, hinauf ſenden; auch für den Durchl. Erbprinzen und übrigen Herzogl. Prinzen und Prinzeſſinnen, auch der Herzogin Frau Mutter Durchl. und das ganze Hochfürſtl. Haus GOtt anrufen. Wir wollen auch für unſere liebe Univerſität derſelben ProreＣt. Magnif. und alle deren Lehrer und Lernende; auch für die hieſigen Lehrer in Kirchen und Schulen; für die hieſige Stadtobrigkeit, und alle Einwohner bitten. GOtt wird es in Gnaden erhören.

Digitized by Google

Am XXI. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 378. Befiel du deine Wege ꝛc.

Eingang.

Daß die Glückſeligkeit der vernünftigen Geſchöpfe GOttes, der Endzweck des Allerhöchſten iſt, warum er dieſe Welt erſchaffen, wird Niemand auch kein Feind und Widerſacher GOttes in Zweifel ziehen, wenn aber gleich dieſer Satz faſt allgemein bejahet wird, ſo entſtehen allerhand Zweifel wieder denſelben, wenn die Erfahrung lehret, daß es vielen aus dieſen Reihen der Creaturen GOttes, in dieſer Welt höchſt elend, wenigſtens vor Menſchen Augen, ergehet, wie denn faſt alle Kinder des menſchlichen Geſchlechts unter einen ſchweren Joche des Creuzes zeufzen, und dieſe ganze Abkommenſchaft beynahe an einem allgemeinen Elend bauen muß. Hier ſtutzet die Vernunft, hier verlieret ſich der nachdenkende Verſtand, und die Thränen der Gedrengten verwirren ihm in ſeinen forſchenden Beſchäftigungen, ſie verrücken das entworfne Lehrgebäude, und das Wimmern und Klagen der Nohtleidenden hält einen Ausſchlag des Urtheils zurück und verurſachet lauter Zweifel und Ungewißheit in dieſer Sache. Wir wollen alſo heute zeigen, daß auch der HErr in den traurigen Schickſalen der Menſchen, dieſe ſeine groſſe Abſicht zu erreichen ſuche.

Text Evang. Joh. IV, 47. Und es war ſ ſ ſ in Galileam.

Vorbereitung zur Abhandlung.

So majeſtätiſch GOtt in ſeiner Schöpfung iſt, ſo ſtark ſeine Rechte an den Menſchen wegen derſelben ſind; eben ſo majeſtätiſch ſind ſeine weiſe

Abſichten, warum er ſolche veranſtaltet hat. Ein nachdenkendes Gemüht erkennet auch da ſeine göttliche Grösſe, wo die Grösſe ſeiner unendlichen Vollkommenheiten, die Thoren dieſer Welt, wo nicht läſternd, doch zaghaft macht. Der Inhalt unſerer Rede ſoll alſo heute ſeyn.

Satz und Abtheilung.

Der HErr, in Zubereitung der Elenden zu ſeiner Hülfe.

Wir wollen zeigen, wie er ſie zubereite,
1) durch Offenbahrung ſein ſelbſt,
2) durch Creuz und Züchtigung.

So herzlich gerne auch GOtt die Glückſeligkeit aller ſeiner vernünftigen Geſchöpfe wünſchet und ſo gerne er die wiederſpenſtigen Unterthanen ſeiner Reiche zu helfen geneigt iſt; ſo unmöglich fält es ihm, wegen ſeinen unwandelbaren Eigenſchaften, in ihrer Bosheit ihnen ſeine Hülfe angedeien zu laſſen, er muß ſie auf mancherley Weiſe zu ſelbiger bereiten, und aus dieſer Abſicht ſie auf bittere und ihnen unangenehme Wege führen. Er bleibet aber ſtets der liebreiche Vater, der gütige HErr, er bereitet ſie zu ſeiner Hülfe.

I. Durch Offenbahrung ſein ſelbſt. Hiedurch giebet er ſich den Elenden als einen Helfer zu erkennen, dieſe Offenbahrung geſchiehet a) durchs Wort der Predigt. Beweiß: α) aus dem Text. Es hörte der heidniſche Obriſter überhaupt von JEſu, daß er JEſus, das iſt ein Helfer und Seligmacher ſey, Luc. XIX, 10. Matth. XI, 20. er durfte nicht erſt lange nach der Predigt des Evangelii gehen, es war eine groſſe Wohltat vor ihm, daß ers um

und

und neben ſich in Ueberfluß hören konte. v. 46. Matth. IV, 13. β) Aus andern Gründen, der HErr ſendet noch jezo ſein Wort des Heils, theils daß die Elenden ſolches von weiten hören und ſolches leicht ſuchen und finden können, theils daß GOtt aus beſonderer Gnade das Wort GOttes in ihren Grenzen reichlich wohnen läſt, damit ſie weislich geleitet werden, JEſum und ſeine Hülfe zu ſuchen. b) Durch ſeine Werke, Zeichen und Wunder. v. 48. 1) Die Wunder JEſu zu Caparnaum waren Spuhren der wachenden Vorſehung, welche den Königſchen zu ſeiner Hülfe ſo göttlichweiſe bereiteten. 2) Auch noch thut der HErr Zeichen und Wunder, die Menſchen zu ſeiner Hülfe zu bereiten, obgleich nicht perſöhnlich und ſichtbar, dennoch 1) indem er von ſolchen täglich prediget und redet, theils in ſeinen Worte, theils durch ſeine Lehrer und Prediger, 2) in ſeiner weiſen Regierung, indem er noch immer ſeine wunderbahre Gerichte offenbahr werden läſt, Pſ. CVII, beſonders v. 8. ff. CXI, 2. IV, 5. Ap. Geſch. XIV, 16. 17. XVII, 27.

II. Durch Creutz und Züchtigung. Beweiß, α) aus dem Text. Der Heide wuſte alles von JEſu er hörte und ſahe ſeine Wunder und Macht zu helfen, ſo lange es ihm wohl gieng, war es ihm kein Ernſt, JEſum und ſeine Hülfe zu ſuchen, der HErr muſte ihm alſo da angreifen, wo es ihm am empfindlichſten war, β) dieſen weiſen Weg gehet der HErr noch immer mit den Menſchen, denn in guten Tagen wird das menſchliche Herz leicht ſtolz und vermeſſen, daß es des HErrn vergiſſet und ſich nicht zu ihm ziehen läſſet, 5 B. Moſ. XXXII, 15. Pſ. X, 3. Pſ. LXXIII, 3-6. Hiob XXXIII, 15. ff.

darum

darum ſchicket der HErr die Züchtigung über ſie, als ein heilſames Mittel ſie zu Chriſto zu ziehen Pſ. CXIV, 67. 71. Eſ. XXVI, 16. XXVIII, 19. und er bleibt der weiſe HErr und der gütige Vater, a) in Anſehung der Perſohnen, er legt das Creuz ſo wohl den Niedrigen als Hohen und Mächtigen auf, Hiob XXXII, 39. 17. ff. b) in Anſehung der Züchtigung ſelbſten, er leget ſeine Plagen bald auf ihren eigenen Leib, wie er an Nebucadnezar und den König Aſa gethan, 2 Chron. XVI, 12. Dan. IV, 30. bald auf die Ihrigen und auf dasjenige, was ſie am liebſten haben, v. 46. Ezech. XXIV, 25. c) in Anſehung des Grades, GOtt muß die wiedrigen Verhängniſſe zuweilen bis auf das äuſſerſte kommen laſſen, ſo daß vor Menſchen Hülfe und Rettung auszuſeyn ſcheinet, v. 49. 47. weil der Menſch ſo lange ſich wegere, den HErrn zu ſuchen, als er noch vom fleiſchlichen Arm Hülfe erlangen kann, ja wohl vor dem Throne des Aberglaubens kniet ſeine ſchmerzhafte Leiden vor Künſte des Teufels und ein Geſpiel der Zauberey anſiehet, 2 Chron. XVI, 12. 2 B. Kön. I, 2. 1 Sam. XXVIII, 7. und aus Unglauben durch Sataniſche Werke Hülfe zu erlangen ſuchet.

Beſchlus.

GOtt iſt weiſe, GOtt iſt gütig. Er iſt der HErr, heilig und gerecht, auch alsdenn, wenn es den Menſchen übel gehet. Ihr Wohl, ihr ewiges Wohl iſt das Grundgeſetze, wornach er ihre Leiden einrichtet, ſeine Liebe, ſeine göttlichzärtliche Liebe führet die Ruhte, wenn ſie geſtäupet und gezüchtiget werden, ſie ſind in den Wellen der Wiederwärtigkeit glücklich, und die Ströhme des Leidens können ſie nie erſäufen, ſein Eifer arbeitet zwar ſcharf und ſtrenge, aber doch nur um ſie zu ſeiner göttlichen Hülfe zubereiten; ſein Zorn iſt erſchreckich, nachdem ſeine Gnade verachtet worden, vor ihm muß alles erzittern. Aber wie herlich ſtrahlet die Liebe GOttes auch nicht in denſelben hervor, weil da ſein heiliger Eifer anhebet, um die Hülfe der verlohrnen Menſchen zu bewürcken, wo die anhaltende Bosheit, ſeiner ſanften Güte, das Geſchäfte verſaget. O! kann euch die Stimme der Liebe nicht zur Buſſe bewegen? ſo verſtocket doch eure Herzen nicht bey der Sprache des göttlichen Zorns! kommet nur zu eurem JEſu, ſuchet bey ihm Hülfe, ihr werdet ſie finden! Glaubet nur, JEſus will euch durch Leiden zu ſeiner Hülfe bereiten! Glaubet, JEſus iſt der HErr **in Zubereitung der Elenden zu ſeiner Hülfe.**

M. C. E. Wewetzer.

Am XXII. Sonnt. nach Trin.

Geſ. N. 782. Wie magſt du dich ſo kränken ꝛc.

Eingang.

Die Unſterblichkeit der Seelen iſt die Grundſäule, worauf unſre ganze Religion beruhet. Sie iſt ſchon von den klügſten Weltweiſen unter den Heiden erkannt und angenommen worden. Wenn man ihre Gewisheit bei dem Licht, das im Heiligthum GOttes ſtralet, näher beleuchtet, ſo bleibet uns gar kein Zweifel übrig. Aber auch die Vernunft hat viele Gründe vor ſich, welche ihre Warheit beſtärken. Man darf nur in der Welt ein ſtiller Zuſchauer abgeben, man darf nur bei dem Lauf der Begebenheiten ein wenig achtſam ſein, man darf nur die Verhängniſſe der Frommen und Gottloſen betrachten, und ſie mit den Eigenſchaften GOttes vergleichen, ſo bald wird in uns der Gedanke aufſteigen, daß eine Ewigkeit gewiß vorhanden ſein müſſe.

Text. Matth. XVIII, 23-35. Darum iſt das Himmelreich : : ein jeglicher ſeinem Bruder ſeine Fehler.

Saz und Abtheilung.

Die Grauſamkeit der Menſchen als ein Beweis, daß die Seelen unſterblich ſind.

Wir wollen unſern Hauptſaz in keine Theile zergliedern, ſondern den ganzen Beweis in einer natürlichen und ungebundenen Ordnung vortragen.

א) Erklärung des Hauptſazes.

Das beſtändige Leben eines Geiſtes nenne ich die Unſterblichkeit. Wer in der Rache ſeinen Beleidigern weit mehr Böſes und zwar mit Wiſſen und Willen zufüget, als zur Abwendung des Schadens nöthig iſt, den nennet man grauſam. Die Grauſamkeit iſt alſo eine unerſättliche Rachbegier.

3 Beweis.

Iſte Saz. Es giebt Menſchen in der Welt, die eine unerſättliche Rachbegier gegen ihre Mitbrüder tragen, ihnen um der geringſten Beleidigung willen viel Böſes zufügen und alſo die gröſten Proben der Grauſamkeit ausüben. α) Beweis aus dem Text, an dem Beiſpiel des Schalcksknechts. Dieſer würgete ſeinen Mitbruder, der vor ihm auf den Knien lag und warf ihn ins Gefängniß, weil er ihm hundert Groſchen, das iſt nach unſren Münzſorten 12. und einen halben Thaler ſchuldig war. β) Aus andern Schriftſtellen. Das Beiſpiel Kains, Pharaonis, Joabs, Herodis ꝛc. γ) Aus der Erfahrung. Wir finden noch täglich Menſchen, die um einer nichtswürdigen Urſache ihren Nechſten verfolgen, ſie um Ehre und Namen bringen, ihre ganze zeitliche Wolfarth ſtürzen und wol gar mit unerſättlicher Rachbegierde nach ihren Blute dürſten. *IIte* Saz. GOtt iſt ein Weſen, das einen unendlichen Abſcheu gegen alles Böſe, und alſo auch gegen die Grauſamkeit der Menſchen träget. Beweis α) aus dem Text. v. 32. 33. Der König in unſerm Evangelio beſtrafte das unmenſchliche Verbrechen ſeines Knechts mit nachdrücklichen Worten, und bezeigte darüber ſeinen gröſten Unwillen. GOtt wird hier unter dem Bilde dieſes Königes vorgeſtellt. β) Aus andern Schriftſtellen. Pſ. 2. v. 5. Jacob 1. v. 20. γ) Aus Gründen der Vernunft. Die Grauſamkeit iſt ein erſchreckliches Laſter und alſo ein ſittliches Uebel. Da nun aber GOtt wegen ſeiner unendlichen Vollkommenheit, das ſittliche Ubel unendlich haſſet, ſo wird er auch die Grauſamkeit unend-

lich

lich verabſcheuen. *III*te Saz. GOttes Eigenſchaften verbinden ihn ſeinen unendlichen Widerwillen gegen dieſe Sünde an den Tag zu legen, und alſo dieſes abſcheuliche Verbrechen an ſeinen Geſchöpfen zu ſtrafen. *α*) Beweis aus dem Text. v. 34. Der König in unſerm Evangelio ward zornig und überantwortete ſeinen unbarmherzigen Knecht denen Peinigern. *β*) Aus andern Schriftſtellen. Jacob. 2. v. 13. Röm. 12. v. 19. ꝛc. Aus den Gründen der Vernunft. GOTT iſt heilig und gerecht. Vermöge dieſer weſentlichen Eigenſchaften muß er das Böſe und alſo auch die Grauſamkeit der Menſchen beſtrafen. *IV*te Saz. GOTT iſt ungemein gnädig und langmühtig, er hat Gedult und erläſſet uns eine Zeitlang der Strafen, dahero in dieſer Welt die Grauſamkeit ſelten geahndet wird. Beweis *α*) aus dem Text. Den Herrn jammert deſſelben Knechts und lies ihm eine Zeitlang los. *β*) Aus den Zeugniſſen der Schrift. Matth. V, 45. *γ*) Aus der Erfahrung. In dieſer Welt leben oftmalen die grauſamſten Tyrannen am glükſeligſten, und diejenigen, ſo die Unſchuld drücken, ſtehen auf den gröſten Staffel der Ehre und des Vergnügens. *V*te Saz. Gehen alſo die Seelen nach dem Tode unter, ſo wird die Grauſamkeit als ein erſchrekliches Laſter an vielen gar nicht geſtraft, und GOtt würde ungerecht, ja ſelbſt ein grauſames Weſen werden. *α*) Beweis aus dem Text. Würden die Mitknechte, die eine ſolche That vor ihrem Herrn brachten, den König in unſerm Evangelio nicht vor ungerecht und ſelbſt vor einen grauſamen Mann gehalten haben, wenn er den Thäter laufen

gelaſſen

Digitized by Google

gelaſſen und dieſe Frevelthat gar nicht geſtraft hätte? a) Aus andern Gründen. Die Vernichtung der Geſchöpfe kann eigentlich nicht als eine Strafe angeſehen werden. Denn eine Strafe iſt ein Uebel, ſo der Geſezgeber mit einer Handlung verknüpfet, als einen Bewegungsgrund ſie zu unterlaſſen. Ein ſolches Uebel aber muß empfunden werden. *VIte* Saz. Dieſes ſtreitet wieder die göttlichen Eigenſchaften, daher muß ein Zuſtand nach den Tode übrig bleiben, da die Seele ihr Leben fortſezzet, und da die Grauſamen ihre Strafe deutlich empfinden, welches wir die Unſterblichkeit nennen. Beweis. a) Aus dem Text. v. 34. Der Schalksknecht wurde gepeiniget, bis daß er bezahlete alles, was er ſchuldig war. Im Grundtext iſt die Schuldforderung auf zehntauſend Talenten geſchäzzet, welche nach der geringſten Rechnung 75 und nach anderer Ausrechnung gar eine Summe von 150 Tonnen Goldes oder 15 Millionen ausmachet. Chriſtus wolte alſo durch dieſe groſſe Zahl die Unmöglichkeit der Bezahlung andeuten, dahero der Knecht auch in alle Ewigkeit gepeiniget worden, weil er die Schuld in alle Ewigkeit nicht abtragen konte. b) Aus andern Zeugniſſen der Schrift. Luc. VI, Die Seele des reichen Mannes, der in dieſer Welt in allen Vergnügen lebte, und ſolche Probe der Unbarmherzigkeit an ſeinem Mitbruder Lazaro ausübte, gieng nicht nach dem Tode unter, ſondern wurde in eine andere Welt verſezzet, wo er den Lohn ſeiner Thaten empfieng.

Nutzanwendung.

Wiſchet demnach die Trähnen von euren Wangen, ihr Bedrängte dieſer Erden! die ihr von euren Mitbrüdern ſo grauſam gedrücket und verfolget werdet. Unſer Leben vergehet wie eine Blume, und unſere Tage fahren dahin wie ein Schatten. Die Ewigkeit wird bald herannahen, da ihr getröſtet, und eure unſterbliche Seele von den Engeln in den Schoos Abrahams getragen werden ſoll. Dorten erwarten euch ſchon die Kronen, die ihr künftig zu den Füſſen des Lammes niederlegen werdet. Dorten ſind die glänzenden Hütten, wo die wahre Ruhe und Zufriedenheit wohnet und wo ihr die angenehmen Früchte eurer Leiden und Trübſalen ſchmecken werdet. Bleibet ſtandhaft in euren Drangſalen, denn ſie bringen euch eine reiche Erndte des Vergnügens. Laſſet nur eure Feinde toben, ihr findet darinnen den gröſten Troſt, denn ihre Grauſamkeit iſt ein Beweis, daß eure Seelen unſterblich ſind.

M. Johann Fried. Weitenkampf.

Digitized by Google

Am XXIII. Sonnt. nach Trinit.

Geſ. N. 416. All' Obrigkeit GOtt ſetzet ꝛc.

Eingang. Die chriſtliche Religion hat unter vielen Vorwürfen auch dieſen ehemals und iezt erdulden müſſen, daß ſie nicht recht den Gehorſam der Unterthanen gegen die Obrigkeit einſchärfe. Und doch iſt keine Religion in der Welt, die dieſes ſchärfer und mit kräftigern Bewegungsgründen thut, wie die Chriſtliche. Siehe z. E. 1. Pet. II, 13. 14.

Text. Evang. Matth. XXII, 15=22. Da giengen die Phariſäer hin = = und lieſſen ihn und giengen davon.

Vorbereitung zur Abhandlung.

Die Juden waren ſehr ungern dem Römiſchen Kaiſer unterthan. Die Phariſäer glaubten daher, ſie könnten JEſum nicht ärger in den Has des Volks bringen, als wenn ſie ihn auf den Punkt brächten, oder er müſte ſich wider den Kaiſer vergehen. Er beantwortete aber die Frage zur allgemeinen Bewunderung.

Satz und Abtheilung.

Die Lehre der Chriſten von dem ſchuldigen Verhalten gegen die Obrigkeit.

1) Was man nach dieſer Lehre von der Obrigkeit zu halten?

2) Wie man ſein Thun und Laſſen gegen dieſelbe nach dieſer Lehre einzurichten?

I. Was man nach der chriſtlichen Religion von der Obrigkeit zu halten?

1) Ueberhaupt. Dieſes lehret der Heiland, da er den Juden zu Gemüthe führet, daß das Bild und die Ueberſchrift ihrer Groſchen vom Kaiſer war, und daraus den Schlus macht, daß der Kaiſer einen ge-

 rech-

Digitized by Google

rechten Anſpruch auf ſelbige habe. Jenes zeigete die Verſorgung an, die ſie im Handel und Wandel vom Kaiſer genoſſen, den GOtt alſo als ein Werkzeug ſeiner Vorſehung zu der Juden äuſſerlichen Glückſeligkeit und Frieden gebrauchte. So lehret alſo die chriſtliche Religion die hohe Obrigkeiten anzuſehen, als von GOtt geſezte Väter des Volks die für deſſen ganze Glückſeligkeit müſſen Sorge tragen. Vgl. hiemit Röm. XIII, 1. 2. 4. 6.

2) Insbeſondere. a) Als Stadthalter GOttes, die GOtt ſelbſt geſetzt, und uns an ſie verweiſet, da ſie ſelbſt die H. Schrift Götter nennet 2. Moſ. XXII, 28. und Paulus ihr göttliches Anſehen noch mehr beſtätiget, Röm. XIII, 1. ff. Sprw. VIII, 15. b) Als Väter und Wolthäter der Menſchen. Dieſes iſt aus dem Ev. und Röm. XIII, 3. 4. 6. klar. Darum auch Könige Väter ihrer Unterthanen heiſſen, Jeſ. XXXVIII, 19. die ſo, wie GOtt der Vater der Welt iſt, als GOttes Stadthalter Väter ihrer Provinzen ſind. Sie ſind Wolthäter, denen man ihre Sorgen nicht genug verdanken kann; die für das ganze Beſte ſorgen, das ein jeder insbeſondere nicht ſo kennet, wie ſie. Und kann ihnen dieſer liebenswürdige Name nicht abgeſprochen werden, wenn gleich mancher nicht mit der Obrigkeit zufrieden iſt. Denn dem Böſen widerfähret ſein Recht, Röm. XIII, 3. 4. und andere unangenehme Dinge befördern auch das Beſte, v. 6. 7. Wie mannigmal meinen Kinder von ihren Eltern, oder das Geſinde von der Herrſchaft, daß ſie Urſache haben, nicht zufrieden zu ſeyn; aber am Ende bekennen ſie es mannigmal, weil ſie vorher die geheime Abſicht nicht gewuſt. c) als Rächer über das Böſe, Röm. XIII, 4. und Beloh-

lohner des Guten, eb. daſ. d) als ſolche geheiligte Perſonen, daß wenn ihnen etwas geſchiehet, es ſo gut iſt, als geſchehe es GOtt ſebſt. Röm. XIII, 1. 2.

II. Wie man nach der Chriſtlichen Religion ſein Thun und Laſſen gegen die Obrigkeit einzurichten.

1) Uberhaupt. Aus dem Satze, daß der Kaiſer die Juden mit der Münze verſorgete, und für die öffentliche Glückſeligkeit die Sorge hatte, leitete der Heiland den Satz her: Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt, und GOtte, was GOttes iſt. Er eignet daher dem Kaiſer ein Eigenthum zu, welches man ihm ohne Ungerechtigkeit nicht abſprechen dürfe. Was iſt dieſes für ein Eigenthum? Es iſt das unumſchränkte Recht, für das Volk zu ſorgen, uud von dieſem zu fordern, darin ganz ſtille zu halten, und allen dieſen Verſorgungen ſich zu unterwerfen. Folglich ſind die Chriſten dazu verbunden, die allemal einem jeden das Seine geben müſſen 1. Petr. II, 15-17. Sie ſind alſo verbunden

2) Insbeſondere a) Allen Befehlen der Obrigkeit ſich ſchlechterdings zu unterwerfen, Röm. XIII, 1. 2. 1. Petr. II, 13. 14. Tit. III, 1. wovon nichts, als was ausdrücklich widers Gewiſſen iſt, ausgenommen iſt, Ap. Geſch. IV, 19. V, 29. nicht aber, wenn wir glauben, die Obrigkeit thue uns unrecht 1. Petr. II, 18. 19. 20. Denn dafür iſt die Obrigkeit einmal geſezt, daß ſie und nicht wir darüber urtheilen ſollen. Wolte ein jeder ſelbſt urtheilen, gebrauchte man keiner Obrigkeit. Da dieſer alſo einmal alle Erkänntniß und Urtheil übergeben, ſo muß alles gut ſeyn, was ſie thut, und wenigſtens von uns dafür gehalten werden. b) Alle geforderte Gaben

der

Digitized by Google

der **Obrigkeit willig zu entrichten, Evang.** und Röm. XIII, 6. 7. Die Obrigkeit braucht Geld, theils zu ihrem eigenen Unterhalt, theils zu Ausführung gewiſſer Abſichten, welche ſie zu der Glückſeligkeit ihrer Unterthanen nöthig erachtet. Ob es nöthig ſey oder nicht? iſt ihr auch überlaſſen zu beurtheilen, eben aus dem obigen Grunde. Der Chriſt giebet alſo dieſes ohne alles Murren mit Freudigkeit, er entrichtet, würde es ihm auch ſauer, dieſe billige Schuld, mit willigem Herzen, und lenket ſein Herz nicht zu den böſen Urtheilen der Gottloſen, die öfters allerley nachtheilige Urtheile über dergleichen Abgaben ausbreiten. c) **hierin kein Anſehen der Perſon zu haben**, ſondern den gütigen ſo wol als den harten Regenten gleichen Gehorſam und Liebe zu erweiſen, oder welches einerley iſt, ſich aller eigenen Erkänntnis ſo wol bey Befehlen als Abgaben zu enthalten, ſondern bey allem gedultig ſeyn. Chriſtus iſt ganz wider alles Anſehen der Perſon Evang. v. 16. und das Chriſtenthum leidet ſolches auch nicht, ſondern beweiſet die Liebe gegen iederman. Eben daher weis das Chriſtenthum auch nichts vom Unterſcheid des Gehorſams gegen die Herrſchaften, 1. Pet. II, 18. 1. Tim. VI, 1. 2. 3. d) **nichts wider dieſe Pflicht zu thun**, wohin theils der Ungehorſam gehöret, da wie die Phariſäer im Evang. die Unterthanen wider die Obrigkeit Rath halten v. 15. oder heuchleriſch mit ihr umgehen v. 16. oder unter allerley Vorwand ſich ihrem Gehorſam entziehen v. 17. ff. oder gar Aufruhr erregen; theils die Schooßweigerung, wohin der Unterſchleif und allerley Betrug auch Unwillen bey öffentlichen Abgaben zu rechnen. e) **ſondern fleißig für ſie zu beten.** 1. Tim. II, 1. 2. Jerem. XXVII, 12. XXIX, 7.

Beſchlus.

Laſſet uns hieraus die Heiligkeit der Lehren JEſu erkennen, wodurch auf eine ſo herrliche Art für das Wol des menſchlichen Geſchlechtes geſorget iſt. Laſſet uns GOtt danken, der uns eine gnädige und chriſtliche Obrigkeit gegeben, und durch dieſelbe Friede und Ruhe giebet. Laſſet uns ihr aber auch gehorſam ſeyn, und ſelbſt mit unſerm Leben beweiſen, daß wir Chriſten ſind.

Digitized by Google

Am XXIV. Sonnt. nach Trin.

Geſ. N. 661. O treuer Heiland JEſu Chriſt ꝛc.

Eingang.

Manchen Gläubigen, auch andern nach heiligen Wahrheiten neugierigen Seelen hat oft die Erfahrung einen Zweifel gemacht, da man ſiehet, daß GOtt einem Menſchen, auch einem ganzen Volke ſeine Wahrheiten bekannter macht, als dem andern. Sie haben gefraget, ob dieſes mit der Weisheit und Güte GOttes ſich vergleichen laſſe? Wir wollen dieſe Sache iezt einmal betrachten.

Text. Evang. Matth. IX, 18=26. Da JEſus ſolches mit ihnen = = erſchallete in daſſelbige ganze Land.

Satz und Abtheilung.

Die weiſen Urſachen GOttes, warum er einigen Menſchen die Erkänntnis der Wahrheit verſage.

1) Daß GOtt würklich einigen Menſchen die Erkänntnis der Wahrheit verſage.
2) Warum GOtt dieſes thue?

I. Daß GOtt würklich einigen Menſchen die Erkänntnis der Wahrheit verſage.

Dieſes wird bewieſen 1) Aus dem Evangelio. JEſus wolte in dem Hauſe des Oberſten ein beſonderes groſſes Wunder thun, indem er deſſen Tochter von den Todten auferwecken wolte. Eine ſo herrliche That war gewis die gröſſeſte Ueberzeu-

Digitized by Google

gung von ſeiner göttlichen Sendung, und doch wolte er nicht, daß das Volk hier zuſehen ſolte. Er lies ſie alle austreiben, und als ſie ausgetrieben waren, gieng er erſt hinein, und ergrif das todte Mägdlein bey der Hand, welches alſobald aufſtund.

2) Aus andern Exempeln

a) Zu Capernaum that er nicht viel Zeichen, um des Unglaubens willen, Matth. XIII, 58. Marc. VI, 5. und bey den Gergeſenern that er auch keine. Matth. VIII, 34.

b) Und wenn ſich ſeine Herrlichkeit einigen offenbarete, verbot er es auszubreiten. So erhellet wegen des Wunders unſers heutigen Ev. aus der Erzählung eben dieſer Geſchichte, wie ſie Luc. VIII, 49. geleſen wird, daß etliche vom Geſinde des Oberſten demſelben entgegen gekommen, und den Tod ſeiner Tochter verkündiget, auch geſagt: was bemüheſt du weiter den Meiſter? JEſus habe niemand als Petrum, Jacobum und Johannem mitgenommen, und wie er das Wunder gethan, verboten, daß es niemand wiſſen ſollte. Eben dergleichen kann man auch ſehen Marc. VII, 36. Matth. VIII, 4. IX, 30. 31. So verbot er auch, daß ſeine Jünger ſein Meßiasamt und Herrlichkeit nicht dürfen ausbreiten. Matth. XVI, 20. XVII, 19. c) Chriſtus redet durch Gleichniſſe, und ſpricht: euch iſt gegeben ꝛc. Matth. XIII, 11. ff. d) Er ſaget es deutlich Joh. XIV, 19. weshalb er noch von Judas befraget wurde. 22.

II. Warum einigen Menſchen die Erkänntnis der Wahrheit verſaget werde?

1) Ue-

1) Uberhaupt; das Evangelium erzählt v. 24. daß die nachher ausgetriebene damals, wie JEſus geſagt: das Mägdlein iſt nicht tod, ſondern ꝛc. gelachet hätten. Sie ſpotteten alſo der Rede des Heilandes; und deutlich ſiehet man es Matth. XIII, 58. daß um des Unglaubens willen Chriſtus keine Zeichen thun könne. Dieſes wollen wir weiter zeigen

2) Insbeſondere; da wir merken a) ſo wol der vorhergeſehene, als der im Anfang des göttlichen Gnadenberufs ſchon bewieſene Unglaube iſt Urſache, daß GOtt die fernere Offenbahrung ſeiner Gnade einem Menſchen entziehet. Dieſes wird bewieſen, weil die eben, da überhaupt geredet ward, angeführte Sprüche es klar machen; ferner aus Matth. XIII, 12. Keine andere Urſache kann auch von dem Verbot ſeyn, da er in andern Fällen geſchehen lies, daß gewiſſe Thaten von ihm kund würden; Er verbot es deswegen, damit dieſes nicht den Ungläubigen kund wurde, denen er ſeine Geheimniſſe verſchwiegen haben wolte.

b) Alſo iſt es nicht GOttes, ſondern des Menſchen Schuld, daß ihnen ſo wenig von GOttes Herrlichkeit bekannt wird.

c) Ja ſelbſt hierinn beweiſet ſich noch die Weisheit und Güte GOttes. Denn

a) Uberhaupt ſehen wir hier, daß GOtt nichts umſonſt thue, und da, wo er voraus ſiehet, daß ſeine Gnade vergebens ſeyn werde, ſie lieber ganz weglässet

b) Ins-

Digitized by Google

b) Insbeſondere

α) An Seiten der Menſchen, iſt dieſes noch ein Beweis der Liebe GOttes. Denn ie mehr Gnade den Menſchen wiederfahren, deſto ſchwerer wird ihre Verdamnis, wenn ſie es verachten, Matth. XI, 21. 22. Ebr. X, 29. Wenn GOtt alſo vorausſiehet, daß die Menſchen ſeine Gnade verachten werden, ſo handelt er auch hierin nach der Liebe, daß er ihnen die weitere Offenbarung nimmt, damit ſie nicht auch dieſe verachten, und ihre Verdammnis grösser werde.

β) An Seiten GOttes. GOtt ſorget auch ſelbſt für die Heiligkeit ſeines Geheimniſſes, welches er nicht wil verſpotten laſſen. Wenn er alſo einen ſolchen Spott oder Aergernis vorausſiehet, offenbaret er ſich nicht, Joh. XIV, 22-24. Ja es iſt der Kirche GOttes befohlen, auch da, wo man die offenbare Verächtung vor Augen ſiehet, mit GOttes Heiligthum nicht verſchwenderiſch zu ſeyn, Matth. VIII, 6.

Beſchlus

Wie oft haben wir ſchon die Gnade GOttes verſäumt? Wie gros iſt alſo ſchon unſere Schuld und Strafe? Noch hat GOtt uns die Predigt ſeines Wortes nicht entzogen. Aber hätten wir es nicht ſchon verdienet? O laſſet ſie uns iezt ergreifen, laſſet uns iezt dieſer Gnade noch gehorſam werden, daß wir uns nicht den Zorn GOttes häufen, und das Allerheiligſte von uns nicht verläſtert werde!

Digitized by Google

Am XXV. Sonnt. nach Trin.

Geſ. N. 776. Ach GOtt thu dich erbarmen ꝛc.

Eingang.

GOtt hat unter uns den Reichthum ſeiner Gnade ſo reichlich ausgetheilet, daß ſein Wort aufs reichlichſte unter uns wohnet. Es iſt das einzige Mittel, welches unſere Seelen zum Glauben bringet, und die Hofnung der Seligkeit giebet. Wie manche ſchöne Wahrheit iſt in dem nun bald zu Ende gehenden Kirchen-Jahr uns geprediget worden? Wie viele aber haben dieſe recht nach Würden geſchätzet, oder nach 2. Pet. I, 19. gethan?

Text. Evang. Matth. XXIV, 15=28. Wenn ihr nun ſehen werdet den Greuel der Verwüſtung = = da ſammlen ſich die Adler.

Satz und Abtheilung.

Die ſchuldige Achtung der Chriſten auf die mannigfaltige Offenbarung GOttes.

1) Worauf man achten ſolle? und
2) Wie man darauf achten ſolle?

I. Worauf man achten ſolle?

1) Ueberhaupt, auf die Offenbarungen GOttes, d. i. auf alles das, wodurch GOtt ſeine Eigenſchaften, Werke und Wege den Men-

ſchen bekandt macht. Im Evang. heiſſet es, ſie werden a) ſehen den Greuel der Verwüſtung, wovon ſie b) leſen könnten bey dem Propheten Daniel. GOtt lehret ſowol durch Erfahrungen, als durch Lehre, alſo

2) Insbeſondere

α) durch Erfahrung. Was GOtt geſaget hat, geſchiehet gewis. Wenn alſo etwas in der Welt von uns erlebet wird, ſo giebet uns dieſes Gelegenheit nachzuforſchen, woher dieſes alles komme, womit es zuſammen hange; und wenn die Lehre ſelbſt vorher gehet dienet die Erfahrung dazu, daß ſie GOttes Wort bekräftige. Jeſ. XXVIII, 19. Man kann die Wahrhaftigkeit der Weiſſagungen GOttes erkennen Jeſ. XLV, 19. ff. und dadurch Hofnung lernen, Röm. V, 4. Phil. I, 9. Man ſiehet die Wahrheit der Verheiſſungen GOttes, und der Drohungen GOttes, wenn alles ſo genau kommt, wie es geſagt iſt.

β) durch Lehre. Im Evang. beruft ſich JEſus auf den Propheten Daniel, welcher es vorausgeſagt habe, daß eine Zeit zukünftig ſeyn werde, da der Greuel der Verwüſtung ſtehen ſolle an der heiligen Stätte. Die Weiſſagung ſtehet Dan. IX, 27. Dieſe Lehre war zur Beſtätigung der Wahrheit der chriſtlichen Religion, daß alle Begebenheiten ſo pünktlich vorhergeſaget waren. Es iſt die Lehre GOttes reichlich in der Welt, Röm. X, 18. ff. welche aller geiſtlichen Noth abhelfen kann, 2. Tim. III, 16. 17. und zu

deren

deren Verkündigung Lehrer beſtellet ſind, Eph. IV, 11. ff.

II. Wie man darauf achten ſolle?

Auch hierin giebet uns JEſus zwey Lehren. Nämlich

1) Man mus alle Aufmerkſamkeit auf die Erlernung und Erkänntnis der Lehre wenden. JEſus ſaget: wer das lieſet, der merke darauf. Man mus merken auf die Erkänntnis GOttes durch die Vernunft, Röm. I, 19. 20. 21. auf ſein geoffenbartes Wort, 2 Pet. I, 19. man mus merken auf die beſondere Wege GOttes, auf ſeine Regierungen in der Welt, auf ſeine Fusſtapfen, daß man GOtt kennen lerne, Pſ. LXXIII, 17. XX, 7. XLI, 12. Mich. VI, 5. welches Gottloſe nicht thun, Pſ. XXVIII, 5. XCII, 7. Jerem. IV, 22.

2) Man mus auch ſich vollkommen nach dem Worte GOttes richten. JEſus gründet auf die Prophezeiung Daniels ſeine Lehren: Alsdenn fliehe auf die Berge ꝛc. Wem GOttes Wort geprediget wird, der mus nun auch vollkommen ſich darnach richten. Er mus ſein Leben nach den Geboten anſtellen, er mus ſich tröſten laſſen durch Troſt, und nur allein das Wort laſſen die Leuchte ſeines Fuſſes ſeyn; Pſ. CXIX, 105. 2 Moſ. XIX, 5. 5 Moſ. XI, 27. 28.

Be-

Beſchlus

Bald iſt unſer Kirchenjahr zu Ende, indem es über acht Tage wird beſchloſſen werden. Unſere Gemeine mus ſich iezt in dieſen Tagen vor GOtt prüfen, ob ſie auf das in dieſem Jahr gepredigte Wort GOttes acht gehabt? ob ſie ihr Herz nicht dafür verſchloſſen? ob man das Ohr geöfnet, auch wenn GOtt in ſeinen Werken geredet habe? und ob man willig, gehorſam, und folgſam geworden ſey. Sonſt wird das Verderben noch gewis hereinbrechen. Es eile doch ein ieder, daß er ſeine Seele errette vor dem zukünftigen Zorne.

Am XXVI. Sonnt. nach Trin.

Geſ. N. 763. Kommt herbey ihr Menſchenkinder ꝛc.

Eingang.

Vor acht Tagen haben wir ſchon die Gemeine GOttes ermahnet, ſich zu dem heutigen Tage zuzubereiten, um das Kirchenjahr auf eine gottgefällige Art zu beſchlieſſen. GOtt fordert gewis ietzt Rechnung von uns, wie wir dieſes Kirchenjahr zugebracht? wie wir das neue anfangen? Laſſet uns heute einmal uns ſelbſt für dieſes göttliche Gerichte ſtellen.

Text. Evang. Matth. XXV, 31 - 46. Wenn aber des Menſchen Sohn kommen wird : : : die Gerechten in das ewige Leben.

Satz und Abtheilung.

Das Gericht GOttes über ſeine Gemeine am Ende des Kirchenjahrs.

1) Das Gericht ſelbſt, und
2) Die Dinge, worüber das Gericht gehalten wird.

I. Das Gericht ſelbſt.

1) Ueberhaupt. Auſſer dem allgemeinen letzten Gericht, wovon das Evang. handelt, übet GOtt auch viele beſondere Gerichte über die Menſchen aus, worauf Davids Gebet zielet Pſ. CXLIII, 2. welches bey beſondern Umſtänden, in Empfindungen der Sünde, in Strafen, in Segen ꝛc. geſchiehet, auch wenn ein Jahr ſich endiget, oder ſonſt

eine Reihe von Zeiten aus iſt. Man ſoll alsdenn denken an Luc. XIII, 6. ff. Matth. XXI, 19. ff. und Jerem. XVIII, 7. ff. woraus man lernet, daß man die neue Jahre, als noch geſchenkte Zeiten zur Buſſe anzuſehen habe, und ſo ſein Leben einrichte, daß GOtt es wider gereue, wenn er ia geredet habe, daß er ein Unglück ſenden wolle. Ferner ſollen die Chriſten ſelbſt dieſes Gericht anſtellen, 1 Cor. XI, 31. 32. und ſich ſelbſt vor den Thron GOttes begeben, um einen gnädigen Richter zu haben.

2) Insbeſondere. In dieſem Gericht iſt eben das zu betrachten, was in dem allgemeinen Gericht vorkommt, weil es deſſen Vorbote und Zubereitung zu demſelben iſt, Luc. XXI, 36. nämlich

a) Der Richter. Des Menſchen Sohn in der Herrlichkeit, dem alle Engel dienen, der auf dem Stuhl der Herrlichkeit ſitzt, und dem alle Völker unterthan ſind. Ev. v. 31. 32.

b) Die vor dieſem Gericht ſtehende Perſonen. Alle, die ietzt leben Ev. v. 32. beſonders denen das Gewiſſen gerühret wird, daß ſie ſich iezt vor dieſem Gericht ſtellen ſollen.

c) Die Art des Gerichts. Ev. v. 32. 33. GOtt theilet die Menſchen allemal in zwey Theile. Ein Theil iſt in ſeinen Händen angeſchrieben, die er kennet 2 Tim. II, 19. der andere Theil iſt in ſeiner Ungnade, Tit. I, 16. denn nach ſeiner Allwiſſenheit kennet er ſie, ohne daß er erſt Unterſuchung gebrauchet, Joh. II, 24. 25. woraus der groſſe Unterſcheid von ſelbſt folget, Malach. III, 16-18.

d) Das Urtheil des Gerichts, Ev. v. 34. vrgl. mit Matth. XXV, 21. und Evang. v. 41. vgl. mit

Matth.

Matth. VII, 23. Nämlich der Lohn folget gleich auf die Werke, Röm. II, 6. ff. auf Guten ruhet allemal Segen, auf Böſen allemal der Fluch 5. Moſ. XXVII, 15-26. XXVIII, 1-6. der gleich vor der Thür ruhet, 1. Moſ. IV, 7. Wer in der Gnade GOttes iſt, hat den Segen zum Urtheil, und wer in dem göttlichen Zorne iſt, hat den Fluch zum Urtheil.

II. Die Dinge, worüber das Gericht gehalten wird.

1) **Wie dieſe Dinge vorkommen?** Ev. v. 34. 35. Sie kommen ins Gericht, nicht vor dem Urtheil, ſondern nach dem Urtheil. Sie werden vorgetragen in dem Gerichte nicht unterſuchungsweiſe, ſondern vorhaltungsweiſe. Der allwiſſende Richter gebrauchet keine Unterſuchung des Menſchen, ſondern weis alles, Pſ. CXXXIX, 1. ff. 23. 24.

2) **Was für Dinge vorkommen?** Ev. v. 35. ff. v. 42. ff. Es ſind die **Werke der Liebe gegen den Nächſten**, ohne welcher keine Liebe GOttes iſt. 1 Joh. IV, 21. und ohne dieſer iſt kein Glaub. 1 Joh. V, 1. ff. Dieſes iſt das weſentliche Kennzeichen der Jünger Chriſti, Joh. XIII, 34. 35. Nun prüfet euch iezt vor den Augen GOttes, ob ihr euch der Werke der Liebe gegen euren Nächſten bewußt ſeyd, oder ob euch euer Gewiſſen anklaget, daß ihr ſelbige verſäumet habet. Merkwürdig iſt, daß nur allein dieſes im Gericht JEſu gefraget wird, und dieſes unter ſo vielen erwählet iſt, daß es unterſuchet werde.

3) **Wie dieſe Dinge betrachtet werden?** Sie werden betrachtet

a) vom

a) vom Richter, als wåre ihm dieſes alles ſelbſt geſchehen v. 35. 40. 42. 45. denn er nennet ſie ſeine Brůder, Glieder an ſeinem Leibe, Reben am Weinſtok, derer ſelbſt iſt. Er verſichert dieſes auch Matth. X, 40. 41. 42. woraus man lernet, daß es nicht auf die Wůrdigkeit der Perſon ankommt, der man giebet, ſondern daß auf die Abſicht des Gebers geſehen werde.

b) Von den Gerichteten. Alle haben ſie dieſes gemein, daß ſie den Werth und Unwerth der Handlungen nicht ſo, wie ſie iſt, erkennen. Bey Frommen iſt eine groſſe Demuth Matth. V, 3. 6. bey den Gottloſen eine groſſe Rechtfertigung ihrer ſelbſt. Matth. VII, 21. 22. S. Evang. v. 37. 44.

Beſchlus.

Es průfe ſich ia ein ieder an dem heutigen Tage, da wir die in dieſem Kirchenjahr bisher geſchehene Verkůndigung des gőttlichen Worts beſchlieſſen. GOtt fordert euch iezt alle vor Gericht. Wie habet ihr ſein Wort gehőret? Wie habet ihr es gethan? Matth. VII, 24. ff. Jac. I, 22. ff. Wie habt ihr die Liebe geůbet? Dencket an das Urtheil, an den Richter, ia dencket, o dencket mit Ernſt an!

E N D E.

Digitized by Google

Das erſte Regiſter
aller Predigten nach der Ordnung der Sonn- und Feſttage.

NB. Wo ein * beygeſetzt iſt, dieſe Predigt iſt von andern gehalten.

*I. Am I. Adventsſonntage: die Hoheit und Gröſſe des Einzuges JEſu in Jeruſalem 1.

*II. Am II. Adventsſonntage: die groſſen Vortheile, welche wahre Chriſten bey wichtigen Begebenheiten haben 5.

*III. Am III. Adventsſonntage: Die Armen am Geiſte, als diejenigen, die geiſtlich reich werden ſollen 9.

*IV. Am Bußtage, den 15. Decembr. die Vermahnung des groſſen und wahren GOttes zur würdigen Weihnachtsfeier 13.

*V. Am IV. Sonntage des Advents; die göttliche Sprache an die Lebendige, durch die Stimme der Prediger 17.

*VI. Am I. Weihnachtstage: Die Ehre Gottes in der Höhe und das Wolgefallen der Menſchen auf Erden, als eine Frucht der Geburt JEſu 21.

*VII. Am II. Weihnachtstage: das ſtrafbare Verhalten vieler Chriſten bey den Geheimniſſen der Geburt JEſu Chriſti 25.

*VIII. Am III. Weihnachtstage: die Seligkeiten aus der Fülle JEſu Chriſti 29.

*VIIII. Am Neuenjahrstage: die weiſen Abſichten GOttes bey der tröſtlichen Beſchneidung JEſU Chriſti 33.

*X. Am Sonntage nach dem neuen Jahr: junge Märterer, als ſichere Zeugen von einer zukünftigen Welt 37

*XI. Am heiligen drey Königstage: einige Eigenſchaften gläubiger Seelen 41.

*XII. Am I. Sonntage nach Epiphan: die geoffenbarte Weisheit des Kindes JEſu im Tempel 45.

Digitized by Google

* XIII. Am II. Sonntag nach Epiphan: die Herrlichkeit JEſu in ſeinem erſten Wunder 49.

* XIV. Am III. Sonntage nach Epiphan: Eigenſchaften eines GOtt gefälligen Gebets 53.

* XV. Am Sonntage Septuageſimä: die Rechtfertigung GOttes bey den Urtheilen der misvergnügten Menſchen 57.

* XVI. Am Tage der Reinigung Mariä: die unſchätzbare Kunſt mit Vergnügen zu ſterben 61.

* XVII. Am Sonntage Sexageſimä: die ſeligen Würkungen, welche das Wort GOttes in dem menſchlichen Herzen hervorbringet 65.

* XVIII. Am Sonntage Eſto mihi: Leiden und Trübſale, als nothwendige Folgen des wahren Chriſtenthums 69.

* XIX. Am Sonntage Invocavit: die Siege JEſu Chriſti über den Satan 73.

XX. Am Bustage, den 23. Febr. die Sprache des Glaubens an den gecreuzigten Heiland, mitten in dem gröſſeſten Elend 77.

* XXI. Am Sonntage Reminiſcere: GOttes heilige Urſachen, warum er zuweilen die Erhörung aufſchiebt, wenn ſeine Kinder beten 81.

* XXII. Am Sonntage Oculi: das Verhalten der Chriſten in dem Kampfe wider die Läſterung und Verläumdung 85.

XXIII. Am Sonntage Lätare: die von JEſu gewürkte Ueberzeugung von ſeiner Lehre und deren Einflus ins Leben der Chriſten 89.

* XXIV. Am Sonntage Judica: die wahre Ehre der Kinder GOttes 93.

* XXV. Am Tage der Verkündigung Mariä: die Hoheit der chriſtlichen Religion 97.

XXVI. Am grünen Donnerſtage: die Würkung und Frucht des heiligen Abendmals 101.

XXVII. Am erſten Oſtertage: die Auferſtehung JEſu als ein Beweis der Wahrheit der chriſtlichen Religion 105.

* XXVIII.

Digitized by Google

*XXVIII. Am andern Oſtertage: die Gewisheit der Auferſtehung JEſu Chriſti aus ſeinem eigenen göttlichen Unterricht 109.
*XXIX. Am dritten Oſtertage: der Seelenfriede, als eine Folge der Auferſtehung JEſu Chriſti 113.
XXX. Am Sonntage Quaſimodogeniti: das Amt der Lehrer im neuen Teſtamente 117.
XXXI. Am Sonntage Miſericordias Domini: die Kennzeichen der wahren und der falſchen Religion 121.
XXXII. Am Sonntage Jubilate: JEſus in ſeinem Hingange zum Vater 125.
XXXIII. Am Sonntage Cantate: die Verrichtungen des heiligen Geiſtes 129.
XXXIV. Am Sonntage Rogate, oder Vocem Jucunditatis: von der Erhörung des Gebets, als der Frucht des Hinganges JEſu zum Vater 133.
XXXV. Am Himmelfahrtstage: ob der Unglaube in der Religion eine Sünde ſey? 137.
*XXXVI. Am Sonntage Exaudi: der Widerſpruch der Welt gegen das Zeugnis des heiligen Geiſtes 141.
XXXVII. Am Bustage, den 17. May: die Beſchaffenheit der Menſchen, die vom Geiſte GOttes verlaſſen ſind 145.
XXXVIII. Am erſten Pfingſttage: die den Gläubigen geſchehene Verheiſſung des Geiſtes, und ihre Erfüllung 149.
XXXIX. Am andern Pfingſttage: der Ungläubigen Verwerfung des Geiſtes GOttes, und derſelben Strafe 153.
*XL. Am dritten Pfingſttage: JEſus iſt der gröſte Woltháter der Menſchen 157.
XLI. Am Feſte der heiligen Dreyeinigkeit: die neue Geburt 161.
XLII. Am I. Sonntage nach Trinit. die gerechtfertigte Güte GOttes bey der ewigen Verdammnis der Gottloſen 165.
*XLIII. Am II. Sonntage nach Trinit. die Freundſchaft der Welt, als eine Feindſchaft mit GOtt 169.

Digitized by Google

*XLIV. Am III. Sonntage nach Trinit. die Eigenſchaften des Erlöſers, der Seelen gewinnet 173.

XLV. Am Tage Johannis des Täufers: die göttlichen Verheiſſungen 177.

*XLVI. Am IV. Sonntage nach Trinit. die Hoheit des Chriſtenthums, in dem Verhalten gegen den Nächſten 181.

XLVII. Am V. Sonntage nach Trinit. an welchem zugleich einfället das Feſt der Heimſuchung Mariä: der Chriſt bey allgemeinen Glückſeligkeiten der Länder 185.

*XLVIII. Am VI. Sonntage nach Trinit. die vor GOtt ungültige Gerechtigkeit 189.

*XLIX. Am VII. Sonntage nach Trinit. die Spuren der göttlichen Vorſehung bey den Verſuchungen der Frommen 193.

*L. Am VIII. Sonntage nach Trinit. die traurigen Schickſale einer ſcheinheiligen Seele 197.

*LI. Am IX. Sonntage nach Trinit. die gewiſſe Rechenſchaft der Menſchen von denen ihnen anvertrauten Gütern 201.

LII. Am X. Sonntage nach Trinit. der über das Verderben der Menſchen bekümmerte Erlöſer 205.

LIII. Am XI. Sonntage nach Trinit. der Selbſtbetrug 209.

*LIV. Am XII. Sonntage nach Trinit. die Fürbitten 213.

LV. Am XIII. Sonntage nach Trinit. das Geſetz der Liebe: du ſollt deinen Nächſten lieben, als dich ſelbſt 217.

LVI. Am XIV. Sonntage nach Trinit. die Geſtalt eines Chriſten, der von GOtt geholfen ſeyn will 221.

LVII. Am XV. Sonntage nach Trinit. die Thorheit derer, die GOtt nicht wollen für ſich ſorgen laſſen 225.

LVIII. Am XVI. Sonntage nach Trinit. das Kreuz der Chriſten 229.

LIX. Am Bustage, den 20. Sept. Eine Ermahnung an die Menſchen, Buſſe zu thun 233.

LX. Am XVII. Sonntage nach Trinit. der Umgang der Frommen mit den Gottloſen 237.

*LXI.

*LXI. Am Feſte Michaelis: die Ehre der wahren Kinder GOttes 241.
*LXII. Am XVIII. Sonntage nach Trinit. der ſiegende Erlöſer über die Feinde der Religion 245.
LXIII. Am XIX. Sonntage nach Trinit. die geprüfte Treue des groſſen Wolthäters der Welt 249.
LXIV. Am XX. Sonntage nach Trinit. an welchem zugleich einfället das Stiftungsfeſt der Julius Carls Univerſität: die Pflicht der Menſchen in Anſehung der Künſte und Wiſſenſchaften 253.
*LXV. Am XXI. Sonntage nach Trinit. der HErr, in Zubereitung der Elenden zu ſeiner Hülfe. 257.
*LXVI. Am XXII. Sonntage nach Trinit. die Grauſamkeit der Menſchen als ein Beweis, daß die Seelen unſterblich ſind 261.
LXVII. Am XXIII. Sonntage nach Trinit. die Lehre der Chriſten von dem ſchuldigen Verhalten gegen die Obrigkeit 265.
LXVIII. Am XXIV. Sonntage nach Trinit. die weiſen Urſachen GOttes, warum er einigen Menſchen die Erkänntnis der Wahrheit verſage 269.
LXIX. Am XXV. Sonntage nach Trinit. die ſchuldige Achtung der Chriſten auf die mannigfaltige Offenbarung GOttes 273.
LXX. Am XXVI. Sonntage nach Trinit. das Gericht GOttes über ſeine Gemeine am Ende des Kirchenjahrs 277.

Das zweite Regiſter
der vornämſten Materien.

A.

Abendmal iſt ein Sacrament 101. was für ein Sacrament 101. deſſen Würkung und Frucht 101. ff. der bequemſte Begriff 102.

Zweites Regiſter.

Aberglaube, verſchaffet Ruhe und Sicherheit 156. ſein Irrthum 162.
Abſchied JEſu, von ſeinen Jüngern merkwürdig 125. in ſelbigem braucht er zwei Troſtgründe 129.
Achtung auf GOttes Offenbar. eine Pflicht der Chriſten 273.
Adam des erſten und andern Vergleichung 160.
Aenderung im Menſchen 161.
Aenderung des Menſchen, ihre Urſachen 164. und Natur 164.
Aeuſſerliche Ehrbarkeit 190.
Amt der Lehrer im N. Teſtament 117.
Anbeter, rechtſchaffene, Gottes 54. falſche 56.
Anklage wieder die Menſchen 203.
Anſehen der Perſon hat der Erlöſer nicht 174.
Anwendung des Worts GOttes fehlet 209.
Arme am Geiſt, wer ſie ſind, 10. werden geiſtlich reich 11. haben die wahre Religion 124.
Aufblaſen, thut viel Wiſſen 190.
Auferſtehung JEſu, beweiſet die Wahrheit der Religion 105. wird beſtritten 109. ihre Gewisheit 110. ihre Folge der Seelenfriede 113. nach derſelben, warum Chriſtus den Ungläubigen nicht erſchienen 151.
Aufmerkſamkeit auf GOttes Wort 275.
= = = der Chriſten 239.

B.

Barmherzigkeit 182. Befehle dazu 92. ſ. Liebe des Nächſten.
Beängſtigungen, innere und geheime, woher ſie kommen 113.
Begebenheiten, wichtige, was für Vortheile ſie haben 6. ff.
Bekänntnis einmühtig ſo vieler von Chriſto 181.
Bemühung JEſu Seelen zu gewinnen 173.
Beruf Chriſti zum Lehren 45.
Beſchneidung was ſie ſey 33. Chriſti, Abſichten GOttes bei derſelben 33. f. Troſt aus derſelben 34. f.
Beſte verſäumen, wer 228.
Beſuchen, von GOtt gebraucht, was es ſey 178.
Betrug, Selbſtbetrug 209.
Bitte, die beſte und kürzeſte 37.
Böſe, deſſen Rächer ſind Obrigkeiten 266.

Boß

Botſchaft, Tag guter, 13.
Braunſchweig, deſſen Herzoge, ihre Verdienſte um die Religion und Gelehrſamkeit 256.
Brüder und Schweſter, Name der Chriſten 104.
Buſſe und Bekehrung, ihre Zeit 16.
= = Ermahnung dazu 233. dazu werden Zeiten geſchenkt 278.

C.

Chriſt, bei allgemeinen Glückſeligkeiten der Länder 185. ff. der von GOtt geholfen ſeyn will 221. ſein Adel 233.
Chriſten, ſchlechteſte ſind oft die gröſſeſte Lehrer 190. ihr Kreuz 229. ſollen auf GOttes Offenbarung achten 273. ſtellen mit ſich ſelbſt ein Gericht an 278.
Chriſtenthum, iſt ſelten 181. deſſen Hoheit im Verhalten gegen den Nächſten 182.
Chriſtlicher Glaube, ſeine gröſſeſte Stütze. 105. ſ. Religion JEſu.
Chriſtus, ſeiner Ankunft Niedrigkeit 1. ſeines Einzugs Hoheit und Gröſſe 1. ſ. Einzug. ſeiner Fülle Seligkeit 29. ff. 33. Beſchneidung ſ. Beſchneidung. ſein dreifaches Amt 41. ſeine in der Kindheit geoffenbarte Weisheit ſ. Weisheit. ſein Kampf mit dem Satan 73. und Sieg über ihn 74. ff. Eigenthumsrecht über die Menſchen 76. ſein Leiden 77. ſ. Leiden und Sterben. ſeine Lehrklugheit 89. ſeine Barmherzigkeit 90. iſt ein Nohthelfer 90. auf den ſind wir gewieſen bei Wiederherſtellung des göttlichen Ebenbildes 91. iſt ein göttlicher König 98. ſeine Auferſtehung 105. Perſon und Amt 106. ſein Unterricht 110. ff. Abſchied von ſeinen Jüngern 125. Hingang zum Vater 125. ſagte vorher, was ihm begegnen würde 126. entziehet oft ſeine Gnadengegenwart, und wenn? 127. wird verkläret vom heil. Geiſt 131. ſein Verdienſt durch den Hingang vollendet 135. warum er nach ſeiner Auferſtehung den Ungläubigen nicht erſchienen 151. iſt ein groſſer und um die Welt ſehr verdienter Mann 157. errettet die Menſchen aus dem Elend 158. erhebet die Menſchen zu der vollkommenſten Glückſeligkeit 159. ſein Sinn 164. ſein Recht auf die Menſchen 164.

ſeine, als des Erlöſers, Eigenſchaften 174. empfindet Mitleiden über der Menſchen Verderben 205. ſeine Bemühung, die Menſchen vom Verderben zu erretten 208. hat oft keine Zeichen gethan, und warum? 270. hat verboten, ſeine Wunder auszubreiten, warum? 270. 271. ſeine Geburt, ſ. Geburt. Lehre, ſ. Lehre JEſu. Wunder, ſ. Wunder.
Contract, wollen die Menſchen in der Religion haben 162.
Creuz der Chriſten, ſ. Leiden.

D.

Dännemark, Königin, Dankſagung für ſelbige 188.
Daniels Weiſſagung 274. 275.
Dankbarkeit gegen GOtt 224.
Demuth im Gebet 54. ſchleichende 191.
Denkensart, Unterſcheid bei tugendhaften und laſterhaften 140. wie man ſie andern offenbar mache 239.

E.

Ebenbild GOttes 91.
Ehrbarkeit, äuſſerliche 190.
Ehre Gottes in der Höhe, eine Frucht der Geburt Jeſu 21 ff.
= = der Kinder GOttes 93. ff. 242.
Ehre, wünſchen die Menſchen 93. verleugnen die Chriſten 94. wie die Menſchen darnach ringen 241. worin man ſie nicht ſuchen ſoll 242. worin ſie zu ſuchen 243.
Eigenliebe, wovon ſie der Grund ſei 162. abgeleget 164. der Grund des Selbſtbetrugs 210.
Eigenſchaften des Erlöſers, der Seelen gewinnet 174.
Eigenthumsrecht Chriſti über die Menſchen 76.
Einladung zum Gericht 203.
Einwohnung GOttes 151.
Einwürfe des Menſchen, der ſich ſelbſt betrügt 211.
Einzugs Chriſti Beſchreibung, was vor, in und nach demſelben geſchehen 2. ff. iſt vorherverkündiget 1. wird wieder die Religionsfeinde gerettet 3.
Elenden, wie ſie GOtt zu ſeiner Hülfe bereite 258.
Elend, mitten in demſelben die Sprache des Glaubens 77. aus demſelben errettet Chriſtus die Menſchen 158. der Menſchen macht Betrübnis 173.

Em=

Empfindungen ſoll die Religion würken 123.
Engel, behüten die Menſchen 233. ihre Geſellſchaft, wie man ſie erhält 234. fliehen die Gottloſen 235. behüten die Frommen 235.
Entſchuldigung derer, die Gott nicht wollen ſorgen laſſen 229.
Erfahrung, lehret, daß GOtt keinen ſitzen laſſe 249. dadurch offenbaret ſich GOtt 274.
Erhörung des Gebets der Kinder GOttes, GOttes Urſachen, warum er zuweilen dieſelbe aufſchiebt 81.
= = eine Frucht des Hingangs JEſu zum Vater 133. ff. deſſen Gewisheit 134.
Erkänntnis im Neuen Teſtament verheiſſen 150. durch den H. Geiſt gegeben 151. wenn ſie ergötzen ſoll, was ſie fordert 167. f. der Sünde ſchwer 209. die wenig haben, beſchämen oft andere 221. der Unwürdigkeit 222. des wahren Guten und Böſen 255. der Wahrheit wird einigen verſagt 269.
Erleuchtung, ihre Nothwendigkeit und Beſchaffenheit 30. f.
Erlöſen, von GOtt gebraucht, was es ſei 178.
Erlöſers Eigenſchaften, der Seelen gewinnet 174.
Erlöſer, deſſen Sieg über die Feinde der Religion 245.
Erlöſung, aus Egypten und der Babyloniſchen Gefangenſchaft 78. Chriſti, was für eine Woltbat 178. macht freudig 173.
Ernte, dafür ſoll man danken 242. 244.
Erntezeit, was da zu gedenken 224.
Errettung aus Noth, wie ſie ſei 81. warum ſie nicht gleich geſchehe, GOttes heilige Urſachen 81.
Ewig unglücklich, wer? 200.
Exempel ſtärken den Glauben 186.

F.

Feigenbaum ſoll erſt abgehauen werden, hernach noch ein Jahr ſtehen, Luc. XIII. 6. 278.
Feindſchaft mit GOtt, ihre Urſache 169. ff.
Finſternis 156.
Fleiſch 65. fleiſchlich geſinnet ſeyn 65.
Folgen der Handlungen 197.

Digitized by Google

Fremden Landes Glück, wie der Chriſt es anſehe 185.
Freude, aus der Geburt Chriſti 25. eine Frucht der Verheiſſung des H. Geiſtes 152.
Freundſchaft der Welt, was ſie ſei 169. iſt eine Feindſchaft mit GOtt 171.
Freygeiſter ſ. Religionſpötter.
Friede, der Seelen mit GOtt, woher er komme 113. ff. deſſen Predigt 117. wer ihn habe 147. eine Frucht der Verheiſſung des H. Geiſtes 152. deſſen Anwünſchung 186. iſt nicht auf dieſer Welt 245.
Fromme, werden von Engeln behütet 235. Frommer, ob er mit Gottloſen umgehen dürfe 237.
Frömmigkeit angenommen 191.
Frucht, eine, der Geburt JEſu iſt die Ehre GOttes in der Höhe 21. ff.
Fürbitten 213. ff.
Furcht des HErrn 256.
Fürſichtigkeit der Chriſten 239.
Fürſten, Hauptglück des Landes 185.

G.

Gaben an die Obrigkeit muß man geben 267.
Gebet, deſſen Erhörung, ſ. Erhörung. deſſen Früchte 53. Eigenſchaften 54. Einwürfe wieder ſelbiges 56. des Glaubens, was es bittet 80. warum nicht gleich erhöret wird 81. ff. ernſtlich 223. für die Obrigkeit 268.
Geburt JEſu, eine Frucht derſelben die Ehre GOttes in der Höhe 21. ff. ihr Vorzug vor der Geburt andrer Menſchen 25. das ſtrafbare Verhalten der Menſchen bey ihren Geheimniſſen 25. ff.
= = neue, ihre Nothwendigkeit 161. und deren Grund 163. Beſchaffenheit 163. Urſachen 164.
Gedanken der Menſchen verwirret GOtt 252.
Gefühl der Unwürdigkeit 211.
Gegenwart Chriſti geiſtliche entzogen 127.
Geheimniſſe, in der Geburt Chriſti 25. muß JEſu Religion haben 100. GOttes, wie für deren Heiligkeit geſorget werde 272.

Digitized by Google

Zweites Regiſter.

Gehorſam, des Glaubens, was er würke? 131.
= = gegen GOtt, eine Frucht der Verheiſſung des heiligen Geiſtes 152. gegen die Obrigkeit, wie er ſeyn müſſe 267. gegen GOttes Wort 275.
Geiſt, böſer, wen er regiere? 147.
= = heiliger, deſſen Verrichtungen 129. er ſoll die Welt ſtrafen 129. in alle Wahrheit leiten 129. deſſen Zeugnis 142. Wiederſpruch wieder ſelbiges 143. denſelben wollen einige auf eine unrechtmäßige Art erlangen 145. wenn er die Menſchen verläſſet, ſind ſie unglücklich 145. er fliehet die Gottloſen 146. die von ihm geſchehene Verheiſſung und ihre Erfüllung 149. ff. giebet Erkänntnis 152. Namen 152. Sendung, wie geſchehe? 152. deſſen Verwerfung 153 ff.
Geiſtliche Dinge, Unvermögen in ſelbigen 189.
Geiſt, ob er den böſen oder den guten habe, Prüfung 148.
Gelegenheit, Gutes zu thun, nicht vorbeyzulaſſen 239.
Gelehrte, wollen geehret werden 241.
Gelindigkeit 183.
Gelten, der Gedanke: das gilt dir, fället wenigen ein 209.
Gemeine GOttes, über ſelbige ein Gericht GOttes am Ende des Kircheniahrs 277.
Gerechtigkeit, die vor GOtt ungültige 189.
Gericht, allgemeines Weltgericht, deſſen wichtige Vortheile 7. f. Einladung dazu 203. GOttes über ſeine Gemeine am Ende des Kircheniahrs 277. GOttes, allgemeines und beſonderes 277. 278. ſtellen Chriſten mit ſich ſelbſt an 278. GOttes, deſſen Richter, Gerichtete, Art, Urtheil und beurtheilte Dinge 278. f.
Geſellſchaft der Engel, wie erhalten werde? 234.
= = der Gottloſen, darin iſt Vorſicht nöthig 237.
= = wenn man drin gehet, was zu bedenken 240.
Geſetz der Liebe: du ſolt deinen Nächſten lieben ꝛc. 217.
Geſpräch der Chriſten 240.
Gewisheit, daß man im Stande der Gnaden 210.
Gewolt haben die Sünder nicht 206.
Glaubensſtandhaftigkeit, eine Frucht der Verheiſſung des H. Geiſtes 152.

Glaube

Digitized by Google

Glaube, würket allein göttliche Kraft, und iſt der Grund aller unſerer Glückſeligkeit 37. 38. ff. im Gebet 55. deſſen Sprache im Elend 77. deſſen Gründe 77. f. ſeine Schlüſſe 79. im H. Abendmal 103. was er würke 135. die in ſelbigem ſich mit JEſu vereinigen, was ſie bekommen 159. wird durch Exempel geſtärket 186. wahre, deſſen Unterſchied vom Selbſtbetrug 210. auf Chriſti Verdienſt zur Hülfe nothwendig 223. fordert der wolthuende GOtt 251.
Gläubige ſind bei groſſem Unglück des Landes nicht unruhig, und warum? 7. ſie ſind auch am Tage des Gerichts freudig 8. ihr Glück 7. gläubige Seelen, ihre Eigenſchaften 37. ff.
Glück der Kinder des Höchſten 8.
= = in demſelben Chriſtenpflicht 187.
Glückſeligkeit der Geſchöpfe iſt der Endzweck des Schöpfers 257.
Glückſeligkeiten, allgemeine, der Länder, wie der Chriſt dabey ſey 185. ff.
Glückſeligkeit, geiſtliche und leibliche des Landes 253.
= = vollkommene, giebt Chriſtus 159.
Gottloſe, können nicht mit den Seligen in einer Geſellſchaft ſeyn 1[illegible]7. ändern in der Ewigkeit ihr Herz nimmer, und [illegible]rum nicht? 167. in ihrer Geſellſchaft iſt Vorſicht n[illegible]ig 237. wie ſich noch an ihnen die Liebe GOttes erweiſe 272.
Gottloſes Leben, Klage darüber 201.
GOtt, deſſen Liebe, woran ſie erſchienen 16. wie er mit den Menſchen rede 17. deſſen Ehre in der Höhe eine Frucht der Geburt JEſu 21. ff. deſſen Rechtfertigung bei den Menſchen 59. ihm wird ſeine alte Gnade vorgehalten 78. ſeine heilige Urſachen, warum er zuweilen die Erhörung aufſchiebt, wenn ſeine Kinder beten 81. ſeiner Kinder Ehre 93. ff. ſeine Menſchenliebe 158. ſeine Verheiſſungen 177. ff. vor ihm ungültige Gerechtigkeit 189. wie verſuche 194. leget Creuz auf 229. ſeine Ordnung, Unterwerfung gegen ſie 223. es iſt eine 223 ſeine Sorge,

Digitized by Google

die ſie nicht zulaſſen, ſind Thoren 225. ſeine Kinder, ihre Ehre 242. ſein Herz iſt treu gegen die Menſchen geſinnet 249. ſeine Wahrheit, Zweifel daran 249. f. will ſich ein Vertrauen bei den Menſchen erwecken 249. wird durch die Erfahrung vertheidiget 249. ſeine Hülfe, liebreich, gewis, herrlich 251. ſeine Offenbarung 258. Vereinigung mit ihm, ſ. Vereinigung. wie er die Elenden zu ſeiner Hülfe zubereite 258. ſeine Stadthalter ſind Obrigkeiten 266. ſeine Urſachen, warum er einigen Menſchen die Erkänntnis der Wahrheit verſage 269. ſeine Liebe an den Gottloſen 272. Sorge für ſeine Geheimniſſe 272. theilet den Reichthum ſeiner Gnade aus 273. ſeine Offenbarung, die ſchuldigſte Achtung der Chriſten gegen dieſelbe 273. wie mannigfaltig er ſich offenbare 273. f. ſein Gericht über ſeine Gemeine am Ende des Kirchenjahres 277.

Götze, iſt der Menſch von ſich ſelbſt 210.

Grauſamkeit, ein Beweis der Unſterblichkeit der Seelen 261.

Greuel in den Augen GOttes 197.

Grüſſen, wie geſchehe 186.

Güte GOttes, ſtreitet nicht wieder die Ewigkeit der Hölle 166. ff. was ſie ſei 166. die Ueberzeugung davon macht ſo wenig Eindruck 249. Einwurf wieder ſelbige, daß einem das Wort GOttes bekannter wird, als dem andern 269.

Güter, anvertraute, Rechenſchaft davon 201.

= = geiſtliche, wie ſie beurtheilet werden, und wie ſie beurtheilet werden müſſen, 5. Pflicht nach denſelben zu ſtreben 9.

Gutes zu thun Gelegenheit nicht vorbeizulaſſen 239.

Gutthätigkeit 184.

H.

Halten auf iemand, die Welt hält auf Frommen 238.

Handlungen, ihre mancherley Folgen 197.

Heidniſcher Tugendwandel 190.

Heilande der Iſraeliten 157.

Heilige Perſonen, ſind Obrigkeiten 267.

Heim=

Digitized by Google

Heimſuchen, von GOtt gebraucht, was es ſei 178.
Herodes 40.
Herrlichkeit JEſu, was ſie ſei 51. wird in ſeinem erſten Wunder geoffenbaret 51.
Herrn zween dienen 225.
Herz der Menſchen, Würkungen des Worts GOttes in demſelben 66. ff. deſſen Verbeſſerung 121. f.
Hingang JEſu zum Vater, was er ſei, und wie er angeſtellet 125.
= = nach demſelben iſt die Erhörung des Gebets gewis 134. deſſelben Nothwendigkeit 135.
Hochzeitlich Kleid 255.
Hofnung eines Chriſten durch Jeſu Leiden und Sterben 77.
Höhe, in derſelben iſt GOtt Ehre 21. 23.
Hülfe, wie man von GOtt erhalte 221.
= = GOttes, liebreich, gewis, herrlich 251. dazu werden die Elenden bereitet 258.
Hungrige, wer? 210.

J.

Jahr, an deſſen Ende hält GOtt Gericht 277.
Jeruſalem, ſiehet JEſus an 205.
JEſus ſ. Chriſtus.
Johannes hatte die Kennzeichen eines rechtſchaffenen Predigers an ſich 18. ff. wie er war 19. ſeine Sendung, ihre Abſicht 177.
Irrthum, allgemeiner 161.
Juden Unglaube, Klage darüber 153.
= = haſſeten den Kaiſer 265.
Jüngſter Tag, da wird JEſus erkannt 137.

K.

Kampf Chriſti mit dem Satan 73.
= = des Glaubens 83.
Kennzeichen der Göttlichkeit der chriſtlichen Religion 100.
= = der wahren Religion 121.
= = eines wahren Lehrers 121.
Kinder GOttes, ihre Ehre 93. ff. 242.
Kirchenjahr, deſſen Anfang 4. Zubereitung zu deſſen Ende

Digitized by Google

de 273. 276. Ende 277. 280. an deſſen Ende ein Gericht GOttes über ſeine Gemeine 277.
Klugheit, welche JEſus in ſeiner Lehre beobachtet 89. ff.
= = der Chriſten 239.
Kränken, vergeblich 227.
Kreutz der Chriſten 229.
Künſte, in Anſehung derſelben der Menſchen Pflicht 253.
Kunſt, zu ſterben mit Vergnügen 61. ff.
= = ſichere, in aller Noth Hülfe zu haben 221. ff. 225.

L.

Land, deſſen Wol 185. Hauptglückſeligkeit, ein guter Fürſt 185. Glückſeligkeit 253.
Länder, ihre Pflichten gegen einander 185. allgemeine Glückſeligkeiten derſelben, wie der Chriſt dabey geſinnet ſei 185 ff. ſo wol bey fremder Länder 185. als ſeines eigenen Landes Glück 187.
Landplagen, machen Gottloſe unruhig 6. Gläubige aber nicht 7.
Läſterer, dem iſt das Maul zu ſtopfen 240.
Laſter, können bey der falſchen Religion bleiben 162. zu beſtrafen 240.
Läſterung 85. ff. Verhalten der Chriſten im Kampf dawider 87. was ſie ſind, woher ſie kommen 86. ſchrecket Chriſten nicht 95.
Lazarus, ſeine Erweckung, ein Wunderwerk 1.
Leben, dieſes, hat kein vollkommen Vergnügen 193.
= = ewig 31. wie es den Menſchen rühre 37. ſichere Zeugen von demſelben 38. ff. ſchenket Chriſtus 159.
= = geiſtlich 31. ſchenket Chriſtus 159.
Leben und volle Gnüge wird erkläret 157. 159.
Lehre, dadurch offenbaret ſich GOtt 274.
= = JEſu, wie deren Ueberzeugung von JEſu gewürket 89. ff. ihr Einflus ins Leben der Menſchen 91. Pflicht gegen dieſelbe 275.
Lehren JEſu, ihre Vortreflichkeit 89. 92.
Lehrer, gröſſeſten, ſind oft die ſchlechteſten Chriſten 190.
= = im N. Teſtament ihre Nothwendigkeit 117. f. göttliche Einſetzung 118. f. und Amt 119.

Leh=

Digitized by Google

Lehrers, eines wahren, Kennzeichen 121.
Lehr- und Hörſäle im Tempel zu Jeruſalem 42.
Lehre von der Religion JEſu wie ſie beſchaffen ſei 131.
Leiden der Chriſten, in ſelbigem entziehet Chriſtus ſeine Gegenwart 128.
= = in ſelbigem ſoll man geduldig ſeyn 83. in demſelben Troſt 179. 180. iſt in dieſer Welt 245.
= = JEſu, das Hauptwerk der chriſtlichen Religion, wie ſolches JEſus gelehret 89.
= = und Sterben JEſu Chriſti, wie groſſe Hofnung es mache 74.
= = und Trübſale, der Lehrer 195. dem Menſchen zuwieder 69. ſind Folgen des Chriſtenthums 69. ff. nothwendig im Chriſtenthum 193. ſtreiten nicht mit GOttes Vorſehung 196. machen Zweifel 257. offenbaren GOtt 258. ſ. Kreutz 229.
Leute, an ihr Reden oder Tadel nicht zu kehren 240.
Licht 156.
= = der Welt ſollen Chriſten ſeyn 239.
= = himmliſches 30. ſ. Erleuchtung.
Liebe des Nächſten befohlen in dem Geſetz: Du ſolt deinen Nächſten lieben ꝛc. 217.
= = = = = beym Gebet 55.
= = = = = wird im göttlichen Gericht beurtheilt 279.
Liebe GOttes im heiligen Abendmal 104.
= = = = woran ſie erſchienen 16.
Loblied: Ehre ſei GOtt ꝛc. von wem und warum geſungen 22.
Loblieder Iſraels 185.
Lohn, Gnadenlohn 57.
= = = iſt bey dem HErrn 13.

M.

Macht des Satans über den Menſchen 75.
Männer, groſſe, welche das Wol ganzer Nationen befördert 157.
Märterer, junge 38. ff.
Menſchenliebe GOttes, wie ſie erſchienen 158.

Men-

Digitized by Google

Menſchen, wie ſie von Dingen urtheilen 5. ihr Wolgefallen auf Erden 23. verhalten ſich ſtrafbar bey der Geburt Chriſti 26. Rechtfertigung GOttes bey denſelben 59. Eigenthumsrecht Chriſti über dieſelben 76. was ſie wünſchen 93. die der Geiſt GOttes verlaſſen, ihre Unglückſeligkeit 145. an ihrer Beſſerung arbeitet GOtt 147. werden durch Chriſtum aus dem Elend errettet 158. ihre Aenderung 161. über ihr Verderben JEſus bekümmert 205. ſie befördern es aber ſelbſt 207. ihre Gedanken verwirret GOtt 252. ihre Pflicht bey Künſten und Wiſſenſchaften 253.

Meßias, Begrif von ihm zu JEſu Zeit 89. Begriffe der Juden von ihm 154. geiſtliche Begriffe von ihm 154. ſeiner Sendung Verkündigung 177.

Mildigkeit 184.

Mitleiden JEſu 205.

Moſis Exempel 156.

N.

Nachahmung der Frommen, verſuchen die Gottloſen 238.

Nächſten, Verhalten gegen ihn iſt des Chriſtenthums Hoheit 182. wer? 217. wie zu wählen 218. gegen den Liebe wird im göttlichen Gericht beurtheilet 279.

Name JEſu 134.

Natürliche Folgen der Handlungen 197.

Nothdürftige, wie ihnen zu helfen, die Ordnung 219.

Noth, in aller, Hülfe zu haben, eine ſichere Kunſt 221. ff. 225.

Nothleidende ſollen zu GOtt kommen 251.

O.

Obrigkeit, von dem Verhalten gegen ſie, die Lehre der Chriſten 265. was von ihr nach der chriſtlichen Religion zu halten 265. ſind Stadthalter GOttes, Väter der Menſchen ꝛc. 266.

Offenbarung GOttes 258. die ſchuldige Achtung der Chriſten gegen dieſelbe 273. wie vielerley 273. f.

= = = JEſu, wem ſie geſchehe und wem ſie nicht geſchehe 150. f. wem ſie nicht geſchehe 270.

Ordnung der Hülfe 218. f.
= = GOttes, Unterwerfung gegen ſie 223. es iſt eine 223.

P.

Pflicht der Menſchen in Anſehung der Künſte und Wiſſenſchaften 253.
Phariſäiſche Scheinheiligkeit 191.
Predigamt, deſſen Feinde wiederlegt 120.
Prediger, ihre Stimme, GOttes Sprache 17. ff.
= = rechtſchaffener, wie er beſchaffen ſeyn müſſe 18. ff.
Prinz, um deſſen Geburt wird GOtt gelobet 253. 256.

R.

Rächer über das Böſe, ſind Obrigkeiten 266.
Rechenſchaft, wovon ſie gegeben wird, aus Matth. XII. 201. iſt dereinſt gewis von anvertrauten Gütern 203.
Rechnung, ihre Ablegung 204. fordert GOtt am Ende des Kircheniahrs 277.
Recht Chriſti auf die Menſchen 164.
Rechtfertigung GOttes bey den Menſchen 59.
Reden anderer Leute, daran ſich nicht zu kehren 240.
Reich Chriſti, Haushaltung in ſelbigem 57.
Reiche wollen geehret werden 241.
Religion, der wahren und falſchen Kennzeichen 121.
= = = falſche, ihr Grund 161. f.
Religion Feinde, der ſiegende Erlöſer über ſie 245.
= = = JEſu, ihre Vortreflichkeit 89. 92. 217. und Hoheit 97. wird von Engeln hochgeſchätzet 99. ihre Wahrheit, wie ſie bewieſen wird 105. ff. ihrer Wahrheit Beweis führet Paulus 124. ihr Vorzug 161. ein Bild von derſelben 161. ihre Säule 261. wider dieſe ein Vorwurf, daß ſie den Gehorſam gegen die Obrigkeit nicht recht einſchärfe 265.
Religion, ihre Spötter, was ſie für eine Urſache der Läſterung wählen 1. wider ſie wird der Einzug Chriſti gerettet 3. wodurch er erſchrecket wird 17. wider ſie wird Chriſti Wunder bewieſen 49. machen uns Furcht 97. beſtreiten die Auferſtehung JEſu 109. werden beſchämet 137.

Rel

Reu und Leid 103.
Richten ſoll man ſich nach GOttes Wort 275.
= = im Gericht GOttes 278.
Ros, warum nicht auf dem der Einzug JEſu geſchehen 1. 3.
Ruhe iſt nicht auf dieſer Welt 245.

S.

Samariter iſt beſſer, als ein Jude 218. 221.
Sarg, Schrecken davor 61.
Satan, Chriſti Kampf mit demſelben 73. wie er den Menſchen verfolge 75. ſeine Macht über den Menſchen 75.
Saul, ſein Exempel 146.
Scheinheiligkeit, ihre traurige Schickſale 197.
= = = Phariſäiſche 191.
Scheuſal in den Augen der Menſchen 199.
Schickſale, traurige der Scheinheiligkeit 197.
Schos und Zoll muß man geben 267.
Schriftgelehrte, ihr Irrthum 173. f.
Schrift heil. Alt. und N. Teſtam. bewieſen, erkläret und verſiegelt 107.
Schweſter und Bruder Name der Chriſten 104.
Seele des Menſchen, wie köſtlich 176.
Seelenfriede, eine Folge der Auferſtehung Chriſti 113.
Seelenunſterblichkeit, die Säule der Religion 261. ihr Beweis iſt die Grauſamkeit der Menſchen 261.
Selbſtbetrug 209.
Selbſt, der Menſch ſein Götze 210.
Selige, können nicht mit den Gottloſen in Geſellſchaft ſeyn 167. ſind doch mehr, als der Verdammten 168.
Seligkeit Anfang, wenn gemacht 97.
Seligkeit, was ſie ſei 167. kan kein Laſterhafter genieſſen 167. f.
Sicherheit, wie ſie entſtehe 156. ein Kennzeichen des Selbſtbetrugs 211.
Siehe, das Wort, wie es gebraucht wird 13.
Sinn Chriſti 164.
Sinnesänderung, Kennzeichen der Religion 121. f.
Sorge GOttes, die ſie nicht zulaſſen, ſind Thoren 225. wie ſie die Menſchen wählen ſollen 233. f. Vorſorge.

Sorgen der Menſchen können nichts ſchaffen 227.
Sprache, göttliche, an die Lebendige 17. ff.
Stadthalter GOttes, ſind Obrigkeiten 266.
Standhaftigkeit im Glauben, eine Frucht der Verheiſſung des heiligen Geiſtes 152.
Sterben mit Vergnügen, Kunſt 61. ff.
Strafbares Verhalten der Menſchen bey der Geburt Chriſti 26.
Strafe Chriſti gegen ſeine Eltern 44. f.
= = der Ungläubigen, ihr Grund, wer er ſei und nicht ſei 154. welche ſie ſei 155.
= = des heil. Geiſtes, wie ſie geſchehe 130.
= = über die Sünde, über die Gerechtigkeit, und über das Gericht, wird erkläret, was ſie ſei 130.
Sünder, nimmt JEſus an aus dem Matth. 205.
Sünde, wie der heil. Geiſt die Menſchen davon überführe 130. ihre Erkänntnis ſo ſchwer 209. wer die wegnimmt, was der wegnehme 251.

T.

Tadel anderer Leute, daran ſich nicht zu kehren 240.
Tag guter Botſchaft 13.
Teſtament, neu, deſſen Lehrer Amt 117. von deſſen Herrlichkeit ſchöne Verheiſſungen 149.
Thorheit derer, die GOtt nicht wollen ſorgen laſſen 225. ff. ihre Entſchuldigung 229.
Tod, Schrecken davor 61.
Tragen, konnten die Jünger nicht alles 131. 136.
Trägheit der Menſchen im Geiſtlichen, und wie JEſus ſie heilen wolle 141. ſoll der heilige Geiſt beſiegen 142.
Traurigkeit, warum ſie in dem Menſchen bey dem allgemeinen Unglück iſt 6.
Treue des Woltháters der Welt geprüfet 249.
= = GOttes, die Ueberzeugung davon macht ſo wenig Eindruck 249.
Troſt aus der Beſchneidung JEſu 34. f.
= = ein ſchlechter 168.
Tröſter, wer das ſey? 152.
Tugendwandel, heidniſch 190.

U.

U.

Ueberzeugungen von der Güte GOttes haben wenig Eindruck 249.
Ueberzeugung von der Lehre JEſu von JEſu gewürkt 89 f.
Umgang der Frommen mit Gottloſen 237. ff.
Unglaube der Juden, Klage darüber 153.
= = wie vielerley? 137. in der Religion ob Sünde 137. Urſache, ein verderbtes Herz 139. iſt ſchuld, daß GOtt einigen Menſchen die Erkänntnis der Wahrheit verſagt 150 151. 271. verſchaffet Ruhe und Sicherheit 156.
Ungläubige, ihre Merkmale 40. warum Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung ihnen nicht erſchienen 151. ihrer Unglückſeligkeit Grund 153 verwerfen den Geiſt GOttes 155. deren Strafe 155.
Unglückſeligkeit in Zeit und Ewigkeit 199.
Univerſität, ihr Flor 253.
Unruhe, wo ſie ſei 147.
Unſchuld, anerſchaffene, wie ſie heiſſe 91.
= = JEſu beweiſet der heil. Geiſt 130.
Unſterblichkeit der Seele, die Säule der Religion 261. ihr Beweis iſt die Grauſamkeit der Menſchen 261.
Unterricht Chriſti 110. ff.
Unterwerfung gegen die göttliche Ordnung 223.
Unwürdigkeit muß erkannt werden 222.
Urſachen GOttes, warum er zuweilen die Erhörung aufſchiebt, wenn ſeine Kinder beten 81. warum er einigen Menſchen die Erkänntnis der Wahrheit verſage 269.
Urtheile, böſe, der Menſchen von GOtt 58. ff.
= = der Menſchen, wie ſie insgemein ſind 5.
Urtheil im Gericht GOttes 278.

V.

Väter der Menſchen ſind Obrigkeiten 266.
Verachtung anderer, ein phariſäiſcher Stolz 212.
Veränderung des Menſchen, ihre Urſachen 164. und Natur 164.
Verantwortung, dazu Chriſten bereit 240.
Verbeſſerung des menſchlichen Herzens, Kennzeichen der Religion 121. f.
Verbyten hat Chriſtus, ſeine Wunder auszubreiten 270. 271.

Ver=

Verdammlichkeit böſer Werke 191.
Verdammte, können nicht mit den Seligen in einer Geſellſchaft ſeyn 167. ändern in der Ewigkeit ihr Herz nimmer, und warum nicht? 167. ſind doch weniger, als Selige 168.
Verdammnis, ewige, iſt 165. wer ſie läugnet 165. Einwurf wider dieſe 165. f. wird bewieſen 166. kann mit der Güte GOttes beſtehen 166. f.
Verdammnisurtheil ſchon alt 154.
Verdeckt, welchen und warum JEſus iſt 208.
Verderben der Menſchen, deſſen Schuld 207. wird von JEſu beweinet 206. f.
= = tilget GOtt in der erſten Quelle 251.
Vereinigung der Menſchen 104.
= = = = mit GOtt 103.
= = = GOttes und der Menſchen 102.
= = = mit GOtt, ihre Nothwendigkeit 29. Mittel durch JEſum und wie 29. ff.
Vergeblich kränken 227.
Vergebung der Sünde, ihre Beſchreibung, Grund, Schlus 79.
Vergeltung iſt vor dem HErrn 13.
Vergeltungsrecht wegen JEſu Verwerf. wird gefordert 130.
Vergleichung mit andern, iſt Selbſtbetrug 212.
Vergnügen des Erlöſers, der Seelen gewinnet 175. f.
= = = iſt in dieſem Leben nicht vollkommen 193.
= = = mit demſelben zu ſterben, Kunſt 61. ff.
Verhalten der Chriſten, bey dem Leiden 71. 85.
= = = gegen den Nächſten, des Chriſtenthums Hoheit 182.
= = = im Kampf wider Läſterung uud Verläumdung 86. ff.
= = = ſtrafbares, der Menſchen bey der Geburt Chriſti 26.
Verheiſſung des Geiſtes 149.
Verheiſſungen GOttes von der Herrlichkeit des neuen Teſtam 149. ihre Eigenſchaften 149.
= = göttl 177. f ihr Inhalt, Gewisheit und Würkung 177. ff.
Verklären thut der heil. Geiſt JEſum 131.
Verlangen zu GOtt, heftig 223.
Verläumdung 85. ff. Verhalten der Chriſten im Kampf dawider 86.
Verläugnung der Ehre 94.

Verlohrne ſuchet der Erlöſer wieder 175.
Verſäumen das Beſte 228.
Verſtand, deſſen Fehler ob ſie zugerechnet werden können 138.
Verſtockung, in ſelbigem entziehet Chriſtus ſeine Gegenwart 128.
Verſuchen, wie von GOtt geſchehe. 194.
Verſucher iſt GOtt nicht ꝛc. was das heiſſe 193.
Verſuchung der Frommen, bey ſelbiger Spuren der göttlichen Vorſehung 194. ff.
Vertrauen auf äuſſerliche Werke, iſt Selbſtbetrug 212.
= = = auf eigene Verdienſte 221.
= = der Menſchen will GOtt gern erwecken 249.
= = ein unbeſtimmtes, auf GOttes Barmherzigkeit 212 223.
Verwerfung des H. Geiſtes und deſſen Urſache 155.
Verzweifelung 223.
Vollkommenheiten GOttes, ihr Schauplatz 21. welches wol das gröſſeſte 21.
Vorherverkündigung Chriſti von ſeinem Hingange 126.
Vormals, was Gott gethan, iſt ein Grund des Glaubens 78.
Vorſicht der Frommen, beſonders im Umgange mit Gottloſen 237.
Vorſorge GOttes, wie zu wählen ſ. Sorge. an ſelbige haben Gottloſe keinen Anſpruch 233. die genaueſte haben Gläubige 234.
Vortheile aus wichtigen Begebenheiten 6. ff.

W.

Wahrheit GOttes, Zweifel daran 249. f.
= = in dieſelbe leitet der H. Geiſt 131.
Wege GOttes erkant 186.
= = gute, ſoll der Menſch wählen 236.
Weichherzigkeit derer, welche die Ewigkeit der Höllenſtrafen läugnen, wem ſie gleich ſey 165
Weihnachtsfeier würdige, zu derſelben Vermahnung 13. worin ſie beſtehe 14.
Weiſen aus Morgenland 38. ff.
Weisheit des Kindes JEſu, im Tempel geoffenbaret 41. ff.
= = die Einige muß man ſuchen 255.
Welt Ende, bis an daſſelbe läſſet ſich der HErr hören 13.

Digitized by Google

Welt, ihr Wiederſpruch wieder das Zeugnis des H Geiſtes 143. will den H. Geiſt auf eine unrechtmäßige Art erlangen 145. ihre Freundſchaft, was die ſei 169. ff.
Werke, böſe, was ſie veranlaſſen 156
= = GOttes, ihr Schauplatz 21. welches wol das gröſſeſte 21.
= = ſelbſterwählte 190.
= = ſollen Chriſten zeigen, und wie? 239.
Wiedergeburt 31.
Wille, eigener, was er würke 162. wie er abgelegt wird 164.
Willkürliche Folgen der Handlungen 197.
Wind, woher er kommt, weis man nicht, was das heiſſe 163.
Wiſſenſchaften, in Anſehung derſelben der Menſchen Pflicht 253.
Wiſſen viel 190.
Wolgefallen der Menſchen auf Erden 23.
Wolthäter, der gröſſeſte iſt Chriſtus 158. ff.
= = der Welt, ſeine geprüfte Treue 249.
Wort GOttes, deſſen Würkungen in dem Herzen der Menſchen 66. ff. einem bekannter, als dem andern, ob das wieder die Güte GOttes ſei? 269. Achtung gegen daſſelbe 273. Aufmerkſamkeit und Richtung des Lebens nach ſelbigem 275.
Worts Anwendung fehlet den Menſchen 209
Wunder haben jetzt aufgehöret 17. werden beſtritten 49. erſtes Wunder Chriſti wird bewieſen 49. Herrlichkeit JEſu in ſelbigem 51. mus JEſu Religion haben 99.
Wünſche der Menſchen 93.
Würdig zu ſtehen für des Menſchen Sohn, iſt Luc. XXI, 36. eine wichtige Ermahnung 165.
Würkungen des Worts GOttes in dem Herzen der Menſchen 66. ff.

Z.

Zeichen, warum Chriſtus nicht gethan 270.
Zeit der Buſſe und Bekehrung 16.
Zion die Tochter, was in der H. Schrift bedeute 13. f.
Zoll und Schos mus man geben 267.
Zorn GOttes, deſſen Aufhebung 79. f.
Zween Herren dienen 225.
Zweifel an GOttes Treue und Wahrheit 249.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google